Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

In dieser Ausgabe: Königsberg

Jahrgang 2 / Folge 12

Hamburg, 20. Juni 1951 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Im Abonnement 74 Pf. einschl. Zustellgebühr

Königsberger kommen aus Litauen

3500 Landsleute in der Mittelzone eingetroffen

Eine immer wieder durch schwere Jahre hindurch von vielen Ostpreußen genährte Hoffnung hat sich jetzt endlich verwirklicht: Landsleute, von denen manche lange Zeit hindurch als vermißt galten und auch solche, von denen ihre Angehörigen niemals etwas gehört haben, sind jetzt aus Litauen in dem bei Göttingen liegenden Lager Friedland eingetroffen. Am 13. Juni waren es 22, am 14. 29, am 15. 40, am 16. 45 und am 18. etwa 60 Personen, im Zeitraum von sechs Tagen also etwa zweihundert. Es sind Ostpreußen, die zum größten Teil aus Königsberg und seiner Umgebung stammen, aber auch solche, die in den ersten Monaten 1945 oder gelegentlich auch noch später aus der Provinz nach Königsberg verschlagen wurden. In den furchtbaren Hungerjahren 1946 und 1947 fuhren viele unserer unglücklichen Landsleute aus Königsberg und aus anderen Teilen unserer von den Russen besetzten Heimat nach Litauen, um sich von dort Lebensmittel zu holen. Es ist bekannt, in welch wirklich menschlicher Weise die Litauer damals unseren Landsleuten geholfen haben. So mancher von denen, die 1948 aus Königsberg und sonst aus unserer Heimat nach dem Westen kommen konnten, verdankt dieser uneigennützigen Hilfe sein Leben. Nicht wenige unserer Landsleute aber blieben in jenen Jahren 1946 und 1947 überhaupt in Litauen; für so manchen war das die Rettung vor dem sicheren Hungertod. Sie arbeiteten bei den Bauern oder in Haushalten oder schlugen sich sonst irgendwie durch. Bei der Rückführung der Königsberger 1948 wurden sie natürlich nicht erfaßt.

Anfang 1949 wurden die in Litauen lebenden Deutschen von den sowjetischen Stellen aufgefordert, sich registrieren zu lassen. Es wurde ihnen gesagt, daß sie nach Deutschland ausreisen könnten, wenn sie eine Zuzugsgenehmigung beibringen würden. Sie waren mißtrauisch geworden, aber sie trugen sich doch ein.

In den letzten Monaten wurden dann in Litauen tatsächlich Transporte zusammengestellt, und es haben etwa 3500 Deutsche, fast alles wohl Ostpreußen, dieses Land in der Richtung nach Westen verlassen können. In Viehwagen kamen sie durch unsere ostpreußische Heimat; sie gelangten in die sowjetisch besetzte Zone und schließlich dort in eines der drei großen Quarantänelager: Wolffen bei Bitterfeld, Bischofswerda und Fürstenwalde.

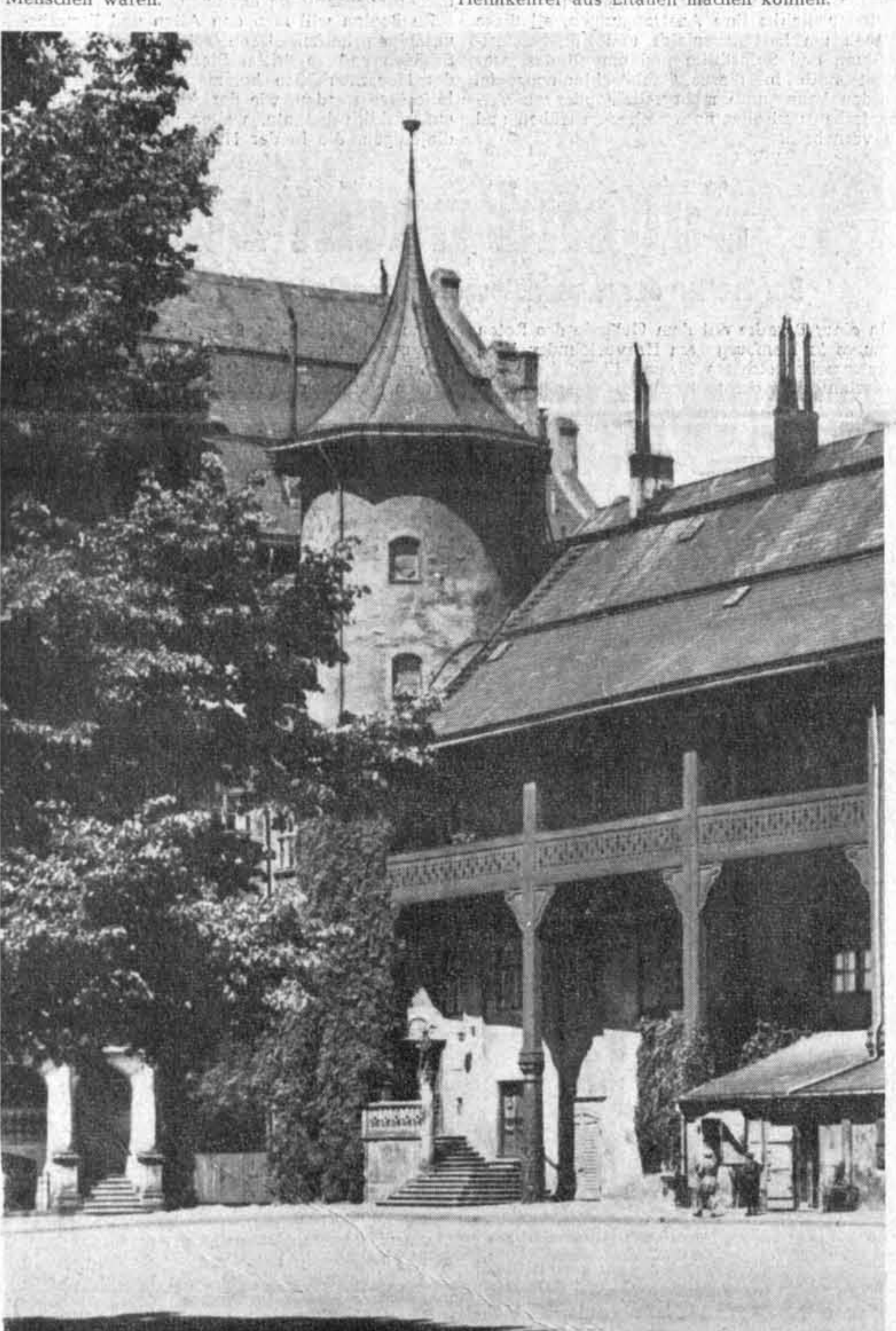
Die meisten unserer Landsleute müssen nun in der sowjetisch besetzten Zone bleiben. Denn viele wissen nichts von ihren Angehörigen und suchen sie, aber diese von den dortigen Quarantänelagern aus zu finden, ist sehr schwer. Bei anderen wiederum werden die Zuzugsgenehmigungen für die Bundesrepublik als unzureichend erklärt und nicht anerkannt. Besonders die elternlosen Kinder und Jugendlichen — es soll sich um beinahe tausend handeln — müssen dort bleiben; sie wurden bereits in Heime nach Sachsen und Thüringen gebracht. Auch viele Erwachsene sind inzwischen bereits in der Ostzone angesiedelt worden. In jedem der Lager befinden sich etwa dreihundert bis vierhundert Ostpreußen, welche Zuzugsgenehmigung nach der Bundesrepublik haben, so daß etwas mehr als tausend Ostpreußen nun nach und nach aus diesen Quarantänelagern über Friedland nach Westen kommen werden.

Der Ernährungszustand unserer aus Litauen heimkehrenden Landsleute ist wesentlich schlechter als derjenigen, die im Rahmen der Operation Link aus Masuren kamen. Kinder von elf bis zwölf Jahren machen nicht selten den Eindruck von Acht- bis Neunjährigen.

Alle, die nach Friedland kommen, sind, wie gesagt, im Besitz von Zuzugsgenehmigungen. Bisher hat Friedland noch keine Möglichkeit, auch diejenigen Landsleute zu übernehmen, deren Angehörige noch nicht ermittelt werden konnten. Es gibt auch Fälle, wo sich die Angehörigen der Rückkehrer hier im Bundesgebiet bei örtlichen Stellen vergeblich um Zuzugsgenehmigungen bemüht haben oder wo ihnen sonst Schwierigkeiten gemacht werden, etwa durch Forderung von Gebühren, die aufzubringen manchen Heimatvertriebenen unmöglich ist. Keiner von den jetzt aus Litauen Zurückkehrenden weiß etwas davon zu sagen, daß auch das litauische Volk von ihnen seinerzeit Zuzugsgenehmigungen oder Gebühren verlangt hat. Es wurde unsern Landsleuten geholfen, obwohl sie nicht einmal dem gleichen Volk angehörten; es wurde ihnen geholfen, weil sie Menschen waren.

Im Lager Friedland, das mag hinzugefügt werden, werden die Heimkehrer in hervorragender Weise betreut. Sie werden neu eingekleidet, Ärzte untersuchen sie und helfen ihnen, und sie erhalten eine gute und kräftige Verpflegung.

So mancher Königsberger, der Angehörige vermißt, wird neue Hoffnung schöpfen. Aber leider war es nur ein verhältnismäßig kleiner Teil, der sich in jenen Jahren von Königsberg nach Litauen retten konnte, und so werden viele Hoffnungen doch wieder enttäuscht werden. Sicherlich werden unsere jetzt heimkehrenden Landsleute über so manches Schicksal berichten und die sehnlich erwartete Aufklärung geben können. So wie es immer eine der wichtigsten Aufgaben unseres gemeinsamen Heimatblattes war, bei der Suche nach vermißten Familienangehörigen zu helfen, so werden wir selbstverständlich in den nächsten Folgen auch alle die Angaben bringen, die unsere Heimkehrer aus Litauen machen können.



Im Schloßhof von Königsberg

Diese Nordwestecke, die unsere Aufnahme zeigt, ist nur ein Teil des Schlosses von Königsberg, aber in ihr lebt doch ein Hauch vielhundertjähriger Geschichte. Von dem Leben und Treiben der Deutschordensritter und der Huldigung der Stände vor dem Großen Kurfürsten über die Einsegnung der Freiwilligen in den Befreiungskriegen bis zu der Vereidigung der Soldaten, die von hier aus in den beiden Weltkriegen ins Feld zogen — welch einen gewaltigen historischen Bogen sehen wir hier gespannt vor den massigen Burgmauern, den gotischen Fenstern, den steinernen Treppen und der alten, hohen Galerie! Er ist, so glauben wir, mit der sinnlosen Zerstörung der Jahre 1944 und 1945 noch nicht geschlossen.

Dieser Teil des Hofes gab schon den rechten Hintergrund ab für die Festspiele, die dort alljährlich in dieser Jahreszeit veranstaltet wurden. Die Erscheinung des Käthchen von Heilbronn etwa wirkte hier besonders überzeugend. — Durch das Laubdach eines Lindenbaumes etwas verdeckt werden die Mauern der Schloßkirche sichtbar. In den tiefen Kellergewölben dort lagerten die Bestände des Blutgerichts, zu dem man durch den kleinen Vorbau (ganz rechts im Bilde) hinunterschritt. Noch weiter nach rechts führt ein Aufgang zu den Räumen des Hochmeisters, die hier seit 1457 residierten; vorher war das Schloß Sitz des Ordensmarschalls.

Lehrstellen in Schweden?

Bundesminister Dr. Lukaschek ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Schweden wieder nach Bonn zurückgekehrt. Er hat in Stockholm mit maßgeblichen Persönlichkeiten der schwedischen Regierung Fühlung genommen und aktuelle Fragen, die das deutsche Flüchtlingsproblem betreffen, mit ihnen erörtert. Er hat überall größtes Verständnis und warme Hilfsbereitschaft gefunden. Im Rahmen der Generalversammlung des Schwedischen Roten Kreuzes hat er einen Vortrag über das deutsche Vertriebenenproblem gehalten und insbesondere dem Schwedischen Roten Kreuz den Dank für die bisher bereits gewährte Hilfe ausgesprochen. Von schwedischer Seite wird weiterhin die Errichtung von Lehrlingsheimen und ähnlichen Einrichtungen zur Ausbildung der deutschen Jugend gefördert werden. **Jugendliche, die in der Bundesrepublik selbst keine geeigneten Lehrstellen finden können, sollen, wenn sie den Wunsch haben, in Schweden kostenlos ausgebildet und aufgenommen werden.**

Stimme unserer Jugend

Von Maria-Elisabeth Bischoff

Am 16. und 17. Juni fand in Hamburg ein Treffen von Vertretern ostpreußischer Jugendgruppen aus dem Gebiet unserer Bundesrepublik statt. Eine der jüngsten Teilnehmerinnen schreibt hier über ihre Eindrücke und von den Gedanken, die sie bewegen.

Kann man — oder besser gesagt: darf man — Endgültiges aussagen, wenn man unter dem ganz unmittelbaren Eindruck eines Erlebens steht? Wenn das größte an diesem Erleben darin liegt, daß es noch nicht abgeschlossen ist, sondern daß es jetzt erst in seinem eigentlichen Sinne beginnt, nämlich in jedem einzelnen der Teilnehmer?

Ein „Ja" auf diese Frage wäre eine traurige Antwort. Es ist besser, wenn wir ruhig zugeben: es läßt sich noch wenig über das sagen, was wir auf der Tagung der ostpreußischen Jugendleiter in Hamburg gehört und gesehen haben. Zu groß war die Vielfalt der an uns herangetragenen Dinge, um jetzt schon alles sichten und einordnen zu können in den eigenen Bereich; zu umfassend und weitreichend die meisten Fragen, um sie jetzt schon klar und endgültig zu beantworten; zu kurz die Zeit, um alles erschöpfend zu behandeln. Aber Raum genug, um in aller Verschiedenheit die Einheit zu spüren, beglückend zu spüren; um in diesem Kreis, der doch so gar nicht organisch gewachsen war in seinem ersten Zusammensein, dennoch die unsichtbare Verbindung von Mensch zu Mensch zu fühlen; um immer wieder im Gespräch oder im Vortrag das Gemeinsame aufleuchten zu sehen, das über die bloße Heimatverbundenheit noch hinausgeht, so als leite dieses starke Band erst hin zu dem eigentlichen Ziel.

Wo dieses Ziel liegt, das wissen wir alle, und auch, daß es Heimat heißt im weitesten Sinne des Wortes, und daß es Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einschließt. Klarheit zu finden über den Weg zu diesem Ziel für uns und für alle junge Menschen, dazu waren wir hergekommen.

Die Notwendigkeit der Forderung an jeden einzelnen: „Sieh klar und wisse, was du willst!" zeigt sich bei einem solchen Zusammensein noch deutlicher als sonst. Ganz gleich, ob man von der großen Ebene der Weltpolitik und ihrer Beziehung zu uns ausgeht oder ob man an den kleinsten Kreis in der Gemeinschaft junger Menschen denkt, — steht nicht hinter allem das „Morgen ist es zu spät" wie ein dunkler Schatten? Wie ein Schatten, der nicht übersehen werden darf, weil er zerstören würde, was nicht wiederaufzubauen ist? Oder wer wollte wohl die einmal abgerissene Kette wiederanknüpfen, wenn die Glieder der Kette alt und schwach geworden sind, aber keine neuen und kräftigen bereit liegen? Die heutige Jugend wird einmal alleiniger Träger der lebendigen Verbindung mit dem Osten sein müssen, — sie muß es selbst dann noch bleiben, wenn sie vielleicht einmal ihr Erbe an die nächste Generation weiterzugeben hat, ohne daß ihre Füße über Heimaterde gehen dürfen.

Ist uns das jemals so klar geworden und zugleich so unerbittliche Forderung: daß wir nicht nur uns selbst in der ostdeutschen Frage sehen dürfen? Nicht nur damit rechnen dürfen, daß uns alle jetzige Arbeit zugutekommt? Und daß wir die Heimat nicht von uns aus wiedergewinnen können, nicht auf uns alleine gestellt, sondern aus der Gemeinschaft derer heraus, die da sagen, wie es uns einer sagte: alle Kultur des Westens muß sich im Osten erproben!

Nicht zum ersten Male erlebt und doch vielleicht für viele in diesem Kreise stärker als sonst: daß da ein Mensch vor uns stand und sagte: „Ich bin Westdeutscher, aber mir ist Ostpreußen zum Erlebnis geworden!" Der das sagt, nicht um uns stolz zu machen oder um uns damit besonders anzusprechen, — sondern nur, um es als schlichte Wahrheit vor uns hinzustellen. Vielleicht können wir selbst gar nicht verstehen, was es für einen westlichen Menschen bedeutet, wenn er zum ersten Mal mit der Unbedingtheit des Ostens in Berührung kommt. Aber wir verstehen wohl, daß ihm daraus die Bitte erwachsen muß: „Behaltet das, was Ihr habt, das, was anders ist als bei uns! Verliert das Karge nicht, das Gerade! Bleibt, was Ihr seid, im Neuen wie im Alten!"

In jedem von uns muß dabei die Frage aufstehen und vielleicht ist ein wenig Eingestehen dabei und eine leise Scham: Hast du dich selbst denn so auseinandergesetzt mit dem, woran du doch so sehr hängst? Bist du nicht manchmal vor der Vergangenheit und dem Verlorenen gestanden wie vor einem verschlossenen Haus, darin man wohl mit schmerzlicher Deutlichkeit alles erkennen kann, aber das keinen Zugang hat und keine offene Tür, damit ja nichts herauskommen könne um zu sagen: ich will weiterleben in deinem Leben? Und mußt du nun hören, was du wissen solltest, aber was sich zu leicht wieder vergißt: daß die Sehnsucht nach Fernem, daß Heimweh nicht nur wehtun kann, sondern

daß es auch eine ungeheure und pulsierende Kraft sein kann, wenn es nur gelenkt und fruchtbar gemacht wird. Heimweh reißt immer etwas auf. Und so, wie man auf jedem Ackerland die aufgerissene Erde irgendwo wiederaufschütten muß, und so, wie es darauf ankommt, sie da hinzubringen, wo sie gut liegt und Frucht tragen kann, so verlangt auch das Heimweh hingelenkt zu werden, wo es seine aufgerufenen Kräfte fruchtbar machen kann. Eine große Aufgabe: den rechten Weg und den fruchtbaren Boden für diese Kräfte zu finden. Aber auch beglückende Gewißheit einer Hilfe, die von anderen kommt mit den Worten: „Wenn Ihr nicht mehr von „zurückgehen“ in die Heimat sprecht, sondern von „hingehen“, und wenn Euch so Ostpreußen etwas ist, das in die Zukunft weist und nicht zurück, dann bin ich auch dabei!“

Die aufgerufenen Kräfte fruchtbar machen — das heißt mit anderen Worten: das Streben der Jugend nach weiterer und höherer Bildung zu fördern, nach klarem Verständnis und verantwortlicher Haltung des einzelnen. Der Weg dorthin führt in der Gemeinsamkeit immer über die natürlichen Ausdrucksformen der Jugend: über das Singen und den Tanz, über gemeinsames Wandern und Erleben.

Was sollten wir tun ohne Lieder? So vieles ist da, das in ihnen nach Ausdruck verlangt, das die Verbindung des einzelnen mit der Gemeinschaft sucht und findet, das innere Kräfte auflöst. Oder haben wir es nicht gespürt, als wir nach altvertrauter Melodie sangen und es wie ein Versprechen war:

„Heimat, laß' die Hoffnung nicht,
wir kommen alle wieder!
Kommen mit Singen,
mit bereiten Händen,
bringen dir ein' hellen Mut,
die Not, die Not zu wenden.“

Mehr als nur das Erlebnis der Musik enthält die Singstunde für uns. Und wohl allen wurde klar, daß über die Pflege des alten heimatlichen Liedgutes hinaus auch Neues entstehen muß, und daß wir nicht mit vorschnellem Nein das Neue ablehnen dürfen, aus dem ebenso die Stimme der Heimat spricht und nach vorne weist. Auch hier eine Aufgabe: Uns zu hüten vor der falschen Sentimentalität mancher Lieder und mancher Worte, aber deshalb nicht vor dem wirklichen Gefühl Angst zu haben, das die Heimat anruft. Angst entspringt aus Unsicherheit; was sicher ist, darf seine Sehnsucht aussprechen. Die Aufgabe auch: das alte Liedgut zu erhalten und weiterzutragen und das echte Neue mit hinzuzunehmen.

Und gilt nicht dasselbe auch vom Tanz, der die frohe Bejahung der Gemeinschaft ausdrückt: im großen Kreis die Gemeinschaft aller, im kleinen Kreis die Gemeinschaft von Junge und Mädchen. Neben den Volkstänzen, die mithelfen zur Erziehung zur echten Auffassung des Tanzens, muß heute wohl auch der Gesellschaftstanz stehen. Es nützt nichts, die Augen zuzumachen vor Dingen, die nun einmal da sind, es nützt nichts, nur das Alte zu konservieren: eben deshalb, weil der Tanz eine Form des Ausdrucks ist, muß sich ja jede Zeit ihre eigene Form schaffen. Man darf diese Form nicht einfach beiseiteschieben, sondern kann sie bejahen, wenn sie in die richtigen Bahnen gelenkt wird. Auch hier eine Aufgabe: die immer im Tanz in spielerischer Art ausgedrückten Spannungen zwischen Jungen und Mädchen nicht wegzuleugnen, sondern zu lenken und zu klären.

Viele Fragen, viele Aufgaben und unzählige kleine Schwierigkeiten und Hemmnisse in der praktischen Tätigkeit des einzelnen. Aber doch eine ganz feste Klarheit für alle gemeinschaftliche Jugendarbeit: mit Verantwortung und Liebe die Aufgabe zu sehen und aus dem kleinsten Ring von Familie und Gruppe zum größeren von Land und Volk und Welt vorzudringen. Die Heimat lebendig zu halten mit allem, was damit verbunden ist, und immer die „bereiten Hände“ zu haben, davon das Lied spricht.

Vielleicht ist damit alles gesagt, was man heute schon darüber sagen kann. Ein Dank gehört denen, die der Jugend den Weg zu dieser Klarheit weisen.

Der Tag der Heimat

Der Tag der Heimat soll am 5. August dieses Jahres wieder begangen werden. Bisher ist dieser Tag, abgesehen von der Teilnahme einzelner offizieller Vertreter der einheimischen Bevölkerung, lediglich von den Heimatvertriebenen gefeiert worden. Das darf so nicht bleiben!

Wir haben alle eine Heimat. Die unsrige haben wir als Deutsche, nicht als Ost-, Westpreußen, Schlesier usw. vorübergehend verloren, und das gesamte deutsche Volk muß die berechtigte, so oft schon begründete Forderung auf Rückgabe unserer Heimat im Osten immer wieder in die Welt hinausrufen. Aus diesem Grunde muß der „Tag der Heimat“ nicht ein Tag der Heimatvertriebenen bleiben, sondern von Bonn bis ins kleinste Dorf begangen werden. Deshalb unsere Forderung: Der „Tag der Heimat“ muß nationaler Feiertag werden!

Getragen von diesem Gedanken, hat die Landsmannschaft Ost- und Westpreußen und Danzig, Gruppe Sulingen und die Deutsche Jugend des Ostens, Ortsverband Sulingen, bei unserem Sprecher, Staatssekretär Dr. Schreiber, beantragt, zu erwirken, daß dieser Tag von der Bundesregierung zum nationalen Feiertag erklärt wird.

Alle landsmannschaftlichen Gruppen, die mit uns einer Meinung sind, rufen wir auf, durch Stellen ähnlicher Anträge dieser Forderung Gewicht zu verleihen.

Fritz Schmidt, Sulingen.

Wie groß war Dein Schaden?

Die Annahme eines besonderen Gesetzes über die Feststellung der Schäden erscheint gesichert

Ks. Für die Gegner des Lastenausgleichs – eines echten nämlich, der auch wirklich diese Bezeichnung verdient — hat dieses Wort etwa den gleichen Klang wie Cholera oder Lepra oder Beulenpest. Aber auch unter uns Heimatvertriebenen gibt es so manchen, der dieses Wort kaum noch hören kann, wirkt doch das, was die Regierung in ihrem Gesetzentwurf als Lastenausgleich anbietet, auf uns wie eine Verhöhnung von Recht und Gerechtigkeit.

Das Stück „Lastenausgleich“, das von Regierung und Parlament bisher auf der Bühne und noch mehr hinter den Kulissen aufgeführt wurde und weiter aufgeführt wird, ist geradezu wie eine Illustration zu der sehr ernsten Mahnung des Amerikaners Sonne, die Bundesrepublik müsse sich davor hüten, an Gewinnsucht zugrunde zu gehen. Aber abgesehen von dem materiellen Inhalt des Gesetzentwurfes, der eine Reform des Sachbesitzes nicht einmal auch nur versucht, und weiter ganz abgesehen von der verantwortungslosen Verschleppungstaktik: Es werden all diese Fragen mit geradezu raffinierten propagandistischen Methoden, bei denen ein Goebbels Lehrmeister gewesen sein könnte, immer wieder verwirrt und verdreht und mit schiefen und falschen Zahlen gespickt, so daß schließlich der „Lastenausgleich“ auch manchem gutwilligen Bürger zu einem wahren Schreckgespenst werden mußte. Jetzt aber, wo der Endkampf eingesetzt hat, wo sich in den nächsten Wochen und Monaten, jedenfalls aber noch im Laufe dieses Jahres, entscheiden soll, ob der Lastenausgleich wenigstens zu einem Teil ein Ausgleich werden soll oder nichts weiter bringen wird als Almosengroschen für Menschen, die sonst verhungern würden, jetzt vergrößern die Gegner eines Lastenausgleichs ihre Anstrengungen, all diese Fragen um Lastenausgleich und Schadensfeststellung und Soforthilfe und um all das, was sonst noch in dieses Gebiet hineingezogen werden kann, noch mehr miteinander zu vermantschen und alles noch weiter zu trüben und zu vernebeln.

Wir wollen das einmal an einem Schulbeispiel zeigen, an einem, das eben jetzt dargeboten wird und das unter den Heimatvertriebenen eines ganzen Bezirks Unruhe hineingetragen hat.

Die in Oldenburg erscheinende „Nordwest-Zeitung“ bringt in großer, um nicht zu sagen sensationeller Aufmachung auf der ersten Seite ihrer letzten, am 16. Juni erschienenen Sonntagsausgabe unter der Schlagzeile „Lastenausgleich ab 1. Oktober“ und unter der weiteren Überschrift „Fragebogen bereits in Druck“ den folgenden Drahtbericht ihres Bonner Korrespondenten:

„Die Lastenausgleichszahlungen sollen ab 1. Oktober 1951 beginnen. Die Anmeldungen der Schäden sind für die Sommermonate vorgesehen. Sechs Millionen Fragebogen sind bereits in Druck gegangen. Sie wurden von der Bundesregierung in Übereinstimmung mit den Vertriebenenverbänden und den Ländern ausgearbeitet. Außerdem hat die CDU/CSU-Fraktion des Bundestages die Regierung ersucht, die Soforthilfesätze ab 1. Juni rückwirkend um 15 Prozent zu erhöhen. Hierfür werden 150 bis 180 Millionen DM benötigt, die aus dem Bundeshaushalt genommen werden sollen.

Der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses, Abgeordneter Kunze, rechnet damit, daß die endgültige Verabschiedung des Lastenausgleichsgesetzes Ende Oktober — spätestens Anfang November durch das Plenum des Bundestages erfolgen kann. In jedem Fall aber, so sagte er, werden die Auszahlungen rückwirkend ab 1. Oktober geleistet. In den Sommermonaten sollen die Soforthilfe- und Schadensämter mit der Erhebung und Sortierung der Schadensanträge beginnen.

Zu Beginn will man den Alten und Erwerbsunfähigen helfen. Dann sollen die kleineren Schäden und an dritter Stelle die Feststellung der Hausratschäden kommen. Die Unterhaltshilfesätze werden, wie der Abgeordnete Kunze ausdrücklich betonte, weiter gezahlt, auch für diejenigen, die in der Heimat kein Vermögen besaßen. Die Interessenverbände der Vertriebenen und Ausgebombten, vor allem der Zentralverband der Vertriebenen und der Haus- und Grundbesitzerverein, sind aufgefordert worden, ihren Mitgliedern bei der Erledigung der Formalitäten beratend zur Seite zu stehen.

Im nächsten Jahr werden rund zwei Milliarden DM erforderlich sein, um die durch das Gesetz auftretenden Verpflichtungen erfüllen zu können. Der Abgeordnete Kunze glaubt, daß das Hauptamt für Soforthilfe zu Beginn 500 Millionen DM zur Verfügung stellen kann. Außerdem erwartet man aus dem Lastenausgleichsgesetz 1,5 Milliarden DM vom Oktober 1951 bis Oktober 1952.

Die Forderung des Bundestagsabgeordneten Kather, ein besonderes Feststellungsgesetz noch vor den Parlamentsferien zu verabschieden, stößt allgemein auf Widerstand. Man befürchtet, daß die Ausschußarbeit in Verzug geraten würde und die Verabschiedung des Lastenausgleichs um drei Monate zurückgestellt werden müßte. Außerdem würden sich, wie von seiten der Regierungskoalition erklärt wird, die Verwaltungsausgaben verdreifachen. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Fliegergeschädigten, Matthes, hat sich ebenfalls gegen die Feststellungspläne Kathers ausgesprochen und gibt den Fragebogenplänen der Bundesregierung als kürzerem Weg den Vorzug.“

•

Genaue Erhebungen!

Wenn ein Dutzend Katzen einen ganzen Tag mit ein paar Wollknäueln spielen würden, dann könnten sie die Fäden nicht hoffnungsloser verwirren, als es in diesem Drahtbericht mit den dort berührten Fragen geschehen ist. Wir wissen, mit welchem Nachdruck, ja mit welcher Leidenschaft wir alle ein besonderes Gesetz zur Feststellung der Schäden verlangen, gleichgültig, ob das Vermögen, das der einzelne von uns verloren hat, in seinem Wert gering oder groß war und ob es sich dabei „nur“ um Hausrat oder etwa um einen umfangreichen Betrieb gehandelt hat. Es sind die in den Landsmannschaften und im Zentralverband der Heimatvertriebenen zusammengefaßten acht Millionen Heimatvertriebene in der Bundesrepublik, die geschlossen hinter dieser Forderung stehen. Jeder, der sich mit diesen Dingen auch nur oberflächlich beschäftigt hat, weiß das. Jeder weiß auch, warum das so ist. Nach der neuesten Entwicklung — davon wird weiter unten die Rede sein — erscheint der Erlaß eines solchen besonderen Gesetzes gesichert, und deshalb braucht hier nicht noch einmal ausführlich dargelegt zu werden, weshalb wir es als unbedingt notwendig ansehen. Aber es soll doch noch einmal darauf hingewiesen werden, daß wir eine genaue und wirklich zuverlässige Erhebung wollen, eine, bei der wir Heimatvertriebene selbst wirksam und entscheidend eingeschaltet werden. Denn nur wir selbst können durch gegenseitige Kontrolle verhindern, daß Anmeldungen geschehen, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Bei dem bloßen Fragebogen aber, der ohne die genauen Vorschriften eines besonderen Gesetzes und ohne eine wirklich verantwortliche Mitwirkung der Heimatvertriebenen nur eine recht primitive Befragung will, haben wir den Verdacht, daß er geradezu uferlose Forderungen herausfordern soll. Wie würden unsere Gegner sich freuen, wenn sie mit diesem Fragebogen „Beweise“ in die Hand bekommen würden für ihre Behauptung, ein Lastenausgleich, wie ihn die Heimatvertriebenen fordern, sei ganz und gar unmöglich, denn das, was diese verloren haben wollen, sei drei- oder fünf- oder zehnmal soviel wert, als das ganze Vorkriegsdeutschland.

Wie es war ...

Wenn sich aber nicht besondere und unvorhergesehene Dinge ereignen — diesen Vorbehalt muß man, wie die innerpolitische Lage heute nun einmal ist, leider machen —, dann wird das besondere Gesetz über die Feststellung der Schäden kommen. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Entwicklung: Im Juli vorigen Jahres reichte die Fraktion der Freien Demokratischen Partei dem Bundestag das hier in Frage stehende besondere Gesetz ein, ein Gesetz, das praktisch von den Landsmannschaften und von ZvD entworfen worden war. Dieses Gesetz wurde vom Bundestag bald — es mag im August gewesen sein —, verabschiedet, und der Ausschuß für den Lastenausgleich, in den es dann ging, bildete zu seiner weiteren Behandlung zwei Unterausschüsse. Der eine, der sich mehr mit der organisatorischen Seite befassen sollte — er steht unter Vorsitz des Abgeordneten Kather — ist mit seinen Arbeiten fertig, während der zweite, der die mehr materielle Seite behandeln soll, nicht vorangekommen ist. Auch als der Gesetzentwurf über den Lastenausgleich Anfang dieses Jahres im Bundestag behandelt und nach der ersten Lesung an den Ausschuß verwiesen wurde, brachte das weiter keine Fortschritte.

Schluß Seite 4

Jugend packt zu

Ein Treffen der ostpreußischen Jugendleiter in Hamburg

In einer Baracke auf dem Gelände des Roten Kreuzes in Hamburg am Harvestehuder Weg versammelten sich am 16. und 17. Juni die Delegierten der ostpreußischen Jugendgruppen aus verschiedenen Ländern der Bundesrepublik. Die Leiterin der ostpreußischen Jugendvereinigungen und Vorstandsmitglied unserer Landsmannschaft, Frau Lieselott Trunt, konnte den Bundesleiter der Deutschen Jugend des Ostens, Ewald Pohl, und den Sprecher des landsmannschaftlichen Gremiums bei diesem großen Rahmenverband, Wolf J. von Kleist, begrüßen. Die Hände streckten sich besonders liebevoll dem Leiter der ostpreußischen Jugendgruppe Berlin, Franz Bischoff, und der gleichfalls aus der alten Reichshauptstadt gekommenen Hildegard Mattern entgegen.

Der verfolgten und gequälten Landsleute in Masuren gedachten diese jungen Menschen zuerst, dann wandten sie ihre Gedanken unserer geretteten Jugend zu. Es wurden sehr offenherzige Ansichten, die von einem überlegten und zugleich praktischen Denken zeugten, geäußert. Ein neues Ziel wurde sehr klar erkannt: die Gewinnung jener unter den eingesessenen westdeutschen Jugendlichen, die Pioniergeist besitzen und die gewillt sein würden, mit uns eines Tages nach dem Osten zu ziehen.

Der Geschäftsführer der Landsmannschaft, Werner Guillaume, versicherte, daß die ostpreußische Landsmannschaft alles, was in ihren Kräften und Mitteln stünde, tun werde, um der Jugend zu helfen. Er wies auf die hohen Verluste unter den Jahrgängen hin, die heute die Träger der Jugendarbeit sind, und er betonte, daß es die Aufgabe der heimatvertriebenen Jugend sei, trotz dieser Ausfälle die Kraft aufzubringen, das ganze Volk von unserem moralischen Recht auf die Heimat zu überzeugen. Hier konnten Vertreter aus Süddeutschland von einem erfreulichen Echo bei Begegnungen mit der einheimischen Jugend berichten.

Aus dem Herzen aller sprach der Leiter des Norddeutschen Singkreises und Dozent an der Hamburger Musikhochschule, Gottfried Wolters, als er die Kräfte würdigte, die das heimatliche Lied anrufe. Dieser, in seiner Begeisterung für das echte, unverfälschte Volkslied alle Zuhörer, zu denen sich auch Abordnungen der anderen ostdeutschen Landsmannschaften und Hamburger Gäste gesellt hatten, mitreißende Rheinländer hat in seiner Soldatenzeit Ostpreußen kennen gelernt, und die Lieder unserer Heimat erforscht. Seine Mahnung, schwächliche Sentimentalität zu meiden, fiel auf fruchtbaren Boden; freudig stimmten die jungen Kehlen die Lieder an, mit denen er seine Mitsänger vertraut machte. Er schied die Spreu vom Weizen und wies auf den teilweise noch ungehobenen Liedschatz der Heimat hin.

Ein Besuch im Raum des Veranstaltungsdienstes der Ostdeutschen Landsmannschaften zeigte, was an Büchern, Schriften, Spielen und Noten für die Jugendarbeit vorhanden ist. Auf einem Tisch lagen von der ostpreußischen Jugendgruppe in Hamburg hergestellte, originelle Figuren zum Kasperspiel. Einen Kasper schenkten die jungen Bastler der Berliner Gruppe. Hoch in der Luft — auf ganz moderne Weise — wird Kasper nun an die Spree reisen und ein herzliches Willkommen finden.

In einem straff konzipierten Vortrag gab das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes unserer Landsmannschaft, Zerrath, einen ausgezeichneten Ueberblick über die Weltlage. Zu den uns besonders bewegenden Fragen übergehend, führte er aus, daß, wenn unsere historischen Nachbarn im Osten nach Befreiung vom bolschewistischen Druck wieder frei entscheiden könnten, ein friedliches Uebereinkommen auf der Basis eines gedeihlichen Zusammenlebens in einem geeinten Europa durchaus denkbar wäre. Die im vorigen Jahre beschlossene Charta der Heimatvertriebenen gelobe den Verzicht auf Rache und Vergeltung. Die sachliche und illusionslose Art, die den gut unterrichtenden Vortrag kennzeichnete, entsprach ganz dem, was die Jugendvertreter erwartet haben.

Hier hätte nicht Jugend versammelt sein müssen, wenn neben der Behandlung schwerer, mitunter auch heikler Themen, wie etwa dem der offenen Kameradschaft gegenüber den Heranreifenden, die heute durch bedenkliche Magazinhefte und Filme in ihrer sittlichen Grundhaltung gefährdet sind, nicht auch des Tanzes gedacht worden wäre. „Tänze sind eingerichtet und zugestanden worden, damit artiges Benehmen gelernt werde im Verkehr, und Freundschaft und Bekanntschaft geschlossen werde unter Jünglingen und Jungfrauen“, hat Martin Luther 1540 bemerkt.

Der Tanz, die Freude an rhythmisch-gebundener Bewegung, ist das Recht der Jugend; es lag daher nahe, daß der Wunsch geäußert wurde, auch die heute modernen Tänze bewußt zu pflegen, um sie ihrer häßlichen und anstößigen Uebertreibungen zu entkleiden. „Museale Werte“ will unsere Jugend nicht konservieren, aber unsere echten Volkstänze wieder zu blutvollem Leben bringen. Kreuzpolka und Pungeltanz wurden intoniert, und die Paare wirbelten und stampften über die Dielen der Barackenstube.

Diese Jugend bekennt sich unbekümmert zur Gegenwart; sie will die Probleme, die in der neuen Literatur auftauchen, erörtern, sie will geistig lebendig bleiben. Aber im Herzen steht unverrückt ein Ziel, das jeder von uns kennt.

Die Arbeit der jungen Mädchen in den Gruppen, die mit der ihrem Geschlechte eigenen Zähigkeit weit aktiver in der Durchführung übernommener Aufgaben sind, wurde anerkennend gewürdigt. Als besonderer Auftrag wurde an sie die Bitte gerichtet, die Betreuung ostpreußischer Kinder in Waisenhäusern zu übernehmen, den Müttern kinderreicher Familien zu helfen und freundliche Aufmerksamkeiten älteren Ostpreußen zu erweisen.

Als Ergebnis dieser Tagung, die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und offenherziger Aussprache bot, ergab sich auch, daß die Aufrichtung einer großen umfassenden Jugendgemeinschaft, wie sie die Deutsche Jugend des Ostens darstellt, allgemein begrüßt wurde.

In unserer Jugend soll Ostpreußen weiterleben. Was hätten alle überstandenen Schrecken und Nöte für einen Sinn, wenn sie nicht wäre? Und manchem unter uns gab nur der Gedanke an die Kinder die Kraft, den Kampf um das Leben wieder aufzunehmen. Es mag uns Aelteren ein Trost und eine hoffnungsvolle Gewißheit sein, daß diejenigen, die einst die Sorge um Ostpreußen und seine vertriebenen Menschen in verantwortlicher Führung übernehmen werden, mutig und ehrlich sind. Diese Jugend ist unser Fleisch und Blut. Sie soll und will mit zupacken. Das Fuder kommt eines Tages doch in die Scheune — wenn vielleicht auch nicht „vierelang“!

s—h

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, Telefon 42 52 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Telefon 24 45 74.

Postscheckkonto L.O. e. V. Hamburg 7557.

„Das Ostpreußenblatt“ erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 68 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt“ C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt“, Hamburg 8426.

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 3041.

Zur Zeit Preisliste 2 gültig. / Auflage 75 600.

Die biologische Kraft der Ostdeutschen

Von Dr. med. Georg Stolte, Hannover

Die aus ihrer Heimat rechtlos vertriebene ostdeutsche Bevölkerung brachte auf der Flucht nur kleine Reste ihrer beweglichen Habe mit sich in den Westen. An der rechtzeitigen Verlagerung und an der rechtzeitigen Flucht wurde sie durch das fluchwürdige Eingreifen der nationalsozialistischen Partei-Dienststellen und der parteibeherrschten Verwaltung gehindert. Unter Opferung des materiellen Besitzes gelang es der Masse der Vertriebenen lediglich, ihr nacktes Leben in Sicherheit zu bringen. Nach dem Verlust der Heimat als der Lebensgrundlage, nach dem Verlust der in langen Geschlechterfolgen durch harte Arbeit erworbenen beweglichen Güter blieb den Ostdeutschen nur ihr Körper, blieben die darauf beruhenden und ohne ihn nicht vorhandenen geistigen und seelischen Kräfte als letztes Vermögen.

Für uns alle, ob wir Einheimische oder Heimatvertriebene sind, wird es wichtig sein, eine richtige Bilanzbewertung dieser letzten Werte des Ostens vorzunehmen, die uns als Vermächtnis mit den Vertriebenen überkommen sind. Das Vermögen der Heimatvertriebenen beruht auf dem, was wir von ihnen auch in Zukunft in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht zu erwarten haben.

Entgegen der weitverbreiteten Voreingenommenheit des Westens vor dem angeblich etwas weniger gebildeten, nicht so kultivierten Osten haben sachverständige Untersuchungen schon ergeben, daß sich die Kinder des Ostens vor den westlichen Schulkindern hinsichtlich ihrer Schulleistungen nicht zu verstecken brauchen. So hat das Institut für empirische Soziologie in Hannover bei seinen Erhebungen in Niedersachsen eine weitgehende Gleichwertigkeit der hier vorhandenen Kinder von Heimatvertriebenen mit der hiesigen bodenständigen Generation auf Grund der Schulleistungen ermittelt. Bei allen solchen Untersuchungen muß aber mit Genauigkeit festgestellt werden, welcher Herkunft die ostdeutschen Kinder sind, ob sie aus Ostpreußen, Pommern, Ost-Brandenburg oder Schlesien stammen. Die ständigen regionalen Unterschiede der Gesundheit und der darauf beruhenden Leistungskraft, wie sie vor dem letzten Weltkrieg bestanden, bedingen große Unterschiede auch in den Schulleistungen.

Wie groß diese gesundheitlichen Unterschiede unter den verschiedenen Provinzen und Ländern des Reiches vor dem Zweiten Weltkrieg waren, ist leider nicht genügend bekannt. Ihre Kenntnis bildet aber die Voraussetzung zu einer gerechten Würdigung dessen, was die Heimatvertriebenen als letzte Mitgift mit in den Westen brachten, und sie wird in ihrer unvoreingenommenen Bewertung zur Beseitigung mancher Mißverständnisse und zur Festigung des Zusammenhaltes im Volke dienen. Die amtliche Schrift des schleswig-holsteinischen Sozialministeriums über „die Flüchtlinge" stellt fest, daß die Vertriebenen einen gesünderen Altersaufbau als die Einheimischen aufweisen. Es betragen:

Altersgruppen	bei Flüchtlingen (Sondererhebung)	bei Einheimischen (1946)
	in Prozenten	
6 bis unter 18 Jahre	24,9	21,4
18 bis unter 35 Jahre	23,0	20,1
0 bis 35 Jahre	55,8	51,7
60 und darüber	10,6	15,3

Bei diesem Vergleich, an dem auf der Vertriebenenseite fast genau zu einem Drittel Ostpreußen, zu einem weiteren Drittel Pommern beteiligt sind, schneiden die Ostdeutschen also besser als die Einheimischen ab. Sie sind reicher in den zukunftsträchtigen jungen Jahrgängen, reicher in den voll leistungsfähigen Jahrgängen im besten arbeitsfähigen Alter, dagegen sind sie ärmer in alten Jahrgängen, die hauptsächlich auf die Altersversorgung angewiesen sind. Ostpreußen und Pommern gaben also Schleswig-Holstein einen überlegenen blutlichen Zuwachs.

Das Ueberwiegen der jungen Jahrgänge bei den Vertriebenen beruht darauf, daß die Einwohner der Ostprovinzen im Frieden durchweg eine höhere Geburtenziffer hatten als dem Reichsdurchschnitt entsprach. Vergleicht man die drei Hauptprovinzen des Ostens: Ostpreußen, Pommern und Schlesien, mit den drei westlichen Provinzen des Reiches: Rheinland, Hessen-Nassau und Westfalen, so ergibt sich eine eindeutige Geburten-Ueberlegenheit des Ostens. Die rohen Geburtenziffern betrugen vor dem Zweiten Weltkrieg:

in	bei Versicherten in RVO-Kassen	bei Nichtversicherten	Abweichung vom Reichsmittel Versicherte	Abweichung vom Reichsmittel Nichtvers.
	auf 1000			
Ostpreußen	24,2	17,5	140	139
Pommern	22,3	13,1	129	104
Schlesien	21,5	16,0	124	127
Reichsmittel	17,3	12,6		
Rheinland	16,4	12,5	95	99
Hessen-Nassau	15.4	11.3	89	90
Westfalen	17,9	14,4	103	114

Insbesondere also die überlegene Mutterschaftsleistung der ostdeutschen Frauen hat uns im Westen eine nachweisbare Verbesserung des wichtigen Verhältnisses der Schaffenden zu den Rentnern gebracht, die sich noch in Zukunft auswirken wird.

Die biologische Verjüngung durch die heimatvertriebenen Ostdeutschen erfolgt aber nicht nur hinsichtlich der Zahl der einzelnen Jahrgänge, sondern beruht vor allen Dingen auf der Güte dieses Zustromes. Um ihn nachzuweisen, mag zuerst die Tatsache dienen, daß die ostdeutsche Bevölkerung eine größere Lebenszähigkeit besaß. Bei der Volkszählung des Jahres 1925 fand sich von den Hundertjährigen des ganzen Reichsgebietes, die 125 zählten, ein volles Fünftel, 25, allein in Ostpreußen. 1939 wurde in Ostpreußen schon unter 1260 Bewohnern ein Neunzigjähriger gezählt, in Pommern unter 1280, in Schlesien unter 2472 Bewohnern. Dagegen hatte das Rheinland erst unter 2987 Bewohnern einen Neunzigjährigen aufzuweisen, Hessen-Nassau unter 2765 und Westfalen gar erst unter 3419.

Die Bevölkerung der drei Ostprovinzen verlangte über ein Viertel bis ein Drittel weniger Krankenhauspflege-Tage als die drei Westprovinzen. Hier die genauen Zahlen:

	auf 10 000
Ostpreußen	642,7
Pommern	589
Oberschlesien	683,7
Niederschlesien	499,5
Rheinland	838,1
Hessen-Nassau	887,2
Westfalen	906,7

Während Hessen vor dem Kriege konstant weit über dem Reichsdurchschnitt hinsichtlich der Morbidität, der Häufigkeit des Krankseins, lag, 1933 bis 1936 jeweils 50 % über dem Reichsmittel, blieb Ostpreußen weit unter dem Mittel. Der Arzneiverbrauch in Ostpreußen betrug 1936 nur 57 % des Reichsmittels, bei den Landkrankenkassen sogar nur 26 % davon. Zwölf Jahre hindurch lag Hessen bei den Krankheiten, die Erwerbsunfähigkeit bedingen, konstant ein volles Drittel über dem Reichsdurchschnitt. Bei der Bevölkerung der drei Ostprovinzen betrug der Anteil der Krankheitsrentner an dem Gesamtzugang an Rentnern durchschnittlich 50,3 %, dagegen erreichte in den Westprovinzen 62,6 % im Durchschnitt.

Infolge der größeren Krankheitsanfälligkeit der westdeutschen Bevölkerung war die Arztdichte in den drei Westprovinzen auch erheblich höher als in den drei Ostprovinzen. Ostpreußen hatte nur 5,6 Aerzte auf 10 000 Menschen, Pommern 6,3 und Schlesien 6,1. Dagegen verfügte das Rheinland über 8,2, Hessen-Nassau über 10,3 und Westfalen über 6,6 auf 10 000. Reichert, der bekannte Statistiker der deutschen Aerzteschaft, konnte 1936 in seinem bekannten Buch „Landschaft, Lohn und Krankheit" den berühmten Satz beweisen, daß die Inanspruchnahme der Aerzte der Krankenhäuser, der Versicherungseinrichtungen und anderen öffentlichen Fürsorge-Einrichtungen mit fallenden Grundlöhnen von West nach Ost abnimmt. Besonders in die Augen fallend war der entsprechende Unterschied in der Inanspruchnahme der Zahnärzte.

An dieser nicht wegzustreitenden gesundheitlichen Ueberlegenheit des Ostens hat sich nun bis heute nichts geändert. Gerade der junge Nachwuchs aus den ostdeutschen Gebieten, die Schulkinder, erfreuen sich einer deutlichen gesundheitlichen Ueberlegenheit gegenüber den einheimischen Kindern. Am 15. Mai 1949 betrug der Anteil der Vertriebenenkinder in den Volksschulen aller westdeutschen Großstädte 8,49 %, unter den Kindern der Hilfs- und Sonderschulen in den gleichen Großstädten dagegen wurden nur 5,31 % Vertriebenenkinder gezählt. Haubold mußte im oberbayerischen Landkreis Weilheim bei der Verkropfung der Schulkinder ähnlich eindrucksvolle Unterschiede zugunsten der Vertriebenenkinder feststellen. Die nach 1945 ins Land gekommenen Kinder der sudetendeutschen und schlesischen Heimatvertriebenen erkrankten trotz ihrer wesentlich ungünstigeren Lebensumstände bis März 1950 nur zu 45 % an Kropf, die Kinder der Einheimischen aber zu 71 %.

Die vorliegenden genauen Zahlen aus dem reichen Gebiet des meßbaren gesundheitlichen Geschehens im deutschen Volke mögen genügen, um zu zeigen, daß die Heimatvertriebenen aus ihrer Heimat in den Westen doch nicht mit leeren Händen gekommen sind. Sie bringen etwas mit, das mehr gilt als Geld und Gut und das man sich in der ganzen Welt nicht um vieles Geld kaufen kann. Wer immer mit diesen Fragen zu tun hat, der möge bedenken, daß Ostpreußen und Pommern zur gesundheitlichen Spitzenklasse im Deutschen Reich gehörten, Schlesien dem Reichsmittel entsprach und es teilweise auch übertraf. Es gilt, die überkommenen Werte zu nutzen, zu erhalten und ihnen auch mit der schuldigen Hochachtung zu begegnen. Der Wille zum Einsatz ist bei den Heimatvertriebenen vorhanden. Wo die umgehende Verbitterung die Lebenskraft lahmzulegen droht, sollten sie sich auch an dem Stolz aufrichten, den ihnen das Bewußtsein der angeborenen gesundheitlichen Wertigkeit verleihen muß. Dies Erbe bleibt, solange gesunde Kinder es weitertragen; es ist das wichtigste Unterpfand einer besseren Zukunft.

Die Umsiedlung 1950 / Nordrhein-Westfalen erstellt neuen Wohnraum

Der Bundesminister für Vertriebene hatte die Flüchtlingsverwaltungen der Länder zu einer Arbeitstagung vom 6. bis 8. Juni in das Flüchtlingslager Stukenbrock (Senne) geladen. Zur Beratung standen insbesondere der Abschluß der „Umsiedlung 1950" und das Anlaufen der durch das am 23. 5. 1951 in Kraft getretene Gesetz über die Umsiedlung Heimatvertriebener aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein" angeordneten Umsiedlung. Abgabeländer und Aufnahmeländer waren mit dem Bundesminister für Vertriebene darin einig, daß die Durchführung der Umsiedlung als vordringlichste politische Aufgabe für die wirtschaftliche Wiedereingliederung der Flüchtlinge anzusehen und mit allen Mitteln zu fördern ist. Die Abgabe- und Aufnahmeländer betonten ihre Bereitschaft, an dieser Aufgabe mit allen Kräften mitzuarbeiten.

Zweck der Arbeitstagung war es, alle mit der Durchführung der Umsiedlung zusammenhängende Einzelfragen eingehend zu erörtern und aufeinander abzustimmen, die Beendigung der Umsiedlung nach der Verordnung vom 29. 11. 1949 festzulegen und über die Umsiedlung der ersten 100 000 Umsiedler in Ausführung des Gesetzes vom 22. 5. 1951 Absprache zu treffen.

Die Umsiedlung 1950 verpflichtete zu einer Umsiedlung von 300 000 Heimatvertriebenen aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein in die übrigen Bundesländer.

Die Länder Baden, Bremen, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern hatten 210 000 Heimatvertriebene zu übernehmen, von denen bis zum 31. 5. 1951 insgesamt 205 000 Heimatvertriebene umgesiedelt waren; weitere rund 3000 werden in den nächsten Wochen übernommen.

Auf Nordrhein-Westfalen entfiel ein Anteil von 90 000. Angesichts der umfangreichen Kriegszerstörungen gerade in den Schwerpunkten der Arbeitsmöglichkeiten und der sonstigen starken Zuwanderung in dieses Land sah Nordrhein-Westfalen für sich nur die Möglichkeit, die Aufnahme in neu erstellten Wohnraum zu vollziehen. Infolge der Schwierigkeiten in der planmäßigen Fertigstellung der Bauvorhaben ist Nordrhein-Westfalen seiner Aufnahmeverpflichtung bisher nicht vollständig nachgekommen, ist jedoch mit allen Kräften bemüht, die noch ausstehenden Verpflichtungen mit größtmöglicher Beschleunigung zu erfüllen. Diese Verzögerung hatte andererseits den Vorteil, daß die Umsiedler dort haben Wohnraum erhalten können, wo sie die Aussicht haben, einen Arbeitsplatz zu erhalten. Ein größerer Teil von ihnen konnte bereits wieder beruflich untergebracht werden. Die Uebernahme der noch Umzusiedelnden ist im Gange; sie wird abgeschlossen sein, bevor die Transporte zur Durchführung der Umsiedlung 1951 in dieses Land beginnen.

Die Umsiedlung nach dem „Gesetz über die Umsiedlung Heimatvertriebener aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein" vom 22. 5. 1951 wird sich im eigenen Interesse der Umsiedler nach Möglichkeit in neu erstellten Wohnraum vollziehen. Die Aufnahmeländer glauben mit den für die Umsiedlung 1951 zunächst verfügbaren Bundes- und Landesmitteln Wohnungen für rund 100 000 umzusiedelnde Heimatvertriebene erstellen zu können. Das Umsiedlungsverfahren ist eingeleitet; die Abrufe erfolgen im Umfange des verfügbar gemachten Wohnraums.



Kindergruppe der Lübecker Ostpreußen

Trotz jahrelanger Not, trotz der schweren Blutverluste durch die Katastrophe in der Heimat und die Vertreibung wächst eine neue Generation von Ostpreußen auf. Die gesunde Kraft des Menschtums unserer Heimat steht im Gesicht dieser ostpreußischen Mädchen, die eine junge Kindergärtnerin aus Königsberg in Lübeck um sich gesammelt hat. Von der Arbeit unserer Kindergruppen berichten wir auf *Seite 5.*

Wie groß war Dein Schaden?

(Schluß von Seite 2)

Die maßgebenden Vertreter der Landsmannschaften und des ZvD baten schließlich Bundeskanzler Adenauer, sie zu empfangen, und kurz vor Ostern fand dann in Gegenwart der Minister Schäffer und Lukaschek auch eine Unterredung statt. Unsere Vertreter hatten den Eindruck, bei dem Bundeskanzler Verständnis für unseren Standpunkt gefunden zu haben und die Bereitschaft, zu helfen. Sie waren von der Unterredung recht befriedigt, und sie glaubten, daß jetzt die Sache vorankommen würde. Es geschah aber nichts. Vor etwa vier Wochen wurde von unseren Vertretern dann noch der Versuch gemacht, in dieser Angelegenheit mit den Mitgliedern des Lastenausgleichs-Ausschusses in Verbindung zu kommen, aber die Zusammenkunft endete vollkommen ergebnislos.

Der Umschwung

Dann kam die Wende. Am 25. und 26. Mai fanden in Bonn, wie wir in der vorigen Nummer berichteten, politische Besprechungen zwischen Vertretern der SPD und des BHE statt, an denen die Parteivorsitzenden Dr. Kurt Schumacher und Waldemar Kraft teilnahmen. Es wurden Vereinbarungen über den Lastenausgleich getroffen, die in einer Erklärung festgelegt wurden — wir haben sie in der letzten Nummer veröffentlicht —, und es wurde zum Schluß festgestellt: „Ein Rechtsanspruch auf eine Entschädigung, die in Beziehung zur Höhe des erlittenen Schadens steht, ist gesetzlich festzulegen. Ein Gesetz zur Schadensfeststellung ist hierfür unerläßlich und gleichzeitig mit dem Lastenausgleichsgesetz zu verabschieden." Die SPD hatte sich damit verpflichtet, für ein besonderes Gesetz zur Feststellung der Schäden zu stimmen.

Daraufhin hat sich nun auch in der CDU, in der maßgebenden Partei der Regierungskoalition, die Haltung wesentlich geändert. Die Nachrichten darüber sprechen noch nicht von bestimmten Entschlüssen der Bundestagsfraktion, aber sie besagen, daß der größte Teil der Fraktion sich nun auch für dieses besondere Gesetz entschieden hat. Es verlautet weiter, daß nunmehr auch das Bundeskabinett in seiner Mehrheit für dieses besondere Gesetz ist, das seinen heftigsten Gegner bekanntlich im Bundesfinanzminister Schäffer hat, ja, es heißt sogar, die Regierung habe den Wunsch, es möge das Gesetz noch vor den Mitte Juli beginnenden Ferien des Bundestages verabschiedet werden.

„Wie ein Sprengkörper"

Es steht jedenfalls fest, daß erst die Vereinbarung zwischen BHE und SPD die ganze Angelegenheit des Lastenausgleichs und insbesondere die der Schadensfeststellung wieder in Fluß gebracht hat, eine Vereinbarung, die nur möglich wurde durch den Erfolg, den der BHE bei den Landtagswahlen in Niedersachsen gehabt hat, und der jede Partei, welche dort die Regierung bilden wollte, dazu zwang, mit ihm zu rechnen. Aus dem Verantwortungsgefühl den Heimatvertriebenen gegenüber hat der BHE sich nun nicht damit begnügt, innerhalb eines Landes durch einige Ministerposten Einfluß auf die Verwaltung zu gewinnen, er hat vielmehr, da man ihn brauchte, in der wichtigsten innerpolitischen Frage, die es auf der Bundesebene gibt, nämlich in der des Lastenausgleichs, diejenigen Forderungen gestellt, die er immer wieder vertreten wird, und er hat dabei einigen Erfolg erzielt. Es war eine rein politische Abmachung, und sie hat inzwischen, wie auch diese Darlegungen zeigen, sichtbare politische Auswirkungen gehabt. Wenn der zweite Vorsitzende des BHE, Dr. Gille, der zugleich stellvertretender Sprecher unserer Landsmannschaft ist und dem Vorstand des ZvD angehört, dieser Tage feststellte, daß das Abkommen zwischen Waldemar Kraft und Dr. Schumacher politisch „wie ein Sprengkörper" gewirkt habe und daß das nicht ohne Auswirkungen auf die Regierungsparteien bleiben werde, weil ihm unmißverständlich deutlich gemacht worden ist, daß die Vertriebenen doch noch Möglichkeiten haben, politischen Einfluß zu erzielen, dann wird dadurch die Lage sehr treffend gekennzeichnet.

Harter Kampf

Es wird nun niemand etwa glauben, daß mit einer Verabschiedung des Gesetzes über die Schadensfeststellung alles in bester Ordnung gekommen sein wird. Einmal wird es darauf ankommen, ob das Gesetz auch die Bestimmungen enthalten wird, die eine wirklich zuverlässige Erhebung garantieren, ob es also mit seinen Einzelheiten nicht eine Verwässerung bringt, dann aber wird es nach wie vor darum gehen, daß nun auch das Gesetz über den Lastenausgleich nach Geist und Inhalt etwas ganz anderes wird als eine Aneinanderreihung von Bestimmungen und Tabellen, nach denen Hungerrenten errechnet werden können.

Mit welchen Mitteln der Kampf um den Lastenausgleich geführt wird, das zeigen die Querschüsse von der Art des im Anfang dieser Darlegungen wiedergegebenen. Es weiß nämlich niemand etwas von diesen „im Druck befindlichen" Fragebogen, weder das Bundesministerium für Vertriebene noch die Landsmannschaften und der ZvD oder sonst irgendeine Stelle, die wir — während diese Zeilen am 19. Juni geschrieben werden — befragt haben. Es weiß, wenn die Angaben des Korrespondenten der genannten Zeitung zutreffen, nur einer davon, nämlich der Vorsitzende des Lastenausgleichs-Ausschusses, der Abg. Kunze. Dieser nämlich hat, so versichert uns der Korrespondent auf eine telefonische Anfrage Ende der vorigen Woche in einer Besprechung mit mehreren Journalisten alle die Angaben gemacht und alle die Behauptungen aufgestellt, die in dem Drahtbericht enthalten sind. Ist der Abgeordnete Kunze so schlecht orientiert?

Erminia von Olfers-Batocki

Zu ihrem 75. Geburtstag am 29. Juni

„Platt ös wi Vogelsang,
Platt ös wi Senseklang —
wer kann dat schriewe?
Alletiet wohnt dorenn
Heimatleew', Heimatsön —
drum ward et bliewe.

Platt ös wi Ackerfohr,
Platt ös wi Eggespor —
wer kann dat lese? —
De, wo dem Heimatmund
in alle Lewensstund
ös trie jewese.

Platt ös wi Flochteschlach,
Platt ös wi Well em Bach —
wer kann dat lehre? —
Wat uns leew Mudder sung,
wat anner Weej erklung,
dat bliwt op ewig jung —
dat will wi ehre!"

Vogelsang — Senseklang — Flochteschlach — Well em Bach — und doch kam eine, die das schreiben konnte! Aber um das zu können, genügt es nicht, eine Schreibweise zu finden, in der man die allerorts verschiedenen Ausdrücke, die eigenartigen Doppellaute unserer Heimatmundart wiederzugeben versucht, nein, es kommt darauf an, was man auf Platt zu schildern und zu sagen vermag, und ob man das Wesen dieser Sprache recht verstanden hat und wieder zum Klingen bringt.

Ich höre es noch, wie Erminia v. Olfers in der ersten Zeit ihres Schaffens sagte: „Die Mecklenburger sind um ihren Fritz Reuter zu beneiden und die Holsteiner um ihren Klaus Groth. Beide haben ihr Platt zu Ehren gebracht, aber bei uns in Ostpreußen wird es mit Füßen getreten. Nur das Derbe, Häßliche oder gar der halb hochdeutsche Jargon wird bei uns belacht, und keiner hört, wie weich und schön unsere Heimatsprache klingt!"

Und dann fing sie in dieser Sprache zu singen an.

Wie mag es wohl dazu gekommens ein?: Ein Mädchen, das im Gutshaus aufwuchs, von Gouvernanten gescholten, wenn sie „Klewer" statt „Klee" sagte, Gesang und Malen lernen mußte, ohne besonderes Talent dazu zu haben, und, wie es um die Jahrhundertwende noch üblich war, weniger zum Arbeiten als zur Geselligkeit erzogen wurde. Wie kam es, daß dieses Mädchen später sang: „Underem Strohdack si ek jebote, an miner Weej doa schnurrd de Katt", und:

„Arbeit, leewe Arbeit, wat kloage se äwer di?
Ek läj noch inne hältere Weej, doa wärschte all bi mi!
De Mudder sung hindere Wocke, de Voader gung hindere Plog.
De Arbeit schafft uns Brodke, so hadd wi alltiet jenog."

Ja, oft erzählte sie lachend, schon ihre Geburtsstunde sei für ihr weiteres Leben und Wirken bedeutsam gewesen. Ihre Mutter nämlich habe die Stunden bis zu ihrer Geburt damit verbracht, die Heufuder zu zählen, die vor dem alten Batocki'schen Gutshaus Ratshof (Ratslinden) bei Königsberg über das Pflaster rollten.



Eine Frau unseres Heimatlandes, die das ostpreußische Platt zu Ehren brachte.

Als der Vater hereinkam und erfuhr, daß ein Marjellchen angekommen sei, erzählte die Mutter gleich, wieviel Fuder die Pregelwiesen heute nachmittag geliefert hätten. Und es stimmte genau. „Na", sagte der Vater, „das wird 'ne echte landsche Marjell!"

Das alte Tharau mit seinen Linden und Liedern bildete die richtige Umgebung zum Reimen und zum Forschen uralter Dinge. Hier, in ihrem mütterlichen Familiengut wuchs Erminia Batocki auf. Ihre erste Gedichtsammlung „Tropfen im Meer" gab sie unter dem Namen E. v. Natangen heraus. Das Buch enthielt zu einem großen Teil heimatliche Lyrik und Balladen. Noch mancher kennt aus seinem Lesebuch den „blinden Bruder von Bartenstein" oder die „Schlacht bei Pr.-Eylau". Ihre Balladen „Die Mar" und „Die Krügersche von Eichmedien" wurden preisgekrönt.

Doch das, was neu und erstmalig in diesem Buch war: Unsere Landleute waren darin geschildert, so wie die junge Dichterin sie täglich sah und sprach und wie sie ihnen von ganzem Herzen zugetan war.

Erminia von Batocki veröffentlichte „½ Schock ostpreußische Volkslieder aus Heuaust und Spinnstube" mit Noten, wodurch die Volkskunde einen wertvollen Beitrag erhielt. Ihre weit größere handschriftliche Liedersammlung übergab sie später dem Institut Prof. Ziesemers.

1912 heiratete sie den damaligen Regierungsassessor Hans von Olfers, der aus einer künstlerisch und geistig bedeutenden Familie stammte. Während des Ersten Weltkrieges wirkte sie wieder in ihrem Heimatgut Tharau, wo sie ihren Bruder vertrat. In dieser Zeit entstand ihr erstes plattdeutsches Spiel. „Kleen Schirk".

Die Jahre ihres besten Schaffens folgten dann in Königsberg, wo ihr Mann als Beamter tätig war. Hier entstanden ihre Spiele, die sie für Vereinsfeste in alle Teile Ostpreußens versandte, auch die Kostüme dazu verlieh. „Platt sull se rede" war das bekannteste. Mit heißem Herzen trat sie hier für die Erhaltung ostpreußischer Bauernart und gegen die Verstädterung ein. Im Druck erschienen dann ihre plattdeutschen Märchen „Tohus is tohus" und die Gedichte „Unst leewet Platt". Außerdem half sie mit, wo sie nur konnte. Sie war eins der ältesten Mitglieder in der Altertumsgesellschaft Prussia, arbeitete im Verein für Familienforschung, für die Sammlungen Prof. Ziesemers, im Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein als Kulturberaterin und in vielen anderen Vereinen, die sie oft zu Lesungen in die entferntesten Dorfkrüge riefen. Dort warb sie für unser schönes, unverfälschtes Platt, für heimatliche Tracht und Art. In Königsberg gestaltete sie zahlreiche Vereinsfeste und Heimatabende und wirkte auch bei der historischen Modenschau der „Deutschen Frauenkultur" mit. Im Königsberger Sender machte sie Lesungen und Hörspiele und die große Tharau-Sendung, die von Tharau aus über alle deutschen Sender ging. Zwei Jahre in Thüringen, wohin ihr Mann versetzt war, hinderten sie am Weiterschaffen. Dort schrieb sie für den Königsberger Sender das Hörspiel: „Margarethe von Kuenheim, Luthers Tochter."

Nach dem Tode ihres Bruders zog sie mit Mann und Tochter in die geliebte Heimat Tharau. Dort galt ihre Arbeit wieder dem Landvolk. Das alte verfallene Gutshaus machte sie zurecht und richtete es seinem Stil entsprechend ein.

In ruhigen Jahren konnte sie dann ihre größte Arbeit beginnen und vollenden: Den Familienroman ihrer Vorfahren Bock und Tortilovius von 1762—1862, der neben weit und tief geschauten menschlichen Schicksalen ein gründliches Bild jener Zeit und ihrer Kultur in sämtlichen Schichten des Volkes im alten Königsberg, im Samland und in Natangen gibt. Es ist sehr bedauerlich, daß dieses einzigartige Werk noch nicht zum Druck kommen konnte. Es ist über die Flucht gerettet worden. Alles andere Ungedruckte ging verloren.

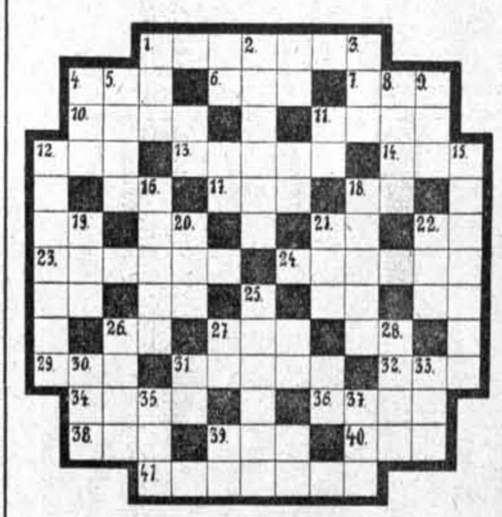
Frau von Olfers beginnt nun, nachdem sie sich nach der schweren Fluchtzeit — Tod ihres Mannes, Treck übers Haff Russenzeit in Pommern — ein wenig erholt hat, manches Verlorene wieder aufzuschreiben: Einige Spiele entstanden neu, Dorfgeschichten und Jugenderinnerungen. Ihren vier Enkelkindern erzählt sie von zu Hause und lehrt sie Platt sprechen.

Landsleute, haltet eure Heimatsprache in Ehren wie diese Frau es tat, die vom feinsten Humor bis zum höchsten Gedanken in dieser Sprache singt:

Du leewer Gott — dat bidd ek di:
Din Wilt is groot — kumm ok bi mi.
Du schenkst de Weej, du jiwst dat Graff,
wend nich din Ooge von mi aff.
Striek met din weeke Voderhand
ewer min Hus om Dach un Wand.
Du leewer Gott — dat bidd ek di:
Din Wilt is groot — kumm ok bi mi. — H.

Es liegt uns auch ein schöner Glückwunsch von Frau Agnes Miegel vor, aber leider fehlt uns der Raum, ihn zu bringen. Wir werden es in der nächsten Folge nachholen.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Ostpr. Ausdruck für Glas, speziell Grogglas, 4. Scheuersand, 6. Einfahrt, 7. Tierfutter, 10. Dichter aus Rastenburg, 11. Wärmespender, 12. Spukgestalt, 13. ostpr.: Schwanz, 14. Gutschein, 17. Gewässer, 23. Stadt am Pregel, 24. Fluß in Ostpreußen, 27. Teil des Auges, 29. Neuer Völkerbund, 31. Fluß in der Elchniederung, 32. sehr schlimm, 34. er machte sich um die Bepflanzung der Kurischen Nehrung verdient, 36. Ort auf der Putziger Nehrung, 38. Staat in Nordamerika, 39. Monat, 40. Form von „sein", 41. Teil Ostpreußens.

Senkrecht: 1. Bergeinschnitt, 2. ostpr.: Frösche, 3. Lebensbund, 4. Ausruf bei plötzlicher Erkenntnis, 5. Brennmaterial, 8. ostpr. Schriftstellerin, 9. Jungensname, 12. Fluß in Danzig, 13. Landstreifen an der ostpr. Küste, 16. Pregelabfluß, 18. ostpr. Schriftstellerin (Name gleichlautend mit einem deutschen Humoristen), 19. Schwein, 20. früherer russischer Herrscher, 21. räumlich beschränkt, 22. Wild, 25. ostpr. Hafenstadt, 26. Hunderasse, 28. Körperteil, 30. ungebraucht, 33. Titel, 35. Sohn Noas, 37. unbestimmter Artikel.

Silbenrätsel

Für Königsberger

Zwei Dinge raten wir wieder — aber diesmal nicht die zwei Dinge, die Kants Gemüt erfüllten, sondern zwei andere, die wir zurückließen, aber im Herzen behalten werden. Worte und Bilder eines Agnes-Miegel-Buches künden davon.

— ard — asch — bä — bahn — brand — brük — co — dit — du — e — ei — elch — en — er — fel — gar — hal — haus — heim — i — ju — ju — ke — la — le — lein — ma — mann — markt — na — neu — ni — nu — ra — ren — ri — roß — schau — sen — stadt — stift — ten — ten — trag — wand.

Aus diesen Silben bilden wir 15 Worte und lesen dann ihre Anfangsbuchstaben von oben nach unten, ihre Endbuchstaben umgekehrt. J ist dabei als I zu lesen.

1. Alt-Damen-Heim an der Tragheimer Kirche, 2. Vorname des Königsberger Malers Prof. Bischoff, 3. Was hatte E. T. A. Hoffmann studiert? 4. Platz zwischen Sackheim und Löbenicht, 5. Gebäude in einer Ecke des Königsberger Tiergartens (hinten rechts), 6. Führte am Holländerbaum über den Pregel, 7. Stadtteil mit zwei großen Krankenhäusern, 8. Königsberger Komponist, 9. Gebäude mit Festsälen am Schloßteich, 10. Stadtteil mit Oberpräsidium und Regierung, 11. Sahen wir in Carolinenhof auf den Schenkeln der Rennpferde, 12. Vorort Königsbergs mit schöner gotischer Dorfkirche, 13. Ostpreußischer Ausruf des Erstaunens, 14. Das kaufte man in der Wassergasse, 15. Königsberger Kaufherr, nach dem ein Park im Norden der Stadt sich benennt.

Kennst em noch?

Wer wohnte wohl auf dem Pauperhausplatz? Wer in der Fleischbänkenstraße? Und wer in der Hundrieserstraße?

Nun suchen wir aus jeder der drei Straßen eine Silbe heraus und stellen sie zusammen. Vor uns steht dann ein Tier, das jeder Königsberger kannte.

Wer war das?

An der Spitze eines Kreuzfahrerheeres kam er dem Orden zu Hilfe, als es um 1250 galt, Natangen und das Samland dem Orden zu erschließen. Ihm zu Ehren wurde die am Pregel gegründete Burg — unsere spätere Hauptstadt —, „Königsberg" genannt.

Lösungen

Silbenrätsel

1. Schabbern, 2. Oapegoarde, 3. Blutgericht, 4. Aufschrei, 5. Lischke, 6. Dampfantrieb, 7. Doppelfenster, 8. Johanna (Ambrosius u. Wolff), 9. Eichenallee, 10. Meierei, 11. Eymenis, 12. Nadrauen, 13. Schischke, 14. Eymenischken, 15. Narmein, 16. Erdmute, 17. Jagiello, 18. Neudeck, 19. Alberten, 20. Noabersche, 21. Dammlich, 22. Erdkunde, 23. Rauschen — Ort, 24. Vorlaubenhaus, 25. Elchjägermeister.

„Sobald die Menschen einander verstehen, können sie arbeiten." (Joh. Georg Hamann, 1730—1788.)

Versteckchen-Spielen

1. Mauer)
2. Nieder)
3. Löwentin)
4. Drausen) See
5. Goldap)
6. Geserich)

Vier-Männer-Rätsel

Hamann, Hoffmann (E. T. A.), Sudermann Reichermann.

Städte-Raten

1. Danzig, 2. Elbing, 3. Insterburg, 4. Nikolaiken, 5. Eylau, 6. Stallupönen, 7. Oliva, 8. Elbing, 9. Hohenstein, 10. Neidenburg, 11. Eydtkuhnen, 12. Lyck, 13. Allenstein, 14. Nimmersatt, 15. Danzig, 16. Insterburg, 17. Memel, 18. Ortelsburg, 19. Schippenbeil, 20. Tilsit, 21. Elbing, 22. Neidenburg.

„Deine Söhne, Land im Osten"
(Ostpreußisches Reiterlied.)

Wer waren sie?

Die Ritter vom Schwertbrüder-Orden.

Schafft ostpreußische KINDERGRUPPEN

... auf daß in die Herzen der Kinder der Traum von unserer Heimat eingehe



Eine junge Königsbergerin

So froh wie sie kann ein Kind nur im Kreise der Gleichaltrigen sein. „Woher bist du?" fragen wir sie. „Aus Königsberg", sagte sie prompt. Ihre Augen blitzten dabei, sie ist stolz auf ihre Vaterstadt, wenn sie sie auch nicht kennt.

Im Laufe des letzen Jahres sind überall im Bundesgebiet ostpreußische Jugendgruppen entstanden. Es ist merkwürdig, daß sich unter ihnen nur wenige Kindergruppen befinden, zumal die Mädchen, denen die Beschäftigung mit Kindern ja mehr liegt als den Jungen, den größeren Teil der aktiv tätigen Jugendlichen stellen. Man fragt sich, ob dem Aufbau und der Leitung von Kindergruppen wohl besondere Schwierigkeiten entgegenstehen. Es ist von großer Wichtigkeit, solche Fragen zu erörtern, denn jeder wird verstehen, daß die Arbeit an unseren Kindern den Angelpunkt all unserer landsmannschaftlichen Bemühungen darstellt. Auf weite Sicht entscheiden die Kinder, ob unsere Bestrebungen, Art und Erbe der Heimat zu erhalten, Erfolg hatten oder im Wind verflogen.

An vielen Orten ist die Initiative zur Bildung von Jugendgruppen von den Erwachsenen, von den örtlichen Ostpreußen-Vereinigungen ausgegangen. Die so entstandenen Jugendgruppen sind in ihrer Arbeit hauptsächlich darauf gerichtet, als Sing-, Tanz- und Laienspielscharen zur Bereicherung landsmannschaftlicher Veranstaltungen beizutragen. Zweifellos ist dieser Beitrag wertvoll, der Hauptzweck einer Jugendarbeit sollte er aber nicht sein. Kindergruppen nun sind zur Verschönerung von Veranstaltungen viel schwieriger heranzuziehen, und das — niemand möge uns die Offenheit verargen, die nur der Sache dienen will — ist tatsächlich einer der Gründe dafür, daß das Interesse der örtlichen Vereinigungen am Entstehen von Kindergruppen geringer ist. Wir könnten dagegen anführen, daß es auch Kindergruppen gibt, die bei Veranstaltungen auftreten. Unsere Bilder zeigen ostpreußische Kinder und ihre Leiterin, die seit langem mit ihren Tänzen die Herzen aller Zuschauer gewinnen und, wo sie erscheinen, jede andere Darbietung in den Schatten stellen Aber auch diese Gruppe erschöpft sich nicht in Aufführungen; wir müssen das Wesentliche ihrer Arbeit in selbstloser Betreuung der Kinder, nicht im Einüben der Kinder zur Freude der Erwachsenen sehen.

So wenden wir uns vor allem an unsere ostpreußischen Mädchen, die in der Kinderbetreuung ihre schönste Aufgabe und eine unvergleichlich befriedigende Tätigkeit finden können. Es gibt keine dankbareren Wesen als Kinder, gerade weil sie nicht durch Lobesworte, sondern durch ihr Vertrauen danken. Sie sind, einmal gewonnen, mit einem Ernst bei ihrem Spiel, den kein Erwachsener für die wichtigste Arbeit aufzubringen vermag, und genau so ernst und vorbehaltlos ist ihre Freude oder ihr Kummer. Freilich sind sie schwieriger zu behandeln und zu gewinnen als die Aelteren. Ihr Empfinden ist unbestechlich fein, sie fallen auf keine tönenden Worte herein, und wer sie einmal belügt, selbst in einer Sache, die ihm vielleicht geringfügig erscheint, der holt den großen Vertrauensverlust nicht wieder auf. Alles hängt davon ab, ihr Vertrauen und das der Eltern zu gewinnen, die zunächst oft recht zurückhaltend oder ängstlich sind. Aber dieses Vertrauen stellt sich bald von selbst ein, wenn die Voraussetzung gegeben ist: eine saubere, tadelfreie menschliche Haltung und Lebensführung der Gruppenleiterin. Kinderbetreuung ist die Hohe Schule der Selbsterziehung. Wer nicht imstande ist, schattenlos und klar bis in die letzte Ecke seines Privatlebens, ja seines Denkens zu sein, ist für sie ungeeignet; es gibt da keinen Unterschied von „dienstlich" und „privat". Die Eltern aber sind froh, wenn sie ihre Kinder in eine Gemeinschaft geben können, von deren Ordentlichkeit sie überzeugt sind, statt sie auf der Straße mit zweifelhaften Spielgefährten zu sehen. Die Gruppenleiterin, die sich den Eltern persönlich vorstellt und in Verbindung mit ihnen bleibt, wird bald Zustimmung, ja freudige Unterstützung finden.

Die Aufgabe besteht darin, die Kinder unmerklich — im Spiel — über die Heimat zu belehren. Sie müssen wissen, was ein Elch ist, was eine Düne. Die Ritterburg im Sandkasten ist die Marienburg, das geschnitzte Schiffchen ein Kurenkahn. Wie haben wir als Kinder vom Lande Ali Babas und Sindbad des Seefahrers geträumt! So soll in die Herzen unserer Kinder der Traum von unseren Wäldern und Seen eingehen, von dem großen Königsfisch mit dem Krönchen, der dort an einer Kette schwimmt, von den herrlichen Hengsten, die in Trakehnen wohnten, jeder in einem weißen Pavillon, Herren über die großen Stutenherden, und sie sollen lachen, aber in Ehrfurcht, über den großen Weisen in Königsberg, der seine Spaziergänge so pünktlich machte, daß die Leute ihre Uhren danach stellen konnten.

Im Grunde sind unsere ostpreußischen Mädchen, die sich mit den Kindern beschäftigen, die Avant-Garde, die Spitzenreiter aller landsmannschaftlichen Arbeit, die uns weit in das verschleierte Land der Zukunft voraus eilen. Alle Probleme, mit denen die Landsmannschaften erst in Jahren zu tun haben werden, wenn wir dann noch hier leben sollten, sind ihnen schon heute vertraut. Man denke nur an die Kinder jener zahlreichen Ehepaare, in denen Vertriebene und Einheimische sich verbanden. Sind sie nun jüngste Landsleute oder nicht? In welcher Weise sollen und werden auch sie das Erbe unserer Heimat und die Verantwortung für sie übernehmen? Unsere jungen Kindergruppenleiterinnen sind die ersten, die sich diesen Fragen gegenübersehen. Sie weichen ihnen nicht aus, und ich glaube, daß sie schon an ihrer Entscheidung wirken. Wir werden eines Tages nicht anderes können, als die Wege im Großen zu beschreiten, die sie heute als unsere Vorhut bei den Kindern finden. Sie sind unsere wichtigsten Sprecher dort, wo, noch unsichtbar, die neuen Formen unseres Volkes wachsen, und wir wollen ihnen darum dankbar sein.

Claus Katschinski



Dies ist nicht

der richtige Spielplatz für unsere Kinder! Darum wird jede vertrauenswürdige Leiterin einer Kindergruppe rasch die Unterstützung der Eltern gewinnen, die ihre Kinder gern in besserer Umgebung und in verantwortungsbewußten Händen sehen wollen.



Mit den Tauben

Einsam auf weiter Flur steht das Urselchen auf dem Markt der großen Stadt Lübeck und möchte mit den Tauben Freundschaft schließen. Jedem Vorübergehenden kommt ein Lächeln auf die Lippen. Aber der Ursel ist es eine ernste Sache. Aber viel lieber würde sie ... (Bild unten)



Reigen der Kindergruppe

Urselchen also würde, anstatt zu stromern, lieber mit wirklichen Spielgefährten auf der Wiese sein. Hier tanzen junge Ostpreußinnen mit ihrer geliebten Leiterin, sich selbst zur Freude, zuweilen auch zur Freude der Großen, und lernen vieles, was keine Schule sie lehren kann.

Die Aufnahmen machte Claus Katschinski mit der von Margot Wiemer geleiteten Kindergruppe der Ostpreußen in Lübeck.

„Kerngesund, klar und fest"

Den geistigen und politischen Verdiensten der alten Universitäts- und Residenzstadt Ostpreußens und der Tüchtigkeit ihrer Bewohner haben viele hervorragende Männer Achtung gezollt. Wir geben hier einige Stellen aus Briefen wieder, welche die nachstehend Aufgeführten an vertraute Freunde geschrieben oder in Schriften äußerten:

Immanuel Kant nennt in der Vorrede seiner „Anthropologie" Königsberg „einen Platz, der zur Erweiterung sowohl der Menschenkenntnis, als auch der Weltkenntnis schicklich ist, wo diese, auch ohne zu reisen, erworben werden kann".

*

Besonders beherzigenswert scheint uns Heutigen, was der mit Goethe befreundete Göttinger Mathematikprofessor, Zeitkritiker und Satiriker Georg Christoph Lichtenberg, der 1799 starb, schreibt: „In Preußen gibt es doch noch Philosophen und Patrioten; dort sind sie aber auch am nötigsten. Nur Philosophen und Patrioten dorthin, so soll Asien nicht über die Grenzen von Kurland vorrücken!"

*

Ernst Moritz Arndt, der als Mitarbeiter des Freiherrn vom Stein am 22. Januar 1813 bei dem Präsidenten Nicolovius, dem Bruder des bekannten Buchhändlers, Wohnung nahm, schrieb: „Glücklich, wenn in allen Landen deutscher Zunge die Heimat von solchen Herzen geliebt, von solchen Köpfen und Fäusten verteidigt und verherrlicht wurde!" Und: „Es ist ein prächtiges deutsches Volk, besonders die Ostpreußen . . . sie haben Feuer und Nachhaltigkeit, und was sie als Geister vermögen, hat die Literatur in ihre unsterblichen Register eingetragen."

*

Der Dichter Joseph, Freiherr von Eichendorff, der 1824 — 31 als katholischer Konsistorial- und Schulrat in Königsberg im Hause des späteren Geologischen Universitätsinstituts wohnte, schrieb seinem Freunde, dem Oberpräsidenten v. Schön: „Es bleibt dabei, von Ostpreußen kommt mir doch alles wahrhaft Anregende und Erfreuliche meines Lebens."

*

Der gebürtigte Neidenburger, der in Rom seine Lebensaufgabe fand, der Geschichtsforscher Ferdinand Gregorovius beurteilt seine Landsleute also:

„Der fröhliche und gesunde Sinn der Königsberger wirft alles Städtische-Förmliche ab inmitten der Natur. Nicht wie die großen Residenzen ist die Königsberger Gesellschaft durch raffinierte Kultur verschroben. Was alle Fremden an unserer Stadt rühmen, offene Gastlichkeit, ein herzliches Entgegenkommen und die frischeste Familiarität — das ist der bleibende Charakter des Königsberger Volkes." (Aus den ‚Figuren' Bd. 1 der ersten Auflage der späteren ‚Wanderjahre in Italien'; geschrieben 1851.)

Und 1873 äußert er: „Der echte Typus Ostpreußens moralisch und physisch kerngesund, klar und fest, vorwiegend verständig, der weichere Kern des Gemütes verschlossen in einer härteren Schale. Den Ostpreußen fehlt die Grazie. Sie gewinnen nicht bei ihrem Erscheinen; aber auf ihrem soliden Wesen läßt sich sicher bauen. Der Ostpreuße ist die reinste und beste Prosanatur Deutschlands."

Dr. Mühlpfordt

An achtzehnter Stelle

Einige kurze Zahlenangaben veranschaulichen die Größe der Stadt Königsberg. Sie hatte 1940 nach Angabe des Reichs-Statistischen Jahrbuchs 380 000 Einwohner und stand unter den Großstädten auf altem Reichsgebiet an achtzehnter Stelle; Stettin hatte Königsberg um 20 000 überflügelt. Im Allgemeinen herrschten in Königsberg gesunde Wohnverhältnisse, was sich in der Wohndichte, die 1930 Menschen auf den Quadratkilometer betrug, ausdrückte. (Zum Vergleich: In Dresden wohnten 5278, Berlin 4910, München 3014, Hannover 3507 und in Hamburg 2213 Menschen auf einem Quadratkilometer.) Die Stadtverwaltung legte Wert auf ausreichende Grünflächen; 12,5 v. H. ihres Grundeigentums waren Park- und Gartenanlagen (608 Hektar); 115 Spiel- und Sportplätze luden die Jugend zu gesunder Bewegung ein. In 61 Volksschulen, die über helle Klassenräume und das modernste Lehrmaterial verfügten, wurden 1940 92 000 Kinder unterrichtet. Die Stadt gab jährlich annähernd 100 000 Reichsmark für Kleingartenanlagen aus.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Termine der nächsten Kreistreffen

Monat Juni

24. Juni Kreis Ebenrode in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
24. Juni Kreis Insterburg, Stadt und Land, in Braunschweig;
24. Juni Kreis Allenstein in Herne, Saalbau Borgmann;
30. Juni Kreis Bartenstein in Frankfurt/Main-Nied, Saalbau Waldlust.

Monat Juli

Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit: 1. Juli in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark; 8. Juli in Dortmund, Gaststätte Wienold, Dortmund-Hörde, Benninghoferstraße [illegible];
1. Juli Kreis Sensburg in Neumünster, Harmonie, [illegible];
1. Juli Kreis Königsberg-Stadt in Hamburg, Planten un Blomen;
1. Juli Kreis Goldap in Hannover, Café Phönix, Seilwinderstraße;
6./7. Juli Kreis Neidenburg in Hannover, Limmerbrunnen;
8. Juli Kreise Lyck, Lötzen, Johannisburg in Herne;
8. Juli Kreise Wehlau und Labiau in Nürnberg, in Dambach bei Fürth;
8. Juli Kreis Allenstein Stadt und Land in Hannover, Café Phönix;
8. Juli Kreis Bartenstein, in Stuttgart-Untertürkheim, Sängerhalle;
8. Juli Kreis Treuburg in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
8. Juli Landkreis Könisberg und Kreis Fischhausen in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
15. Juli Kreis Neidenburg (nicht 1. Juli) in Nürnberg, Dutzendlaich, Gaststätte Seerose;
15. Juli Kreis Heiligenbeil in Kiel;
15. Juli Kreis Ebenrode in Hannover, Herrenhausen, Brauerei-Gaststätten;
15. Juli Kreis Angerapp in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
15. Juli Kreis Mohrungen in Braunschweig, Jorns Gesellschaftshaus, Karlstraße 60, 9 Uhr;
22. Juli Kreis Goldap in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
22. Juli Kreise Braunsberg und Heilsberg in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
29. Juli (nicht 22. Juli) Kreis Bartenstein in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen;
29. Juli Kreis Pr.-Eylau in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
29 Juli Kreise Wehlau und Labiau in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
29. Juli Kreis Mohrungen in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark;

Monat August

2. August Zinten im Kreis Heiligenbeil, Hamburg-Altona, Elbschlucht;
3. August Widminnen im Kreis Lötzen in Hamburg;
5. August (nicht 4. August) Kreis Lötzen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloß;
5. August Kreis Lyck, Jahrestreffen (Ort wird noch bekanntgegeben);
5. August Kreis Pr.-Holland in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
12. August (nicht 5. August) Kreis Allenstein Stadt und Land in Hamburg;
12. August Kreis Angerapp in Hannover, Mühlenpark;
12. August Kreis Insterburg in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
12. August Kreis Sensburg in Herne, Gasthaus Borgmann, Mont-Cenis-Straße 247;
19. August Kreis Bartenstein in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Memel, Heydekrug, Pogegen

Alle Landsleute der Kreise Memel, Memel-Land, Heydekrug und Pogegen treffen sich am 1. Juli in Hannover-Limmer im Kurhaus Limmerbrunn. Ministerpräsident Kopf ist gebeten worden, die Schirmherrschaft zu übernehmen. Beginn der Veranstaltung um 9.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der St. Nikolaikirche in Hannover-Limmer, Sackmannstraße, der mit der einheimischen Gemeinde zusammen begangen wird. Die Predigt wird Pfarrer Lic. Riedesel, früher an der Johanniskirche in Memel, halten. Um 11 Uhr findet die Sitzung des Vertretertages statt. Von 12 bis 14 Uhr soll ein gemeinsames Mittagessen (Erbsen mit Speck, 1,— DM) alle am Tisch vereinen. Anmeldungen dazu bis 28. 6. an die Geschäftsstelle. Ab 14 Uhr beginnt dann die Feierstunde unter Mitwirkung des Ostpreußenchors Hannover. Die Festansprache hält Ldsm. Forstmeister Loeffke, früher Allenstein. Es ist nach den Mitteilungen mit einem regen Besuch zu rechnen. Es haben sich sogar Landsleute aus der Bodenseegegend angesagt. Es wird nochmals auf Zusammenfassung aller Landsleute zur Erreichung von Fahrtverbilligung hingewiesen. Wo dies nicht möglich ist, bleibt die 50%ige Verbilligung auf Grund des Ausweises des Flüchtlingsamtes oder die Sonntags-Hin- und Rückfahrkarte mit 33⅓%iger Verbilligung. Es wäre zu wünschen, daß uns der Himmel gutes Wetter beschert, damit auch dieses Treffen wieder in bester Harmonie verlaufen kann.

Interessenten aus dem Raum Hamburg an einer Omnibusfahrt zum Treffen der vier Memelkreise am 1. Juli in Hannover melden sich umgehend bei Radmacher, Hamburg 39, Lattenkamp 64/V (Telefon 32 21 74 App. 86).

Tilsit-Stadt

Anschriften-Verzeichnis, Ausgabe 1951. Preissteigerungen auf dem Papiermarkt usw. haben meine Dispositionen umgeworfen. Allen an unserem Anschriften-Verzeichnis interessierten Tilsitern teile ich mit, daß die Fertigstellung des Verzeichnisses nur dann in Frage kommt, wenn eine Gewähr für eine genügende Anzahl Abnehmer gegeben ist. Das läßt sich aber nur auf dem Wege von verbindlichen Vorbestellungen feststellen. Das Verzeichnis umfaßt ca. 70 Seiten Din A 4 und enthält eine Beilage von 4—6 Seiten als Gedenkblatt, das unseren seit der Vertreibung aus der Heimat Verstorbenen gewidmet ist. Der Preis bei einer Auflage von nur 1000 Stück beträgt 4,— DM das Stück. Bei einer Auflage von 2000 Stück ermäßigt er sich auf 3,50 DM.

Sofern 1000 verbindliche Bestellungen vorliegen, wird mit dem Druck begonnen. Es ist anzunehmen, daß diese Zahl nach dem letzten diesjährigen Heimattreffen in Dortmund am 8. Juli erreicht sein wird. Entschließen Sie sich bitte schnell und machen Sie auch Ihren Verwandten- und Bekanntenkreis auf dieses neue Anschriften-Verzeichnis aufmerksam.

Nach Fertigstellung werden zuerst die verbindlich aufgegebenen Bestellungen ausgeführt, eine Belieferung von „Nachzüglern" erscheint daher ausgeschlossen.

Gesucht werden: 186/609 Helm, Richard und Frau Berta, geb. Hoffmann, und Kinder Gustav, Lothar und Martin aus Griteinen bei Breittanien, Kreis Elchniederung. Mörke, Herbert, und Frau Lina, geb. Helm, mit den Kindern Klaus und Ursula aus Heilsberg. 186/610 Sengstock, Ernst, geb. 21. 2. 96, Tilsit, Friedrichstr. 16, hielt sich im Mai 1945 in Gr.-Tuchen, Kr. Bütow, auf, wo er sich mit Fritz Kautz aus Krenzow, Kr. Greifswald, bei der polnischen Kommandantur melden mußte. Kautz wurde sofort entlassen, während S. mit anderen Männern auf Lastwagen weggefahren wurde. 186/611 Puchert, Bruno, geb. 4. 2. 13 Tilsit, Kleffelstraße 2, letzte Nachricht vom Juni 1944 aus dem Osten von der FPNr. 22 384 E. 186/612 Doeppner, Meta, Damenschneider-Obermeisterin, und ihre Schwester Charlotte Doeppner, geb. 21. 1. 89, beschäftigt gewesen bei der Stadtverwaltung Tilsit. 188/613 Neihs, Ernst, und Frau Johahnna, geb. Pempe, Landwehrstr. 2, beschäftigt gewesen bei der Tilsiter Zeitung. 188/614 Rischko, Marie-Charlotte, geb. Christeleit, Tilsit, Friedrichstr. 24, mit ihrem Sohn Otto-Wolfgang, angeblich im Juni/Juli 1945 in einem Flüchtlingstransport in Berlin, Görlitzer oder Stettiner Bahnhof gesehen worden. 188/615 Raudies, Martha, geb. Elfert, geb. 19. 5. 1892 zu Neu-Descherin, aus Gr.-Friedrichsdorf, Arndtstr. 1. Elfert, Frl. Emilie, geb. 17. 7. 87 in Neu-Descherin, zuletzt in Wilhelmsbruch wohnhaft gewesen. Gerhard, Albert, und Frau Ida, geb. Grätsch, aus Neu-Descherin. 188/616 Drückler, Emma, geb. Sleininger, geb. 27. 12. 73 Tilsit, Oberst-Hoffmann-Str. 8, nach Braunsberg evakuiert, letzte Nachricht vom März 1945 aus der Danziger Gegend, wo sie wahrscheinlich auf einen Abtransport nach Dänemark wartete. 188/617 Ehepaar Ernst und Gertrud Kankeleit, Tilsit, Scharnhorststr. 17 (?). 190/618 Paulischkies, Rudolf, geb. 5. 9. 04 zu Skambraken, aus Tilsit, Königsberger Str. 54, zuletzt Uffz. b. d. FPNr. 05 833. Schneidereit, Helmut, geb. 3. 9. 13 aus Tilsit, Bahnhofstr. 5, zuletzt Oberfeldw. b. d. FPNr. 01 815 (Ungarn). 190/619 Nobareit, Paul, geb. 25. 4. 03, Angestellter bei der DAF Tilsit, zuletzt Gefr. mit der FPNr. 18 203 ARA. Letzte Nachricht vom 18. 2. 1945 aus Küstrin. 190/620 Brakowski, Herta, geb. Kairies, ca. 44 Jahre alt, Königsberger Str. 118. Linde, Anneliese, geb. Diek, etwa 74 J., früher Krankenschwester, Tilsit, Wasserstraße 10. 190/621 Parlowski, Ernst, geb. 18. 8. 06, FPNr. 20 168 C. Letzte Nachricht vom Januar 1945 aus dem Kreis Schloßberg. 190/622 Winter, Hans-Jürgen, geb. 26. 8. 26 Tilsit, Kasernenstr. 24, zuletzt Grenadier bei der 4. Komp. Ers.-Bat. 493 Dt.-Eylau, Alte Inf.-Kaserne, letzte Nachricht vom 16. 1. 45. 190/623 Krisch, Gustav, geb. 8. 3. 84, Eisenbahnbeamter, Tilsit, Steinstr. 43, letzte Nachricht vom Januar 1945 aus Königsberg/Pr. 192/624 Hübner, Fritz, geb. 21. 3. 02, Tilsit, Moltkestr. 18, zuletzt in Kurland bei der FPNr. 04 958 Q. 192/625 Kirsch, Franz, geb. 21. 8. 00, Fleischer, Tilsit, Inselstraße 4, ist 1945 von Königsberg/Pr. nach Tilsit gegangen und soll dort im Frühjahr 1947 von der Miliz auf der Straße verhaftet und abgeführt sein. Seitdem fehlt jede Spur. 192/626 Schulz-Keßler, Werner, Medizinstudent, seit 1944 als Gefr. im Raum von Lemberg vermißt. — Die Liste wird fortgesetzt.

Alle Anschriften sind zu richten an: Ernst Stadie, Kreisvertreter, (24b) Wesselburen/Holst., Postfach.

Landkreis Tilsit-Ragnit

Alle früheren Konteninhaber der Kreissparkasse Tilsit-Ragnit, die irgendwelche Auskunft haben wollen, werden gebeten, sich weder an mich noch an Direktor Dopslaff zu wenden, sondern ihre Anfragen direkt an den Treuhänder der Kreissparkasse, Direktor Fengefisch bei der Landesbank und Giro-Zentrale Hamburg, Bergstr., zu richten. Direktor Dopslaff hat alle in seinem Besitz gewesenen Unterlagen an den vorgenannten Treuhänder ausgeliefert.

Dr. Reimer, Kreisvertreter Tilsit-Ragnit in Holtum-Marsch, Krs. Verden/Aller (23).

Labiau und Wehlau

Der Besuch des Treffens am 8. Juli in Nürnberg (Dambach bei Fürth im Gartenlokal Hirschgarten) verspricht sehr rege zu werden. Landsmann Ringlau in Nürnberg, Mittlere Pitkheimer Straße 28, hat alle Vorbereitungen zum Empfang getroffen. Unverbindliche Voranmeldungen sind an ihn zu richten, damit keine Pannen entstehen. Zuschriften zeigen, daß die Landsleute in Süddeutschland uns für die Einrichtung eines Treffens in ihrem Raum dankbar sind. — Auch zum 29. Juli in Hamburg ist mit gutem Besuch zu rechnen. Auch hier wird alles zur Vorbereitung getan. — Die für Hannover und Westdeutschland geplanten Treffen haben noch nicht festere Formen angenommen. Verhandlungen sind im Gange. Wir möchten den Landsleuten in Westdeutschland gern entgegenkommen und wären für Vorschläge dankbar.

C. E. Gutzeit, Seeckshof, Kreisvertreter für Wehlau.

Zum Heimattreffen am 29. 7. in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, wird von Eutin/Neudorf eine verbilligte Autofahrt, Hin- und Rückfahrt 4,— DM, stattfinden. Abfahrt Eutin um 6.30, Rückfahrt um 19 Uhr. Anmeldungen erbeten bei Carl Bellmann, Eutin/Neudorf.

Frau Anna Wittke, Bremerhaven-Lehe, Eckernfeld bei Stanull, kann über folgende verstorbene Landsleute Auskunft geben: Frau Krause, Agnes Krause, Ursula Krause, ferner über das Kind Adalbert Krause, alle aus Reißdorf bei Goldbach.

Ebenrode (Stallupönen)

Auf dem Kreistreffen am 15. Juli in Hannover-Herrenhausen, Brauerei - Gaststätten, wird um 11.30 Uhr Herr Egbert Otto, Vorstandsmitglied unserer Landsmannschaft, sprechen. Die Kreisausschußmitglieder und Bezirksbeauftragte möchte ich bitten, bereits um neun Uhr zu erscheinen.

Gesucht werden: Aus Eydtkau Frau Anna Simoneit, geb. Kuster, die von Eydtkau nach Königsberg ging, von Eisenbahner Reinhard Simoneit. Aus Krebsfließ Frau Auguste Petschulat mit den Kindern Frau Anna Denkschad, geb. Petschulat, sowie Ida und Johanna Petschulat.

Die Frau von Heimkehrer Erich Blechert — Kattenau — wohnt in (3a) Rampe bei Schwerin/Meckl. Frau F. Walter bitte ich, da Antwortkarte verloren gegangen, sich nach der Anschrift von Blechert bei dem Karteiführer unseres Kreises, Landsmann Erich Kownatzki, Beckum/Westf. (21a), Nordstr. 39, zu erkundigen.

Rudolf de la Chaux, (24b) Möglin bei Bredenbek, Kr. Rendsburg.

Lötzen

Achtung Lötzener! Terminänderung! Um unseren Landsleuten Gelegenheit zur besseren Ausnutzung der Sonntagsrückfahrkarten zu geben und um ein Tagungslokal mit mäßigen Preisen zu finden, haben wir das auf den 4. August angesetzte Treffen auf Sonntag, den 5. August, verlegen müssen. Tagungsort ist nunmehr das Lokal „Elbschloß" an der Elbchaussee in Hamburg-Nienstädten (nicht etwa „Elbschlucht" in Hamburg-Altona!) Fahrtverbindung innerhalb von Hamburg wird noch bekanntgegeben. Landsleute sorgt durch Weitersagen für die Verbreitung dieser Terminänderung! Das Treffen der Widminner bleibt beim alten Termin, dem 3. August.

Werner Guillaume, Kreisvertreter.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehender Landsleute: 1. Familie Lehrer Perl, Lötzen, Bismarckstr.; 2. Familie Reinhold Siebert, Lötzen, Am Stadtwald; 3. Frl. Gerda Schulz, Buchhalterin bei der Fa. Gaerte & Rüther, Lötzen, Markt; 4. Kurt Willutzki, geb. 23. 1. 1915, aus Lötzen, zuletzt Oberfeldwebel, kam im Spätsommer 1944 zum Ersatzbat. Mohrungen; 5. Alfred Fiedler, Lehrer aus Birkfelde; 6. Frl. Herta Milewski aus Hanffen. Nachricht erbittet Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Suchanzeigen

Achenbach, Justine, geb. 25. 5. 05, aus Kötschen, Kr. Pillkallen, u. deren Sohn **Erich,** geb. 2. 6. 44; von Koß, **Konrad,** Förster, und Familie, aus Boyswalde, Kreis Wehlau. Nachr. erb. u. Nr. 12/73 für die Angeh. in der Ostzone an Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Beckmann, Gustav, geb. 25. 3. 1895 in Charlottenburg b. Königsberg, wohnh. gew. in Drugehnen, Kr. Samland. Im Januar 45 von den Russen verschleppt. Wer war seit dieser Zeit mit ihm zusammen? Nachr. erb. Auguste Beckmann, Wuppertal-Oberbarmen, Rauental 72.

Behrend, Georg, geb. 11. 8. 92, Reichsangest. bei der Landstelle Königsberg, zul. wohnh. Juditten, Gottschedstr. 37, Uffz. bei Landesschütz.-Ers.-Bat. I. 2. Kp., Pr.-Holland. Nachr. erb. Frau Käthe Behrend, (14b) Calw, Bahnhofstr. 18.

Beister, Ernst, geb. 19. 12. 03 in Brandwethen/Ostpr., Justiz-Inspekt. aus Königsberg, Altstädt. Langg. 8, Oberltn. (Heeresjustizinsp.) ab Febr. 45 bis 14. 4. 45 b. Heeresgericht Berlin-Charlottenburg, Witzleben 4/6, dann z. Heeresger. Frankfurt/Oder versetzt. Letzte Nachr. aus Frankfurt/O. vom 14. 4. 45. Nachr. erb. u. Nr. 11/110 an Gesch.-Führ. d. Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Bendrick, Fritz, geb. 20. 10. 77, u. Ehefrau **Berta,** geb. **Klein; Fischer, Gertrud,** geb. Bendrick, geb. 3. 11. 79 mit Familie; Bauernfam. geb. u. wohnh. in Abbau Gr.-Lindenau, Kr. Königsberg, abgefahren von dort mit Treck am 22. od. 23. 1. 45. Nachricht erb. Fr. Paula Neumann, geb. Bendrick, (14b) Saulgau, Blauwstr. 12b.

Bierzinski, Helene, geb. Metzdorfer, geb. Aug. 1907 od. 08. aus Insterburg, Neubau d. Beamtenbundes an einem alten Friedhof (Endstation der elektr. Busse), Sohn **Hans,** geb. 1936 in Gumbinnen, wurde durch Rachitis z. Krüppel, 2 Kinder sind schon v. dem Kriege an der Krankheit gestorben; Tochter **Lieselotte,** geb. 1929 od. 30 in Gumbinnen. Nachr. erb. Elfriede Nagel, geb. Salamon, Jork, Bez. Hamburg, Hinterstr. 96.

Borowski, Günther, geb. 14. 8. 24, aus Königsberg, FPNr. 40 909, verm. seit 2. 7. 44 Mittelabschn. Nachr. erb. Frau E. Borowski, Hannover - Stöcken, Stöckener Straße 351.

Rußlandheimkehrer! Both, Ernst, aus Angerapp, Feldw. im Stab Pion.-Bat. 206, FPNr. 24 035, vermißt seit Juni 1944 bei Witebsk. Wer weiß etwas üb. sein Schicksal? Nachr. erb. Pastor Fritz Both, (20b) Fredelsloh üb. Nörten-Hardenberg.

Boy, Otto, und Frau **Berta Boy,** geb. **Karth,** zul. wohnh. Wulfshöfen b. Nautzken/Ostpr., Kr. Labiau, oder Frl. **Charlotte Hinz,** zul. wohnh. Fischhausen/Ostpr. Wer kann mir Auskunft geben? Nachr. erb. Else Klimpke, Rehau (Obfr.), Haferstr. 14.

Osteroder! Brandt, Hildegard, geb. 12. 9. 29 in Mörken bei Hohenstein, wurde am 16. 5. 45 verschleppt. Nachr. erb. Friedrich Brandt, Neulethe bei Ahlhorn, Oldenburg-Land.

Brausewetter, Fritz, geb. 26. 10. 96, wohnh. in Goldschmiede-Tannenwalde bei Königsberg. Wer war mit ihm im Hospital Ragnit Ende Febr./Anf. Mai 45 zus.? Ein Unbek. erzählte Frau Charlotte Dibowsky 1946, daß mein Mann in dem Hosp. verstorben sein soll. Nachr. erb. Helene Brausewetter, Heilbronn - Böckingen, Großgartacher Str. 23.

Heimkehrer! Brausewetter, Horst, geb. 24. 3. 27, Goldschmiede-Tannenwalde bei Königsberg, zul. beim RAD u. von dort eingesetzt. Ein unbek. Kriegsgef. brachte die Nachr., daß er im Laz. in Georgenburg bei Insterburg im Jan. 46 mit angeschw. Füßen gewesen sein soll. Wer war mit ihm zus.? Nachr. erb. Frau Helene Brausewetter, Heilbronn-Böckingen, Großgartacher Straße 23.

Brickem, Fritz, und **Auguste,** geb. Gribbe, aus Brödau, Kr. Johannisburg. Frau B. ist im Dez. 44 mit Grete, Erwin u. Dorothea-Elsbeth B. aus Ostpr. geflüchtet. Nachr. erb. für Sohn Horst B. Hildegard Gener, Boffzen 117, Kr. Holzminden.

Buchholz, Joh., Bes. des Hauses Rhesastr. 7, Königsberg/Pr., od. Angehörige gesucht. Nachr. erb. u. Nr. 12/86 an Gesch.-Führ. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Burbulla, Gerhard, geb. 9. 9. 21 in Bornfelde, Obergefr. bei FPNr. 02 442 E (letzte Einh. Flak), seit 23. 8. 44 im Brückenkopf Leova am Pruth, Richtweg Busau vermißt, und **Heinz,** geb. 4. 5. 24 in Peitschendorfswerder, Gefr. bei FPNr. 22 316 E (letzte Einh. mot. Inf. 4. Füs.-Regt.), seit 28. 6. 44 etwa 15 km ostw. Belynitschi (Rollbahn Mogilew—Minsk) vermißt. Nachr. erb. Fr. Ottilie Burbulla, (23) Hörsten über Damme/Oldenburg.

Burow, Frau Dr. Anna, früher Königsberg/Ostpr., Theaterplatz 9, seit 1923 im Elisabethenheim Königsberg, Prinzenstraße, letzte Nachricht aus Conradsheim bei Pr.-Stargard vom 2. Febr. 1945. Nachr. erb. Frau Anni Maderholz, (13 a) Ottensoos 136.

Bussas, Horst, geb. 6. 3. 1927 in Neuenburg, Kr. Gumbinnen, ist vom Treck bei Liebemühl, Kr. Osterode, am 23. 1. 45 verschollen. Nachr. erb. Hans Bussas, Südhorsten (Schacht), Post Kirchhorsten, Kr. Schaumburg-Lippe.

Buß, Karl, geb. 5. 3. 21 in Loien, Kr. Lyck/Ostpr., Gefr., 24. Panz.-Div., FPNr. 33 426, Stalingradkämpfer, vermißt. Ausk. über seinen Verbleib u. seiner Einheit erb. Gustav Buß, (23) Quakenbrück, Wilhelmstr. 50.

Buttkus, Gustav, geb. 23. 10. 83, Bürovorst. aus Heilsberg, rechte Hand gelähmt, arb. lks., am 18. 5. 45 aus Medien bei Heilsberg v. Russen verschl., Juni 45 im GPU-Gefängn. Wormditt gewes. **Achtung, Heiligenbeiler! Ertmann, Franz,** aus Heilsberg, am 11. 2. 45 in Heiligenbeil z. Volkssturm gezogen als Führer der 2. Komp., Feldp.-Nr. 33 100 B. D., letzte Nachr. am 28. 3. 45 aus Königsberg. Nachr. erb. Frau Frieda Buttkus, Marktgraitz Nr. 8 über Lichtenfels/Oberfr.

Wer gibt Auskunft über
Kurt Canditt,
geb. 19. 5. 95 (Insp. d. Viktoria-Vers.), wohnh. Königsberg/Pr., Tragh. Kirchenstr. 12, zuletzt Volksst.-Kas. Charlottenburg.
Frau Marg. Krause,
geb. Canditt,
(20) Rössing b. Elze, Haus 45.

Denkmann, Helmut, geb. 16. 8. 06, Landwirt, wohnh. in Gembalken, Kr. Angerburg, verschleppt am 17. 2. 45 v. Niederhof, Kr. Rößel, zul. gesehen worden am 18. 2. 45 in Bischofstein. Nachr. erb. an Willi Schmittat, (24) Bordesholm über Neumünster, Kieler Straße.

Derwein, Grete, geb. Pahlke, Wwe., geb. 28. 10. 92 zu Stolzenfels/Ostpr., zul. wohnh. Königsberg, Altstädt. Holzwiesenstr. 3, sie hat 2 Söhne, Herbert ist gefallen, Heinz ist Bahnbeamter. Nachr. erb. u. Nr. 12/140 Gesch.-Führ. der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Diester, Renate,
geb. 9. 10. 39 in Almenhausen, Kr. Pr.-Eylau, wo bist Du? Dein Vater lebt und sucht Dich! Eine Frau Hoppe soll nach dem Tode v. Frau Lydia Diester im Jan. 46 im Lager Popelken, Kr. Labiau, das Kind an sich genommen haben.
Nachr. erb. Frau M. Filipzik, Garlstorf über Lüneburg.

Duhn, August, geb. 1. 9. 80; **Duhn, Helmut,** geb. 10. 7. 25, Funker (in Urlaub), beide zul. in Gaushorn, Kr. Osterode, wohnhaft, verschl. Anf. Febr. 45. Nachr. erb. Marg. Dalisda, Hamburg-Wilhelmsburg, Kattwik Langenmorgen 6.

Rußlandheimkehrer! Didjurgis, Walter, geb. 10. 1. 22 in Wilhelmsheide, Kr. Elchniederung, Obergefr. FPNr. 20 067 C, verm. 16. 10. 44 an der Angerapp; **D., Werner,** geb. 3. 10. 23, Obergefr. FPNr. 26 676 C, Sturmbat., letzte Nachr. Jan. 45; **D., Arno,** geb. 24. 3. 26, Funker bei Einh. Niederland, FPNr. 58 949, letzte Nachr. 12. 2. 45 aus Golnow/Pomm. Nachr. erb. Ida Didjurgis, Lendringsen, Oberm Rolande 80, Kr. Iserlohn/Westf.

Domnick, Paul, geb. 26. 1. 23 in Dombehnen, Kr. Rastenburg, zul. wohnh. Prauerschitten bei Juditten, Kr. Bartenstein, Mar.-Obergefr., in der Zeit vom 1. 3. bis 16. 3. 45 wurde er von seinem Bruder in Kiel-Wik besucht, dann kam er nach Swinemünde, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Fr. Adeline Domnick, Stallbrüggerfeld bei Filsum, Kr. Leer/Ostfriesland.

Dubnitzki, Auguste, geb. 17. 1. 97, Neuwalde b. Birken, Kr. Insterburg, wurde im März 1948 mit Frau Insp. Springer, Buchhof, von den Russen nach Insterburg, dann nach Königsberg-Rothenstein in eine Bekleidungsfabrik gebracht. Sie war mit d. Frauen Neumann u. Bäcker aus Kbg. dort zusammen. Wer kannte meine Frau und kann mir über ihr Schicksal Nachricht geben? Unkosten werd. erstattet. Nachricht erb. Gustav Dubnitzki, Willich bei Krefeld, Krefelder Straße 345.

Eder, Alfred, gen. Friedel, geb. 27. 8. 01 in Rastenburg, wohnh. in Wehlau, zuletzt gesehen im Febr. 44 in Kbg.-Juditten. Nachricht erb. Maria Lindenau, (13b) Stockdorf b. Gauting/Obb., Heimstraße 45.

Ehlert, Gustav, geb. 15. 6. 1887, u. Ehefrau **Minna,** geb. 30. 11. 1892, sowie deren Tochter **Else,** geb. 26. 7. 1925, zuletzt wohnh. Königsberg, Ausfalltor 13/15, **Windt, Robert,** geb. 20. 1. 1887, aus Lötzen, Villa-Nova-Str. 2 (war Arbeiter beim Verpflegungsamt). Nachr. erb. Otto Komstke, (20b) Cremlingen 20 üb. Braunschweig.

Engelke, Ursula, geb. 12. 5. 26 in Ahlgarten, Kr. Elchniederung, März 45 in Ostpr. auf der Flucht von Russen verschl., soll im Lg. 1085 gewesen sein. Nachr. erb. Hanna Raszawitz, geb. Engelke, Niederhosenbach 15, Kr. Birkenfeld/Rhld.-Pf.

Achtung, Königsberger! Faust, Bruno, geb. 7. 3. 06, Königsbg./Ponarth, Park Friedrichsruh 10, zul. im Lager Neuendorf, Flak-Kas. Kgb. April 45, von da mit Lkw weiter transportiert. Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes? Nachr. erb. Frau Frida Faust, Bruchhausen-Süd 45, Post Erkrath-Unterfeldhaus, Kr. Düsseldorf.

Rußlandheimkehrer! Folgert, Willy, Stabsgefr., geb. 10. 8. 1911 in Mohrungen/Ostpr., FPNr. 04298 A. arbeitete in d. Waffenmeisterei. Letzte Nachr. v. 10. 1. 1945 aus Gumbinnen. Suche Folgert für seine Frau, die noch in Ostpr. ist, bin für jede kleinste Nachricht dankbar. Hoffmann, General a. D., (14b) Aglichardt, Post Böhringen/Urach.

Gemkow, Eckart, aus Tilsit, letzte Nachr. vom 4. 4. 45. Nachr. erb. u. Nr. 12/98 an Gesch.-Führ. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Achtung, Heimkehrer! Gerulat, Walter, geb. 27. 2. 28 in Hohenbruch/Ostpr., Ende Jan. 45 in Königsberg als Gren. eingezog. In den letzten Monaten in u. um Königsberg gekämpft. Sind Kameraden vorh., die mit meinem Sohn zusammen waren und mir Nachricht geben können? Emil Gerulat, (21a) Erkenschwick, Bergstr. 40, Kr. Recklinghausen (Westf.).

Gesk, Hedwig, geb. Bötcher, aus Jesau bei Königsberg, od. deren Verwandte u. Bekannte. Nachr. erb. Gertrud Sadowski, geb. Gesk, Herne/Westf., Schillerstraße 30.

Glaudien, Walter, geb. 16. 9. 03, zul. wohnh. Braunsberg, Prof.-Thienemann-Str. 12, Einsatz bei der Feldpost als Uffz. im Raume Tapiau/Ostpr. bis Kriegsende. Nachr. erb. Charlotte Wiechert, geb. Glaudien, (23) Leer, Arend-Smid-Str. 1.

Görke, Erich, aus Allenstein; **Hardt, Hildegard** (Frl.), aus Neidenburg; **Noack, Gerhard,** aus Neidenburg; **Wolf (od. Wolff), Paul,** aus Biberswalde, Kr. Osterode. Nachr. erb., für Frau Gladtke, Hildegard, in Haifa, Rechtsanw. Dr. George A. Jacoby, Frankfurt/M., Hebbelstr. 15.

Grunwald, Ulrich, aus Königsbg.-Metgethen, Birkenweg, Soldat b. Fallsch.-Pz.-Div. Herm. Göring (FPNr. L 60 903 Lg.-Pa. Posen). Nachr erb. Fr. Marie Grunwald, Hagen/Westf., Hermannstr. 38.

Grzendeck, Herta (geschied.), geb. Smollich, aus Rodenau, Kreis Lötzen, sowie deren Kinder. Nachr. erb. für die Tochter Heidelore Waltraud Smollich, geb. 14. 2. 42 in Lötzen unter Nr. 12/34 an Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Haase, Bruno, Gefr., aus Kirchdorf Henneberg, Kr. Heiligenbeil, u Gefr. **Schulz, Willi,** aus Dietmarsdorf, Kr. Marienwerder, FPNr. 12 757 D. Inf.-Regt. 407, 7. Komp., od. deren Angeh. Nachr. erb. für den Bruder in der Ostz., Willy Wernicke, Berlin-Schmargendorf, Sylter Str. 3.

Hagen, Wilhelm, geb. 6. 11. 90 in Thyrau, wurde am 20. 1. 45 auf der Flucht in Mohrungen von Russen verschl., mit ihm viele and., auch August Groß; **Hagen, Siegfried,** geb. 1. 11. 29 in Thyrau, wurde ebenfalls einige Tage nach Wilh. H. von Russen abgeholt. Landsmann Schedler war mit Wilh. H. in Sibirien zusammen und ist vor einem Jahr nach Hause gekommen, bitte melden. Nachr. erb. Gerhard Hagen, (13a) Roding 3½, Post Maxhütte/Obpf.

Provinziallehrschmiede Königsberg/Pr., 13. Lehrkursus 1928! Heiduck, Walter, Zwion, Kr. Insterburg; **Rohmann, Karl,** Neuendorf, Kr. Lyck; **Dietz, Ernst,** Marienburg-Tessensdorf; **Linka, Gustav,** Schiemannen, Kr. Ortelsburg. Wer kennt die Anschriften dieser od. anderer Kursusteilnehmer? Nachr. erb. Ella Hillgruber, Itzehoe/Holst., Bahnhofstraße 37.

Heimbucher, Wilhelm, geb. 8. 10. 15 in Allenstein, Obergefr. FPNr. 04 022 D, vermißt am 22. 6. 44 im Raume zw. Orscha u. Witebsk, die gesamte Troßeinheit, mit 72 Mann soll unversehrt in Gefangenschaft gekommen sein. Wer war mit meinem Sohn zus. und kann Ausk. geben über sein Schicksal? Nachr. erb. Alfred Heimbucher, Klempnerm., (20a) Weetzen, Bergmannstr. 1.

„**Helga**" (meinen Fam.-Namen weiß ich nicht), ca. 10—11 J., blond, blauäugig, Herta, Dora, Hans und Pferde spielten in meinem Leben vor der Flucht eine Rolle. Ich konnte mit 4 Jahren christl. Lieder singen und beten. Jetzt suche ich meine Eltern. Zuschr. erb. Schw. Clara Meurer, Sielbeck-Uklei, Haus Waldfrieden.

Hein, Lidya, geb. Pede, geb. 16. 12. 02 in Wolhynien, zul. wohnhaft Umgebung Stuhm/Westpr. Nachricht erb. Siegfried Hein, Schwalheim, Kreis Friedberg, Hauptstr. 43.

Hennig, Hedi, geb. Klein, aus Königsberg, Hinter-Roßgarten 14. Nachr. erb. Hildegard Weiß, geb. Hein, Recklinghausen-S. 3, Ortlohstraße 106.

Königsberger Treffen in Herne

Mit feierlichen Gottesdiensten in der Evangelischen Kirche Sodingen und in der Kapelle des St. Josephs-Hospitals wurde das Heimattreffen der Königsberger in Nordrhein-Westfalen eingeleitet. Anschließend versammelte man sich im Saalbau Borgmann zum Festakt. Der Leiter der Ortsgruppe in Herne, Zimmermann, begrüßte besonders herzlich den Oberbürgermeister von Herne, den Vorsitzenden des Landesverbandes Grimoni und den Vertreter von Königsberg Stadt, Konsul Bieske. Die rege Beteiligung, sagte er, beweise die Richtigkeit des Entschlusses, durch Landestreffen einer breiteren Schicht die Möglichkeit zur Teilnahme an Kreistreffen zu geben. Er dankte der Stadtverwaltung für ihr Entgegenkommen. Oberbürgermeister Walter betonte, daß die Herner Bevölkerung in den Vertriebenen wertvollste Staatsbürger sehe. Nach einleitenden Worten des Kreisvorsitzenden Recnicek und von Professor Wilhelmi ergriff auch Konsul Bieske das Wort zur Begrüßung. Es sei keine leichte Arbeit, die ihm durch das Vertrauen seiner Landsleute seit sechs Jahren auferlegt sei, so führte er aus. Die Kartei der Königsberger umfasse heute schon 200 000 Landsleute. Vor allem wies er auf die große Zahl arbeitsloser heimatvertriebener Jugendlicher hin, denen vordringlich geholfen werden müsse. Zu Auswanderungsplänen sagte er, die Vertriebenen seien bereit zu wandern, aber in die Heimat.

De Festrede hielt der Königsberger Landsmann Grimoni. Einem Worte Agnes Miegels folgend, warf er einen Blick vom Schloßturm über die Heimatstadt. „Wir wollen unserer Heimat nicht in Wehmut gedenken", sagte er, „sondern uns bemühen, ihren Geist lebendig zu halten, indem wir uns verpflichten, in unserer Haltung die Sauberkeit des richtig verstandenen Preußentums und in unserm Handeln die unermüdliche Tatkraft des Grenzlanddeutschtums zu bewahren. Die Landsmannschaften sind das Gewissen des Volkes, sonst würde es seinen Osten vergessen." Er ging im Folgenden auf den Lastenausgleich und eingehender auf das Ostpreußenwerk ein, um dessen Aufbau sich Professor Wilhelmi besonders verdient gemacht habe und das eine Hauptaufgabe in der beruflichen Betreuung unserer Jugendlichen sehe. In einigen zu errichtenden Lehrbetrieben sollen junge ostpreußische Bauern zu Vorbildern des ostpreußischen Bauerntums der Zukunft geschult werden. — Im Laufe des Nachmittags trat die Jugendgruppe wiederholt mit Volkstänzen auf. Eine Blaskapelle sorgte für Unterhaltung.

Dr. Gille bei den Tilsitern

Das Wiedersehen alter Nachbarn und Freunde aus der Heimat ist immer wieder das Erlebnis unserer Heimatkreistreffen. Man konnte es im Winterhuder Fährhaus in Hamburg sehen, wo etwa 1500 Landsleute aus den Kreisen Tilsit und Tilsit-Ragnit zusammengekommen waren, wie die Ostpreußen aufleben, wie sie wieder einmal unter einem Dach versammelt und unter sich sind, wie die Bedrükkung der Not und des Verstreutseins sich von ihnen löst, wenn sie wieder ungezwungen von ihrer Erinnerung und ihrer Mühe sprechen können und sicher sind, von Freunden aus der Heimat verstanden zu werden. Dr. Gille, der stellvertretende Sprecher unserer Landsmannschaft, sagte es zu Beginn seiner Festansprache vor den Tilsitern, wie er lieber vor Landsleuten spreche als vor jeder anderen Versammlung, weil er da einmal reden könne, wie es ihm ums Herz sei.

Aus einer Darstellung der letzten Ereignisse im Kampf um den Lastenausgleich, wie er selbst sie erlebte, und einer Würdigung der Bedeutung des Sonne-Berichtes zog Dr. Gille die klare Forderung, daß wir in den entscheidenden Phasen der innenpolitischen Entwicklung fester als je zusammenstehen müssen, um unsere Forderungen durchzusetzen. Verschiedene Interessengruppen, denen heute die Schlagkraft unserer Vereinigungen bewußt würde, seien daran interessiert uns aufzuspalten. „Nur, wenn wir uns nicht auseinanderreißen lassen", rief Dr. Gille unter dem Beifall seiner Landsleute, „können wir unseren Vertretern die Wirkungsmöglichkeit geben, die wir brauchen. Darum predigen wir immer: Wir wollen die Klammer um alle Heimatvertriebenen sein. Jeder muß in seinem kleinen oder großen Bereich die Verantwortung dafür fühlen." Keine Organisation habe es bisher verstanden wie die Landsmannschaft Ostpreußen, sich von jeder finanziellen Abhängigkeit zu bewahren. Aus eigener Kraft, ohne Zuschüsse von irgendeiner Seite, sei unsere Organisation aufgebaut worden, und sie könne darum frei und ohne Rücksicht auf staatliche oder andere Geldgeber um unsere Rechte kämpfen. Diese großartige Leistung sei nur durch die Wirksamkeit des „Ostpreußenblattes" möglich geworden, auf dem die Landsmannschaft Ostpreußen aufbaut. Wer es unterstützt, leistet darum den wertvollsten Beitrag in unserem Kampf.

Im folgenden schilderte Dr. Gille, daß auch in dem zweiten Schwerpunktfeld unserer Bemühungen, dem heimatpolitischen, unsere Arbeit sich deutlich auszuwirken beginne. Auch hier sei in letzter Zeit manches in Bewegung geraten. Vor allem sei es gelungen, daß man heute in Europa und der ganzen Welt über das Schicksal unserer Heimat nachdenke, wovon vor zwei Jahren noch keine Rede war. Auch hier aber sei weiterhin die entschlossene Anstrengung aller nötig. „Nichts, aber auch nichts wird uns geschenkt werden. Wir müssen vereinigt um unser Recht kämpfen, und der Stärkung dieses Zusammenschlusses dient auch dieser Tag."

Die Kreisvertreter berichteten, daß die Arbeitslast der Kreisvertretungen so angewachsen sei, daß man dringend um freiwillige Mitarbeiter werben müsse. Allein in den letzten vier Monaten sind über 600 Schreiben herausgegangen, so umfangreich ist der Schriftverkehr geworden. Bei allen an die Kreisvertretung gerichteten Anfragen wird dringend um Beilegung von Rückporto gebeten. Ebenso ist es notwendig, stets den Heimatort anzugeben, da die Kreiskarteien nach Heimatorten aufgebaut sind. Um Suchanfragen bearbeiten zu können, müsse die Kreisvertretung in Zukunft um die Voreinsendung von 0,50 DM bei jeder Suchanfrage bitten.

Dem Nachmittag blieb die Bekanntgabe der Ergebnisse der Kreisausschuß-Sitzung vorbehalten, die am Sonnabend in Hamburg stattgefunden hatte. Um 16 Uhr trafen die Bezirks- und Ortsbeauftragten zur Besprechung zusammen. In den Sälen des Fährhauses wogte indessen das freudig erregte Leben des Wiedersehensfestes bis zum Abschied und dem Versprechen, immer wieder in heimatlicher Art zusammenzukommen.

Neidenburg

Das für den 1. Juli in Nürnberg festgesetzte Heimattreffen wird aus technischen Gründen auf Sonntag, den 15. Juli, verlegt. Trefflokal Nürnberg, Gaststätte Seerose. Um Bekanntgabe dieser Verlegung an bekannte Landsleute wird gebeten. Das Jahreshaupttreffen findet am 6./7. Juli in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen, statt. Uebernachtungsmöglichkeiten vorhanden. Genaues Programm der Treffen und Erläuterungen im Heimatbrief Nr 12, der in diesen Tagen allen Landsleuten unentgeltlich zugeht. Wer bis 25. 6. nicht im Besitz des Heimatbriefes ist, wolle diesen anfordern. Wagner, Bürgermeister, Neidenburg.

Königsberg

Das Königsberger Heimattreffen am 1. Juli

Liebe Königsberger Landsleute!

Wir benutzen diese letzte Gelegenheit vor unserem Heimattreffen, um noch einmal einen Hinweis auf diese Veranstaltung zu geben. Wie bereits in den letzten Ausgaben an dieser Stelle angekündigt wurde, findet unser diesjähriges großes Heimattreffen am Sonntag, dem 1. Juli, in Hamburg, Park „Planten un Blomen", statt. Das Programm beginnt um 10.30 Uhr mit dem Gottesdienst und findet seinen frohen Abschluß in einem „Bunten Tanzabend" im großen Saal des Curio-Hauses. Wir weisen noch einmal auf die Fahrpreisermäßigungen hin.

1. Einzelreisende benutzen die verbilligten Sonntagsrückfahrkarten, die bis Montag 24 Uhr gelten.
2. Bedürftige Landsleute erhalten auf Grund einer Bescheinigung des zuständigen Orts- bzw. Gemeindeamts bei der Bahn 50 % Ermäßigung.
3. Teilnehmer aus größeren Orten, in denen landsmannschaftliche Gruppen bestehen, schließen sich zu verbilligten Gemeinschaftsfahrten zusammen. Die örtlichen Gruppen werden gebeten, solche Fahrten recht zahlreich zustandezubringen.

Etwaige Quartierwünsche sind direkt an den Fremden-Verkehrsverein, Hamburg 1, Glockengießerwall 25, zu richten mit Angabe des Uebernachtungstermins und der Preislage, in der die Unterkunft gewünscht wird. Landsleute, die in Hamburg und Umgebung wohnen und in der Lage sind, Teilnehmer des Treffens für eine oder zwei Nächte unterzubringen, werden herzlich gebeten, dieses dem Unterzeichneten zu melden. Hierbei ist anzugeben, ob das Quartier unentgeltlich oder gegen Vergütung zur Verfügung gestellt wird. Ebenfalls ist mitzuteilen, ob es sich um eine Uebernachtungsmöglichkeit für eine Dame oder einen Herrn handelt. Es sind in diesem Jahre keine Einzelrundschreiben versandt worden. Daher bitten wir, allen Freunden und Bekannten von diesem letzten Hinweis auf unser Treffen Kenntnis zu geben.

Harry Janzen,
Hamburg 39, Alsterdorferstr. 26a, Tel. 52 71 51.

Schülertreffen der Vorstädtischen Oberrealschule. Im Rahmen des Königsberger Treffens ruft Herr Hans-Georg Wilhelm, (23) Zeven, Bahnhofstr. 101, zu einem Treffen der ehemaligen Schüler der Vorstädtischen Oberrealschule auf. Treffpunkt: Am Nachmittag nach Schluß des offiziellen Teils im Restaurant „Feldeck", Feldstr. 60 (unweit von Planten un Blomen").

Bartenstein

Nochmals wird darauf aufmerksam gemacht, daß das nächste Kreistreffen am Sonnabend, dem 30. Juni in Frankfurt-Nied um 10 Uhr stattfindet. Versammlungslokal ist der Saalbau „Zur Waldlust", Oeserstraße 16, erreichbar mit Linie 12, Endstation.

Gesucht wird aus Bartenstein, Johanniterstr. 31, die Familie Stabsmusikmeister Walter Thiele mit Ehefrau Herta, geb. Brama, Kinder Ingrid und Manfred und Schwiegermutter Henriette Brama. Thiele soll in englischer oder amerikanischer Gefangenschaft geraten sein.

Zeiß, Kreisvertreter,
(20a) Westercelle/Celle, Gartenstr. 6.

Angerburg

Alle Bemühungen, ein Kreistreffen Angerburg am 30. 6. bzw. 1. 7. in Frankfurt/M. vorzubereiten und durchzuführen, haben nicht die Gewähr erbracht, daß die Mehrzahl unserer engeren Landsleute sich dort zusammenfindet. Die Unklarheiten über die Veranstaltungen des Landestreffens des ZvD am 8. bis 10. Juni und die verspäteten Mitteilungen über den zeitlichen und rahmenmäßigen Ablauf des 1. Bundeskongresses der Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften am 30. 6. und 1. 7. in Frankfurt, die Schwierigkeit, in Frankfurt am 1. Juli geeignete Versammlungsräume und Nachtquartiere für die Angerburger bereitzustellen, zwingen mich zu der Bekanntgabe, daß ein **offizielles Kreistreffen der Angerburger am 1. Juli in Frankfurt n i c h t stattfindet.**

Angerburger, die an Veranstaltungen des 1. Bundeskongresses der Vereinigten ostd. Landsmannschaften teilnehmen, wollen sich am Sonntag, dem 1. Juli, etwa um 16 Uhr in Frankfurt-Niederrath, Frauenhof-Gaststätte Otto Bornschlaegel, Keistermacherstr. 2, zusammenfinden. Die Teilnahme eines Vertreters des Kreisausschusses Angerburg steht noch nicht fest.

Das Kreistreffen der Angerburger in **Göttingen am 2. und 9. September** findet bestimmt statt. Einzelheiten darüber in weiteren Folgen des Ostpreußenblattes.

Ernst Milthaler, Göttingen, Jennerstr. 13.

Treuburg

Die diesjährige große Wiedersehensfeier der ehemaligen Bewohner des Kreises Treubung findet am Sonntag, dem 8. Juli, in Hamburg, im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalkerstraße, statt. Das Versammlungslokal ist zu erreichen: Mit der Hochbahn, Haltestelle Hudtwalkerstraße; mit Alsterdampfer ab Jungfernstieg und mit der Straßenbahnlinie 18 Alsterring. Das Winterhuder Fährhaus ist ab 8 Uhr geöffnet. Beginn der Feierstunde etwa um 16 Uhr. Die Festansprache hält Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer, der bekannte Vorkämpfer für das Deutschtum im Memelland. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Alle Landsleute werden gebeten, ihre Freunde und Verwandten auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und die Zahl der Teilnehmer möglichst bald der Geschäftsstelle (23) Oldenburg/Old., Hochhauser Straße 10, auf Postkarte mitzuteilen. — Albrecht Czygan, Kreisvertreter.

Allenstein Stadt und Land

Die von Allenstein Stadt und Land gemeinsam durchgeführten Kreistreffen dieses Jahres finden statt:

1. Am Sonntag, dem 24. Juni, in Herne/W., Saalbau Borgmann, Sodingen; zu erreichen mit der Linie 1 bis zum Denkmal. In der Tagesordnung sind u. a. vorgesehen: Um 9 Uhr Gottesdienste der Konfessionen in der Kirche Sodingen (ev.) und in der Kapelle des Josephs-Hospital Börnig (kath., Pastor Kewitsch, Allenstein). Die Kirchen sind zehn Minuten vom Tagungslokal entfernt. 10.30 Uhr: Begrüßungen und Festansprachen der Kreisvertreter, Chorlieder. Nach dem Mittagessen ab 15 Uhr: Bekanntmachungen und froher Nachmittag mit der Jugendgruppe, Volkstanz, Darbietungen und Tanz für alle Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsführung der landsmannschaftlichen Gruppe Herne, Wiescherstraße 125, unter Beifügung von Rückporto zu richten.

2. Am Sonntag, dem 8. Juli, in Hannover, Café Phönix, Seilwinderstraße 9/11, in der Nähe des Hauptbahnhofes. Das Lokal ist ab 8.30 Uhr geöffnet; offizieller Beginn 11 Uhr.

3. Am Sonntag, dem 12. August, in Hamburg. Das Lokal wird noch bekanntgegeben. — Bei allen Kreistreffen sind die beiden Kreisvertreter und der Geschäftsführer der Stadt Allenstein zugegen. Das „Goldene Buch" der Stadt Allenstein wird ausgelegt und die Kreiskarteien werden zur Auskunfterteilung mitgeführt. Weitere Veröffentlichungen erscheinen im „Ostpreußenblatt". Landsleute, macht unsere Treffen durch Weitersagen bekannt!

Loeffke, Kreisvertreter Allenstein Stadt
Otto, Kreisvertreter Allenstein Land.

*

Achtung, Allensteiner! Das für den 5. August angekündigte Kreistreffen in Hamburg ist auf den 12. August verlegt! Sorgt durch Weitersagen für das Bekanntwerden dieser Aenderung!

Allen Landsleuten, die zum Geschäftsbereich des Versorgungsamtes Allenstein gehörten, teile ich mit, daß sich ein Teil der Angestellten und Akten des Versorgungsamts Allenstein jetzt beim Versorgungsamt Verden/Aller, Hospitalstr. 3/4, befinden. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen beider Weltkriege wird geraten, dort Rentenberechtigungsscheine zu beantragen, die ausgestellt werden, soweit Unterlagen vorhanden sind.

Folgende Anschriften werden gesucht: Buchhändler Quedenau, Allenstein, Markt; Erna Naujoks, Roonstr. 51a; Lehrer Hackert, Roonstr. 51a; Provinzialstraßenmeister Bernhard Wede, Roonstr. 51a, FPNr. 13 294; Gerda Lobodda, geb. Böttcher, und deren Eltern, Familie Böttcher, Roonstr. 2; Stadtoberinspektor Bahr, Stadtoberinspektor Schwarz und Stadtinspektorin Frl. Röhr, die Autohändler Regehr und Spieck aus Allenstein (dringend); Familie Artur Wittig, Germanenring; Familie Weidhase (Ing.), Adolf-Hitler-Allee; Familie Grewener, Adolf-Hitler-Allee 77; Frau Gerda Brokewitz, Königstraße 26b; Frau Maria Palmowski, Königstr. 26b; Frau Martha Schulz, Königstr. 27; Anton Zielinski (Tapetengeschäft), Warschauer Str. 13; Frau Charlotte Sablowski und Tochter Mariechen, Kortau-Allenstein; Frau Dr. Persch, Kortau; Herr Diemanski und Frau (Bez.-Inspektor der Invaliden- und Altersversicherung), Roonstr.; Viktor Maik, geb. 23. 12. 97; Kaufmann Czyborra, Ringstr. 2; Eduard Klein, Siedlung Grünberg; Frau Gretel Schlaudy, Ringstr. 2; Ramona-Bartawa (Bardame, Schloßcafé); Anton Schwenzfeier, Kaiserstr. 10 (Schlossermeister); Frau E. Günther (Lehrkraft an der Kopernikusschule), Roonstr.; Hans-Heinrich Sachs, Kronstr. 2; Werner Tietze, Kopernikusschule; Kulturhausinspektor Mehlow und Familie, Bismarckstr.; Oberstleutnant a. D. Kurt Fischer u. Sohn Friedrich-Karl Fischer, Wilhelmstr. 10 (?); Amtsgerichtsrat Bruno Krüger, zuletzt Volkssturm-Einheit „Stark", 3. Komp. Danzig, geb. 16. 4. 91, Horst-Wessel-Straße 23.

Wer kann Auskunft über den Verbleib des Erwin Piwek, geb. 18. 5. 1915, Oberwachtmstr. im Art.-Stab 101 (Gebirgsjäger-Div.), FPNr. 46 360, aus Allenstein geben? Frl. Helene Rodat (Kindergarten Kleeberger Straße 23).

Alle Anschriften sind an die Geschäftsstelle des Kreises Allenstein-Stadt Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65a, zu richten.

*

Die Allensteiner Luisenschule. Jedes Jahr schmückten am 28. August Schülerinnen der Allensteiner Luisenschule die Gräber der Tannenbergkämpfer auf dem Heldenfriedhof Darethen; sie ehrten damit die Befreier der Stadt. Der Zweite Weltkrieg erforderte furchtbarere Opfer: Allein neun Angehörige des Lehrkörpers fanden durch das entsetzliche Geschehen, das sich über unsere Heimat ergoß, den Tod. Oberstudiendirektor Karl Brösicke, nach 1925 Leiter der 1873 begründeten Schule, hat deren Geschichte geschrieben. Der letzte Schultag war der 17. Januar 1945 — drei Tage später tobte bereits der Kampf um die Stadt! Das Büchlein hat den geringen Preis von 80 Pfennigen und kann vom Autor — Berlin SW, Lilienthalstraße 8 — unmittelbar bezogen werden.

In der Ferne das Ermland

Das Wetter in der Nordseeregion ist launisch; die ganze Woche hindurch hatte die Sonne gestrahlt, als sich aber am 10. Juni im Lokal „Elbschlucht" (Hamburg-Altona) die Landsleute aus dem Kreise Rößel trafen, rieselte es in Strömen. Doch das garstige Wetter machte den Erschienenen wenig aus, wie die sich immer steigernde Unterhaltung von Tisch zu Tisch bekundete; hier war nämlich eine große Familie versammelt.

Sie ehrte die Heimat mit dem Lied „Mein Ermland will ich lieben" und sang ergriffen das Lied vom guten Kameraden, als Kreisvertreter Paul Wermter (früher Landwirt in Komienen bei Rößel, jetzt Krempe, Schleswig-Holstein, Neuenbrooker Straße 28) der gefallenen Soldaten, auf der Flucht Verstorbenen und in der Heimat Ermordeten gedachte. Er sprach wohl allen aus dem Herzen, als er sagte „. . . . wir wandern über Felder und Wiesen, durchstreifen die herrlichen Wälder, umkreisen Kirchen und Kapellen und verharren an den Gräbern unserer Lieben . . ." — Klaus Günther von Rützen, Landwirt aus Kattrein, erstattete einen kurzen Bericht bei diesem dritten Kreistreffen über Organisationsfragen. Die Kartei, die Herr Skets sehr eifrig vervollständigt hat, umfaßt bisher 7000 Namen; weitere Angaben sind sehr erwünscht. Der Redner betonte die Notwendigkeit eines engen Zusammenstehens, da die Vertriebenen in der Zerstreuung sonst nichts erreichen könnten. Durch die Anwesenden wurde Herr Paul Wermter wieder zum Kreisvertreter bestimmt.

„Wir haben eines Tages den weitesten Weg nach Hause und müssen deshalb die Aktivisten sein!" Er berichtete von der schweren Not in Masuren, wo durch den polnischen Terror abermals die dort noch lebenden Deutschen grausamen Verfolgungen ausgesetzt sind und er bat, die im „Ostpreußenblatt" an erster Stelle gebrachten Briefe in stiller Stunde zu lesen und das Blatt auch den Einheimischen zu geben. Ausgehend von dem Wort aus der Heiligen Schrift „Einer trage des Anderen Last" begründete er den sittlichen Anspruch auf eine gerechte Verteilung der Kriegslasten, die nicht auf die Schultern der Heimatvertriebenen und Ausgebombten abgewälzt werden dürften, und er wandte sich gegen den gefährlichsten Feind in unseren Reihen: die Lethargie. Der Vertriebsleiter des „Ostpreußenblattes", C. E. Gutzeit, konnte an Hand der gerade vorliegenden „Rößeler Nummer" auf die Bestrebungen unserer gemeinnützigen Zeitschrift hinweisen, den Gedanken der Heimatpflege mit allen uns angehenden aktuellen Fragen zu verbinden. Sehr begrüßt wurden die Tanzvorführungen einer ermländischen Jugendgruppe, wobei auch die anmutige Maria-Elisabeth Bischoff, die unseren Lesern durch ihre anschaulichen Beiträge über Braunsberg und England bekannt ist, mitwirkte. Die Gruppe gehört zu der Ermländischen Jugend, die auf kirchlicher Grundlage zusammengefaßt ist und in Kaplan Radzeck aus Allenstein einen anregenden Betreuer und sorgenden Hirten gefunden hat.

Am Vorabend setzten sich ehemalige Schüler der Rößeler Oberschule in der „Gerichtsklause" zu einem gemütlichen Glas Bier zusammen. In Verehrung wurde des letzten Leiters der traditionsreichen Schule, Oberstudiendirektor Dr. Adolf Poschmann, gedacht, den eine Kur leider verhinderte, in diesem Kreise zu erscheinen. Für die Stadt war es immer ein kleiner Festtag, wenn die Abiturienten im blumengeschmückten Wagen durch die Straßen fuhren und abends der Abiturienten-Kommers im „Vereinshaus" stieg. Auch an lustige Nachmittage in „Hoppes Konditorei" erinnerte man sich gerne. Etwa 300 ehemalige Schüler der Oberschule des Gymnasiums stehen wieder miteinander in Verbindung. Ihr Mittelmann ist Herr Erwin Poschmann. Am Treffen der Rößeler erkannte man die alten Oberschüler und Gymnasiasten an den Farben Grün-weiß-rot, die sie im Knopfloch trugen. So lebt die Tradition der Bildungsstätten unserer Heimat weiter. Möge sie einst von den äußeren Zeichen wieder zu blutvollem Leben aufbrechen!

Rößel

Gymnasium (Oberschule). Schülertreffen am 1. Juli in Frankfurt a. Main. Trefflokal: Kath. Studentenheim, Hochstr. 28—30 (zwischen Opernplatz und Eschersheimer Tor, ca. 20 Minuten vom Hauptbahnhof). Beginn des Treffens: 9 Uhr mit einem kath. Gottesdienst. Abzeichen (s. Mai-Rundbrief) anlegen! Erwin Poschmann.

„An der Liebe Strand . . ."

Am ersten Pfingstfeiertag versammelten sich etwa zweihundert Liebstädter im „Wandsbeker Hof", Hamburg, zu ihrem zweiten Heimattreffen; viele hatten selbst größere Reisen und die damit verbundenen Kosten auf sich genommen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen eröffnete Frau E. N. Schenck das Treffen. Sie übermittelten die zahlreich eingegangenen Grüße der Landsleute, die an dem Treffen nicht teilnehmen konnten, und erwähnte besonders die Liebstädter der Ostzone. Leider sei es ihr nicht möglich, jedem einzelnen zu antworten. Sie dankt aller Liebstädtern mit diesem Bericht für die vielen lieben Zeilen und sendet allen Grüße. Anschließend verlas sie Suchanzeigen und gab bekannt, daß nunmehr eine Anschriftenliste der Liebstädter erschienen sei. Diese Liste kann gegen Einsendung von 1.— DM (einschl. Porto) angefordert werden. Alle Liebstädter wurden gebeten, in Zukunft stets Anschriftenänderungen und neue Anschriften an Frau Schenck mitzuteilen, damit die Liste ergänzt werden kann. Auch wird den Landsleuten geraten, unser „Ostpreußenblatt" zu abonnieren, was bei jeder Postanstalt geschehen kann. Unser Heimatblatt verbindet alle Ostpreußen zu einer großen Schicksalsgemeinschaft, die nie das Ziel, dereinst in die Heimat zurückkehren zu können, aus dem Auge lassen darf. — Frau Zupp hatte ein selbstverfaßtes Gedicht auf Liebstadt als Gruß geschickt. Bäckermeister Klein trug mit Versen und Gesang zur Verschönerung des Treffens bei.

Einen besonders feierlichen Rahmen erhielt das Heimattreffen durch eine von Pastor Kern (Westpr.) gehaltene Andacht. Er nannte die Liebstädter eine Familie, die auf den Ruf ihrer Mutter aus allen Richtungen herbeigeeilt sei, um gemeinsam der verlassenen Heimat zu gedenken. Herzliche Worte des Gedenkens fand Pastor K. für den Hirten unserer Gemeinde, Pastor Donde, der leider den großen Anstrengungen der Flucht erlegen sei. Mit dem Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" schloß die Andacht.

Der neue Kreisvertreter des Kreises Mohrungen, Kaufmann, sprach sich anerkennend über das vorbildliche Zusammenhalten der Liebstädter aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch bald andere Orte des Kreises Mohrungen dem Vorbild Liebstadts folgen mögen. Die Versammlung wurde aufgefordert, einen Ortsvertreter zu wählen, der die Interessen der Liebstädter wahrzunehmen hat. Die Liebstädter entschieden sich für Klempnermeister Paul Rosenkranz.

Herr Rosenkranz dankte im Namen aller Liebstädter Frau Schenck für ihre große Arbeit und das Zustandekommen des Treffens und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Die älteste Anwesende, Gemeindeschwester Friederike, wurde ebenfalls geehrt.

Nach Abschluß des „offiziellen" Teiles fanden sich jung und alt zu fröhlichem Beisammensein.

Hans Wegner, Hamburg-Altona, Zeisestr. 168.

Mohrungen

Die angekündigten diesjährigen Treffen finden wie folgt statt:

Braunschweig: Sonntag, den 15. Juli, in „Jorns Gesellschaftshaus", Karlstr. 60, ab 9 Uhr. Vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn Linie 3 bis zur Haltestelle Oststraße. Bei notwendiger Uebernachtung vorherige rechtzeitige Anmeldung bei unserem Landsmann Wilhelm Rausch, Braunschweig-Gliesmarode, Carl-Zeiß-Str. 5, erforderlich. Es besteht dann die Möglichkeit, auch verbilligte Uebernachtungsmöglichkeiten beim Roten Kreuz zu beschaffen.

Bremen: Sonntag, den 29. Juli, im „Parkhaus" im Bürgerpark. In zehn Minuten vom Bahnhof aus zu Fuß zu erreichen. Das Lokal ist ab 10 Uhr geöffnet. Bei gutem Wetter ist der Besuch des Bürgerparks für die zeitig Ankommenden schon vorher lohnend.

Landsleute, Ihr habt Euch beklagt, daß für den Kreis Mohrungen bisher so wenig getan worden ist. Nun liegt es an Euch, die Treffen zu dem zu machen, was sie uns sein sollen: Erinnerungen an vergangene glückliche Zeiten und Wegbereiter für eine bessere Zukunft, hoffentlich bald in der Heimat. Tragt alle dazu bei.

Reinhold Kaufmann, Maldeuten, jetzt Bremen, Schierker Straße 8.

Goldaper trafen sich in Essen

Ein blauer Himmel strahlte über dem dunstigen Kohlenrevier in Essen, strahlte über Hunderten von Gesichtern der Heimatvertriebenen aus dem Kreise Goldap, die es sich trotz leerem Geldbeutel und mancherlei anderen Widerständen nicht hatten nehmen lassen, ihre erste Wiedersehensfeier im Rheinland zu begehen. Es mögen fast tausend Landsleute aus dem Rheinland und Westfalen beisammen gewesen sein, aber auch aus Bayern, der Rheinpfalz, Hessen, Niedersachsen und anderen Ländern des restlichen Deutschlands waren Gäste erschienen. Die meisten wohnten zum ersten Male einem Goldaper Treffen bei. Ein Schild „Herzlich willkommen, Goldaper!" grüßte die Erschienenen über dem Eingang des Lokals Mammacher in der Leipziger Straße und erinnerte schon beim Eintritt an die liebe alte Heimat.

Ergreifende Szenen spielten sich ab. Warme Händedrücke, freudige Umarmungen und Tränen der Rührung konnte man hier und dort nach Jahren der Trennung, Trübsal und Entbehrungen beobachten. Viele waren kaum wiederzuerkennen. Das Haar war grau oder weiß geworden, und Not und Entbehrungen hatten die Gesichtszüge durch den Schmerz und die verlorene Heimat und die dahingerafften Lieben verhärmt.

Kreisvertreter Mignat eröffnete die Feierstunde und begrüßte die älteste Goldaperin, Frau Kibittel aus Essen, die am 14. Juni d. Js. 93 Jahre alt wurde. Er appellierte an die Stadtverwaltung in Essen, die älteste Goldaperin Deutschlands durch ein bescheidenes, sonniges Zimmer und einen Lehnstuhl zu ihrem Geburtstag zu erfreuen. Denn bis heute sitzt sie auf einem harten Holzstuhl und sieht tagüber keinen Sonnenstrahl.

Der Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren . . ." durchbrauste den Saal. Es folgte die Totenehrung. An zwei Tote erinnerte der Kreisvertreter besonders, und zwar an Pastor Wenzel und seine eigene Tochter, Frau Ruth Schulte, die beide in Essen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Das fünfjährige Töchterchen der Verstorbenen sprach ein Gedicht und gedachte dabei in herzergreifender Weise ihres toten Mütterleins. Mit dem Liede vom guten Kameraden fand die Totenehrung ihren Abschluß.

Pastor Storck-Dortmund, der mehrere Jahre im Kreise Goldap als Seelsorger tätig war, hielt die Festpredigt. Lehrer Malessa ermahnte die Landsleute, der Heimat treu zu bleiben und den Kreisvertreter in seiner schweren Arbeit zu unterstützen. Oberpostdirektor Palm sprach über den Lastenausgleich. Es folgte die Mittagspause und ein gemütliches Beisammensein. Zum Schluß ermahnte der Kreisvertreter die Landsleute, in der Treue zur Heimat nicht nachzulassen. Mit „Deutschland, Deutschland über alles . . ." wurde die eindrucksvolle Wiedersehensfeier geschlossen.

Goldap

Das zweite Kreistreffen in diesem Jahre findet am 1. Juli in Hannover im Lokal „Phönix", Seilwinderstraße, statt (Nähe des Hauptbahnhofes). Beginn um 10 Uhr. Bei genügender Beteiligung fährt dazu ein Omnibus ab Leer über Oldenburg—Delmenhorst—Syke—Nienburg. Landsleute können auf dieser Straße nach vorheriger Anmeldung zusteigen. Abfahrt in Leer am 30. Juni um 8 Uhr vom Bahnhof, Rückfahrt am 1. Juli ab Hannover um 18 Uhr. Fahrpreis ab Leer 9—10 DM, ab Oldenburg 7—8 DM für Hin- und Rückfahrt. Anmeldungen sind unter Einsendung des Fahrpreises bis zum 28. Juni an Kreisvertreter J. Mignat in (23) Leer, Ostfriesland, Postschließfach 157, zu richten.

Mignat, Kreisvertreter.

Rastenburg

Gesucht werden: Aus Rastenburg: Fritz Gandras; Familie Klatt, Stiftstraße 12, und Familie Klatt, Ziegelgasse 15; Berta Rosengart, geb. Wolk, 60 bis 65 Jahre alt, Hindenburgstraße 22, zuletzt Nervenheilanstalt Kortau bei Allenstein; Kurt Bonn, Justizrentmeister beim Amtsgericht und Familie; Ferner: Erich Hollstein, geb. 18. 6. 1912, aus Wangnick; die Brüder Fritz, Willy und Karl Mollenhauer, geb. 9. 1. 10 — 20. 12. 01 — 19. 3. 04; Lehrerin Elisabeth Ginzel, bei der Vertreibung bis Pommern gekommen; Bernhard Feyerabend, meldete sich im März 1946 einmal aus Moskau II va 3 S.R. Postfach 256/12. Alle Zuschriften sind zu richten an Kreisvertreter Hilgendorf, Passave Kiel-Land (24b).

Gerdauen

Das zweite diesjährige Heimatkreistreffen findet voraussichtlich am 5. August in Bremen statt. Lokal wird noch bekanntgegeben. Essenteilnehmer wollen sich bis 25. 7. bei mir melden. Die Preise sind mäßig. Eintopf DM 1,35, Bockwurst DM 0,90 usw. Freunde und Bekannte (auch für Landsleute anderer Kreise ist Platz) bitte ich jetzt schon zu benachrichtigen. Auf verbilligte Fahrt durch Bescheinigung der Reichsbahn, erhältlich beim Kreisflüchtlingsamt sowie Sonntags-Rückfahrkarten weise ich besonders hin.

G e s u c h t werden folgende Landsleute aus Kreis Gerdauen: 1. Oskar Heinrich aus Wiedenau. 2. Ferdinand Arnswald oder Angehörige aus Klinthenen. 3. Gerhard Ahl (22. 6. 1927) aus Willkamm, wurde am 6. 1. 1945 zum Pionier-Bat. 311 Lötzen einberufen. 4. Frau Anna Werner (20. 12. 1872), geb. Zwingelberg, aus Wiedenau flüchtete am 21. 1. 1945 mit sechsjährigem Enkelkind Horst bis Lauenburg (Pomm.), wo sie erkrankte. Das Kind kam in ein Kinderheim, später nach Dänemark und wurde durch Suchdienst nach vier Jahren der Mutter Frau Gerda Werner zugeführt. Wo verblieb Frau Anna Werner? 5. Frau Karoline Pahlke, geb. Pecht, und Sohn Ernst Pahlke (Kriegsinvalide) aus Kl.-Potauern. 6. Fritz und Frau Frieda Pätsch sowie deren Kinder Kurt, Horst, Ursula und Siegfried aus Kl.-Astrau. 7. Karl Damm und Frau Olga, geb. Zielke, nebst drei Kindern aus Gerdauen-Siedlung. 8. Bauer Max Pallokat (9. 10. 1891) aus Wiedenau wurde am 7. 2. 1945 in Wehrwilten, Kr. Bartenstein, verschleppt. Wer weiß über den Verbleib? 9. Familie Fritz Vogel und deren Töchter Hildegard und Marta aus Pentlack. Ein Sohn soll gefallen sein. 10. Paula Gegner (13. 2. 1914) und Tochter Ruth (20. 5. 1936) aus Wisdehlen wurden 1946 in Neuendorf gesehen und gesprochen. 11. Frl. Christa Bertz oder Bortz aus Friedenberg (geb. ca. 1928) war im Haushalt von Frau Lucia Wermke, geb. Klewitz, in Allenburg, Kr. Wehlau, tätig.

Wer fand ein goldenes Armband beim Heimattreffen am 6. Mai in der „Elbschlucht" in Hamburg? Nachrichten erbittet Kreisvertreter Erich Paap, (20a) Stelle über Hannover, Kr. Burgdorf.

Johannisburg

Gesucht werden: 1. Fritz Waschk und Frau Anna, geb. Rohmann, Johannisburg. 2. Friedrich Kunkel aus Ublick. 3. Emil Poscich, Fleischer. 4. Walter Noak, Lehrer, Lindensee. 5. Herbert Royek, Altwolfsdorf, zuletzt beim Volkssturm in Fischborn. 6. Ferdinand Czudnochowski, Balkgelde, März 45 nach Johannisburg und im August 45 anscheinend nach Insterburg verschleppt. 7. Rudolf Skowronnek, Masten, Februar 45 auf der Nähe von Ukta verschleppt. — Für das Kreisarchiv sowie zur Veröffentlichung im Ostpreußenblatt werden Fotos gleich welcher Art aus unserem Kreise benötigt. Nach Auswertung erfolgt Rückgabe. Ebenso sind Berichte über originelle Begebenheiten aus unserem Kreise erwünscht.

Die Anschrift von Gerd Turrek, Nickelsberg, der seine Angehörigen sucht, wird nochmals gesucht, da ein Schreiben unbestellbar zurückkam.

Fr. W. Kautz, Bünde, Hangbaumstr. 2—4.

Osterode

Anläßlich unseres ersten Heimattreffens am 27. Mai in Hamburg ist eine große Anzahl von Briefen eingegangen, die vom Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Landsleute Zeugnis ablegen. Den Schreibern sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen. — Die Namenskarteien sind, soweit möglich, überprüft und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Auf vielfachen Wunsch sollen sie vervielfältigt werden. Es sind gesammelt aus Osterode 3400, aus Hohenstein 330, aus Gilgenburg 170, aus Liebemühl 195, aus Locken 130, aus Marwalde 97, aus Buchwalde 89, aus Bergfriede 98, aus Froegenau 67 Anschriften. Der Preis der Listen richtet sich nach der Zahl der Bestellungen, die ich bis zum 15. Juli aufzugeben bitte. Bei mindestens 300 Bestellungen wird das Osteroder Verzeichnis etwa 3.— DM kosten. Der Versand erfolgt durch Nachnahme zuzüglich Porto.

Gesucht werden: Aus Osterode: Herr und Frau Sieder, Viehhandlung, Bahnhofstraße. Reichsbahnwerkmeister Franz Weiß, Adolf-Hitler-Str. 20, und Sohn Hans Joachim; wurde am 21. 1. 45 in offenen Loren nach Mohrungen transportiert und von der Tochter getrennt, die um Angaben und Hinweise über seinen Verbleib bittet. Familie Paul Bering, Pausenstraße 38 (Schlachthof-Hallenmeister). Friedrich Kanski, Schneidermeister, Ritterstraße 18. Otto Großmann und Frau Nathi, Ritterstraße 16. August Boelke, geb. 5. 4. 98, Roßgartenstraße 26, zuletzt beim Volkssturm. Emil Pteuß, geb. 11. 9. 07, Waplitzer Weg 12, zuletzt FPNr. 25 074 E.

Ferner: Familie Erwin Salfen (Saluski) und Edmund, Ellyn und Edith Kleefeld aus Dröbnitz. Otto Klingbeil mit Frau Anna, geb. Remke, und Sohn Rudolf, bis 1939 Stockkämmerer in Geierswalde. Otto Reimer, geb. 3. 8. 86, und Sohn Erich, geb. 20. 12. 28 aus Tafelbude, beide auf der Flucht in Mohrungen am 22. 1. 45 vermißt.

Es werden gesucht: 1. Paul Seroka, Stabsintendant, Osterode, Bismarckstr. 11. 2. Herr Ehmke, ehemaliger Kreisleiter, Osterode, Heimstättenweg. 3. Karl Waldeck, Schmiedemeister, geb. 4. 12. 1882, Schildeck. 4. Hellmuth Wölk, Kernsdorf. 5. Anna Stolla, geb. Opalka, Gilgenburg, geb. 5. 6. 1872, zuletzt gesehen auf der Flucht Straße Behrend—Konitz. 6. Karl Duscha, geb. 26. 5. 1873 Königsgut, zuletzt auf der Flucht in Mohrungen gesehen, 7. Maria Duscha, geb. Eisermann, geb. 22. 6. 1876, und 8. Heinz Duscha, geb. 28. 2. 1932. 9. Familie Birkholz, Schuhmachermeister, Osterode, Burgstr., 10. August Hoenig, Gutsbesitzer, Nadrau. 11. Paul Jobski, Gr.-Poetzdorf. 12 Familie Sowodny, Gr.-Poetzdorf. 13. Friedrich Krause, Maurer, geb. 23. 9. 1905 Worlinen, zuletzt Füsilier bei Einheit 18 842 D. 14. Karl-Heinz Hütten und Frau Luise, Osterode, Oberfeldwebel bei Kraftfahrabt. I. 15. Heinz Gollub, Haasenberg, geb. 24. 11. 1911, zuletzt Verwalter in Polen. 16. Gerlach, Dreißighufen, Revierförster, letzte Anschrift Heiligenthal bei Lüneburg. 17. Familie Prill (Oberförster), Steinfließ. 18. Paul Faust, geb. 13. 9. 1895 aus Moldsen (wurde verschleppt) und Sohn Horst Faust, geb. 28. 1. 1928 (war Soldat). 19. Otto Bogener und Frau, Osterode, Herderstraße 2. 20. Paul Alexander und Emil Alexander, Osterode, Neuer Markt 24. 21. Ernst August, Bauarchitekt, Osterode, Straße der SA. 22. Familie Albert Rothe, Baufirma, und Sohn Peter, Gilgenburg. Meldungen erbeten. Bei Anfragen Heimatanschrift und Rückporto nicht vergessen.

Nachrichten erbittet Kreisvertreter v. Negenborn-Klonau, (16) Wanfried/Werra.

Pr.-Holland

Wir danken allen Landsleuten, die uns bei der Suchaktion unterstützten; jeder kleine Hinweis kann zum Erfolg führen.

Gesucht werden: Aus Pr.-Holland: Sattler Emil Friedemann und seine Eltern, Elbinger Straße; Schornsteinfegermeister Grimm. Ferner: Lehrer Pleida und Frau, Schlobitten; Paul Soyka und Frau, geb. Stordel, aus Mühlhausen; Max Damerow und Frau Martha aus Lipperode, zuletzt in Fürstenau; Bauer Ernst Fischer und seine Schwägerin Fräulein Kung aus Königsblumenau. Die Gefolgschaft von Talputten bitten wir, ihre Anschrift anzugeben. — Wer kann Auskunft geben über: Erich Neumann aus Mühlhausen, geb. 16. 7. 28, Soldat in Allenstein, 1. Kpn. Gren.-Ers.-Bat. II, im Januar 1945 an der Front eingesetzt; Bruno Blank aus Mühlhausen, geb. 22. 12. 19, letzte Nachricht von einer Feldposteinheit in Schloßberg; Heinz Schmidt, ROB-Schütze, Landessch. E. und A. Bat. I/1. 4. Komp., Dienststelle 27 825 B (Pr.-Holland); Unteroff. und Rechnungsführer Walter Krispien, Landratsamt Pr.-Holland, Feldpostnr. 02247, letzte Nachricht vom 22. 6. 1944 vom Mittelabschnitt in Rußland. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle G. Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2, zu richten.

Braunsberg und Heilsberg

Im Ostpreußenblatt vom 5. Juni wurde irrtümlich das Kreistreffen der Kreise Braunsberg und Heilsberg für den 1. und 22. Juli in Hamburg-Altona angekündigt. Das diesjährige Kreistreffen beider Kreise findet n u r am 22. Juli 1951 in Hamburg-Altona, Lokal Elbschlucht statt. Weitere Ankündigungen erfolgen an gleicher Stelle. Ueber weitere Kreistreffen an anderen Orten ergehen rechtzeitige Bekanntmachungen.

Aus organisatorischen Gründen sind am 1. Juli anläßlich des ersten Bundeskongresses der VOL in Frankfurt a. Main Kreistreffen als solche nicht durchführbar. Es ist jedoch dafür Sorge getragen, daß sich die Ostpreußen im Anschluß an die dortige Veranstaltung am Sonntagabend im Lokal Saarbrücker Straße 6 (Endstation Linie 21) zusammenfinden. Für eine kreisweise Aufteilung wird Sorge getragen.

W. Pohl, Hamburg 13, Moorweidenstr. 22,
Geschäftsführer des Kreises Braunsberg.

Braunsberg

Gesucht werden: Aus Braunsberg: Richard Kämmerer, Maria Kather, Alois Kluckert, Kopanke, Erich Kurau, Albert Lange, Erich Lange, Frau Lappkau, Edith Lau, Hans-Georg Müller, Frau Nehm, Rosa Neumann, Emmy Onasch, Gertrud Palm, Maria Palmowski, Ernst Pohl, Franz Radau, Margarete Radau, Käthe Raddatz, Anna Schöneberg, Anton Seeberger, Anton Wichert, Gertrud Wiezorek, Andreas Wilhelm, Josef Zagermann, Fritz Zobel. Aus Wormditt: Hedwig Kreitner, Klara Lehmann, Rektor Riedel, Hedwig Thiel, Prahl von der Kreissparkasse Wormditt, Max Wist. Ferner: Willy Karuschewski, Mühlhausen; Lisbeth Komsthöft aus Schönau; Stefan Korell, Feldpostnr. 11 301 D; Valentin Krebs aus Kirschinen; August Kruppke aus Woynitt; Anton Pohlmann aus Tüngen; Hans Preikszas, zuletzt Elbing; Hedwig Schmeier aus Kirschinen; Josef Schmidt aus Thalbach; Johannes Stobbe aus Schöndamerau; Oberzahlmeister Stuhrmann; Bernhard Tolksdorf aus Heinrikau. Meldungen sind unter Beifügung von Porto erbeten an den Geschäftsführer des Kreises Braunsberg Wolfgang Pohl, Hamburg 13, Moorweidenstraße 22.

Samlandkreise Fischhausen und Königsberg-Land

Das Kreistreffen der Samlandkreise Königsberg-Land und Fischhausen findet am 8. Juli in Hamburg-Altona, Lokal Elbschlucht an der Elbchaussee, statt. Tagesordnung: 9.30—11.00 Uhr getrennte Sitzungen der Kreisausschüsse, Ortsbeauftragten und Bauernführer. Erledigung von Suchangelegenheiten zu den Kreiskarteien. 12.00—14.00 Uhr Ansprachen der Kreisvertreter und Durchführung von Wahlen. 16.00 bis 22.00 Uhr gemütliches Beisammensein bei Darbietungen und Tanz. Zu diesem diesjährigen wichtigen Treffen bitten wir alle ehemaligen Einwohner unserer Heimatkreise um zahlreiches Erscheinen.

Kreis Königsberg-Land: Fritz Teichert, Kreisvertreter.
Kreis Fischhausen: H. Sommer, stellvertretender Kreisvertreter.

Zur Vorbereitung des für September in Hannover geplanten Treffens der Kreise Fischhausen und Königsberg-Land bitte ich dringend um unterstützende Mitarbeit einiger in oder dicht bei Hannover wohnender Samländer und bitte um Adressen bereitwilliger Landsleute.

Gesucht werden: Gefr. Kurt Friedrich, geb. 23. 8. 06, aus Powunden, letzte bekannte FPNr. 17 509; diese Einheit war im Raume Danzig-Oliva eingesetzt. Friedrich soll im März 1945 noch zu einem anderen Truppenteil abgestellt worden sein; Major a. D. Kauffmann aus Kalkeim bei Heiligenwalde, zuletzt Wehrbezirksoffizier in Wehlau; Ehepaar

---

In der Aufklärung eines Mordes wird dringend die Anschrift von Frau Büttner, die sich Ende April/Anfang Mai 1945 in der Blindenanstalt Königsberg, Luisenallee 93/105 aufgehalten haben soll, gesucht. Die Landsleute werden um Mithilfe und um Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, gebeten.

Fritz und Anna Klingbeil aus Worienen bei Gr.-Lindenau; Ehepaar Albert und Anna Gehlhaar aus Worienen bei Gr.-Lindenau; Ehepaar Karl und Auguste Riemann aus Rosengarten bei Gr.-Lindenau. Anschriften oder Nachrichten über das Schicksal der Gesuchten erbittet
Kreisvertreter Fritz Teichert, Helmstedt, Gartenfreiheit 17 I.

Seestadt Pillau. Das Heimattreffen der Landsleute des Samlandkreises Fischhausen am 8. Juli bitte ich möglichst zahlreich zu besuchen. Besondere Anfragen bitte ich mir „rechtzeitig vorher" mitzuteilen. Hugo Kaftan, (22a) Vluyn, Kr. Moers.

Pr.-Eylau

Das Kreistreffen der Pr.-Eylauer findet am Sonntag, dem 29. Juli, in der „Elbschlucht" in Hamburg-Altona, Flottbeker Chaussee 129, statt. Das Programm der Veranstaltung sieht vor: 10 Uhr evangelischer Gottesdienst in der Kreuzkirche, Hohenzollernstraße (Nähe der Elbschlucht), gehalten von Superintendent Freyer-Canditten. 11 Uhr Tagung des Kreisausschusses im oberen Saal der „Elbschlucht". Um 12 Uhr im gleichen Raum Zusammenkunft der Bezirks- und Ortsvertreter. Um 13 Uhr beginnt die Hauptversammlung mit Punkt 1: Jahresübersicht. Punkt 2: Jahreswahlen. Punkt 3: Vorträge von Dr. v. Lölhöffel über „Fragen der Jugend" und v. Elern-Bandels über „Die Ostvertriebenen im heutigen Zeitgeschehen". Punkt 4: Verschiedenes. Ende etwa um 15 Uhr. Der Unkostenbeitrag beträgt 0,50 DM.

Lingk, Kreisvertreter.

Die Treffen von Heiligenbeil

Am 3. Juni fand in Lübeck (Gaststätte Fritz Pelikahn) die Ortsvertretertagung unseres Kreises statt. Der Einberufer Paul Rosenbaum begrüßte herzlich die zahlreich Erschienenen; Pfarrer Schmökel (Eisenberg) gedachte in ehrenden Worten der Toten unserer Heimat. Nach Annahme der vorgelegten Tagesordnung sprach Dr. Gille, der 2. Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen. Er stellte zwei Aufgaben heraus, die der Einheitsverband aller Vertriebenen und die Landsmannschaft Ostpreußen gemeinsam lösen müssen: die wirtschaftlich-soziale Not unserer Landsleute zu beheben und die heimatpolitische Aufgabe, jederzeit und ohne Vorbehalt zu kämpfen für die Rückkehr in unsere Heimat. „Das Ostpreußenblatt" steht vollauf in der Arbeit für diese Aufgaben, deshalb sollte jeder Landsmann dies Blatt beziehen! Dr. Gille klärte dann mehrere Fragen über die Arbeit zum Lastenausgleichs- und Schadenfestsetzungsgesetz.

Am Nachmittag erfolgte die Wahl der Arbeitsausschüsse: Der bisherige Kreissprecher Paul Rosenbaum legte sein Amt wegen Arbeitsüberlastung nieder. Die Versammlung wählte einen neuen Vorstand. Es wurden gewählt zum 1. Sprecher unseres Kreises Landwirt Karl Knorr (Marienhöh), Husum, Kreislandwirtschaftsbehörde, Schloß; zu seinem Stellvertreter Schulrat Edwin Neumann, Elmshorn. Den Sprecher unterstützt der Kreisausschuß (Aeltestenrat); ihm gehören an zwei Vertreter der Landwirtschaft, Landwirt Horst von Restorff (Lindenau), Reinfeld, Holstein, der gleichzeitig den Vorsitz im Kreisausschuß führt, und Landwirt Karl Philipp ((Pohren), Hamburg-Lohbrügge; als Vertreter des Handels: Fritz Pelikahn (Zinten), Lübeck; als Vertreter des Handwerks: Böttchermeister Ernst Willfang (Zinten), Bad Schwartau bei Lübeck; als Vertreter der öffentlichen Dienste: Schulrat Edwin Neumann, Elmshorn; als Bearbeiter der Kreisgeschichte und für Dokumentation und Protokoll: Mittelschullehrer Emil Johs. Guttzeit (-Heiligenbeil), Diepholz; als Karteiführer für den gesamten Kreis: Schriftsetzermeister Paul Birth (-Heiligenbeil), Kiel-Wik, Arconastr. 3. Sämtliche Anschriftenänderungen und Suchadressen sind an den Karteiführer zu richten (bei Anfragen Rückporto beilegen!) Die vorgeschlagenen Vertreter der einzelnen Gemeinden, die den Kreistag bilden, wurden bestätigt bzw. neu gewählt. Eine Liste der Ortsvertreter wird veröffentlicht werden; daher ist es unbedingt erforderlich, daß jede Anschriftenänderung dem Karteiführer mitgeteilt wird.

Als Vorsitzender des vorbereitenden Festausschusses gab Paul Rosenbaum Einzelheiten über das Heimattreffen unseres Kreises am 15. Juli in Kiel bekannt. Festabzeichen (20 Pf.), Postkarten mit Heimatbildern (je 10 Pf.) sowie eine Festschrift mit Veranstaltungsfolge, kleinen Heimataufsätzen u. a. m. (50 Pf.) werden von unserem Landsmann Paul Birth hergestellt. Aber auch sonst haben sich mehrere Heiligenbeiler in Kiel in den Dienst des Heimattreffens gestellt, das alle Angehörige unseres Kreises erwartet, um ihnen einen schönen Tag der Heimat zu schenken mit gottesdienstlicher Feier, mit Ansprachen, Chören, Rezitationen, Reigentänzen usw. Auf dem Hauptbahnhof in Kiel wird eine durch Hinweisschilder gekennzeichnete Empfangsstelle eingerichtet, die am 15. Juli vormittags besetzt ist. Alle Teilnehmer, die mit der Eisenbahn, mit Schiffen, Omnibussen usw. zum Treffen kommen, wollen sich nach Ankunft in Kiel bei der Empfangsstelle melden, wo Teilnehmer-Abzeichen, Festschriften usw. ausgegeben werden. In Gruppen werden die Teilnehmer vom Hauptbahnhof zur Krusekoppel geleitet, wo Gottesdienst, Totenehrung, Heimat-Gedenken stattfinden. Aelteren und gehbehinderten Landsleuten wird Fahrgelegenheit geboten. Die Festschriften enthalten neben wichtigen Hinweisen genaue Angaben über die Verkehrswege zu den Veranstaltungsstellen. Das gemeinsame zwanglose Mittagessen, der offizielle Festteil mit Heimatstunde und Tanz findet in der Neuen Mensa (Elac), Westring, statt.

Da in diesem Jahre keine weitere Veranstaltung unseres Kreises vorgesehen ist, wird das Heimattreffen in Kiel allen Landsleuten empfohlen. Daher: Auf zum Wiedersehen!

*

Auf das Heimattreffen des Kreises Heiligenbeil in Kiel am Sonntag, dem 15. Juli, wird nochmals hingewiesen. Aus dem Programm: Auf der Freilichtbühne am Düsternbrooker Weg um 10 Uhr Gottesdienst, Totenehrung und Heimatgedenken. In der Neuen Mensa (Elac, Westring) ab 12 Uhr gemeinsames zwangloses Mittagessen, ab 14 Uhr offizieller Festteil, anschließend Heimatstunde und Tanz. Bei Regenwetter findet die ganze Veranstaltung in der Neuen Mensa statt. Auf dem Kieler Hauptbahnhof wird eine durch Schilder gekennzeichnete Empfangsstelle eingerichtet, die am 15. Juli vormittags besetzt ist und wo sich alle Zureisenden melden, um Festabzeichen usw. in Empfang zu nehmen und um weitergeleitet zu werden. Gehbehinderte wird Fahrgelegenheit geboten. Landsleute aus einer oder mehreren Wohngemeinden müssen sich zusammenschließen, um Fahrpreisermäßigungen zu erhalten.

In der Ortsvertretertagung des Kreises am 3. Juni in Lübeck wurde von achtzig erschienenen Landsleuten für den bisherigen Kreisvertreter Rosenbaum, der um die Neubesetzung seines Amtes schon vor Jahresfrist wegen Arbeitsüberlastung als ehrenamtlicher Beauftragter des Selbsthilfesiedlungs- und Wohnungsbaues des Kreisverbandes der Heimatvertriebenen gebeten hatte, Landwirt Karl Knorr, Husum, Kreislandwirtschaftsbehörde Schloßhof, zum neuen Kreisvertreter gewählt. Sein Stellvertreter ist Kreisschulrat Edwin Neumann, Elmshorn, Saarlandhof 6. In den Kreisausschuß wurden gewählt: Für die Landwirtschaft von Restorf und Karl Philipp, für den Handel Fritz Pelikahn, für das Gewerbe Ernst Willfing, für die öffentlichen Dienste Edwin Neumann. Zu den engsten Mitarbeitern des Kreisvertreters gehören Emil-Johannes Gutzeit, Diepholz, Bahnhofstraße 11, für Schrift, Presse, Dokumentation und Protokoll, und Paul Birth, Kiel-Wik, Arconastraße 3, für die Karteiführung. Die Durchführung des Treffens am 15. Juli liegt in den Händen des bisherigen Kreisvertreters Paul Rosenbaum, Kiel, Sternwartenweg 13.

Für die Kreisvertretung Heiligenbeil
Rosenbaum.

Sensburg

Ich erinnere an die Anmeldung zum Kreistreffen in Neumünster an Herbert Groß, Neumünster, Helmuth-Kock-Str. 7. Das Treffen findet am 1. Juli ab 11 Uhr vormittags, Gaststätte Harmonie, in der Kieler Straße statt. Die Anmeldungen für die Teilnahme am Kreistreffen in Herne am 12. August im Gasthaus Borgmann, Mont-Cenie-Str. 247, sind bis zum 8. August an Studienrat Bruno Wichmann, Herne, Jobststr. 1, zu richten. Ich habe immer noch nichts über Johann Pieniak, Mertinsdorf (Eisenbahner), erfahren können. Wurde bei Heiligenbeil zum letzten Male gesehen. Frau Johanna Jelen Schönrauten sucht als Mitbewohner für ihr Häuschen dicht bei Bonn eine gebildete Dame oder Herrn. Näheres bitte ich von Frau J., jetzt Kohlkaul, Siegkreis, zu erfragen. Ich erinnere nochmals daran, mir bei Umzug umgehend die neue Anschrift mitzuteilen, damit die Kartei auf dem Laufenden bleibt.

Albert v. Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln.

Ein Aufruf des Lagers Friedland

Um den aus unbekannten Gründen seit Mitte Mai in den sowjetzonalen Quarantänelagern zurückgehaltenen Heimatvertriebenen die Einreise in die Bundesrepublik beschleunigt zu ermöglichen, bittet die Lagerleitung Friedland alle Bewohner der Bundesrepublik, denen die Anwesenheit von Angehörigen in den Lagern Wolfen bei Bitterfeld, Bischofswerder und Fürstenwalde bekannt ist, um die Uebersendung der Zuzugsgenehmigung oder des Nachweises der Verwandtschaft. Die Lagerleitung hofft, dadurch ihre Bemühungen um die Zusammenführung der Familien verstärkt fortsetzen zu können.

An Litauen-Heimkehrer

Welche Litauen-Heimkehrer sind aus Tauroggen nach Westdeutschland umgesiedelt worden? Wer hat noch heute Verbindung nach Tauroggen? Wer kennt Gudrun Maste, geb. am 9. 3. 1933, zuletzt Dreimühlen, Kreis Lyck. Sie kam 1947 nach Tauroggen, Siedlungsstraße, 3. Haus vom Bahnhof aus rechts. Wer kennt den Namen der Pflegeeltern dieses Kindes? Zuschr. erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Zum Ausschneiden und Weitergeben!

an Verwandte, Freunde, Nachbarn!

An das Postamt

Bestellschein

Hiermit bestelle ich

„Das Ostpreußenblatt"

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

zur Lieferung durch die Post bis auf Widerruf zum Preise von monatlich 68 Pf. zuzüglich Bestellgeld (6 Pf.), zusammen 74 Pf. Betrag liegt bei oder wird auf Postscheckkonto Hamburg 8426 überwiesen.

Vor- und Zuname

Jetziger Wohnort (genaue Postanschrift und Postleitzahl)

Datum Unterschrift

Bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen.

Falls eine Postanstalt diese Bestellung irrtümlich nicht annehmen sollte, bitten wir sie unter Angabe der Postanstalt zu senden an: **Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt", C. E. Gutzeit, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.**

Suchanzeigen

Hellgardt, Walter, geb. 28. 9. 1900, wohnh. Königsberg - Moditten, Soldat, FPNr. 15 455 Inf.-Div. 227. Von Kurland nach Gotenhafen verschifft. Letzte Nachr. v. 13. 3. 45 aus Gotenhafen. Mit Volksst.-Männern zusammen z. Einsatz gekommen. Sind Kamerad. vorhanden, die über den Verbleib meines Bruders Auskunft geben können? Nachr. erb. Gustav Hellgardt, (23) Intschede 97 über Verden/Aller. Unkosten werden erstattet.

Herford, Bernhard, geb. 18. 8. 72, Pfarrer i. R. aus Königsberg, Hindenburgstr. 8a, früh. Labiau. Am 29./30. 1. 45 von den Russen in oder bei Metgethen aus einem Flüchtlingszug heraus gefangengenommen. Nachr. erb. Schwester Lotte Herford, Berlin-Wilmersdorf, Hanauer Str. 63.

Hiller, Erich, geb. 17. 10. 10 in Wehlau, zul. wohnh. Deutsche Str. 17, Stabsgefr., FPNr. 30 394 D, letzte Nachr. v. 15. 6. 44 von Witebsk/Mitte. Nachr. erb. Frau Lina Hiller, (22b) Großlittgen 51, Kr. Wittlich/Eifel.

Hinz, Grete, geb. Fleischer, geb. im Monat März, deren Sohn **Günther,** geb. Juni 38; **Hinz, Erich,** geb. in Pr.-Stargard, letzt. Wohnort Ellerwald 3 b. Elbing. Nachr. erb. für K. Kräntzel (Ostzone), Bruno Augstein, (22a) Kevelaer/Rhld., Venloer Str. 6.

Hinz, Marta, geb Rogage, geb. 27. 10. 87, aus Königsberg, Nollendorfstr. 1, zul. gesehen Mai 47 in Königsberg. Nachr. erb. Emma Symenzik, geb. Rogage, Marl-Brassert, Schuttfeldstr. 18.

Holtz, Erwin, Baurat, 54 J., aus Königsberg, gebürtig. Danziger. Nachricht erb. Frau Dorothea Kempfe, (24) Lohbarbek über Itzehoe (Holstein).

Jehke, Gerda, geb. 25. 5. 29 in Königsberg, zul. wohnh. Kbg., Thomasstr. 4, soll im Infektions-Krankenhaus (früh. Standort-laz.) Yorckstr. 65, krank gewes. sein, seitdem keine Spur. Nachr. erb. u. Nr. 12/118 Gesch.-Führ. der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Jokeit, Max, geb. 13. 1. 83, war z. Schanzen in der Heimat einges.; dessen Ehefrau **Ertma,** geb. 18. 4. 87, deren Tochter **Marta,** geb. 13. 11. 14, Frau u. Tochter mit Gutsstellmachermstr. Gröger auf Flucht bis Dresden, müssen dann allein in den Bez. Straubing weitergekomm. sein; deren Sohn **Johann,** letzte Nachr. von ihm als Soldat aus dem Raum Wien. Alle zul. wohnh. Gut Dumpen, Kr. Memel. Nachr. erb. Adam Jokeit, (24b) Siebeneckshnöll üb. Wrist, bei Bauer Stühmer.

Kabbeck, Walter, geb. 21. 9. 27, zul. wohnh. Schwesternhof, Kr. Labiau, am 18. 12. 44 zur SS nach Neuhaus (Böhmen) eingezogen. Nachr. erb. Frau Gertrud Nädler, Osterwald, Kr. Neustadt am Rbge.

Kadura, Königsberg/Pr., Steinstr. Wer kann Auskunft geben über die Familie u. den Besitz (Haus-Grundstück, sonstiges)? Nachr. erb. an Hans Friedrich Schniewindt, (21b) Gut Berentrop, Post Neuenrade.

Rußlandheimkehrer! Kindermann, Heinz, Uffz., geb. 12. 11. 13 in Königsberg, im März 45 noch auf Flughafen Danzig-Langfuhr; **Kindermann, Werner,** Obergefr., geb. 31. 12. 18 in Königsberg, letzte Nachr. März 44 aus dem Raum Schargorod, FPNr 02 210 D; **Kindermann, Frau Resi,** stammt aus Medenau i. Samland, Wwe., hatte 1 Kind Regina. Kam ins Militärgefängnis Kbg. Wer kann Ausk. geben? Nachr. erb. Frau Erna Kindermann, Elmshorn, Kölner Chaussee 103.

Klang, Albert, geb 8. 2. 1898 in Königsberg, 1945 beim Volksst. in Quednau; **Hantke, Kurt,** geb. 19. 7. 14 in Kbg., Soldat im Einsatz bei Kbg., zul. gesehen 23. 2. 45; **Sprung, Christel u. Elsbeth** (Zwillinge), geb. 1. 2. 20 in Kbg., Chr. heiratete Herbert Schwill, Soldat, seit 43 keine Nachricht. Nachr. erb. Erna Klang, Cuxhaven, Elfenweg 17.

Klimaschewski, Gertrud, Königsberg, Steinmetzstr. 31a, geb. 31. 5. 1901. Wer war 1945 im Lager Rothenstein mit m. Schwester zusammen? Sie soll dort an Ruhr gestorben sein. Nachr. erb. Herta Klimaschewski, Holtensen 59 über Hannover.

Achtung, FPNr. 15 978a! Knoblich, Herbert, Obergefr., geb. 24. 4. 23 in Friedland, Kr. Waldenburg/Schles., letzte Nachr. v. 18. 3. 45 aus Heiligenbeil. Wer kennt od. kann Auskunft geben über meinen Sohn? Nachr. erb. Wilh. Knoblich, (21a) Darup üb. Nottuln, Kr. Coesfeld, Gladbeck 20.

Kohn, Willy, geb. 27. 5. 99 in Königsberg, zul. wohnh. Kbg., Berliner Str. 109, am 26. 1. 45 zum Volksst. im Restaurant Schönbuscher Garten gezogen, Bat. 25/58 5. Komp., wurde n. Wundlacken, Kr. Samland, verlegt. Nachr. erb. Fr. Johanna Kohn, Kellinghusen/Holstein, Quarnstedter Str. 9.

Kowitz, Kurt, Uffz., fr. Tischlermeister in Tapiau/Ostpr., geb. 27. 7. 1909, FPNr. 27 938, letzte Nachr. Anf. Februar 45, kam im Jan. 45 zur Heimatverteid. nach Ostpr. (Stablack Zinten). Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meines Bruders, wer war mit ihm zusammen? Nachr. erb. Frau Anni Hellmuth, (13a) Lohr/Main, Weisenau 9.

Krause, Kurt, geb. 14. 3. 23, Trutenau, Kr. Samland, Leutnant, letzte Nachr. aus Thorn (Kriegsschule) Süd 6, Schule IV, Lehrgruppe 2, 5. Insp. Nachr. erb. Lisbeth Krause, Kiel, Waitzstraße 78 I.

Kroll, Anna, geb. Ansorge, geb. 28. 3. 95, Bärsdorf, Kr. Jauer/Schlesien, zul. wohnh. Königsberg, Steindammer Wall 14, zul. gesehen Okt. 47 Lager Schichau. Nachr. erb. Heinz Kroll, Niendorf, Ostsee, Strandstr. 97.

Kubbus, Kurt, geb. 9. 12. 1923, aus Tilsit, Klein-Ballgarden Nr. 30, Obergefr. u. Telefonist bei der Flugleitstelle, FPNr. L 24 998, LGP Hamburg 1, zuletzt Lübeck. Ende Jan. 45 war er auf Urlaub bei Königsberg u. wollte zu seiner Einheit zurück. Nachr. erb. Ernst Kubbus, (13a) Ochenbruck Nr. 60 über Feucht b. Nbg.

Königsberger! Kühn, Frieda, Studienrätin aus der Schrötterstr. 21, ist in Kbg. verblieben u. soll dort verstorben sein. Wer weiß etwas Näheres darüber? Nachr. erb. Erich Reichelt, (14a) Stuttgart-Untertürkheim, Silvrettastraße 10.

Kühn, Otto, geb. 11. 9. 1897, letzte Anschrift Kl.-Kolpacken, Kr. Darkehmen; **Kühn, Hugo,** geb. 6. 5. 1898, letzte Anschr. Birken, Kr. Insterburg, beide zuletzt b. Volkssturm. Nachr. erb. u. Nr. 12/57 an die Gesch.-Führ. der Landsmannsch. Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Achtung, Allensteiner! Krüger, Bruno, Amtsgerichtsrat, Zugführer im Volksst., geb. 16. 4. 91 in Sensburg/Ostpr., Heimatanschr.: Allenstein/Ostpr., ehem. Horst-Wessel-Str. 23, letzte Einheit: Dt. Volksst.-Bat. 25/401 Stark, 3. Komp., hauptpostl. Danzig. Letzte Nachr.: 7. 3. 45. Vermutl. Gefangennahme: März/Mai 45 in Ostpreußen. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes? Nachr. erb. Ilse E. Krüger, (16) Bad Homburg v. d. H., Gymnasiumstraße 7.

Kutz, Otto, aus Bodschwingken, Kr. Goldap, war nach Briefberichten des verscholl. Gustav Kruppa aus Garbassen, Kr. Treuburg, mit diesem zusammen in der Org. Todt und kann vielleicht über dessen Endschicksal Auskunft geben. Nachr. erb. Frau Szelwies, (20a) Rolfshagen 90 üb. Rinteln/Weser (Hann.).

Lange, Luise, geb. Thiel, aus Vierbrüderkrug bei Königsberg/Pr. Nachr. erb. Frieda Lange, geb. Kotzan, Münster-Gievenbeck, Gievenbecker Reihe 53.

Lange, Walter, geb. 1. 3. 1911 in Wöterkeim, Kr. Bartenstein, zuletzt wohnh. Döhrings - Prassen, Kr. Rastenburg, Feldpn. 11 372. Seit 15. 1. 45 verschollen, war zul. am Baranow-Brückenkopf südl. Warschau. Nachr. erb. Frau Anna Lange, geb. Grünheid, (22a) Wevelinghoven, Poststr. 53, Kr. Grevenbroich.

Liß, Lina, aus Königsberg, Tragh. Pulverstr. 41, **Familie Fritz Kureck,** Sesken, Kr. Treuburg, **Familie Steiner,** Woynassen, Kr. Treuburg. Nachr. u. Nr. 12/5 erb. die Gesch.-Führ. d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Liebscher, Georg, geb. 3. 5. 27, b. RAD M. 3/46 im Wehrm.-Eins. Dönhofstädt, Kr. Rastenburg, Heimatanschr. Braunsberg, Herbert-Norkus-Str. 13. Nachr. erb. Oskar Liebscher, Leverkusen-Schlebusch, Kalkstr. 90.

Königsberger! Littau, Inge, Hagenstraße 29, letzte Nachricht aus Güstrow/Mecklenburg, Feldstr. 22b, verließ dann mit ihrer Mutter Mecklenburg in Richtung Lübeck. Nachr. erb. u. Nr. 12/33 an Gesch.-Führ. d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Mattern, Ella, geb. 25. 2. 1914 in Königsberg/Pr., Große Sandgasse 23. Am 30. August 1947 aus der Wohnung Ziegenweg 42 (Speichersdorf) von den Russen in das Polizeigefängnis gebracht. Von da an fehlt jede Spur. Soll zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sein. Wer weis etwas? Nachr. erb. Frau Frieda Fischer, geb. Mattern, Jork 171, Bezirk Hamburg.

Achtung, FPNr. 28 952 D! Meier, Willi, Obergefr., letzte Nachr. vom April 45. Wer kann über seinen Verbleib Auskunft geb.? Nachr. erb. Erich Meier, Fitzbek über Kellinghusen/Holst.

Mioduszewski, Frau Hedwig, aus Rastenburg, zul. im Oktober 1945 im Lager Kupesk im Ural gesehen. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Ausk. erb. Werner Mioduszewski, (22c) Troisdorf, Ringstr. 78.

Achtung, Königsberger Heimkehrer! Moselewski, Otto, geb. 26. 9. 94, wohnh. Aweider Allee 96, zul. gesehen im Lg. Tapiau Mai 45, dann fortgekommen. Wer war mit ihm später zus.? Nachr. erb. Frau G. Moselewski, Pfullingen b. Reutl., Zeppelinstr. 15.

Achtung, Rußlandheimkehrer! Müller, Ewald, geb. 23. 9. 08, zul. wohnh. Boritten, Kr. Bartenstein, Gefr., FPNr. 04 618 C, vermißt seit Febr. 44. Nachr. erb. Frau Lotte Müller, Hamburg-Harburg, Wohnlager Wenickestraße 135, Bar. 31a.

Achtung, Heeresbekleidungsamt! Naujok, Franz, Werkmeister, Heeresbekl.-Amt Bülowstr. Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes? Nachr. erb. Fr. H. Naujok, Witten, Bommern Bleichestr. 26.

Rumänienkämpfer Aug. 44, Höhe Odessa! Neumann, Eberhard, Obergefr., geb. 26. 6. 21, Ballethen, FPNr. 03 485, letzt. Wohnsitz Pillkallen. Wer k. üb. mein. Sohn Ausk. geben? Nachr. erb. Hertha Neumann, Kaltenkirchen (Holst.), Neuer Weg 1.

Naujoks, Eduard, geb. 28. 12. 15 in Plikischken, letzte Nachr. Ende Dez. 44 aus Böhmen-Mähren, dessen Ehefrau **Emilie,** geb. Blieske, geb. 16. 12. 15 in Papuschin bei Tauroggen, u. Sohn **Gerhard Kurt,** geb. 11. 7. 42, Frau u. Kind sollen nach Sachsen evak. gewesen sein. Alle 1939 wohnhaft in Laugszargen. Nachr. erb. u. Nr. 12/120 Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Naterski, Mia, aus Kl.-Kleeberg, Kr. Allenstein. Nachr. erb. Heinrich Naterski, Castrop-R. I, Karlstr. 52.

Näth, Edith, geb. 25. 1. 30 in Königsberg, Alter Garten 61, lag am 24. 3. 45 verwundet im Laz. in Oxhöft bei Gotenhafen, seitdem keine Nachricht. Nachr. erb. Therese Näth, Schillsdorf über Neumünster, P. Bokhorst/Holst.

Noetzel, Hans, geb. 6. 6. 14, Bauer aus Blumenfeld, Kr. Schloßberg, Uffz., zul. b. U.-Batt. 1. Art.-Ers.-Abt. 47 Heilsberg, z. Zt. Posen, letzte Nachr. Febr. 45 aus dem eingeschl. Posen. Nachr. erb. u. Nr. 11/109 an Gesch.-Führ. der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Bremer, Buddern, od. and. Volkssturmmänner, die Auskunft üb. meinen Sohn Sanitäter **Fritz Paetsch** aus Heidenberg I, Kreis Angerburg, geb. können. Letzte Nachricht Jan. 45 aus Ostpr. Unkosten werden erstattet. Frau W. Paetsch, (24a) Schmilau bei Ratzeburg/Schl.-Holstein.

Rußlandheimkehrerinnen! Passenheim, Charlotte, geb. 4. 2. 29 in Elbing, Grünstr. 56, wurde verschleppt am 1. 3. 45 von Elbing III nach dem Lager Pr.-Holland bei Elbing. War im August 1945 noch daselbst. Von da fehlt jede Nachricht. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachr. erb. Frau E. Passenheim, (24b) Kellinghusen, Gerberstr. 6.

Passenheim, Gertrud, aus Königsberg-Ballieth, war mit Herta Kühn, Kgb./Pr., Charlottenstr. 15, auf dem Haupt-Verb.-Platz Lochstädt zusammen. Am 13. 4. 45 von Pillau nach Hela und am 16. 4. 45 mit d. „Goja" nach Kopenhagen verschifft. Nachr. erb. Gerhard Kühn, Landau/Pfalz, Glacisstr. 10.

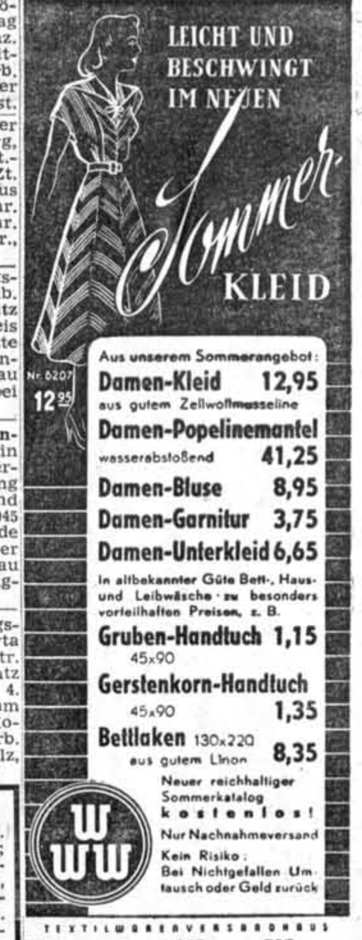
Königsberger!

Paukstadt, Johann, geb. 14. 9. 75 in Wessolowen, Kr. Oletzko; u. **Hedwig,** geb. Koch-Granatke, geb. 20. 7. 77 in Berlin, beide zuletzt wohnh. Wartenburgstr. 15; **Mueller, Else,** geb. Paukstadt, geb. 26. 6. 08 in Insterburg, u. **Heinz-Dieter,** geb. April 38 in Königsberg/Pr., beide zuletzt wohnh. Hans-Sagan-Straße 110.
Nachr. erb. Frau Elfriede Supply, geb. Paukstadt, (20a) Ahlten bei Hannover. Telefon Lehrte 950.

Poersch, Hansjürgen, geb. 7. 2. 28 in Kreuzburg/Ostpr., beim RAD Salpkeim (FPNr. 64 504 B), letzte Nachr. v. Verschiff. aus Danzig vom 27. 2. 45. Jede, auch die kleinste, Nachr. erb. Johanna Poersch, Durmersheim b. Rastatt/Baden, Werderstr. 37.

Podschun, Franz, geb. 29. 3. 90, zul. wohnh. Schönwaldau, Kr. Insterburg, Volksst., zul. geseh. in Danzig; **Podschun, Helene,** geb. Fürstenberg, zul. wohnh. Gumbinnen, Adolf-Hitler-Str. 24. Nachr. erb. Lina Podschun, geb. Krebs, Kindt-Schaag b. Breyell, Kr. Kempen/Rhld.

Potstada, Charlotte, geb. Schwan, geb. 5. 1. 24, wohnh. Gründann, Kr. Elchniederung, auf d. Flucht Mitte März 45 in der Nähe Stolp (Pomm.) v. Russen verschleppt ins Lager Graudenz, von dort ca. Mitte Mai entlassen, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Frau Emma Schwan, Lendringsen, Kr. Iserlohn/W., Eisborner Weg 45.

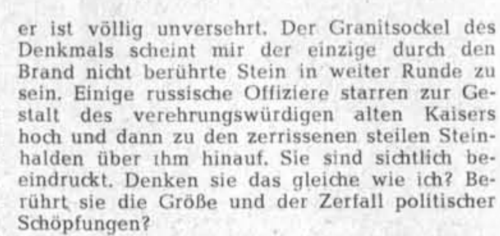


Königsberg! Prawitz, Hans, und Ehefrau **Anna,** geb. Grodde, letzte Anschrift An der alten Bastion; **Grodde, Erna,** Sackh. Mittelstr.; **Schneege, Else,** Sackh. Gartenstr. 6; **Schneege, Käthe,** geb. Grodde, Löben. Langg. wurde m. ihren 3 Kindern 1944 nach Sachsen evakuiert); **Steinort, Helene,** Sackheim 91 (hatte Sackheim 42/43 ein Konfitürengeschäft); **Scheffler, Minna,** Unterhaberberg 87. Wer kann Ausk. über den Verbleib dieser Personen geben? Nachr. erb. Else Fuß, verw. Otto, geb. Klaus, aus Königsberg, Arnoldstr. 7, jetzt Kettwig-Ruhr, Am Bilstein 24.

Powills, Friedrich, geb. 23. 10. 79, aus Sassau/Rauschen, Kr. Fischhausen, u. Familie **Fritz Gennat** aus Lindenhorst, Kr. Labiau. Nachricht erb. Frau Elfriede Klautke, Hamburg 33, Wiesendamm 10 II.

Puff, Josef, geb. 31. 12. 80, aus Königsberg, im Juni 47 nach Litauen gegangen. Wer kennt sein Schicksal? Nachr. erb. Hildegard Wabersky, (21a) Bocholt, Kölner Straße 5.

„Hast Du Deinen Propusk?"



Die Frage der Deutschen in Königsberg 1948

In dem nachstehenden Bericht schildert ein Augenzeuge, wie er Königsberg 1948 sah. Erschütternd sind die Zahlenangaben, die er seinem Bericht anfügt.

Die Bevölkerung ist seit Frühjahr 1948 stark zusammengeschrumpft. Man merkt dies bereits auf dem Wege von Ponarth — dort ist der frühere Güterbahnhof an Stelle des zerstörten neuen Hauptbahnhofs Verkehrszentrum geworden — zur Stadt. Die Straßen sind nur schwach belebt, und jeder Deutsche wird von der Miliz angehalten, den seit Ende März jagten die Russen alle deutschen Einwohner aus diesem Vorort. Daher folgt auf Schritt und Tritt eine Paßkontrolle, und die wenigen Deutschen, die sich hierher verirrten, um irgend einen Einkauf für die bevorstehende oder erhoffte Reise „In's Reich" zu versuchen, werden grob zurechtgewiesen. „Warum noch hier?" lautet die Frage der scharf zupackenden Miliz.

Die Straßenbahn verkehrt vom alten Depot „Sing-Sing". Schrill quitschend kriecht sie langsam vorwärts. Durch die ausgeschlagenen, hier und da mit einem Brett verschlagenen Fensterscheiben der zerbeulten Wagen pfeift der Wind. Im Wagen, der bis auf die Plattformen überfüllt ist, befinden sich etwa zwei bis drei Deutsche unter lauten Offizieren und Soldaten, Beamten, wohl gekleideten Frauen und einigen schlechter angezogenen Weibern. Kinder springen im Fahren auf und ab; hie und da deutsche Jungen, die gefüllte Rucksäcke schleppen und Zigaretten schmauchen. Sie kommen aus Litauen, wo sie für ihre Angehörigen gebettelt haben.

Am Kaiser-Wilhelm-Platz sehe ich nur Russen; eine deutsche Frau stellt an der Gleiskreuzung die Weiche um. Der Anblick der rauchgeschwärzten Mauerreste, die einmal ein Schloß darstellten und der Ruinen ringsum verursacht mir Qualen.

Ich sehe mich dennoch um: der Bismarck hat einen schweren Treffer durch den Kürassierhelm erhalten; zahllose Gewehrkugeln schlugen durch Glieder und Rumpf — aber er steht noch, wenn auch mit halben Kopf. Kaiser Wilhelm I. hält unbeirrt das Reichsschwert empor: er ist völlig unversehrt. Der Granitsockel des Denkmals scheint mir der einzige durch den Brand nicht berührte Stein in weiter Runde zu sein. Einige russische Offiziere starren zur Gestalt des verehrungswürdigen alten Kaisers hoch und dann zu den zerrissenen steilen Steinhalden über ihm hinauf. Sie sind sichtlich beeindruckt. Denken sie das gleiche wie ich? Berührt sie die Größe und der Zerfall politischer Schöpfungen?

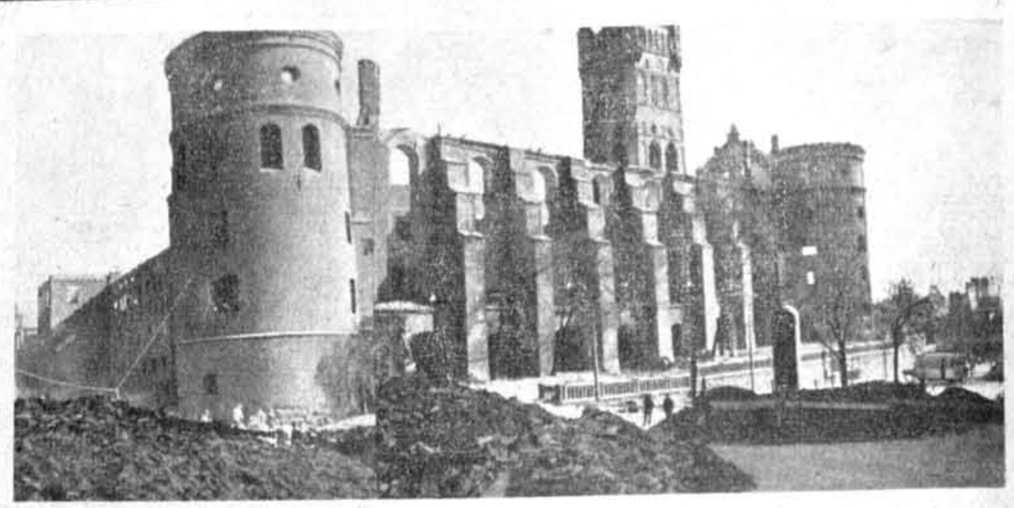
Steindamm — Nordbahnhof . . . Ueberall das gleiche Bild; Ruinen und Trümmer. Hier ist der Verkehr lebhafter. Die in ausgeblichene Lumpen gehüllten Gestalten sind seltener geworden. Hier und da sieht man noch bei einem Vorübergehenden mit Draht und Bindfaden zusammengehaltenes Schuhwerk, das immer das Merkmal eines Deutschen ist. Obwohl sich die äußere Erscheinung meiner bedauerswerten Landsleute seit den Jahren 1945/46 etwas gehoben hat, sind sie leicht von den Russen zu unterscheiden.

Hierüber könnte man viel sagen. Oft tragen zwar auch Deutsche die weiten, wattierten Hosen oder eine Pelzmütze, denn beide Bekleidungsstücke sind auf den Märkten zu erstehen, aber man spürt doch, wer deutschen Blutes ist. Man geht auf den Landsmann zu und fragt: „Woher . . . wohin? Hast Du schon Deinen Propusk (Reiseausweis) erhalten?"

Das kleine gelbe oder rote Zettelchen ist überall das Gesprächsthema, wo immer sich Deutsche begegnen. Der vorherrschende Gedanke am Morgen und Abend ist in der Frage enthalten: „Wann kommen wir dran? Wann wird meine Straße aufgerufen? Wer ist morgen der Glückliche?"

Eine traurig stimmende Rechnung

Im Sommer 1947 erfolgten die ersten Transporte nach Westen: sechs Züge mit insgesamt 2400 Personen gelangten ins Sammellager Quenz bei Brandenburg/Mark. Im Oktober wurden elternlose Kinder aus den Waisenhäusern in Sondertransporten fortgebracht; das Ziel war vermutlich Mecklenburg. Rund 6000 dieser Kinder sahen ihre Eltern wieder. Der erste große Sammeltransport aus allen Teilen Ostpreußens wurde im November 1947 in Königsberg zusammengestellt (etwa 2400 Menschen). Nach vorsichtigen Schätzungen mögen gegen 10 bis 11 000 Menschen aus dem unter russischer Verwaltung stehenden Teil Ostpreußens 1947 herausgekommen sein.



Der Westflügel des Schlosses

Der von zwei Rundtürmen begrenzte und durch sieben abgetreppte Strebepfeiler gegliederte Westflügel des Schlosses überragte einst wuchtig den Gesekusplatz. Seine Mauern bargen die Schloßkirche und den langgestreckten Moskowitersaal. Nach der furchtbaren Bombennacht im August 1944, in der halb Königsberg in Asche sank, blieben nur die nackten Mauerwände stehen. Im Schutt lagen die Trümmer der Schloßkirche, unter ihnen die Zeichen einer stolzen Vergangenheit.

Aufnahme: Koritke

Im März 1948 begann die „Repatriierung". Die noch lebenden Königsberger wurden stadtteil- oder straßenweise auf die Polizeibüros bestellt und erhielten dort die ersehnten Ausweise und die Angabe der Abfahrtszeit. Oft holten die eingesetzten Bürgermeister die Auserwählten abends zu sich, und bereits in der Morgenfrühe fuhr der Zug ab.

Bis Ende März verließen acht Transporte zu je mindestens 2000 Personen die Stadt; in den ersten Apriltagen folgte ein gemischter Transport aus der Gegend um Gumbinnen, Tilsit, Labiau und Königsberg nach Suhl und Sonneberg (Thüringen). Dann trat eine Pause bis August ein! bis zum 14. September 1948 sind dann wieder acht Transporte mit zusammen mindestens 16 157 Menschen in die Quarantäneläger der Ostzone geleitet worden. Bis zu diesem Termin haben also rund 43 000 Deutsche Königsberg verlassen.

Selbst bei niedrigster Rechnung fehlen mehr als 30 000; die Zahl der Opfer muß aber weit größer sein, denn die russische Miliz hatte 1947 — als nach zwei Jahren Hunger und Seuchen die Bevölkerung bereits erheblich dezimiert war — 75 000 Fragebogen für die zur „Repatriierung" Vorgemerkten als notwendig erachtet. Wo sind diese Menschen geblieben? Wir fragen . . . und werden immer wieder fragen!

Hr

Die Passion unserer Stadt Königsberg

Pfarrer Hugo Linck, der es 1945 als seine Pflicht ansah, seine Königsberger Heimatgemeinde nicht zu verlassen, hat seine Erlebnisse in den ersten Jahren nach der Kapitulation nun in einem kleinen Buche dargestellt. (Hugo Linck, „Königsberg 1945—48", Vertrieb Junge Kirche, Oldenburg i. O., 153 Seiten, kartoniert, 1,95 DM.)

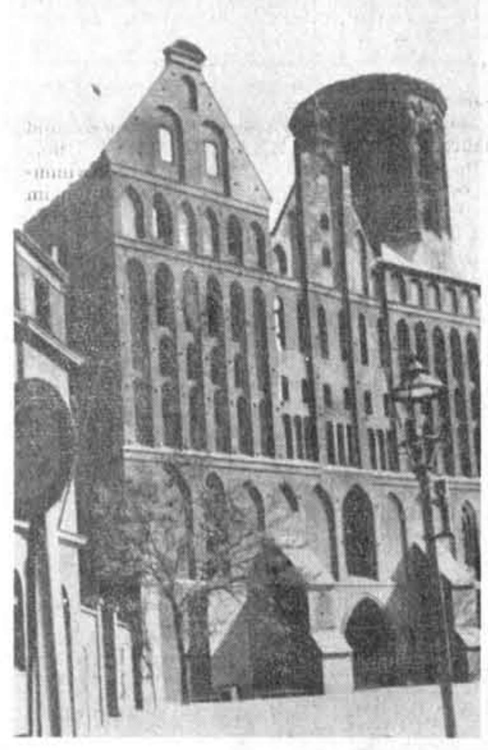
Ueber die Darstellung der Tatsachen hinaus ist das Bemerkenswerte an der Schrift die Ruhe und Schlichtheit des Berichtes. Dem Geistlichen, der in den Entscheidungen dieser Welt nicht die der letzten Instanz erkennt, ist es möglich, auch das Grauen ohne Haß, auch das Furchtbare ohne Leidenschaft zu sehen. Dabei war Pfarrer Linck einer der wenigen, die auch am Rande des Unterganges ihre Haltung nicht verloren und den Mut hatten, den Russen auch in der bösesten Zeit im Dienst ihrer Landsleute fordernd und verteidigend gegenüberzutreten. Um so schwerer wiegen die Sätze des Buches, in denen das Leid der mißhandelten Stadt unverhüllt hervortritt, wie: „Schon kamen die Russen wie die Schakale zur Beute und suchten unter den Frauen ihren Raub, Schreien und Weinen, Hilferufe und Ausbrüche der Verzweiflung und des Grausens erfüllten die Nacht. Ich hatte meine Frau, so tief es ging, ins Heu gebettet, . . . ich sagte den gierigen Bestien: „Moi matka balnoi." Das sollte heißen: „Meine Frau ist krank." Dabei wußte ich nicht, daß balnoi einen ganz speziellen Sinn bekommen hatte, nämlich geschlechtskrank. Davor scheuten die teuflischen Gesellen zurück. Aber alle anderen Frauen und Mädchen wurden Opfer der Unholde. „Wir sehen ostpreußische Frauen vor den Pflug gespannt, sehen andre geprügelt und gequält, bis sie irgendwelche Geständnisse ablegen, sehen unsere Heimatlandschaft von Jahr zu Jahr mehr in nutzlose Wildnis verwandelt."

Die Stätten des Grauens, in denen Tausende hungern und darben mußten — wie etwa die Lager in Rothenstein und Kalthof — sind hier beschrieben, wie die Stätten peinvoller Qualen, das NKWD-Haus (früher Gebäude der Herdbuchgesellschaft) oder der russische Behördensitz (Raiffeisen-Haus). Dieses Buch ist mutig; es verschweigt nichts. Es ist auch mutig, weil in aller Todesbedrohung der Blick zu Gott gewandt blieb.

Pfarrer Linck sagt Worte des Dankes den barmherzigen litauischen Bauern, die selbst nur einige Morgen Land zu eigen hatten und den ausgemergelten Deutschen Speise und Trank boten. Auch über die Zustände in Peyse, Zimmerbude, Fischhausen, Neplecken, Labiau und Gilge in jener entsetzlichen Zeit wird der Leser unterrichtet, wohin Pfarrer Linck in Ausübung seines geistlichen Amtes kam. Die Gläubigen verlangten nach dem Heiligen Abendmahl, nach Taufe und Konfirmation.

Auf Seite 122 stehen einige Sätze, die wir hier wiedergeben: „. . . Wie schlichen die Frauen müde, mit grauen Gesichtern, mit geschwollenen Beinen die Straßen entlang. Wie leer war der Blick, wenn sie sich halb verhungert vorwärts bewegten. Oder wenn ich an die Kinder denke! Wie schnitt das Kinderelend einem ins Herz, wenn sie mit ihren dünnen Gliedmaßen und von den Wassersuppen aufgeschwollenen Bäuchen und ihren so alt gewordenen Augen einem begegneten . . . Kein Reporter eines neutralen Auslands, keine Bildaufnahme, kein Zeichenstift nahm davon Kenntnis."

Man hört von der ostpreußischen Leidenszeit nicht gerne: die Zurkenntnisnahme dieses Elends könnte das seichte Wohlbefinden stören. Viel ärger sind jedoch die seichten Gewissen!



Stätten des Grauens

Die Aufnahme oben zeigt die Reste des Domes nach dem Fliegerangriff im August 1944. Aus frommen Gedanken heraus formten die mittelalterlichen Meister die edle Fassade des Domes. Die Kriegsfurie verschonte selbst dieses Gotteshaus nicht.

Gespenstisch mutet die Aufnahme unten an; ein schauriges Bild! Kaum kann der Betrachter sich zurecht finden: Im Hintergrunde links erkennt man die vertrauten Umrisse des Schloßturms, am Pregelufer links steht das Brückenhaus der Fischbrücke. Was vor uns liegt, war der Fischmarkt.

Aufnahmen: Koritke, Kirsch



Ein festes Schloß

Der Name des Herrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt. Sprüche 18,10

An dem zum Schloßteich hin gelegenen Tor des Schlosses in Königsberg war eine Inschrift über dem Rundbogen angebracht: Nomen Domini turris fortissima; das heißt auf deutsch: Der Name des Herrn ist ein sehr festes Schloß. Wer den Spruch auch bis zu seinem Ende kennt, der weiß, wie er fortfährt: Der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt. So war es von dem frommen Herzog Albrecht gedacht: In Kriegszeiten, wenn der Feind schon die Stadtmauern berennt, sollte das Herzogsschloß, die frühere Ordensburg, eine Zuflucht sein allen bedrängten und geängsteten Bürgern. Er wußte von Krieg und Kriegsleiden, von Brand und Mord, Verwüstung und Zerstörung. Als ein fürsorglicher Landesvater wollte er sein Schloß als Zufluchtsstätte angesehen wissen, aber zugleich als ein aus dem Evangelium lebender Mann über seine und aller Menschen Hilfe hinaus zu dem hinweisen, der allein helfen kann. Das ist der Herr. Darum: Nomen Domini turris fortissima: Eine feste Burg ist unser Gott.

Die Burg ist zerstört. Ist es der Glaube auch?

Dort, wo der Schloßberg sich erhebt und die gewaltigen, formschönen Rundtürme, die Flanken der Schloßkirche stützend, aufragen und der Schloßturm hoch emporsteigt, als Wahrzeichen der Stadt von allen ihren Einwohnern und Besuchern gekannt und geliebt, lag am Fuße des Berges der Kaiser-Wilhelm-Platz. In der Russenzeit bot der Platz ein verändertes Bild. König Wilhelm (der spätere Kaiser Wilhelm I.) hob immer noch sein Schwert empor, bereit, im Krönungsornat den Eid der Treue abzulegen, — aber der Schloßturm zeigte viele Spuren von Granattreffern, eine Seite wies ein klaffendes Loch auf, und das Gesicht des Bismarck-Denkmals trug böse Verwundungen durch Granatsplitter. Alles war in den großen Zusammenbruch hineingezogen. Auch jener Spruch?

Im Sommer 1947 trafen wir uns dort und warteten auf die elektrische Straßenbahn, die gegen acht Uhr kommen und weiter nach Juditten fahren sollte. Ich mußte in jener Zeit etliche Male nach Fischhausen fahren, also in Ratshof in den Pillauer Zug steigen. Deutsche Bauhandwerker hatten auf den Hufen ihr Bauhandwerk auszuüben, und ein paar Frauen wollten ebenfalls die Elektrische benutzen. Nun saßen wir auf den Steinstufen beim Bismarckdenkmal, warteten und sprachen miteinander. Wovon? Im Grunde von nichts anderem als, ob jener Spruch stimmt, ob Gott wirklich eine feste Burg ist, ob es wirklich lohnt, zu ihm zu laufen.

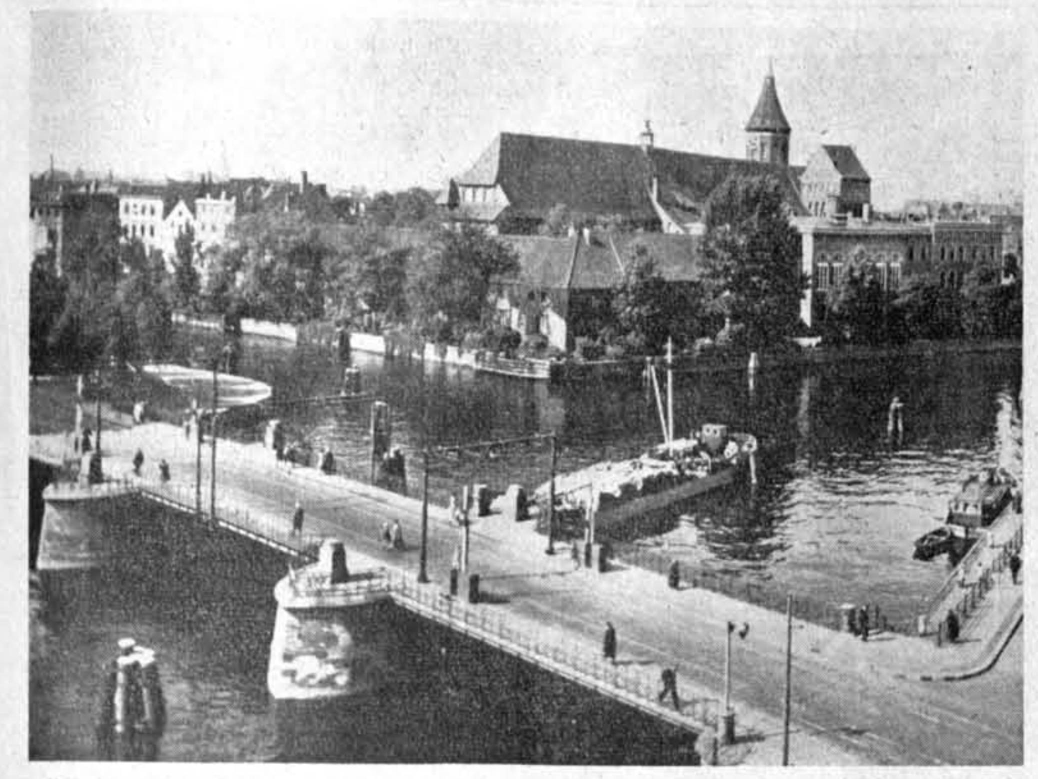
Das war ein Gespräch, bei dem es nicht um Worte ging. Da ging es um Sterben und Leben. Glaubst du, dann hast du — glaubst du nicht, dann ist alles verloren. Wer solchen Glauben aufgab, gab sich selber auf, lieferte sich dem Tode aus, der Müdigkeit, dem gleichgültigen Achselzucken. Dem starb schon die Seele, auch wenn sein Leib noch matt zur Arbeit schlich. Gott — ja, wer das konnte, mit einem Schrei aus tiefer Not ihn anrufen, mit einem Dennoch des Glaubens ihm vertrauen, aller Stumpfheit zum Trotz zu ihm beten: Vater unser, der du bist im Himmel! . . . Wer Gott hatte, der hatte einen, der ihn hörte, ihn tröstete, ihn aufrichtete, ihm Kraft zusprach und ihm Beistand leistete. Auch dann ihn nicht verließ, wenn er, wie tausend andere, matt sich aufs Sterbelager legte. Denn er, der Gott aller Herrlichkeit, hat mehr Möglichkeiten als diese arme Erde und ein unvergängliches Reich, zu dem er ruft, wenn hier alles versinkt. — Es war das gleiche Schicksal, das alle traf. Ohne Unterschied mußten sie hungern und frieren, Gewalt leiden und in Todesängsten schweben, krank werden und dahinsiechen, auf Befreiung warten und enttäuscht werden, aber es war doch ein Unterschied bei aller Gleichheit, der Gläubige hatte in seinem Glauben den starken Frieden, der von Gott kommt und in den Stürmen der Weltgeschichte nicht zerbricht.

Nun aber leben wir Ostpreußen in anderer Situation. Es stürmt nicht mehr, wenigstens hier in der Westzone. Aber etwas anderes bedroht unsere Seele. Viele haben keine Arbeit, wenige eine ausreichende Wohnung, dazu aber bietet der Luxus um uns herum und die entsetzliche Gottlosigkeit, rücksichtsloser Egoismus und ungehemmte Genußsucht neuen Anstoß dem Gottesglauben. Gewinnt der den Wettlauf, der nach Gott nicht fragt, und bleibt der Fromme wie in einem zäh jeden Schritt hemmenden Sumpf stecken? Kommt nie voran? Bleibt der Arme, Elende, dem der Wind immer von vorne kommt? Wir Ostpreußen haben den Zusammenbruch erlebt als die Warnung Gottes an das ganze Volk, auch wenn vielleicht gerade der Fromme mehr darunter zu leiden hat als der Gottentfremdete. Darum hilft auch in solcher Anfechtung die Besinnung auf den Namen des Herrn. Er ist doch der Heilige und Gerechte, er lenkt doch die Geschicke des Einzelnen wie der Völker, und führt vieles ganz anders weiter, als man im Augenblick denkt.

So möge denn ostpreußische Art die in Stürmen bewährte Glaubenshaltung des Christen sein, der sich das Vertrauen darauf nicht nehmen läßt: „Der Name des Herrn ist ein festes Schloß."

Pfarrer Hugo Linck







KÖNIGSBERG

Vom Münzplatz zum Oberteich — Der Zug ins Grüne — An der Dompforte — Ausverkaufte Symphonie-Konzerte — Werften, Hafenspeicher und Geschäfte — Ein Ringelnatz-Vers — „Zu den Möwen an die See!"

Den Fremden, der Königsberg besuchte, entschädigte für die reizlosere Fahrt vom Hauptbahnhof durch die Vorstadt reichlich der erste Auslug auf den Pregel an der Grünen Brücke. An den Hafenkais löschten große Dampfschiffe und Prahme ihre Frachten, zwischendrein schoben sich die Masten der Lommen und Boydaks; eine kleine Lokomotive schnaufte mit gefüllten Eisenbahnwaggons ab, und die Stauer eilten geschäftig mit prallen Säcken auf der Schulter in die ockerfarbigen, sechs Stockwerk hoch aufgeschossenen Fachwerkspeicher.

Mit Sicherheit führte den Gast sein weiterer Weg über die Krämerbrücke und das Verkehrsgewühl am Kaiser-Wilhelm-Platz zum Schloß. In allen Wandlungen, von der ritterlichen Burg zur herzoglich-königlichen Residenz und endlich zur Sammelstätte der Kunstschätze, hatte es seine beherrschende Stellung als baulicher Mittelpunkt der einst von ihr beschützten Stadt behauptet; der alles überragende, hohe Turm der Schloßkirche, von dem vormittags um elf und abends um neun Uhr ein frommer Bläser-Choral erklang, bekundete die abendländisch-christliche Sendung, aus deren Geist diese Bastion Europas gegen den immer brodelnden Osten im Jahre 1255 errichtet wurde.

Zum Gefüge des großen Komplexes hatte jede bedeutende Kulturepoche ihren Beitrag beigesteuert; kein durchgehender Baustil machte sich hier geltend, doch die Besonderheiten einiger Partien, Ecken, Türme und Winkel verschmolzen harmonisch miteinander, und das streng gefügte Mauerwerk, in dem jedes heitere Spiel der Ornamente fehlte, wahrte den Ausdruck ernster Würde.

*

Die Königsberger sagten „unser Schloß", so nahe stand es ihnen. Sie liebten den Spaziergang über die längs der hohen, grauen Mauern und unter vollbelaubten Kastanien- und Lindenbäumen angelegten Wege, zu denen steinerne Stufen hinaufführten. Sie warfen dabei gerne einen freundlichen Blick zu den Denkmälern, die rings um das Schloß verteilt waren; das kunstvollste war das von Andreas Schlüter modellierte Standbild des ersten Königs im prunkenden Römer-Barock.

In den weiten Schloßhof schritt man tunlichst durch das Albrechtstor, das sich mit seinen beiden Eck-Erkern nach dem Mühlengrund zu vorschob. Viele Türen konnte nun der Besucher öffnen, hinter denen ihn geistige, künstlerische oder auch leibliche Genüsse erwarteten. Zum Gang durch die kurfürstlich-königlichen Kammern und Säle mußte er riesige Filzpantoffeln über seine Straßenschuhe streifen; im Südflügel befanden sich die reichhaltigen Kunstsammlungen der Stadt Königsberg mit dem Lovis-Corinth-Saal, der fünfzehn Werke dieses Tapiauer Bürgersohnes enthielt. Die Hochmeister-Wohnung, das Innere der Schloßkirche mit den Wappen der Ritter des Schwarzen Adlerordens an ihren Pfeilern, die landeskundlichen Abteilungen des Prussia-Museums und die Ausstellungsstücke des zur Ruhmeshalle Ostpreußens umgestalteten Moskowitersaales boten eine übersichtliche Gliederung der einzelnen Geschichtsabschnitte der preußischen Kernlandes.

Im Blutgericht trugen ledergeschürzte Küfer Speise und Trank herbei. Es saß sich gut unter den massigen Kellergewölben an blankgescheuerten Holztischen unter altertümlichen Schiffsmodellen angesichts der von Künstlerhand geschnitzten Riesenfässern. An guten Tagen gönnte sich hier der Königsberger seine Lieblingsmarke: „Blutgericht Nr. 7". Die dickbäuchige Flasche enthielt einen vollen, schweren Rotwein, etwas Grundsolides für „seriöse" Herren.

*

Auf dem Münzplatz stand die schmucklose, obeliskartige „Normaluhr". War ihr langer Zeiger über eine Viertelstunde über den verabredeten Termin hinausgerückt, so erlaubte sich der bisher ungeduldig im Kreise herumwandelnde Kavalier beim Eintreffen der Erwarteten einen diskret mahnenden Blick auf das Ziffernblatt zu werfen; dieser in diplomatischer Form gewagte, leichte Vorwurf wurde indessen nicht immer huldvoll aufgenommen. Schuld an der Verspätung hatten stets die Elektrischen; es war ganz gleich, ob es sich um die Linien 6, 2, 1 oder die 1 mit dem Punkt handelte" alle mußten offenbar sehr bummeln, wenn sie weibliche Fahrgäste zwischen achtzehn und fünfundzwanzig Jahren transportierten. (Die Psychologie der Königsberger Elektrischen hat früher niemand ergründet.)

Der Normaluhr am Münzplatz gebührt das historische Verdienst, vielen nacheinander verlangenden Paaren als ein äußerst günstig zu erreichender Treffpunkt gedient zu haben. Blumen mußte ein wirklich aufmerksamer Freund aber bereits vorher besorgt haben, denn die Blumengeschäfte schlossen bereits um sieben Uhr. Wer seiner Sache sicher war, hatte die Blumen bereits daheim im traulichen Stübchen in Vasen gruppiert, und der alte Rat: „Laßt Blumen sprechen", erwies sich oft als gar nicht so übel.

Vom Münzplatz aus konnte man stets im Grünen bis zu ländlichen Gefilden wandeln. Üppig leuchtende Blumenbeete grüßten am Startplatz, dann galt es sich zu entscheiden, ob man die rechte oder linke Uferpromenade am Schloßteich wählen sollte. Die linke war die beliebtere; hier lag das Café Schwermer, und die Wanderung hatte für viele schon ein Ende gefunden. An schönen Sommerabenden war auf der breiten Terrasse kaum noch ein Platz zu finden.

Der Promenadenweg schlängelte sich unter der hölzernen Brücke durch bis zum nächsten Anziehungspunkt, dem Garten des Parkhotels mit seiner einladenden Tanzfläche. Dorthin zweigte ein weiterer Teil der wandernden Paare ab. Von hüben und drüben erscholl Unterhaltungs- und Tanzmusik über das Wasser, das im Sommer ein grünliches Gewand anlegte; so eitel war es. Auf der anderen Seite lag die Stadthalle; die Stätte vieler repräsentativen Feste. Aber auch bei den Symphoniekonzerten konnte ihr großer Saal die Einlaß Begehrenden kaum fassen; sie waren stets ausverkauft, mit ein Beweis für die Musikliebe der Königsberger. Diese Konzerte waren ein Sammelpunkt der geistig Interessierten wie die Premiereabende im Schauspielhaus.

Den Schloßteich schlossen die stufenförmig angelegten Kaskaden ab, wo die anmutige Skulptur eines spielenden, nackten Mädchens von Prof. Hermann Brachert, dem jetzigen Direktor der Kunstschule in Stuttgart, die Vorübergehenden erfreute. Das Zufuhrwasser aus dem höher gelegenen Oberteich rieselte durch eine kleine Bogenhalle, die der durch einen tragischen Unglücksfall aus dem Leben gerufene, frühere Lehrer an der Königsberger Kunstakademie, Prof. Hans Burmann, mit heiteren Mosaik-Fresken geschmückt hatte.

Einige Mauerbogen standen auch am Ufer des Oberteichs; sie waren wie die flankierenden Rundtürme des Wrangels und Dohnas Überbleibsel der einstigen Polygonalbefestigung, die 1843 aufgeführt und ab 1910 niedergelegt worden war.

Generationen von Königsberger Jungen und Mädchen haben ihre Schwimmkünste im Oberteich erlernt, sich miteinander am Schwimmbalken gerangt, die Geschmeidigsten glitten im Hechtsprung in's Wasser!

Links von der Straße nach Maraunenhof, einige hundert Meter von der Handelshochschule entfernt, breitete sich in den Hängen einer alten Wallanlage das Rosarium aus. Tausende von roten und weißen Rosenblüten leuchteten aus den grünen Büschen heraus, und ihr köstlicher Duft war schon von weitem wahrnehmbar. Gütige, ältere Frauen hatten diesen idyllischen Ort zu ihrem Lieblingsplatz erkoren; sie nutzten die Zeit mit fleißigem Stricken und Häkeln, indessen das jüngste Enkelkind aus einem Wägelchen mit blanken Augen in diese frohe, stille Welt blickte.

Das Rosarium war eine der großartigen gärtnerischen Anlagen, die Gartenbaudirektor Schneider auf dem Festungsglacis geschaffen hatte; die reizvollste Strecke war die Partie am Deutsch-Ordensring.

Der Dom und die Universität waren die anderen beiden Stätten neben dem Schloß, auf die der Königsberger stolz war. Einst lagen sie dicht beieinander, bis in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Universität auf dem Paradeplatz ein neues, repräsentatives Gebäude erhielt.

Der Dom sollte nach ursprünglichem Plan zwei Türme haben; er ist uns auch mit dem einen lieb gewesen. In diesem Turm war die kostbare Wallenrodtsche Bibliothek untergebracht. Auf kraus verzierten Regalen, um die sich reiches Schnitzwerk rankte, standen in

Fortsetzung nächste Seite



Drei Wappen - drei Kronen

Die drei selbständigen Städte Königsberg-Altstadt, Königsberg-Löbenicht und Königsberg-Kneiphof hatte jede ihr eigenes Siegel, aus dem das Wappen abgeleitet wurde.

Das Siegel der Altstadt vor 1367 zeigte einen geharnischten Reiter mit Krone, Lilienzepter und Schild, mit Kreuz und Adler an der Visierung. Daneben wurde ein großes Sekretssiegel gebraucht, das das erste Siegel verdrängte; seine Zeichen wurden in das Wappen der Altstadt aufgenommen: Eine rote Krone in weißem Feld und ein weißes Kreuz im roten Feld.

Der Löbenicht führte eine goldene Krone, darüber und darunter einen sechsstrahligen, goldenen Stern auf blauem Grund.

Das Wappen des Kneiphofes war am reichlichsten ausgestattet. Aus grünen Wellen taucht ein blauer Aermel auf; die dazu gehörende Hand trägt eine goldene Krone, zu deren beiden Seiten zwei goldene Füllhörner auf grünem Grund sichtbar sind. Nach Zusammenlegung der drei Städte im Jahre 1724 wurden alle drei Wappen unter den Fittichen des preußischen Adlers vereinigt.

Die Fahne der Altstadt war wie ihr Wappen gehalten. Offenbar wurde nur diese Fahne im Felde gezeigt, wenn Mannschaften aus allen drei Städten gemeinsam auszogen. Seit 1809 wurden als Stadtfarben rot-weiß-blau-grün bestimmt, doch tauchten weit häufiger auf Fahnen das Wappen von 1724 mit dem Adler oder auch nur die drei Stadtwappen auf weißem Feld mit roten Randstreifen auf.

Geist und Macht

(Zu unseren Bildern oben)

Die Bauten auf der Dominsel waren Wahrzeichen einer großen geistigen Tradition. Das Foto, das vom Münchenhofplatz aus aufgenommen worden ist, vermutlich von einem Stockwerk des Löbenichtschen Realgymnasiums, zeigt im Vordergrund die Holzbrücke, die zum Lindenmarkt führt und jenseits des Pregels auf der „grünen Dominsel" die efeuumsponnenen Mauern der alten Universität. In diesem Gebäude war die Stadtbibliothek untergebracht, nach rechts schloß sich das Kneiphöfsche Gymnasium an. Gekrönt wird dieses Bild vom Turm des Domes.

Das Bild rechts gibt die am reichsten gegliederte Partie des Schlosses wieder, den Ostflügel. Er verdankt seine Gestaltung dem künstlerischen Sinn Herzog Albrechts, dessen Denkmal zu Füßen des achteckigen Haberturms nach dem Münzplatz zu stand. In dem Schloßhof gelangte man durch das in der Mitte des Bildes sichtbare Albrechtstor. Der torsohafte Friedrichs-Neubau (ganz links), den der Volksmund beharrlich Schlüterbau nannte, ist der steckengebliebene Anfang einer großartig geplanten Palastanlage. Er wurde aber nicht von Andreas Schlüter entworfen, sondern von Schultheiß von Unfriedt, der fünfzig Jahre hindurch die oberste Bauleitung in Ostpreußen innehatte.

langen Reihen ledergebundene Folianten. Auf alten Globen und Landkarten mengten sich wunderlich Dichtung und Wahrheit; Seeungeheuer, die mit aufgesperrten Rachen in's Ungewisse vorstoßende Segelschiffe zu verschlingen drohten, waren hier zu sehen wie auch die nur annähernd bekannten Umrisse der Kontinente. (Eine glückliche Zeit, wo Rußland noch nicht so weit nach Westen reichte, und die Ureinwohner Amerikas sich damit begnügten, den Büffel zu jagen!)

Gut fünfzig Jahre hat das samländische Domkapitel am Dom gebaut. 1333 war der Ostgiebel des hohen Chors hergestellt, aber der ganze Bau wurde erst gegen 1380 vollendet; ganz fertig wurde er nie, denn ein Turm fehlte ja. Der Chor des Domes wurde später als Fürstengruft benutzt; hier fanden die Hochmeister, die in Königsberg residierten, und Herzog Albrecht eine würdige Ruhestätte, doch der größte Sohn der Stadt ist an der Nordseite des Domes bestattet. Hier steht eine offene Säulenhalle, die den Sarg Immanuel Kants birgt.

Zu seinen Lebzeiten ist der Philosoph oft über den Platz zwischen der alten Universität und dem Dom geschritten. Wenn der Rektor die Studentenschaft zum üblichen Gottesdienst am Vormittag in den Dom führte, ging Kant vorne inmitten des Lehrerkollegiums. An der Pforte zog er ehrfürchtig seinen Hut und verneigte sich; das Innere des Domes betrat er nicht, da er aus seinem Bekenntnis zur Universalität des göttlichen Wesens alle konfessionellen Bindungen und Schranken ablehnte. Er achtete aber den Glauben und die Anschauungen anderer.

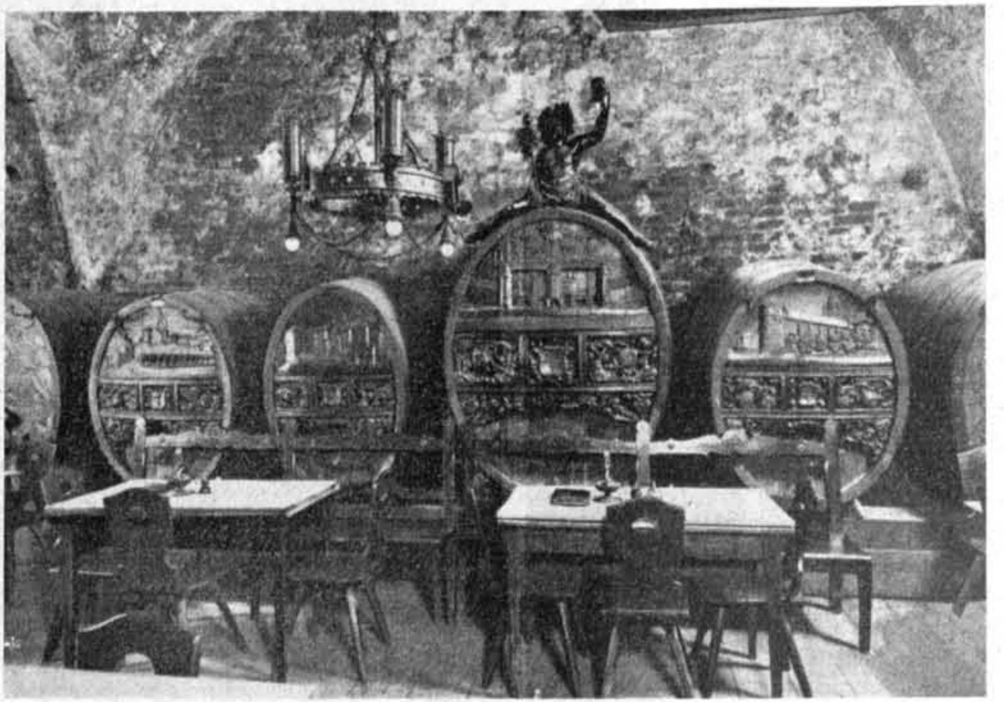
Die Universität ist die Gründung Albrechts. Noch heute steckt sich der ostpreußische Abiturient die Albertennadel an den Rockaufschlag; diese Sitte sollte auch nie vergehen. Dieser erste Hohenzoller in Ostpreußen konnte mit dem Schwerte gegen das übermächtige Polen nichts ausrichten, daher schuf er eine viel innigere Verbindung mit dem deutschen Mutterland durch die Vertiefung der geistigen Beziehungen. Als er 1544 die Albertina gründete, dachte er weit über das Begriffsvermögen seiner Zeitgenossen hinaus.

Die Königsberger Universität hat durch ihre Leistungen einen hervorragenden Platz in der Geistesgeschichte Europas eingenommen, bis rohe Gewalttat die humanistischen Bestrebungen, die besonders von ihr ausströmten, erstickten. Es wird sich zeigen, welche Kraft die lebenstüchtigere ist. Im letzten hat immer der Geist gesiegt.

Der Steindamm war eine der Hauptadern von Königsberg; über ihn floß der Verkehr nach den Hufen. Der Strom der Kraftfahrzeuge zog sich an dem schlichten Bau der Steindammer Kirche vorüber. Die Königsberger wußten wohl, daß diese das älteste der einundzwanzig christlichen Gotteshäuser in der Stadt war. Bereits 1256 wird sie erwähnt; sie stand vermutlich schon, ehe die ein Jahr vorher angelegte Burg in Stein aufgeführt wurde. Die Kirche war ein Zeuge der hanseatisch-lübischen Stadtgründung, denn die lübischen Kaufleute und Schiffer, die sich hier niederließen, weihten sie dem Heiligen Nikolaus, dem Schutzpatron der Seefahrer. Sie waren tüchtige und tapfere Seeleute. Im großen Aufstand retteten sie die Stadt; als die sich auflehnenden Samländer eine Sperrbrücke über den Pregel — etwa in der Nähe der späteren Eisenbahnbrücke — schlugen, um der belagerten Ordensburg und der christlichen Niederlassung jede Zufuhrmöglichkeit abzuschneiden, durchstießen sie das Hemmnis mit ihren Schiffen und verbrannten schließlich die ganze Anlage.

An Kriegswirren erinnerten auch die Kugeln, die in der Haberberger Kirche steckten; Napoleons Kanonen hatten sie 1807 hineingeschossen. Auf dem schönen Turm stand statt einer Wetterfahne ein Engel. 2,20 Meter war er hoch, was man ihm von unten aus nicht ansah.

Die Neuroßgärter Kirche ähnelte der Haberberger. Ihr Turm war nur um dreißig Zentimeter niedriger als der Schloßturm, der 91 Meter erreichte. Die meisten Königsberger haben dies gar nicht bemerkt; der Schloßturm wirkte eben höher, weil er auf einer Anhöhe stand. An der Neuroßgärter Kirche wirkte zur Zeit der Niederlage Preußens im unglücklichen Kriege 1807 Erzbischof Borowski; er ist der einzigste evangelische Geistliche, der diese Würde erhalten hat. Er war die starke Glaubensstütze des niedergebeugten Monarchen und seiner Gemahlin, der Königin Luise.



Die Marterkammer im Blutgericht

Wie grausig das für Uneingeweihte klingen muß! Bacchus aber, der auf dem höchsten der — mit kunstvollem Schnitzwerk gezierten — Fässer thront, hebt beruhigend den Becher zum frohen Willkomm. Leer blieben die Gläser in dem berühmten Königsberger Weinlokal jedenfalls nicht.

Die Burgkirche hatte ein Vorbild im Haag. Ihre Einweihung fand während der Krönungsfeierlichkeiten 1701 statt, und der neu gekrönte König erschien zu der feierlichen Handlung mit der Krone auf dem Kopf. Den geplanten überragenden Turm hat die Kirche nicht erhalten.

Die durch ihre Anlage als Zehneck bemerkenswerte Französisch-reformierte Kirche in der Königstraße wurde für die aus ihrer Heimat vertriebenen Hugenotten erbaut.

Wie ein Gruß aus dem Süden wirkte die in einen Kuppelturm mündende Katholische Kirche auf dem Sackheim. Sie wurde in der höchsten Blütezeit des Rokoko (1765 bis 1776) errichtet, deren Freude am Ornament und Streben nach Repräsentation auch in der Fassade der ihr gegenüberliegenden Katholischen Kaplanei ausschwang.

Die Juditter Kirche war die älteste Kirche des Samlandes. In ihr wurde die Rüstung des in der Litauerschlacht bei Rudau gefallenen Ordensmarschalls Hennig Schindekop aufbewahrt.

Zum glücklichen Ausgang dieser Schlacht soll ein Schuhmacher vom Kneiphof, Hans von Sagan, erheblich beigetragen haben, der die Königsberger Handwerker im Streite anführte. Ihm zu Ehren wurde für die Schuhmachergilde des Kneiphofs alljährlich ein „Schmeckebier" gegeben; auch erinnerte die Hans-von-Sagan-Straße an den beherzten Mann. Am Kneiphöfschen Rathaus, das neben Amtszimmern auch das Stadtgeschichtliche Museum enthielt, wurde eine Plastik des Königsberger Bildhauers Fieltz aufgestellt, die Hans von Sagan gewidmet war. Da die Skulptur nicht den Kunstanschauungen des Dritten Reiches entsprach, wurde sie später entfernt. Hierbei sei bemerkt, daß sogar Bilder von Lovis Corinth in die Abschreckungsausstellung „Entartete Kunst" 1934 in München gehängt wurden. Nichts war unvereinbarer mit dem Geiste liberaler Gesinnung, die ein Merkmal der Universitätsstadt Königsbergs war, als die dumpfe Unduldsamkeit totalitärer Systeme.

„Gerne in Königsberg leben..."

Königsberg war eine Stadt des Buches. Wie hätte sich sonst dort die seinerzeit größte Buchhandlung des europäischen Kontinents, Graefe und Unzer, entfalten können? In ihren Schaufenstern am Paradeplatz lagen die Neuerscheinungen der Belletristik und der einzelnen Fachgebiete aus; man blieb vor ihnen gerne stehen, und Fremde waren immer überrascht von der Fülle der Bücher, aus der sie in dem großen Hause wählen konnten. Der Verlagstätigkeit dieser Firma, die bereits 1722 gegründet wurde, verdankt Ostpreußen die Herausgabe vieler heimatkundlicher Werke, die heute dokumentarischen Wert haben. Graefe und Unzer bemüht sich heute in anerkennenswerter Weise, diese Tradition von dem neuen Sitz in Garmisch-Partenkirchen aus fortzusetzen.

Werke über bildende Kunst fand man in den Buch- und Kunsthandlungen Teichert und Riesemann und Lintaler. In ihren Ausstellungsräumen stellten ständig zeitgenössische ostpreußische Künstler ihre neuesten Arbeiten aus. Die großen, repräsentativen Ausstellungen des Kunstvereins und der einzelnen Künstlervereinigungen fanden in der Kunsthalle am Wrangelturm statt, die 1813 als Jahrhunderthalle im Andenken an die Befreiungskriege errichtet worden war.

Im neuzeitlichen Antiquariat der Bücherstube Rudolf Haffke, die ein Treffpunkt der literaturbegeisterten Jugend war, hat mancher Student für billiges Geld Bücher, die ihm lieb wurden, erstehen können. Der Inhaber dieser Bücherstube veranstaltete übrigens die ersten Leseabende von Ernst Wichert und Alfred Brust. Auch Joachim Ringelnatz hat auf Abenden der Bücherstube seine originell-schrulligen Einfälle vorgetragen. Er liebte das Land, denn seine Mutter und seine Frau waren echte Ostpreußinnen. In seinen „Flugzeuggedichten" hat er folgendes Bekenntnis abgelegt:

„Doch was ich so an Menschen sah,
Das war mir hell und war mir nah,
So, daß ich Freundschaft spürte ..
Und sollte es hier einen Sarg,
So krumm wie ich bin geben,
So möcht' ich gern in Königsberg
Begraben sein und leben."

*

Königsberg wäre nicht denkbar ohne seine Theater, die sich eines regen Besuchs erfreuten und auf eine feste Gemeinde stützen konnten. Es war ein gepflegtes, gesellschaftliches Bild, das man an großen Opernabenden sah; im Abendkleid und schwarzen Anzug promenierte das Publikum während der Pausen in den Foyers und begab sich nach dem Klingelzeichen erwartungsvoll in den in weiß und gold gehaltenen Zuschauerraum, in dem 1300 Personen Platz fanden. Das Haus war auf dem Fundament der nicht aufgeführten Garnisonkirche erbaut worden; es stand seit dem Jahre 1809. Ihre höchste Blüte hatte die Oper unter der Leitung von Intendant Dr. Hans Schüler, der nach dem Kriege in Lübeck wirkte und in diesem Jahr eine Berufung an das Nationaltheater in Mannheim erhalten hat.

Das klassische und moderne Schauspiel hatte seine Stätte im Neuen Schauspielhaus, das 1927 in das Gebäude des früheren Luisentheaters auf den Hufen gezogen war. Dank des modernen Inszenierungsstils der beiden Jeßner, Leopold und Fritz, errang es einen Platz in der Reihe der ersten Bühnen Deutschlands. Viele der einst zum Ensemble gehörenden Schauspieler erwarben sich einen Namen auf der Bühne und im Film. Der Ostpreuße Paul Wegener bezeichnet eine ganze Ära der Geschichte der Schauspielkunst, wie auch sein Vorgänger Albert Matkowski in der „Meininger-Zeit".

Es ist vergessen, daß ein Königsberger die seitdem im gesamten europäisch-amerikanischen Kulturkreis volkstümlich gewordenen Philharmonischen Konzerte einführte: Im Jahre 1841 dirigierte Otto Nicolai als Wiener Hofopern-Kapellmeister die Neunte Symphonie von Beethoven; diese jedem zugängliche Veranstaltung hatte einen derartigen Erfolg, daß ähnliche in allen größeren Städten angeregt wurden. Otto Nicolai wurde am 9. Juli 1810 in Königsberg geboren; das Schicksal rief den hochbegabten Komponisten 1849 acht Wochen nach der Uraufführung seiner unverwüstlichen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" ab. Der Albertina widmete er zu ihrem dreihundertjährigen Bestehen eine Fest-Ouvertüre. In der evangelischen Kirche erklingt am Reformationstag seine Ouvertüre zu „Ein feste Burg ist unser Gott". — Er schuf auch Werke der ernsten und sakralen Musik; man darf Nicolai nicht nur als den Meister des feinsinnigen, musikalischen Humors würdigen.

Als die Wälle fielen

Acht Tore gestatteten innerhalb der alten Befestigungsanlage den Bürgern den Weg in's Freie. Manche dieser roten, mit kleinen, zinnernen Türmen versehenen Bauten hatte die Spitzhacke nicht weggeräumt. Durch das Brandenburger Tor fuhren immer noch die Bauernwagen, die auf der Berliner Chaussee in die Stadt rollten. Die Umwohner sagten wohl auch: „Ich wohne in der Gegend des Roßgärter Tores"; mit solchen Bezeichnungen umschrieb man ein ganzes Viertel; sie waren jedem geläufig. Das Sackheimer Tor im Osten bis zum alten Ausfalltor im Westen wie vom Tragheimer Tor (1912 abgebrochen) im Norden bis zur gegenüberliegenden Stelle zwischen dem Brandenburger und Friedländer Tor betrug die Entfernung in der Luftlinie 2500 Meter. Die Stadt war also ehemals fest eingezirkelt.

Als ein Teil der Wälle fiel, setzte der Zug in's Grüne ein. Den meisten Nutzen hatten hiervon die Hufen und Maraunenhof. Vornehmlich auf den Hufen bildete sich eine ganz neue Wohnstadt. Durch den Einfall und die Geschicklichkeit der modernen Architekten entstanden hier wahre Gartenstraßen. In seinen Wunschgedanken konnte man sich das Haus aussuchen, das einem am besten gefiel; doch der Bauplatz war auf den Hufen nicht billig.

Die Hufen boten viele Anziehungspunkte. Auch die Tanzlokale hatten den Zug in's Grüne mitgemacht; sie hatten ihr eigenes Stammpublikum. Der „Hammerkrug" profitierte von der Nachbarschaft der Kunstakademie; in ihm stieg manches lustige Malerfest. In der Akademie selbst fand alljährlich ein Kostümball statt, dessen Konkurrent in bezug auf die Ausstattung das Winterfest des „Kaufmännischen Vereins" im großen Börsensaal war. Das größte gesellschaftliche Ereignis war aber das Pressefest in der Stadthalle, zu dem Teilnehmer aus allen Teilen Ostpreußens nach Königsberg fuhren. Neben den Spitzen der Behörden waren auch die Vertreter des Auslands anwesend. Achtzehn Konsulate hatten hier ihre Büros; auch in dieser Zahl äußerte sich die Bedeutung der Handelsstadt am Pregel.

Die Hausfrau teilte ihre vormittaglichen Besorgungsgänge so ein, daß sie noch Zeit fand, die Schaufenster in der Junkerstraße zu betrachten. Seufzend bedachte sie, daß die kleinen Ersparnisse vom Wirtschaftsgeld nicht ausreichten, um den verlockenden Traum von Farbe und Seide zu erstehen, doch zu einer Tasse Kaffee und einem Stückchen Baumkuchen bei Gehlhaar reichte es gelegentlich. Jeder Stadtteil hatte seine spezifische Konditorei. Am Altstädtischen Markt, wo man die schöne, frische Landbutter haben konnte, lag das Café Petschlies; Plouda galt als Börsencafé. Im zweigeschossigen Alhambra auf dem Steindamm konnte man Konzertmusik hören; auf den Hufen, gegenüber dem Tiergarteneingang, wartete Amende mit gutem Gebäck auf. Das Gebäck war allgemein vorzüglich, und von Marzipan wollen wir schon gar nicht reden. Auch heute findet man in manchen Hamburger Konditoreien und Konfitürenhandlungen die Anpreisung: „Königsberger Marzipan", und dabei liegt die Konkurrenzstadt Lübeck doch so nahe ... Was gut ist, hält sich eben!

Das Erinnerungsvermögen der männlichen Zunge ist etwas tiefer gerutscht; es liegt mehr in der Kehle, exakter gesagt in der Gurgel. Die drei großen Likörfabriken lieferten ihre Destillationserzeugnisse bis nach Ägypten (Allah möge diese Übertretung seinen Muselmanen verzeihen) und Amerika. Die so angenehm anzusehenden flüssigen Kompositionen hatten auch entsprechend anschauliche Namen. „Blutgeschwür" war durchaus nichts Böses, und der „Elefantendubs" stammte nicht aus Afrika. Mehr heimatlichen Anklang hatte „Rominter Heide", nach deren Einvernahme die Kehle etwas rauchte, auch „Flüssiges Heu" konnte man nicht kübelweise in sich hineinforken. „Windstärke 11" war etwas für wirklich seefeste Männer. Bei aktuellen Ereignissen tauchten hurtig einschlägige Namen auf. So kredenzte ein Gastwirt in Pörschken — das allerdings im Kreise Heiligenbeil liegt — aus Anlaß einiger Krankheitsfälle einen „Trichinenschnaps"; das war nun wieder eine sanitäre Tat.

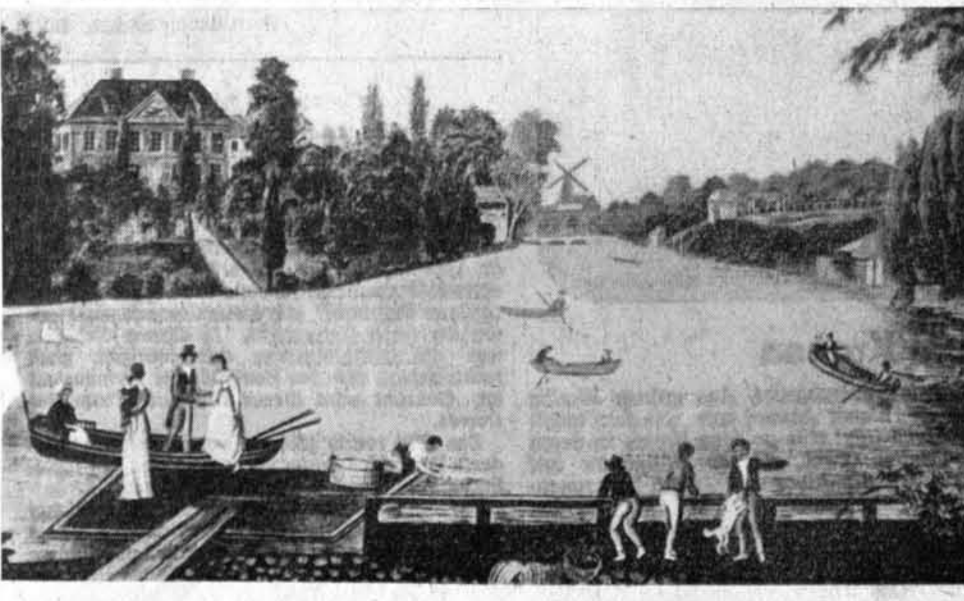
In dem Hausgrundstück Kneiphöfsche Langgasse 27, einem unter Denkmalsschutz stehenden Bau im Knorpelstil des angehenden siebzehnten Jahrhunderts, befand sich die Weinstube Steffens und Wolters. In einem Gastzimmer hingen neben alten Stichen auch Pferdebilder von Franz Steffeck, dem Lehrer Max Liebermanns.

Gewiß wurde auch Wein in Königsberg getrunken, sonst hätten die sieben Weinlokale nicht existieren können, aber das Hauptgetränk blieb das „köstliche Ponarther".

Harte Arbeit

Geiz war in Ostpreußen ein verabscheuungswürdiges Laster; man genoß froh das Leben und übte eine fast sprichwörtlich gewordene Gastlichkeit aus. Aber man konnte auch arbeiten ...

Neben dem erwerbenden Bürgertum wohnte in der Stadt eine hochqualifizierte Arbeiterschaft. Ihre wirtschaftliche Bedeutung verdankte die Hauptstadt Ostpreußens dem Hafen. Am Hafenbecken IV waren die größten Silos des europäischen Kontinents aufgeführt. Die modernsten Einrichtungen und Maschinen für das Verladen von Getreide und die Reinigung von Hülsenfrüchten waren hier



Bereits „als der Großvater

die Großmutter nahm", zur Biedermeierzeit schon, wurde auf dem Schloßteich fleißig gerudert. Schwäne paradierten auch schon mit ihren Schwimmkünsten, und den Blick auf die vollbelaubten Logengärten haben wir ebenfalls noch genossen. Dagegen kannten wir nicht mehr die Mühle auf der Erhöhung nach dem Oberteich zu; es wusch auch kaum mehr eine Hausfrau oder Hausangestellte die Wäsche im Schloßteich.

Nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1825

vorhanden. Für die Vertiefung des Seekanals hatten sich Reichspräsident von Hindenburg und der sozialdemokratische Ministerpräsident Otto Braun, ein stets getreuer Sohn der Stadt, eingesetzt. Wenn es um Ostpreußen ging, traten Parteifragen zurück; alle haben ihr Bestes für die Heimat gewollt und geleistet: die Oberpräsidenten von Batocki und Dr. Siehr, die Landeshauptleute von Berg-Markienen und von Brünneck, die Abgeordneten der Parteien im Reichstag und im Preußischen Abgeordnetenhaus. Jener Tag im August 1932, als die Tankstellen angesteckt wurden, um die Aufmerksamkeit der Polizei abzulenken und die Mordserie gegen die politischen Gegner anhub, war ein trüber für ganz Ostpreußen; der böse Dämon der Gewalt war eine fremde Importe, die unserem sachlich-ruhigen Denken nicht entsprach.

Hatte der Großhandel, zumal der Getreidehandel, auch das Übergewicht, so entwickelte sich auch eine sehr leistungsfähige Industrie. Von den bedeutendsten Werken sind zu nennen: Die beiden Zellulose-Fabriken (Koholyt) in Cosse, die nach fachmännischem englischen Urteil die modernsten Anlagen der Welt hatten, die „Spulchenfabrik" als Besonderheit der holzverarbeitenden Industrie, die Mühlenwerke, Walzmühle und Schälmühle für Erbsen, die Waggonfabrik L. Steinfurt, der Pumpen- und Brunnenbau E. Bieske, die Schiffs-

Die schönste Blume

Die Blume, die der Erd entblüht,
War meiner ersten Jugend Lied;
Bis ich die Edlere erkannt,
Die uns der Himmel zugewandt,
Fortan sei ihr mein Lied geweiht,
Der schönsten Blume, Menschlichkeit.

Johann Gottfried Herder,
geboren 1744 in Mohrungen.

werft F. Schichau (früher Union), das Königsberger Kühlhaus und die Ostpreußischen Fleischwarenwerke, die führend in Ostdeutschland waren. Von gewerblichen Betrieben mögen die Seifenfabrik L. Gamm und Sohn, die Färberei Caillé und Lebelt und die Buchdruckerei Rautenberg am schiefen Berg, die heute in Leer das „Ostpreußenblatt" druckt, erwähnt werden. Unter den großen Firmen der Textil- und Bekleidungsbranche befanden sich einige, die über dreihundert Angestellte beschäftigten. Von den kunstgewerblichen Betrieben nahm die Staatliche Bernstein-Manufaktur, deren jetzige Werkstätten in Hamburg-Bergedorf untergebracht sind, eine Sonderstellung ein.

Zur Anknüpfung und Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen und Aufschließung neuer Märkte in Osteuropa wurde die Deutsche Ostmesse gegründet, die 1920 Reichspräsident Friedrich Ebert noch im Tiergartengelände eröffnete. Später wurden die Hallen am Nordbahnhof gebaut, in die man durch das Messe-Hauptportal gegenüber dem Stadthaus schritt. Im „Haus der Technik", dessen Hauptraum 120 Meter lang war, hatten die ausgestellten Maschinen ihren Platz. In der messefreien Zeit fanden hier Versammlungen, sportliche Veranstaltungen und auch lustige Kostümfeste statt.

Die Königsberger hatten eben das Geschick, das Nützliche mit dem Angenehmen und Fröhlichen zu verbinden.

*

Mit seinen 63 Hektar war der Max-Aschmann-Park die größte Grünanlage der Stadt. Ein Viertel dieser Fläche war mit alten Eichen bestanden. Die Kinder konnten sich nach Herzenslust auf den Spielwiesen austoben, und die Eltern im Garten des Waldschlößchens eine Erfrischung gönnen. Im Winter aber sausten hier die Schlitten den Rodelberg hinunter.

Der leiblichen Ertüchtigung der Schuljugend diente der Walter-Simon-Platz; nach im ehrlichen, sportlichen Kampf erworbenen Hunger schmeckte daheim die dicke Milch mit Zucker und geriebenem Schwarzbrot nebst einigen gut belegten Stullen höchst vortrefflich. Auf den Hufen lag auch der Park Luisenwahl, in dem eine Marmorbüste der Königin Luise von Christian Rauch an die liebenswerteste preußische Königin erinnerte, die in den kummervollen Jahren nach dem Frieden von Tilsit hier oft Erholung suchte.

Am Volksgarten erhob sich die Sternwarte; neben ihr war ein Ehrenfriedhof für berühmte Gelehrte angelegt. Der Astronom Friedrich Wilhelm Bessel war hier begraben, der Königsberger Stadtpräsident und Schriftsteller Theodor Gottlieb Hippel und der Rektor der Universität, Philosoph und Literaturhistoriker Karl Rosenkranz (1805—1879), dem die Albertina ein Wiederaufblühen verdankte.

An den Gedenktafeln schritt man meist achtloser vorbei, die an den Häusern angebracht waren. Drei seien aber hier notiert:

Die Inschrift „Johann Georg Hamann" in der Hamannstraße nahe dem Münchenhofplatz. Heute erkennt man immer mehr die Bedeutung dieses religiösen Philosophen für die Entwicklung der deutschen Literatur. — Die E. Th. A. Hoffmann-Tafel in der Französischen Straße Nr. 25, dem Hause, wo der romantisch-phantastische Schriftsteller geboren wurde. — Die Erinnerungsplakette an Zacharias Werner, (Altstädtischer Markt 12), der in seinen Schicksalsdramen als ein Vorläufer der heutigen Existentialisten gelten darf. — Alle Genannten waren Söhne Königsbergs.

Und an noch eine Tafel sei gedacht: am Hause der Generallandschaft in der Landhofmeisterstraße las man, daß in diesem Gebäude der General von Yorck die Ostpreußen im Februar 1813 gegen einen Despoten aufgerufen hatte, und die Stände der Provinz die Landwehr aufstellten.

Am dritten Schlachttage des Völkerringens bei Leipzig drang als erster Truppenteil der Verbündeten das Königsberger Landwehrbataillon in Leipzig ein. In der Frühe des 19. Oktober 1813 erstürmten die tapferen Landwehrmänner das wütend verteidigte Grimmaische Tor.

Es waren brave, achtbare Bürger, ehrbare Familienväter, die ruhig und friedlich ihrem Handwerk nachgegangen waren und nun den groben, blauen Leinwandkittel angezogen hatten. Bevor sie sich hierzu entschlossen, hatten sie viel erduldet. Die Erpressungen Napoleons waren unerträglich und erst im Jahre 1901 konnte die Stadt Königsberg die letzten Kriegsschuldobligationen aus jener Zeit abtragen. Die Bravour der Königsberger Landwehrleute läßt sich aber nur aus einem Empfinden heraus erklären: sie kämpften und starben bei Leipzig für die Freiheit ihrer Heimat!

... das deuten, merkt es, — meine Farben an ...

*

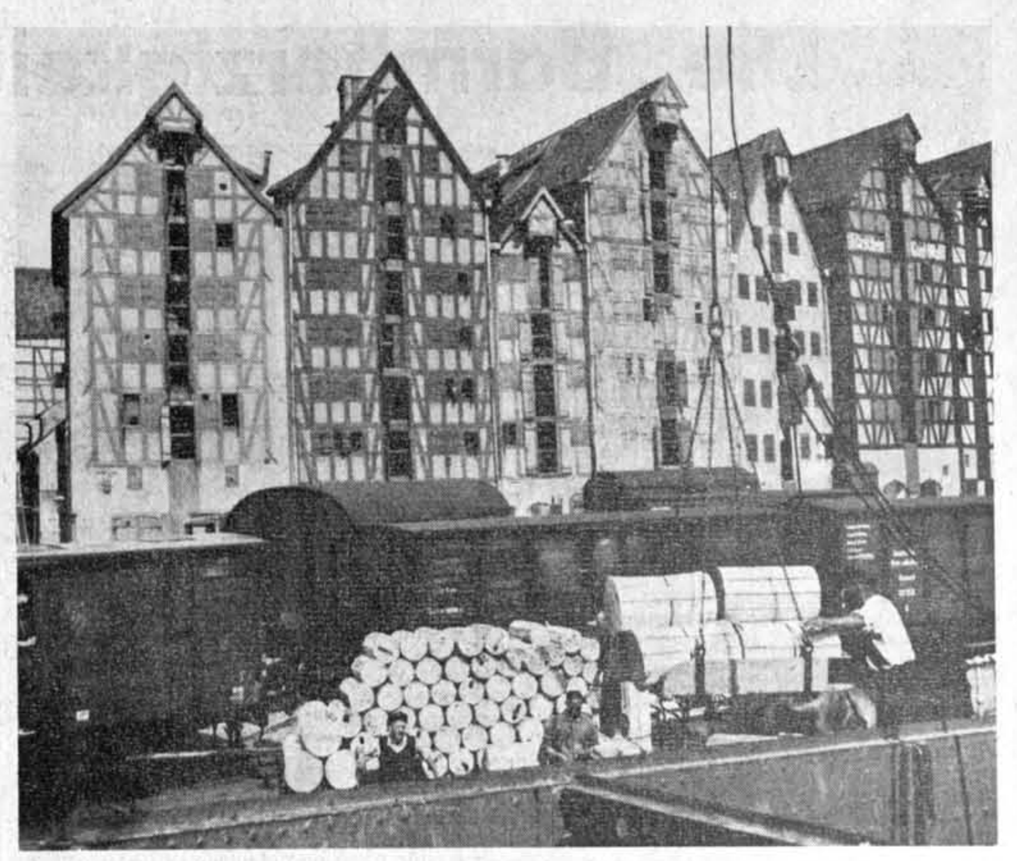
Der Feierabend war der Familie gewidmet Groß war die Zahl derer, die sich ein kleines Stückchen Land wünschten, das sie bebauen und pflegen konnten, denn die Liebe zum Lande steckte den meisten im Blut; auch waren die verwandtschaftlichen Bande zur ländlichen Bevölkerung sehr stark. Irgendwo in Ostpreußen lag ein Hof oder ein Dorf, wo sich mancher Königsberger Bürger auch noch heimisch fühlte und um dessen Wohlergehen er sich sorgte.

Vor der Stadt waren Schrebergärten angelegt. Die am besten eingewirtschafteten hatte die Eisenbahner-Vorstadt Ponarth, wo allein 40 000 Einwohner lebten. In den Gärten wuchs herrliches Beeren- und Buschobst; hier wurde gegraben, gejätet, geerntet und gemostet. Dazu hatte die Familie einen Platz im Grünen, den sie als ihren eigenen betrachten konnte und der ihr Genuß an der Natur und Erholung verschaffte.

Auf den Wegen, die wieder zur Stadt führten, sah man die Silhouetten der Kirchtürme; am klarsten von der Friedländer Chaussee und dem Verbindungsweg zwischen Hauptbahnhof und neue Eisenbahnbrücke. Diese Umrisse haben sich fest in unser Gedächtnis geprägt.

Wir wollen aber den Kopf nicht senken, wenn wir an das einstige Leben in der unvergeßbaren Stadt denken. Gerade die Erinnerung an die sprühende geistige und wirtschaftliche Kraft, die sich tausendfältig betätigte, soll uns ermuntern, in Zuversicht auszuharren. Ein unbekannter Königsberger Dichter aus dem Kreis um Simon Dach hat eine Strophe hinterlassen, die uns, den Urenkeln, nach dreihundert Jahren immer noch Trost spenden kann:

„Hoffnung hintergehet zwar,
Aber nur, was wankelmütig;
Hoffnung zeigt sich immerdar
Treugesinnten Herzen gütig!
Hoffnung senket ihren Grund
In das Herz, nicht in den Mund!" s-h.



Wahrzeichen der alten Hansestadt

waren die solide gebauten Fachwerkspeicher auf der Lastadie. Ein riesiges Schadenfeuer hatte im Anfang des vorigen Jahrhunderts einen großen Teil eingeäschert, doch wiesen einige noch ein hohes Alter auf, wie der „Bär" (1588), „Der Stier" (1589) und „Der Hengst" (1589). Diese Namen waren durch steinerne Reliefs in der Art von Hausmarken symbolisiert. — Vor den Speicherfronten ballten sich die güterbringenden Eisenbahnwagen zusammen. Wir sehen, wie gerade lange Holzverpackungen mit pikantem Tilsiter Käse zur Verladung hochgezogen werden.

Foto: Ruth Hallensleben

Königsberg zur Zeit Simon Dachs

Zu dem Kupferstich von Merian

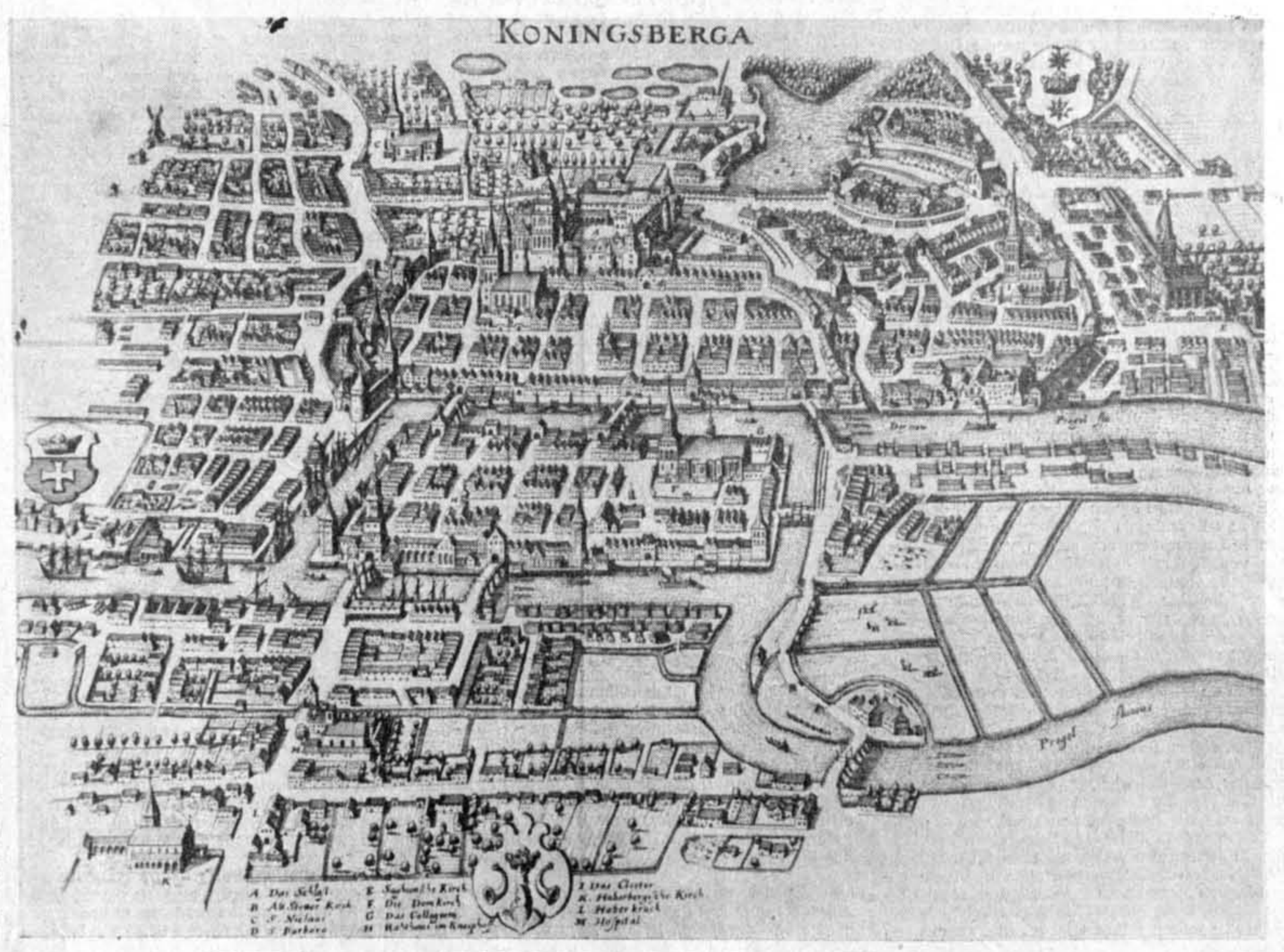
Dutzende von Einzelskizzen müssen dem Kupferstecher Merian als Hilfsmittel gedient haben, bevor er 1652 dieses zuchtvoll gezeichnete Stadtbild auf die Platte übertragen konnte. Die Lage der Straßen und die Architektur der markantesten Gebäude sind derart exakt wiedergegeben, daß sie auch dem heutigen Betrachter als Orientierungspunkte dienen können.

Königsberg bestand damals aus drei selbständigen Stadtgemeinden: Altstadt, Löbenicht und Kneiphof. Die Altstadt dehnte sich zwischen Schloß und Pregel aus. Zu Füßen des Schlosses lag ihre ehemalige, abgebrochene Kirche, an der ein Sohn Martin Luthers als Pfarrer wirkte. Auf diesem Blatt ist sie noch aufgeführt, später erstand hier der Kaiser-Wilhelm-Platz.

Das Gebiet der Altstadt ist von einer Mauer abgegrenzt. Auffallend sind die durch mehrere Türme verstärkten Befestigungsanlagen nach dem Hundegatt zu; der mittelalterliche Turm am Gesekusplatz war noch ein Ueberrest der Verteidigungsanlagen der Altstadt. Vor der Altstadt erstreckte sich der Steindamm; im Bilde oben links erkennt man gut die in ihren Formen unverändert gebliebene Steindammer Kirche. Der Löbenicht schloß sich rechts an die Altstadt an; seine Kirche führte einst den klangvollen Namen „St. Barbara auf dem Berge". Durch die Tore des gleichfalls mauerumgürteten Löbenicht gelangten seine Bürger in die Vorstadt Sackheim; ganz rechts erhebt sich die derzeitige Sackheimer Kirche.

Am deutlichsten auffindbar sind wohl die Gassen des pregelumflossenen Kneiphofs mit seinen fünf historischen Brücken. Unsere Blicke ruhen auf den lieben, vertrauten Konturen des Domes, hinter dem rechts die Gebäude der alten Universität hervorlugen. Hier lehrte Simon Dach. Der Kneiphöfsche Rat ehrte den in ganz Ostpreußen sehr geschätzten „Professor der Poesie", indem er ihn in der Magisterstraße, nahe dem ehemaligen Honigtor, auf Lebenszeit freie Wohnung gab. (Diese Gegend ist in der unteren rechten Ecke der Kneiphofsinsel zu suchen.) Das mit reichen Schmuckornamenten versehene Honigtor galt wie das später ebenfalls abgerissene „Grüne Tor" als eine Zierde der Inselstadt. Dreizehn Tore und Durchlässe hatte der Kneiphof zu jener Zeit, was kaum glaublich erscheint, aber die Bürger sicherten Leben und Gut nach bestem Vermögen.

Ueber die Honigbrücke — die rechte des Kneiphofs — wandelte an heiteren Sonnennachmittagen, wohl gegen die Vesperzeit, der Dichter zum Lindenmarkt, ging noch ein Stückchen den Weidendamm hoch und wurde dann freudig von den ihn erwarteten Gesinnungsgleichen in der „Kürbislaube" begrüßt. Dieser Versammlungsort der Königsberger Poesiefreunde mag jenseits des unteren Pregelarmes, kurz vor der Kneiphofsgabelung, nach rechts ins Land hineingelegen haben. Merian hat hier nur Weiden und Kühe gezeichnet, doch paßte ein solch' ländliches Bild durchaus in die idyllische, landschaftsbezogene Betrachtungsweise des Dichters.



Die „Barmherzigkeit" heute

In den Maitagen des vorigen Jahres versammelte sich in einem der schönsten Vororte Berlins, der in vieler Hinsicht an Maraunenhof, Amalienau oder Juditten erinnert, eine Gemeinde frohgestimmter Menschen — an der Spitze D. Dr. Dibelius —, um der hundertjährigen Wiederkehr des Gründungstages der „Barmherzigkeit" zu gedenken. Unter ihnen waren viele Schwestern in der uns Ostpreußen lieben und vertrauten Schwesterntracht, die zum Teil weither gekommen waren, aus der Ostzone wie aus dem Westen Deutschlands, um der Einsegnung von vierzehn Rüstschwestern und der Feier des fünfzig- und fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläums von sechs Diakonissen beizuwohnen.

Es war eine Heimkehr in die Geborgenheit des alten Königsberger Mutterhauses, voller Dankbarkeit für die gnädige Führung durch schwerste Zeiten menschlicher und volklicher Not und getragen von dem verpflichtenden Glauben an die Sendung der Barmherzigkeit. Ueber diesen Tagen lag sichtbar der Segen des Allmächtigen, dessen Dienst sich die rund tausend Schwestern der „Barmherzigkeit", gewidmet hatten, die bei Kriegsbeginn zum Mutterhaus gehörten.

Für die „Barmherzigkeit", deren Name mit allem, was Ostpreußen heißt,untrennbar verbunden ist und einen Teil der geistigen Geschichte dieser schönen Provinz bedeutet, gilt das Wort: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, ging es aber leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück."

In dem Widerschein dieses Glanzes gab es aber auch eine neues machtvolles Beginnen, dessen Mittelpunkt in Berlin liegt, in dieser schwer geprüften, viergeteilten aber ungebeugten Stadt, in dessen Nähe auch der frühere Anstaltsleiter, Pfarrer D. August Borrmann, im Sommer 1945 zur letzten Ruhe gebettet wurde. Schon seit vielen Jahrzehnten hielt das Mutterhaus der Barmherzigkeit zwei Pflegestationen in Berlin besetzt, die in den Jahren nach dem Zusammenbruch den Kern der Sammlung der aus dem Osten durch-





Die „Barmherzigkeit" in Berlin

Die beiden Aufnahmen geben einen Eindruck von dem neuen Heim, das das Königsberger Diakonissen-Mutterhaus der Barmherzigkeit in Berlin-Nikolassee, Kirchweg 53, gefunden hat. Das Bild in der Mitte zeigt die West- und Südseite des Altersheims Mittelhof, die Aufnahme oben die Südseite des Mutterhauses.
Foto: Käte Knaur

kommenden Schwestern bildeten. Der Vorsteher des Central-Diakonissen-Mutterhauses Bethanien in Berlin, Kirchenrat Langer und Oberin Auguste Mohrmann vom Kaiserswerther Verband ließen sich die Versorgung der Schwestern angelegen sein und übernahmen die Geschäftsleitung des Mutterhauses, leiteten die Schwestern in Arbeitsstellen bei anderen Mutterhäusern und übernahmen Außenarbeitsplätze für die „Barmherzigkeit" — so besonders das Altersheim „Haus Schönow" in Zehlendorf — und bereiteten damit den späteren Wiederaufbau vor. Sie sorgten vor allem auch dafür, daß die heimatlosen alten Schwestern in den Schwesternheimen anderer Mutterhäuser Aufnahme fanden. Mit ihnen halfen der Ostpreußische Provinzialverein für Innere Mission unter Pfarrer George, das Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland und der Gustav-Adolf-Verein, die ohne Habe und Kleidung ankommenden Schwestern notdürftig auszustatten. Die Mutterhäuser des Kaiserswerther Verbandes gewährten erste Erholungs- und Genesungsmöglichkeiten.

Damit war der Grundstein gelegt für einen neuen Anfang, der aber erst Gestalt und Form bekam, als in den Jahren 1947/48 mit den noch in Königsberg verbliebenen Schwestern endlich auch der Anstaltsleiter und Pfarrer Stachowitz unser Königsberg — diese Stadt des Grauens — verlassen konnte.

Eine gnädige Fügung hat es gewollt, daß alle Not und Bedrängnis der Königsberger Zeit diesen Mann nicht zu zerbrechen vermochten und ihn von Tatkraft beseelt seinem Lebenswerk wiederschenkte. Mit ihm kamen auch die Schwestern, die ihm, in Königsberg und auch jetzt wieder, in der Führung des Mutterhauses treu und verdienstvoll zur Seite stehen, das ihm als derzeit einzigem Geistlichen, noch ohne Oberin allein anvertraut ist.

Auch des Geschäftsführers des Ostpreußischen Provinzialvereins für Innere Mission, des Pfarrers Kaufmann, muß dankbar gedacht werden, der mit einem Teil der Schwestern erst im März 1948 aus Königsberg ausgewiesen wurde und seit der Ausweisung des Anstaltsleiters im November 1947 die Betreuung der Schwestern übernommen hatte und noch heute hilft, wo er kann.

Die in Arbeit stehenden Schwestern haben in diesen Jahren des Aufbaues trotz ihres anfänglich, für jeden Nichtvertriebenen kaum zu begreifenden Mangels an Kleidung und allem Notwendigen, nicht nur kräftig zum Neubau beigesteuert, sondern finanziell auch die Versorgung der alten und arbeitsunfähigen Schwestern überhaupt erst ermöglicht und durchgehalten. Das Diakonissengelübde: „Dienerinnen untereinander zu sein" ist von den Schwestern treu gehalten worden und gab die beste Grundlage für den neuen Anfang.

Der Vorstand des Diakonissenmutterhauses der Barmherzigkeit war wie durch ein Wunder arbeitsfähig geblieben. Obwohl der letzte Vorsitzende, Stadtkämmerer Fritz Goerdeler, seinen Einsatz für Recht und glaubensgebundene Freiheit mit dem Tode durch Henkershand bezahlen mußte und sein Stellvertreter, Oberreg.- und Med.-Rat Dr. Dembowski, damals noch in russischer Gefangenschaft war, konnte er bereits im Juli 1948 in beschlußfähiger Stärke die Grundlinien für einen Wiederaufbau festlegen. Zum neuen Vorsitzenden wurde der frühere Königsberger Regierungspräsident Werner Friedrich, ein altes Vorstandsmitglied, gewählt.

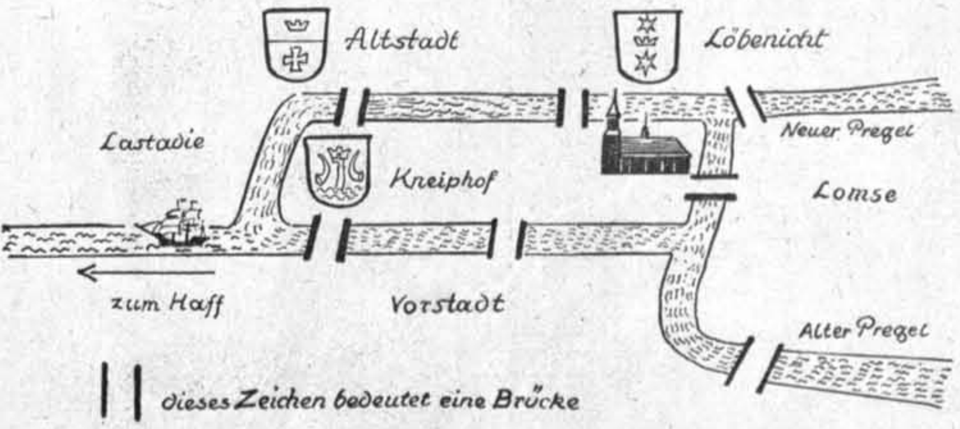
Die Währungsreform erschwerte den Wiederaufbau und verhinderte trotz mancher wertvollen Unterstützung durch den Weltkirchenbund und die kirchlichen Behörden in Berlin eine geldliche Hilfeleistung von anderer Seite. Im wesentlichen war das Mutterhaus also auf die eigene Arbeitskraft der Schwestern angewiesen. Fest stand für den Vorstand, daß die Arbeit des Hauses vor allem in der Ostzone nach Kräften gehalten und gefördert werden müßte. So ergab sich ganz von selbst die Entscheidung, den neuen Sitz des Mutterhauses nach Berlin zu legen. In Berlin-Nikolassee wurde in dem schönen, geräumigen und ganz im Grünen liegenden Hause der Frau von Siemens die Möglichkeit gefunden, das Mutterhaus unterzubringen, in der Nachbarschaft ein Schwesterngenesungsheim einzurichten und sogar noch ein weiteres Grundstück hinzu zu pachten. In Holm-Seppensen, im Kreise Harburg, konnte schon am 10. Mai 1949 auf gepachtetem Grundstück ein kleines Schwesternheim „Renata" eingeweiht werden, das wenigstens einigen Schwestern Urlaubsmöglichkeit und acht Schwestern einen Feierabendsitz gewährt. Die Not, über hundert Feierabendschwestern noch zerstreut in anderen Mutterhäusern in ganz Deutschland unterbringen und ihnen das Geborgensein im eigenen Schwesternkreis vorenthalten zu müssen, drückt das Mutterhaus noch immer sehr. Ein glücklicher Umstand ermöglichte es, am 1. November 1950 in unmittelbarer Nähe des Mutterhauses ein von einem bekannten Architekten im Stil eines schottischen Landsitzes gebautes großes und in einem großen Garten schön gelegenes Gebäude zu erwerben, um hier 75 alten Menschen einen Ruheplatz zu verschaffen. Mit diesem Altersheim ist es endlich gelungen, wieder eine eigene auf die Dauer unentbehrliche Arbeitsstätte für die Schwesternschaft zu begründen und zugleich einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Wenn es sich auch, verglichen mit den in Ostpreußen verlorenen Häusern, noch bescheiden ausnimmt, so ist der Erwerb eines eigenen Altersheimes unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse doch ein großer Erfolg und ein so bedeutsamer Fortschitt, daß er Stolz und Dankbarkeit über das bisher Erreichte auslösen kann. Nun werden auch wieder Feierabendschwestern im eigenen Mutterhaus ihren Lebensabend beschließen können, wenn das auch nur ein kleiner Teil der 118 zu versorgenden alten und arbeitsunfähigen Schwestern sein kann.

Niemand kann die Geschichte der letzten Jahre des Königsberger Diakonissen-Mutterhauses der Barmherzigkeit, der Jahre der Bewährung und des neuen Aufstieges ohne innere Bewegung lesen. Krieg und Kriegsfolgen haben schwere Wunden an Leib und Seele geschlagen, sie haben aber nicht zerstören können. „Siehe, wir leben", dieses Bibelwort steht leuchtend über dem Geschick unserer „Barmherzigkeit". Wir leben — davon zeugen außer zehn verschollenen Schwestern die 624 Diakonissen mit ihrer Arbeit in Ost und West. Sie wirken in vierzehn Krankenhäusern, vierzehn Altersheimen, einer Krüppelheilanstalt, drei Kinderheimen, sechs Kindergärten, drei Pflegestationen in Berlin, 57 Gemeindepflegen, neun Schwestern stehen im katechetischen Dienst. 313 Schwestern leben in dem Gebiet hinter dem Eisernen Vorhang einschließlich Berlin, 311 Schwestern im Westen. Vor nicht zu langer Zeit sind die letzten Schwestern der einzigen in Deutschland bestehenden Lepra-Station aus Ostpreußen zurückgekehrt. Es waren Diakonissinnen der „Barmherzigkeit". Eine andere ist wiederum die erste deutsche Schwester, die in diesen Tagen als Missionsschwester hinausging, gerufen nach Ost-Afrika, wo die Arbeit dieser Schwester der Barmherzigkeit noch unvergessen ist. Es ist auch ein verheißungsvolles Zeichen für die Zukunft, wenn sich seit der Wiederaufnahme der Arbeit im Jahre 1948 bereits schon wieder dreißig junge Mädchen dem Diakonissen-Beruf im Hause der Barmherzigkeit verschrieben haben, von denen die meisten aus Ostpreußen stammen, alle aber aus dem Osten.

In keiner Zeit ihres Bestehens ist die Königsberger „Barmherzigkeit" so eng mit den evangelischen Christen unserer Heimat und weit darüber hinaus verbunden gewesen, wie in diesen Zeiten der Not. In ihr hat sich ein Stück Heimat erhalten, die in Berlin wieder lebendig geworden ist. Wer nach Nikolassee zur „Barmherzigkeit" kommt, wird von dem Gefühl überwältigt, daß er hier im vertrauten Kreise in Ostpreußen ist. Wie in der Zeit der russischen Besetzung Königsbergs, so ist auch heute wieder die „Barmherzigkeit" Mittelpunkt und Zufluchtsort für viele. Anderen ist es ein Bedürfnis, mitzuhelfen, um zu erhalten und auszubauen, was keine Not zu vernichten vermochte. So ist die „Barmherzigkeit" erneut zu einem Kraftfeld geworden, das sie immer gewesen ist. Uns Ostpreußen aber ist es eine Angelegenheit des Herzens, zu wissen und dazu beizutragen, daß hier über Raum und Zeit hinweg ein Werk christlicher Nächstenliebe und ostpreußischer Geschichte lebendig ist und bleibt und in alle Zukunft seine segensreiche Wirkung auf Menschen ausübt, deren Seele nach Werten hungert, die der graue Alltag der Gegenwart uns vorenthält.

Dr. Hoffmann

Das Königsberger Brückenspiel



Auf dem obenstehenden Plan sind die sieben historischen Königsberger Pregelbrücken gezeichnet. Zur Unterstützung unseres Gedächtnisses wollen wir sie namentlich aufzählen: die Grüne-, Köttel-, Krämer-, Fisch-, Honig-, Holz- und Kaiserbrücke. (Die Hohe- und die Eisenbahnbrücke waren noch nicht zu jener Zeit geschlagen.) Versuchen Sie nun, einen Weg zu wählen, der Sie über alle sieben Brücken — wobei Sie jede nur einmal betreten dürfen — führt. Keine Brücke darf ausgelassen werden. Markieren Sie mit einem Bleistift den einzuschlagenden Weg. — Der berühmte Mathematiker Leonhard Euler hat über dieses Problem eine Arbeit im achtzehnten Jahrhundert geschrieben und diese der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg eingereicht. Nähere Aufschlüsse erhalten Sie, wenn Sie (nach ehrlichem Bemühen) das Blatt umdrehen.

Sie bemühen sich vergebens! Auch Euler fand die Lösung nicht. Es ist unmöglich, die sieben Brücken in der geforderten Weise zu begehen. Es mag sie aber trösten, daß das „Königsberger Brückenspiel" zum Urbild aller ähnlichen zeichnerischen Kombinationsaufgaben wurde, die man oft in Illustrierten Blättern antrifft.

„Jung vom Kneiphof"

„Sandhaskes" ärgerten die Lotsen

Kam man zu spät zur Schule, so hatte man immer eine schöne Ausrede bei der Hand: „Die Brücke war hochgezogen". Meine Schule lag hinter dem Dom; sie war einige hundert Jahre alt und hatte berühmte Lehrer und Schüler gehabt; Simon Dach hat auch an ihr unterrichtet. Unser Schulhof breitete sich zwischen dem Dom, hinter dessen Mauerpfeilern man sich so gut verstecken konnte, und der alten Universität aus. Um die Grabstätte Immanuel Kants erginqen wir uns in den Schulpausen unter den vollen, alten Kastanienbäumen.

Der Direktor des Kneiphöfschen Gymnasiums in der Aera um 1914 war Prof. Dr. Arnstedt, der die Geschichte der Stadt Königsberg geschrieben hat. (Der letzte Direktor, Dr. Arthur Menz, Ehrendoktor der Albertina, hat als Stadtverordnetenvorsteher sich um das Allgemeinwohl seiner Mitbürger verdient gemacht. Er lebt heute in Rinteln an der Weser.) In die Feinheiten der griechischen Sprache führte uns Prof. Dr. Mollmann ein. Würdevoll schritt er mit Zylinder und dunklem Havelock durch das Schulportal; nur in den heißen Tagen erlaubte er es sich, einen weißen „Panama" zu tragen. Für uns Schüler war dieser Wechsel der Kopfbedeckung ein Zeichen, daß die Sommerferien bald vor der Türe standen.

Nach Erledigung der Schularbeiten zog es uns



zum Pregel. Hinter der Magisterstraße lagen am Pregelufer die Sandkähne, die den weißen Haffsand nach Königsberg brachten. Der Sand wurde in die frisch gescheuerten Flure gestreut und fand auch bei der Grabausschmückung Verwendung. Die Besitzer dieser Sandkähne vermieteten ihre Beiboote, die sog. „Sandhaskes", zu Bootfahrten auf dem Pregel. Wenn vier Jungen zusammen ein Boot nahmen, so entfielen auf jeden fünf Pfennig für die Stunde, wozu das geringe Taschengeld ausreichte. Als Sicherheit mußte eine Uhr hinterlegt werden, damit das Boot auch zurückgebracht wurde. Es konnte nämlich geschehen, daß sich die Hafenpolizei für das Boot interessierte, wenn man damit Dampfern ins Gehege kam. Gewöhnlich endete dies aber mit einer Verwarnung. Wir freuten uns immer, wenn die Lotsen der großen Dampfer, um uns aus der Fahrtlinie zu verjagen, die Dampfpfeife als Warnsignal ertönen ließen.

Meist ging die Fahrt bis zu einer kleinen Insel am Holländerbaum, die vor der Feste Friedrichsburg lag. Manchmal trafen wir auch unser größtes Königsberger Schiff, die „Ostpreußen". Die Eltern durften von diesen „Seefahrten" natürlich nichts wissen, und die Lehrer schon gar nicht!

E.G.

Sergeant „Pascha"

Der berühmteste Königsberger Hund hieß „Pascha". Eigentlich gab es eine ganze Dynastie der Paschas, denn sie wurden mit römischen Zahlen — wie Sultane und Cäsaren — voneinander unterschieden: „Pascha I", „Pascha II", „Pascha III" und so weiter. Der Hund wechselte, aber der Name blieb. Er war stets ein weiß-braun gescheckter, stämmiger Bern-



hardiner, der den Paukenwagen der in der Trommelkaserne liegenden „43er" zog; das Regiment hatte diese Trophäe 1866 ehrlich erobert und durfte sie behalten.

„Pascha" wurde in der Bestandsliste geführt; Unterkunft und Verpflegung waren etatsmäßig festgelegt. Mit längerer Dienstzeit wurde er befördert, und manchen Paukenhund zierte als höchste Würde die goldene Tresse mit dem Sergeantenknopf. Mitunter regte sich bei einem dem Rekrutenalter noch nicht allzu sehr Entwachsenen die Hundenatur, und es geschah, daß der Hitzkopf aus der marschierenden Kolonne ausbrach, um einer streunenden Katze nachzurennen. Derartige, im preußischen Reglement nicht erlaubte, Eigenmächtigkeiten bereiteten dem Tambour Kummer, dem nun nichts anderes übrigblieb, als dem abenteuerlustigen Paukenhund eiligst zu folgen, um ihm wieder die erforderliche Disziplin beizubringen.

Gelöschte Buchführung

An den Gassenecken auf der Lastadie waren große Prellsteine aufgestellt; sie waren etwa einen dreiviertel Meter hoch und nach oben zu abgerundet. Diese Steine dienten zu mehrfachen Zwecken. Zunächst sollten sie ein Anprallen der schweren Lastfuhrwerke an die Speichermauern verhindern, ferner benutzten sie die Stauer zu ihren Buchführungen, und drittens ... doch das kommt noch.

Für jeden Sack, den ein Stauer vom Schiff zum Speicher auf seinem muskulösen Rücken trug, erhielt er früher einen Dittchen. Er merkte sich die Zahl seiner Gänge, indem er mit Kreide jedesmal einen senkrechten Strich auf den Stein zog; hatte er vier zusammen, dann durchquerte er nach dem fünften Gang die bisherigen vier mit einem Längsstrich. Das Schema sah so aus: ~~////~~ es vermittelte bei der Abrechnung einen raschen Ueberblick über die Arbeitsleistung.

Eines Tages schleppte Karl schwere Getreidesäcke und malte als ordentlicher Geschäftsmann seine Striche auf den Stein. Franz, sein Freund und Kollege, faulenzte heute und sah ihm genußvoll bei der Arbeit zu. Plötzlich kam ein schwarzer Köter, Hafenmischung aller Rassen, angelaufen, und jetzt trat die dritte Verwendungsmöglichkeit der nützlichen Prellsteine klar zu Tage: der Köter hob sein Bein und ...

„Kardel, Kardel!", erscholl da der Warnruf des Freundes, „da is' einer, de löscht din ganzes Hauptbuch ut!"

JOHANNIOAWEND

Von Charlotte Keyser

De Sonn, de ös gesunke,
nu wöll wi beide goahn
oppe Wees, oppe Wees anne Memel,
wo so veel Bloome stoahn.

Doa wöll wi beid ons plöcke
neun Krüter oder Bloom,
un jeder mott söck bönde
e Struske för Jehann

Kein Woort nich därt wi spräke,
kein Froag nich därt wi froagn.
mott stomm dem Struß ons plöcke
un stomm tohus ok goahn.

Un ondre Koppkiss legg wi
dat scheene bonte Krut,
dat önen Nacht wi dräeme
von Briedgam un von Brut.

De Nacht fängt an to schummre,
Jehannifier brennt —
stomm goah wi biänander
un hoal ons anne Händ.

Ein Filmstoff wird gesucht

Der Verband der Kinobesucher in Berlin-Halensee sucht auf dem Wege eines Wettbewerbs einen Filmstoff für einen Nationalfilm, der auf Grund persönlicher Erlebnisse der menschlichen Unterdrückung Ausdruck verleiht, die sich für das deutsche Volk aus der Zerreißung seiner Grenzen ergeben hat. Die geschilderten Erlebnisse müssen als wahr belegt werden. Es ist ein Preis von 10 000 DM-West ausgesetzt. Da die Heimatvertriebenen in nur zu überreichem Maße Träger derartiger Erlebnisse sind, dürfte der Wettbewerb auch unter ihnen ein Echo finden.

Junge Augen sehen Ostpreußen

Die Hamburger Schulbehörde bewies erneut ihren aufgeschlossenen Sinn für moderne pädagogische Arbeitsmethoden, indem sie zur anregenden Ergänzung des Unterrichts über die Ostgebiete Bildvorführungen über die ostpreußische Landschaft veranstalten ließ. In Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Zeit konnte nur ein Ausschnitt aus dem so vielgestaltigen, unvergessenen Land gewählt werden: der Küstenstrich und die Nehrung des Kurischen Haffs nebst einigen Motiven von der Samlandküste und aus Königsberg. Als Abschluß zeigte sich die Marienburg noch einmal in ihrem alten Glanz.

Der Lichtbildner Otto Stork hat innerhalb der letzten Wochen seine geretteten Farbaufnahmen, die in ihrer starken künstlerischen Bildwirkung und technischen Klarheit auch schon vielen unserer Landsleute Freude bereiteten, rund 12 000 Hamburger Jungen und Mädels vorführen können; sie wurden in Volks- und Oberschulen, Fach- und Gewerbeschulen gezeigt. Oft haben sich die Kinder herzlich und in ehrlicher Weise bei ihm bedankt; es erwies sich auch, daß ein überraschend hoher Prozentsatz der Hamburger Lehrerschaft früher Ostpreußen besucht hat und seitdem zu seinen Freunden gezählt werden kann. Besonderen Anteil am Zustandekommen der Vorführungen haben die Staatliche Bildstelle und die jetzt im Hamburger Schuldienst stehenden ostpreußischen Lehrer.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Schulbehörden anderer deutscher Länder dem Beispiel Hamburgs folgen und den von ihnen betreuten Schülern ebenfalls diese herrliche Sammlung vor Augen führen ließe. Nichts dringt mehr in das aufnahmewillige junge Gemüt ein als das erschaute, farbenfrohe Bild. Es vermittelt den Kindern eine Vorstellung, wie schön Ostpreußen ist.

Ostpreußische Künstler stellen aus

Vom 17. Juni bis 8. Juli in Marburg

Vom 17. Juni bis 8. Juli findet in Marburg eine Ausstellung von Werken ost- und westpreußischer Künstler statt, die vom Universitätsmuseum Marburg, Professor Kippenberger, und der Landsmannschaft Ostpreußen veranstaltet wird. Etwa vierzig Maler, Bildhauer und Graphiker sind mit Arbeiten, voraussichtlich 160 Werken, vertreten.

Die Jury besteht aus Professor Kippenberger, Universitätsmuseum, Ida Wolfermann-Lindenau und Klaus Seelenmeyer, Landsmannschaft Ostpreußen und Professor Keyser, Marburg, Landsmannschaft Westpreußen. Von folgenden Künstlern sind Werke ausgestellt worden: Ottilie Ehlers-Kollwitz, Professor Eduard Bischoff, Kurt Bernecker, Gertrud Lerbs-Bernecker, Heinrich Bromm (gefallen), Robert Budzinski, Peter Karl Buch, Norbert Dolezich, Gerhard Eisenblätter, Erika Eisenblätter, Erika Handschuck, Professor Berthold Hellingrath, Otto Herdemertens, Erich Kaatz, Prof. Alfred Partikel (vermißt), Lieselotte Popp, Rudolf Strey, Elisabeth Wessel-Buch, Lieselotte Strauß, Jean Holschuh, Ida Wolfermann-Lindenau, Klaus Seelenmeyer, Professor Hans Wissel (verstorben), Ruth Faltin, Julius Freymuth, Bruno Paetsch, Hans Schmucker, Karl Kunz, Professor Fritz Heidingsfeld, Professor Fritz A. Pfuhle, Professor Arthur Degner, Heinz Sprenger, Max Block.

In der Zeit der Ausstellung in Marburg werden zwei kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Am 24. Juni werden Walter von Sanden-Guja und Hans-Joachim Haecker aus ihren Werken lesen, und zwar um 20 Uhr in der Aula der Elisabeth-Schule. Am 3. Juli abends 8 Uhr gibt im Saal des Jubiläumsbaus die Königsberger Pianistin Professor Margarete Schuchmann einen Klavierabend.

Ruf über die Brücke

Auf jeder Seite der Grünen Brücke stand eine kleine Volksmenge, hielten Straßenbahnen und Fuhrwerke, denn die Brücke war aufgeklappt und ließ einen Dampfer durch, der von Königsberg nach Pillau geschleppt wurde. Unter den wartenden Gruppen befanden sich einige Königsberger Stauer, Männer riesigen Ausmaßes, breit wie ein Scheunentor, hoch wie solide Kachelöfen und stark wie Simson, der die Philister mit eines Esels Kinnbacken schlug.

Während alle geduldig dem langsam dahingleitenden hohen Schiff nachsahen und mit gemächlicher Ruhe dem Schauspiel folgten, trat auf der einen Seite der Brücke ein auffallend nach neuester Mode gekleideter junger Herr ungeduldig von einem Fuß auf den andern, zwirbelte nervös an seinem kleinen Schnurrbärtchen, ließ das Monokel in die Hand fallen, klemmte es wieder ein und machte seinem Unmut schließlich in lauten Worten wie „Ist ja einfach unerhört diese Bummelei" und dergleichen Rügen Luft. Als der Dampfer immer noch nicht durch war, des Räsonierens es aber kein Ende gab und sich die Nervosität des jungen Herrchens immer mehr steigerte, die Jungens zu kichern anfingen und die Erwachsenen sich amüsiert zulächelten, da ertönte auf einmal eine mächtige Stimme, und aus dem Munde eines hünenhaften Stauers rief es einem riesigen Sackträger am anderen Ufer zu:

„Du, Koarl, schmiet mich mal dem Schänt rüber, awer zerknüll ihm nich!" U. W.

Suchanzeigen

Raczeck, August, Reichsbahnoberamtsgehilfe, geb. 31. 5. 91, wohnhaft Königsberg/Pr., Schrötterstraße 54, war am 9. 3. 45 noch in Königsberg. Nachr. erb. Frau Maria Raczeck, (24b) Rade bei Rendsburg/Holstein.

Reck, Adolf, geb. 5. 8. 09, aus Wolfsee, Kr. Lötzen, Sold. bei Feldpn. 07 721 B, Einsatz bei Ostrolenka/Pol., seit Jan. 45 vermißt. Nachr. erb. Anna Reck, Dortmund-Hombruch, Reichenberger Straße 60.

Rehagel, Herbert, geb. 27. 2. 29, Pregelswalde, Kreis Wehlau, Ostpr., Elektrikerlehrl. b. Schichau, Kbg./Pr., wurde am 8. 4. 45 v. d. Russen aus Kbg.-Schönfließ zus. mit seiner Mutter n. Lager Löwenhagen getrieben, am 15. 4. von ihr getrennt, u. ist nachw. bis 21. 6. 45 in ein. GPU-Lager in Seligenfeld bei Kbg. gewesen. Von da ab fehlt jede Spur. Welcher Zivil- od. Mil.-Heimkehrer kann üb. sein Schicksal Auskunft geben? Nachricht erb. Otto Rehagel, Schloß Nicklingen 74, (20a) üb. Wunstorf/Hannover.

Königsberger! Reichert, Albert, geb. 1. 5. 02; **Reichert, Charlotte Lisbeth,** geb. Jaeckel, geb. 6. 2. 03; **Reichert, Gisela,** geb. 17. 3. 29, alle zul. wohnh. Schindekopstraße 1a. Nachr. erb. Anna Jaeckel, geb. Hensel, Zella 76, Kr. Ziegenhain, Bez. Kassel.

Reichwaldt, Obergerichtvollz. aus Königsberg. Nachricht erb. A. Schäfer, Frankfurt/M., Scheffelstraße 1.

Riemann, Albert, Bauer aus Kutschitten, Kr. Pr.-Eylau, wurde auf der Flucht am 16. 3. 45 von Ellerbruch, Kr. Danzig, von den Russen genommen. Ausk. erb. Elsa Riemann, Gera-Ernsee, Pottendorfer Weg 95.

Achtung, Heimkehrer! Ritter, Kurt, geb. 16. 1. 16 in Bürgersdorf, Kr. Wehlau, Schuhm.-Mstr. Am 6. 4. 45 in Pillau-Neutief (FPNr. 45 648 C). Nachr. erb. Frau Frieda Ritter, Glückstadt/Elbe, Am Neuendeich bei Meinert, früher Hoff.

Schemmerling, Berta, aus Schönlinde, Kr. Gerdauen. Nachr. erb. für ihren aus d. Fremdenlegion zurückgekehrten Bruder Paul Schirrmacher u. Nr. 12/35 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Frau v. Saucken, geb. v. Below, zuletzt wohnh. Gut Sauckenhof bei Insterburg, u. **Frau v. Langen,** geb. John von Freyend. Die Mitglieder der Familie John von Freyend befanden sich im Jahre 1943 in Breslau. Nachr. erb. u. Nr. 12/56 an die Gesch.-Führ. der Landsmannsch. Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Schiek, Otto, Friseurmstr., aus Rastenburg. Nachr. erb. unt. Nr. 11/108 an Gesch.-Führg. d. Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Schenk, Hermann, geb. 16. 12. 26, Gefr. u. Melder bei FPNr. 16 915 E, letzte Nachr. v. 3. 3. 45 aus Westpr.; **Schenk, Erich,** geb. 24. 4. 28, Jungwerker bei d. Reichsbahn Tilsit, war bei der Evakuierung zurückgeblieben u. wahrscheinlich z. Volksst. einberufen, letzte Nachr. v. 15. 3. 45 aus Königsberg, wo er mit einem Viehtransport angek. war. Beide zul. wohnh. Tilsit, Erich-Koch-Str. 35. Nachr. erb. Frau Anni Schenk, Eurasburg/Obb., Kr. Wolfratshausen, Sprengenröder Alm.

Schermannschinsky, Lena, geb. Zöllner, zul. wohnh. Königsbg. Ponarth, Brandenburger Str. 77a. Nachr. erb. Paul Schermannschinsky, Leverkusen-Wiesdorf, Hauptstr. 194, Alte Schützenburg.

Schliewe, Fritz, geb. 17. 11. 15 in Gaynen, zul. wohnh. Peitschendorf, Obergefr. bei FPNr. 58 493 (letzte Einh. Inf.), Jan. 45 bei Pr.-Eylau in Gefangenschaft geraten. Nachr. erb. Frau Ottilie Burballa, (23) Hörsten üb. Damme/Oldbg.

Rußlandheimkehrer! Schneider, Kurt, geb. 14. 11. 09, zul. wohnh. Sardienen, Kr. Pr.-Eylau, Gefr., Sommer 45 v. Gef.-Lg. Georgenburg bei Insterburg nach Mitte Rußl. gekommen (Gef.-Transp.). Nachr. erb. Gustav Herrmann, Hamburg-Harburg, Wenickestr. 135, Bar. 31a.

Schönfeld, Franz, geb. 31. 10. 97 in Rantau, Kr. Fischhausen, am 31. 3. 45 durch Russen von seiner Frau getrennt, seitdem kein Lebenszeichen. Nachr. erb. u. Nr. 12/70 an Gesch.-Führ. d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Schulz, Franz, geb. 22. 9. 62 in Peterswalde, soll am 3. 3. 45 verstorben sein, bisher noch keine Bestätigung, u. Ehefrau **Auguste,** geb. Friedrich, geb. 17. 6. 82 in Stangendorf, beide zul. wohnh. Braunsberg, Königsberger Str. 40a, letzte Nachr. vom Jan. 45. Nachr. erb. unter Nr. 11/101 an Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Schulz, Willi, geb. 21. 6. 25, zul. wohnh. Löpen, Kr. Mohrungen, Bauernsohn, FPNr. 33 240 A, Stab II, Gren.-Regt. 1077, letzte Nachr. Anf. Jan. 45 vom Narew-Brückenkopf bei Rozan/Polen. Wo ist Kamerad **Heinz Anspieler,** Tilsiter Gegend, u. Hauptm. und Bat.-Führer **Eichenberg?** Nachr. erb. Adolf Schulz, Kl.-Lobke üb. Lehrte/Hann.

Schwermer, Georg, geb. 2. 6. 29 in Kallisten, Kr. Mohrungen, wohnhaft Allenstein, Alte Wartenburger Str. 1, letzter Aufenthalt Lehrgut Leissienen, Kr. Wehlau, zul. gesehen Febr. 45 auf Bahnh. Braunsberg. Nachr. erb. August Schwermer, (24b) Neukirchen, Kr. Südtondern/Schleswig.

Rußlandheimkehrer! FPNr. 204 067! Schwulera, Heinrich, Hauptwachtm., geb. 14. 8. 14, zu Königshöhe, Kr. Sensburg. Letzte Nachr. aus dem Raum südöstl. Insterburg. Nachricht erb. M. Kruckis, (23) Stendorf, Erve 3, Kr. Osterholz. Portokosten werden vergütet.

Strauß, Charlotte Maria, geb. Böge, geb. 22. 1. 01 in Königsberg, Postarbeiterin beim Postamt Hauptbahnhof, soll 1947 noch in Kbg. gewesen sein. Nachr. erb. Hildegard Strauß, Driftsethe üb. Hagen, Kr. Wesermünde.

Sylopp, Fritz, geb. 16. 7. 05, Gr.-Friedrichsdorf, Kr. Elchniederung/Ostpr.; **Sylopp, Richard,** geb. 13. 12. 06, wohnh. Landsberg/Ostpr. Richard zuletzt b. Volkssturm eingesetzt gewesen. Nachr. erb. Wanda Wilk, Hannover, Landwehrstr. 71.

Königsberger! Szuika, Karl, geb. 29. 9. 86, Reg.-Insp., und Frau **Klara,** geb. John, Wohnung Kurfürstendamm 2, nach der Ausbomb. bei Hahn, Preyler Weg 3, zul. beim Volksst. Hinterthan. Nachr. erb. Fritz Wenghöfer, Essen i. Oldb., Kr. Cloppenburg.

Heilsberger! Thiedig, Bernhard, geb. 23. 1. 95 in Workeim, am 13. 3. 45 in Lauenburg/Pomm. verschleppt, soll im Mai 45 im Lager in Königsberg verstorben sein. Welcher Heimkehrer kann mir Auskunft darüber geben? Fr. Hedwig Thiedig, Halstenbek, Post Halstenbek, Am Wischenweg 20.

Tiek, Otto, geb. 18. 10. 07 in Neusiedel, Kraftfahr. bei Org. Todt, zul. in Kurland, FPNr. 12 908, Anfang Januar 1945 über Ostsee nach Danzig gekommen, letzte Nachr. 9. 1. 45. Nachr. erb. Auguste Tiek (Mutter, 74 J. alt), Erlenbach 53 bei Marktheidenfeld/Ufr.

Tischel, Reinhard, aus Wolmen, Kr. Bartenstein/Ostpr. Wer weiß etwas über den Verbleib mein. Mannes? Nachr. erb. Frau Olga Tischel in (10b) Plaue, Kr. Flöha i. Sa., Augustusburger Str. 21.

Trakowski, Erich, Obergefr., geb. 15. 2. 21 in Böttchersdorf, Kreis Bartenstein/Ostpr., FPNr. unbekannt, war im März 45 noch in Hangelsberg, Forstamt, b. Hausendorf b. Berlin zur Neuaufstellung. Wer war mit meinem Sohn da zusammen? Nachr. erb. Gustav Trakowski in Süssau b. Heringsdorf, Kr. Oldenburg/Holstein, früh. Böttchersdorf, Kreis Bartenstein/Ostpr.

Ubeländer, Paul, geb. 6. 3. 06, Braunsberg, zul. wohnh. Weideabfindung, Kr. Braunsberg, Landwirt, seit 8. 1. 45 beim Volksst., vermutl. Einsatz Angerapp. Nachricht erb. Berta Ubeländer, Berlin-Schöneberg, Naumannstr. 28 v. I.

Volkmann, Otto, Kaufm., Gasth. Jaeglack bei Barten, Kr. Rastenburg, wurde am 13. 3. 45 von Russen verschl., soll im Sommer 45 im Lg. Pr.-Eylau gewesen sein. Wer war mit ihm zus.? Nachr. erb. Frau Minna Volkmann, (13b) Rappendorf bei Tonbruck, Kr. Viechtach/Ndb.

Stalingrad! Wanning, Erwin, geb. 13. 9. 13 in Königsberg, zuletzt wohnh. Farenheidstr. 21 II, San.-Kraftf., Uffz., FPNr. 42 810, letzte Nachr. vom 3. 1. 43. Nachricht erb. Frau Gertrud Wanning, (22b) Großlittgen 51, Kreis Wittlich/Eifel.

v. Wedel, Familie, aus Althof, und **v. Schrötter** aus Schröttersburg/Ostpr. Nachr. erb. Fritz Laubinger, Geislingen/Steige, Eybacher Straße 55/57.

Windzus, Otto, geb. 10. 1. 97, kfm. Angest. (Fa. Eduard Schmidt), Königsberg/Pr., Unterhaberberg 12d, eingesetzt b. d. Heimatflak b. Kbg., u. Ehefr. **Frieda,** geb. Strahl, geb. 9. 10. 00, mit Kind. **Gisela,** geb. 19. 8. 34, **Reinhard,** geb. 15. 6. 42, evak. n. Kl.-Medenau b. Gutsbes. Rautenberg. Nachr. erb. Betty Schlicker, Lübeck, Plönniesstr. 2.

Werner, Friedrich, Unterfeldw., geb. 10. 2. 97 in Königsberg/Pr., zul. Aufstell.-Bat. Wildenhoff, Stablack-Süd. Letzte Nachr. 21. 1. 45. Nachr. erb. Frau Margarete Koschorrek, (22b) Koblenz, Kardinal-Krementz-Str. 2.

Wippich, Anna, aus Angerburg, Kehlener Str. 4. Nachr. erb. Erna Wippich, Grembergh oven bei Köln, Frankenplatz 5.

Weinreich, Herrmann, geb. 27. 3. 88 in Leißen, Kr. Pr.-Eylau, u. Ehefrau **Eliese,** geb. Scheffler, geb. 27. 2. 89 in Graventhien, Kr. Pr.-Eylau, beide zul. wohnh. Königsberg, Tiepoltstraße 23. Nachr. erb. unt. Nr. 11/100 die Gesch.-Fhrg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wiesotzki, Lene, geb. 6. 2. 1916, wohnh. gew. Tannau, Kr. Treuburg, letzter Wohnort Peitschendorf, Kr. Sensburg. Von d. Russen verschleppt am 8. 4. 45 und im Lager Pr.-Eylau gesehen worden. Nachr. erb. Otto Kirstein, (21) Nord-Rheda, Ems Nr. 2, Westf.

Woischke, Georg, geb. 18. 11. 95 in Breslau, Bezirksinspekt. der Feuersozietät der Prov. Ostpr. in Königsberg, 1945 dort in Gefangenschaft geraten, im Unterlager Ostpreußenwerk tätig gewesen. Soll Dez. 46 im Lazarett gelegen haben und dann ins Entlass.-Lag. Insterburg gekommen sein (Anschr. Moskau Rotes Kreuz Postfach 533/3). Januar u. Mai 48 wurd. ich u. meine Tochter Erika Wussow von meinem Mann üb. Suchdienst Hamburg-Altona gesucht, seine Anschrift war dann Moskau R. K. Postf. 7445/6 (Besond. Kennz.: Zeigefinger der recht. Hand verkrüppelt). Nachricht erb. Frieda Woischke, Geismar üb. Göttingen, Mitteldorfstr. 78. (Unkosten werden erstattet.)

Achtung, LS-Warnkommando Königsberg/Pr. Wolff, Friedrich, Hauptgruppenführ., letzte Nachr. von Berlin. Ich suche Kameraden meines Mannes. Kamerad Casimir u. Mangerapp waren zuletzt mit ihm zusammen. In Kbg./Pr. hat er in der Sternw. Dienst gem. Frau Marta Wolff, Köln-Mülheim, Wallstr. 31.

Worm, Frida, geb. Plaschke, aus Mühling, Post Grünheim/Gerdauen. Wer weiß etwas über sie oder über Familie Plaschke? Nachr. erb. Frau Splett, (13b) Sonthofen, Moltkestr. 3.

Zacharias, Amalie, geb. Preuß; **Krause, Anna,** geb. Zacharias, wohnh. bis 1945 in Garbseiden bei Pobethen/Samland; **Zacharias, Albert,** u. Familie, zul. Königsberg-Quednau, Wehrm.-Siedlg. Haus Nr. 30. Nachr. erb. Marie Hufenbach, (21a) Herford/Westf., Credenstraße 2.

Zacharias, Gustav, aus Behlacken bei Tapiau, gesehen im Sommer 45 im Lg. Georgenburg bei Insterburg; **Norbel, Otto,** geb. 11. 6. 15, letzte Nachr. vom 6. 4. 46 aus dem Lg. 306 bei Kiew. Nachr. erb. Helene Weber, geb. Zacharias, (23) Biene, Kr. Lingen/Ems.

Zube, Fritz, Gefr., FPNr. L 51 084 A, LPa Königsberg/Pr., letzte Nachr. Anf. März 45 aus Braunsberg. Nachr. erb. Frau Ida Zube (Mutter), Altena/Westf., Westiger Str. 139.

Rastenburger! Rußlandheimkehrer!

Franz Skierlo

Reichsbahnsekr., geb. 20. 5. 1894, wurde am 9. 2. 1945 von den Russen aus Rastenburg verschleppt. Wer war mit meinem Mann zusammen? Nachricht erbittet

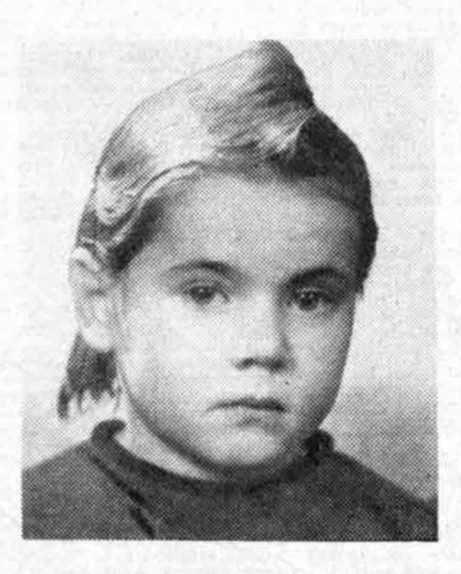
Clara Skirlo, Herne/Westf., Ziethenstr. 20.

Zillmer, Felizitas, geb. 22. 11. 99, Hilfsschullehrerin in Königsberg, Diesterwegschule, seit April 44 evakuiert nach Schönlinde bei Heiligenbeil, Febr. 45 mit Geschw. Schulz, Bauern aus Schönl., mit dem Treck bis Pommern gekommen. **Krauß, Martha,** Lehrerin aus Schönlinde, befindet sich in Westf. Nachr. erb. Lydia Naujoks, Lüneburg, Auf der Höhe 57.

Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg-Altona, Allee 125—131, sucht für

Ostpreußenkinder ihre Angehörigen!

Bild Nr. 429



Name: **Bode,** Vorname: Gisela, geb. 23. 2. 1942 in Guttstadt/Ostpr., Kr. Heilsberg. Gisela hat noch eine Schwester Gertrud, geb. 19. 5. 1938. Gesucht wird der Vater Herbert Bode, geb. 13. 6. 1916 in Dresden, und die Mutter Elfriede Bode, geb. Richter, geb. 25. 10. 1919 in Osterode.

Bild Nr. 1461



Name: **Seewald,** Vorname: Adolf-Albert, geb. 19. 3. 1942, Augen: grau, Haar: hellblond. Das Kind stammt aus dem Kreis Memel. Die Mutter des Kindes heißt Maria Seewald, geb. 6. 10. 1916. Die letzte Nachricht von der Mutter aus Rosenberg/Ostpreußen.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an:
Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

Wir melden uns

Otto Hagen, Königsberg, Schrötterstr. 193, bittet um Nachricht von Verwandten und Bekannten. Jetzt (23) Oldenburg i. Oldbg., Donnerschweer Str. 37.

Dr. Fritz Fuchs, Tierarzt in Insterburg, und **Dr. Buchwalski,** Veterinär Insterb., **Dr. Plondschew,** Arzt in Königsberg. Bitte meldet Euch, wenn Ihr noch am Leben seid. Dr. Bless, Herbert, aus Angerapp, jetzt in Waldsassen-Bayern Liststraße 5.

Meine Adresse ist jetzt **Artur Bartlick,** früh. Arys/Ostpr., (24b) Lockstedter Lager, Am Wasserturm, Kr. Steinburg.

Krüger, Curt, Kaufmann, u. Frau, aus Königsberg, Privat Zeppelinstraße 8, Büro Junkerstr. 8, bitten alle Freunde und Bekannten aus der Westzone, sich recht bald zu melden unter Nr. 12/51 an die Geschäftsführung der Landsm. Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Maria Hock, geb. **Böhnke,** geb. 14. 2. 99, aus Königsberg, jetzt Rotenburg/Hann., Hartmannshof. Mein Mann war bei den KWS Kbg. u. beim Volkssturm und ist noch vermißt.

Ich grüße alle Bekannten aus der Heimat und bitte um Nachricht. **August Link,** geb. 14. 8. 92, aus Königsberg, jetzt (16) Kassel-Wilhelmshöh, Allee 258 III.

Frau Marga Thalmann, früher Klycken/Saml., jetzt (24b) Bebensee üb. Bad Segeberg/Holstein, bittet um Nachr. v. Bekannten.

Familie Heiland, Gustav, und Frau, früher Königsberg/Pr., Jerusalemer Str. 1, grüßen alle Verwandten, Kunden und Bekannten. Jetzt (24) Pülsen bei Hickau üb. Lütjenburg/Ostholst.

Heiratsanzeigen

Gebildeter ostpr. Landwirt, 34/188, ev., vorn. Erscheinung, sucht Verbindung mit junger, tatkräftiger Dame erster ostpr. Landwirtskreise, die Güte, Geist u. Charme besitzt. Strengste Diskretion Voraussetzung. Bildzuschr. erb. u. 3243 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpr., Junggeselle, 45/1,75, sucht liebevolle Landsmännin entspr. Alters zw. bald. Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. u. Nr. 3242 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Ostpr. Landwirt, Witwer, Mitte 50/174, ev., blond, Rentner, wirtschaftl. u. solide, wünscht pass. Dame als Lebensgefährtin. Bildzuschriften u. Nr. 3248 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

2 strebs. jg. Leute, 28—30 J. alt, kath., Bauernsöhne, gutes Fortkommen, Schweizer, suchen mit strebs. Damen zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. u. Nr. 3246 „Das Ostpreußenbl.", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

50jähr. alleinst. gebürt. Ostpreuße (Masuren) m. eigenem Häuschen u. Garten in Hamburg sucht 48—50jähr. gesunde Landsmännin, mögl. aus Masuren. Zuschr. erb. u. Nr. 12/67 an Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ostpr. Witwer, Ende 60, ohne Anhang, Rentenempf. mit eigenem Heim, sucht eine liebenswürdige Lebensgefährtin b. 60 J. kennenzulernen. Zuschr. u. Nr. 3237 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Landwirt, Witwer, alleinsteh., evgl., 60/182, sucht eine alleinsteh. christl. ges. Lebenskameradin. Zuschr. u. Nr. 3236 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Pens. Beamter, 72, Ostpr., bietet ält. kath. alleinsteh. Dame zw. gemeins. Haushaltführung ein Heim in Südbaden, Bodenseenähe (3-Z.-Wohnung vorhanden). Zuschriften u. Nr. 3235 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpr. Bauernsohn, 42/1,80, evgl., kräftig, sucht passende Frau, gewünscht Einheirat in Landw., Witwe angenehm. Angebote u. Nr. 3233 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Ostpreuße, 48/172, evang., sucht Lebensgefährtin bis 45 J., mögl. aus der Landwirtschaft. Nur ernstgem. Zuschr. u. Nr. 3214 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Bauer, evgl., 48 J., vom Leben schwer enttäuscht, sucht die Bekanntschaft eines ostpr. Bauernmädels od. Witwe (35 bis 42 J.) m. kl. Anhang. Siedlungsaussicht vorh. Zuschr. u. Nr. 3209 mit Bild (zurück) „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostflüchtling, 35 J., als Sekretärin tätig, Ehemann verschollen, w. Briefwechsel m. nettem Landsmann. Ang. u. Nr. 3211 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Witwer, 54 J., alleinst., mit gut. Herzensbildung, sucht nur aufrichtige, strebs., sol. Dame bis 47 J., mögl. ostpr. Bauernfrau, zw. Existenzgründung, welche gewillt ist, mit mir ein bescheidenes, aber harmonisches Leben zu führen. Zuschr. u. Nr. 3207 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Schneidermeister, sehr solide, strebs., alleinsteh., Anf. 50, der durch den Krieg alles verloren hat, wünscht Einheirat. Zuschr. erb. unt. Nr. 3206 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Landwirt, Ostpr., 47 J., led., ev., wünscht Landwirtstochter oder Witwe zw. Heirat kennenzulern. Zuschr. u. Nr. 3388 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Ostpreuße, 30/164, ev., w. nettes Mädel mit guter Vergangenheit kennenzulernen. Bildzuschr. u. Nr. 3466 an „Das Ostpreußenblatt", Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Bauer, Ww. o. Anh., 57/160, sucht Lebensgefährtin v. ruhig., gemütl. Wesen u. angen. Aeußeren mit Wohn. zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. u. Nr. 3464 an „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Wo finde ich Dich, blauäugiges Mädchen od. junge Frau, mögl. mit eig. Heim, wo Arbeitsmöglichkeiten vorh. sind. Bin Ostpr., 37/184, Beruf Landw., 5 Jahre in der Schwerindustrie, natur- und sportliebend. Bildzuschr. erb. u. Nr. 3463 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Landwirt, Ostpr., 39/173, ev., 4000 DM Ersparnis, sucht Damenbekanntschaft zw. Heirat. Vermög. erwünscht (Exist.-Gründ.) Zuschriften mit Bild unter Nr. 55 an Hildesheim, postlagernd 1.

Behördenangestellter, ev., 32/173, dklbl., feinsinnig, wünscht harm. Ehe mit christl. gesinntem Mädel nicht unter 1,65, mit gut. Figur, Raum Norddeutschl. Zuschr. unt. Nr. 3504 „Das Ostpreußenblatt", Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

2 Ostpreußen, led., ev. 38 u. 43 J., Angest., wünschen mit ostpr Mädels zw. spät. Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. unt Nr. 3503 „Das Ostpreußenblatt", Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Ostpr. Bauer, Mitte 40, evgl., 1,68, Junggeselle, sucht auf diesem Wege nettes ostpr. Bauernmädchen aus guter Fam., auch Kriegerwitwe angenehm, 33—38 J., zw. spät. Heirat kennenzulern. Bin erwerbstätig m. gutem Einkommen. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild u. Nr. 3210 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Suche charakterfesten Landsmann kennenzulernen. Bin 36 J., evgl., dunkelbl., 1,54, höhere Schulbildung, Aussteuer vorhand. Zuschriften u. Nr. 3224 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Dame, anhanglos, gut aussehend, Eigenheim Westberlin, wünscht Briefwechsel mit gebild. Landsmann, evtl. spätere Ehe, Alter 55—65 J. Zuschr. u. Nr. 3387 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Ostpr. Beamtenwitwe, 39 J., mit Pens. u. gemütl. Heim, wünscht aufrichtigen Kameraden. Zuschriften u. Nr. 3231 an „Das Ostpreußenblatt", (23), Leer/Ostfriesl., Norderstr. 29/31.

Ostpreußin, alleinsteh. Landwirtsfrau, kath., Mitte 30, 1,70, w. mit Herrn, dem es an einer glückl. Ehe gelegen ist, zw. Heirat bekannt zu werden. Bildzuschr. unt. Nr. 3218 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Königsbergerin, 26/1,60, schlank, berufstätig, wünscht Bekanntsch. mit aufrichtigem, gut aussehend. Herrn zw. spät. Heirat. Ernstgemeinte Bildzuschrift. (zurück) u. Nr. 3225 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpreußenmädel, 23 J., möchte durch Briefwechsel einen Landsmann kennenlernen. Zuschr. u. Nr. 3208 „Das Ostpreußenblatt", (23) Ler, Norderstr. 29/31.

Ostpreußin, Näherin, evgl., 35 J., wünscht mit strebs. Landsmann zw. Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. erb. unt. Nr. 12/116 Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ostpr. Beamtentochter, ev., 42/168, gute Vergangenh., sol., wirtsch., wünscht mit sol., aufricht. Herrn zw. Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. u. Nr. 3465 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Kriegerwitwe, 28/173, evg., dklbl., schlank, gut ausseh., wünscht m. Herrn in gesicherter Position, 28—40 J., der Wert auf eine gute Ehe legt, in Briefwechsel zu treten. Bildzuschr. u. 3238 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Königsbergerin, 27 J., 1,60, evgl., möchte lieben, aufricht. Landsmann kennen lernen. Kriegsversehrter nicht ausgeschlossen. Bildzuschr. u. Nr. 3212 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Für Postbeamtin, 31, blond, 1,65, schlank, aus gutem Hause, kath., Ostfl., kinderl., suche ich entspr. gebildeten Ehepartner. Auch Witwer mit Kind angenehm. Bildzuschr. (zurück) u. Nr. 3240 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Kriegerwitwe, 49 J., jung ausseh., aus gut. Hause, wünscht Briefwechsel m. gebild. lieben Herrn, bei Neig. spät. Heirat. Bildzuschr. u. Nr. 3201 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, 23 J., 1,70, evgl., gut aussehend, sehr häuslich, aus guter Familie, sucht auf diesem Wege nette Herrenbekanntsch., da es an passender Gelegenheit fehlt. Zuschr. u. Nr. 3202 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, 43 J., jugendl. Ersch., m. Kind, sucht Landsmann, auch Kriegsbesch., zw. spät. Ehe kennenzulernen. Zuschr. u. 3385 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Ostfr., Norderstr. 29/31.

Für 25jähr. evang. ostpr. Bauerntochter mit 45 Morgen großem Hof wird tücht., strebs. Landwirt zwecks Einheirat gesucht. Meldungen u. Nr. 3386 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Welcher Ostpreuße wagt es, mit einer lebenslust. 41jähr., aber noch jung und gut aussehend., schuldlos gesch. Frau ein neues Leben aufzubauen? (Möbel vorhanden.) Bildzuschr. (mit Rückporto zur.) erb. u. Nr. 12/150 Gesch.-Führ. d. Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ostpreußin, 35/155, evgl., sucht charaktervoll., christl. gesinnten Herrn pass. Alters zw. späterer Heirat kennenzulernen. Witwer mit Kind angenehm. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 3536 „Das Ostpreußenbl.", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Ostpr. Bauerntochter aus gutem Hause, evg., 1,63, blond, sehr häusl. u. strebsam, wünscht Bekanntschaft zw. sp. Heirat mit gesundem Herrn, 30—40 J., mögl. aus Kreisen Schlesw.-Holsteins. Zuschr. m. Bild (zurück) u. Nr. 3234 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Ostpreußin, 53/170, Wwe., o. Anh., warmherz., sucht geg. Taschengeld angen. Stell. in kl. frauenlos. Haush., auch Forsth., da sehr naturlieb. Margarete Grützner, Goslar/Harz, Hirschstr. IIIa.

Stellenangebote

Ostpr. Schmiedegeselle, evtl. auch Meister, findet sofort Arbeit in Schmiede im Vorort Hamburgs. Zuschr. erb. unt. Nr. 12/143 an Heimatbund der Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Suche ab **sofort** für 50 Morgen tüchtigen ehrlich. **Wirtschafter** zwischen 40 u. 50 Jahren (Ostpreuße bevorzugt) ohne Anhang. Zuschr. mit Lebenslauf u. Lichtbild zu richten unter Nr. 3381 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Suche ab 1. 7. 51 für meinen neuzeitl. eingerichteten landwirtsch. Betrieb von 52 Morgen einen **ruh., zuverl. Mann** für sämtl. Arbeiten. Hoher Lohn, Fam.-Anschluß u. gute Unterkunft vorh. Ang. an Bauer Oskar Nadolny, Stockstadt a. Rh., Hintergasse 21 (Hessen).

Suche auf gleich od. spät. **jungen Mann** bei den Pferden, der alle landw. Arb. mitmacht, für intensiven 120-Morg.-Betrieb, und ein **Mädchen** od. alleinst. Frau für Hausarb. u. Melken. Lohn nach Uebereinkunft (Dauerstellung). Schlemminger, Grabau über Bad Oldesloe/Holst. (Bahnstation), fr. Hauptmannsdorf, Kr. Pillkallen.

Melkerlehrling gesucht bei freier Station u. Wohnung. Bezahlung nach Tarif. Melkermstr. Gustav Jorgs, Haus Hotzem, Berkum, Landkreis Bonn.

Ostvertriebenen - Bäckerei sucht **sofort 1 Lehrling,** zum September eine **Lernende** für Geschäft u. Haushalt (Gewerbegehilfin). Erich Hoffmann, Clausthal-Z., Silberstr. 13.

Junger Mann (Lehrling, 18—20 J.), für die Landwirtschaft gesucht. Gute Behandlung und hoh. Lohn werden zuges. Georg Schiehlen, z. Adler, (14) Gussenstadt, Kr. Heidenheim/Württembg.

Landwirtschaftsgehilfe, der mit Pferden umzugehen versteht, wird sofort od. später für mittl. Landwirtschaft bei Fam.-Anschl. gesucht. Steffen, Nierendorf, Kr. Ahrweiler, Bez. Koblenz.

Zum Oktober 1951 können zwei **Landwirtschaftslehrlinge** auf meinem maschinell gut eingerichteten, staatlich anerkannten Lehrbetrieb eintreten. Ostpr. Landwirtssöhnen ist die Mögl. zur gründl. Ausbildung in allen Zweigen der Landwirtschaft gegeben. Dreijähr. Lehrzeit mit Abschlußprüf. Vergütung: Gehalt u. Ausbildungsbeihilfe. Rückerstattung d. Fahrtkosten. Erich Lissina, Nordheim a. N., Kreis Heilbronn, fr. Schwalbental, Kr. Insterburg.

Hausangestellte, ehrl. u. zuverl., Kochkenntnisse nicht unbedingt erforderlich, für modernes Einfamilienhaus (3 erw. Pers.) ab sofort in angen. Dauerstellung nach Essen-Stadtwald gesucht. Geboten wird hübsches Zimmer m. fließ. Wasser u. Zentralheiz. sowie gute **Bezahlung. Angebote an Höpner,** Gelsenkirchen, Parkstr. 12, oder Kramer, Hamburg - Gr.-Flottbek, **Papenkamp 4.**

Ostpreußin, 39 J., Witwe m. Kind, sehr intelligent, sucht für ihr Lebensmittelgeschäft in Hamburg einen 40jähr. alleinstehend. **Delikatessenhändler** z. 15. Aug., abgeschloss. Lehre Bedingung. Bildzuschr. mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erb. u. Nr. 12/58 an Gesch.-Führ. der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Junger ev. Mann, 18—22 Jahre, der mit Pferden umgehen kann und landw. Arbeiten versteht, für Dauerstellung gesucht. Bewerbungen, evtl. Zeugnisse, an Gustav Hinz, Gartenbaubetrieb, Braunschweig, Arndstr., Gärtnerhof 8.

Für mein Pachtgrundstück von 205 Morgen suche ich zum 1. 7. 51 **verh. Melker** mit kl. Familie, der ggf. auch den Schweinestall übernimmt. Werner Blohm, Rotenburg a. d. Fulda, Schafhof, früh. Finkengrund, Kr. Insterburg.

Suche Melker ab sofort. A. v. Zitzewitz, Oberhode bei Ostenholz, Kr. Fallingbostel.

Suche **Melkerlehrling** oder Stallhelfer in größ. Lehrbetr., Nähe Emsdetten. Stall mit Schwebebahneinrichtung. Josef Krüger, Melkermstr., Emsdetten-Hollingen 16, Bez. Münster.

Für mein. neu erb. ca. 50 Morgen großen Siedlungsbetrieb suche ich einen jüngeren **ordentlichen Landw.-Gehilfen** zu sofortigem Eintritt bei vollem Fam.-Anschl. Bei Bewährung im Winterhalbjahr Besuch der Landw.-Schule möglich. Fritz Lehmann, (14a) Marienhof, Post Messenbach, Kr. Heilbronn/Württemb., früh. Ostpreußen.

Suche Mädchen für Küche, Haus und Garten in Gutshaushalt. E. Shöningh, Gut Eifersiohn üb. Paderborn.

Zum 1. Juli oder später für kleinen gepflegten Etagenhaushalt (4 Pers.) eine im Kochen und Hausarbeit erfahr. **Hausgehilfin** gesucht (Hilfe vorh.). Angebote mit evtl. Zeugnissen erbeten an Dr. Schulte, Hagen i. Westf., Buscheystr. 56.

Suche zum 1. Okt. d. J. fleißiges, ehrl. **Hausmädchen** für großen, gepflegten Gutshaushalt, Kreis Euskirchen/Rhld. Erfahrung in guter Zimmerpflege, Instandhaltung der Garderobe u. Bügeln. Zuschr. erb. u. Nr. 3223 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Suche ab sofort eine **rüstige Ostpreußin** im Alter von 50—60 J., die einem frauenlosen Haushalt (3 Pers.) vorstehen kann. Zuschr. erb. unter Nr. 3232 „Das Ostpreußenbatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Wegen Erkrankung der jetzigen ehrliche, solide **Hausgehilfin** gesucht gegen guten Lohn u. Familienanschluß, schönes Zimmer, (Zeugn. erw.) Frau Wilh. Sohlmann, Lippborg, Kr. Beckum, Dorfstr. 19. Ruf 277.

Junges Mädchen, ev., zur Erlernung des landw. Haushalts zum 1. 8. auf 120 Morgen groß. Hof bei Fam.-Anschluß u. Taschengeld gesucht. Frau M. Schnasse, Elverdissen über Herford.

Für sehr gepfl. 6-Pers.-Haushalt nette **ostpr. Hausangestellte** mit vollem Fam.-Anschl. (20—30 J.) gesucht. Zuschr. erb. Frau E. Sträb (ausgeb. Hauswirtschafts-Leiterin), Boll, Kr. Göppingen, Obere Badstr. 337.

Ostpreuße sucht bei vollem Fam.-Anschl. für 12 ha Landwirtschaft **Ostpr.-Mädel,** das alle Arbeiten mitmacht. 2 männl. Kräfte vorhanden. Karl Schmidtke, (16) Kerzell, Kr. Fulda/Hessen.

15—16jähr. ostpr. Mädel f. Haushalt gesucht. Zuschr. erb. Max Marienfeld, Gartenbaubetrieb, Neustadt a. Rbge., Hannoversche Straße 8.

Suche für meinen Landhaushalt jüngere ostpr. **Wirtschafterin,** mögl. mit abgeschloss. landwirtschaftl. Ausbildung. Frau Marie Rath, geb. Kuntze-Augstupönen, Hamelwörden, Kreis Stade, Tel. Wischhafen 68.

Wir suchen zum 1. Juli d. J.: **Jüngere Frau** (30—40 J.) mit best. Kenntn. in all. Fragen der ländlichen Haushaltsführ. u. Geflügelzucht, Vorratshaltg., Wäschepflege, Einkochen sowie der normalen u. feinen Küche. Selbige soll meiner jung. Frau ein kameradschaftl. Helfer u. Mitarb. u. uns allen ein lieber Hausgenosse sein (Lehrberechtig. erw.). **Hauswirtschaftslehrlinge** (zwei), Alter 16—21 J. **Hausbursche** für alle Haus- u. Dienerarbeiten, Alter bis 20 J. Eignung u. Liebe für das Landleben erforderlich, Dauerstellung. Ang. u. Nr. 3250 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Suche für sofort junges (16—18 J.), solides, evgl. **Mädchen** für meinen Haushalt. Fr. Niedernolte, Herford, Bielefelder Str. 20.

Für Arzthaushalt mit 2 Jungens (13 u. 15 J.) in kl. Rheinort, Nähe Koblenz, wird sofort selbständige, **gewandte Hilfe** für alle Hausarbeiten gesucht. Nicht unt. 22 Jahr. Dr. Heinhold, Kamp/Rhein.

Wegen Erkrankung tücht., selbst. **Köchin oder Mädchen,** welches gut kochen kann, in gutgeh. Fremdenpension (elektr. Küche) z. sof. Eintritt ges. Gasth.-Metzg. „Hirschen", Horn ü. Radolfzell, Tel. Gaienhofen Nr. 13, Kreis Konstanz/Baden.

Für Einfamilienhaushalt tüchtige, zuverl. u. kinderl. **Hausgehilfin** mögl. z. 1. September in Dauerstellung ges. Dipl.-Ing. Voss, Münster, Anton-Knubel-Weg 39, früher Königsberg.

Wir suchen eine tüchtige, selbständige

Gutsköchin

oder Wirtschafterin in mittleren Jahren (35—45), die unsern großen Farmhaushalt betreuen kann. Nur gewissenhafte, treue Personen möchten sich melden. Gehalt 15 Pfund bei freier Wohnung und Verpflegung.

W. W. H. Pack

Farm Gruenental, Privat-Postsack Windhoek, Südwestafrika.

Für Einfamilienhaus

wird für die selbständige Führung des Haushalts und Besorgung aller tägl. Arbeiten eine erfahrene ältere

Wirtschafterin

bei guter Bezahlung gesucht. Zuschriften mit handgeschr. Lebenslauf an

B. Koch, Bad Wiessee am Tegernsee, Ringbergstr. 98.

Suche zu sofort oder später ein **junges Mädchen** für landwirtschaftlichen Haushalt (32 ha). Frau L. Bartling, Eickum 6, Kr. Herford.

Zuverl. Hausangestellte, die selbständig arbeiten kann, für Tierarzthaushalt in d. Stadt gesucht, möglichst ab sofort. Frau Annemarie Jung, (22b) Pirmasens (Pfalz), Brunnengasse 27, früher Königsberg.

Suche für gepfl. Landshaushalt (175 Morg.) in Nähe Soest/W. ein nettes, **junges Mädchen** üb. 18 J., das unter meiner Leitung Küche und Haushalt erlernen will. Frau Marga Lehmann, Schwefe über Soest/W., fr. Gr.-Kosarken, Kr. Sensburg/Ostpr.

Suche für meinen 175 Morg. groß. landw. Betrieb, Nähe Soest/W., einen led., ordentlich. **Gespannführer,** der mit Pferden u. den üblichen Maschinen vertraut ist. Herbert Lehmann, Schwefe üb. Soest/W., fr. Gr.-Kosarken, Kr. Sensburg/Ostpr.

Ehrl., gewandtes **Ostpr.-Mädel für Zahnpraxis-Haushalt** nach Vorort von Berlin (Westsektor) z. 1. od. 15. Juli ges. Bewerbungen mit Bild an Frau Spangehl, Berlin - Spandau, Windmühlenberg 2.

Flüchtlingsfrau (mit Kind) oder kl. Melkerfamilie zu zehn Kühen gesucht. Wohnung vorhanden. Bernhard Roschanski, Lippborg, Dabrockshof, Kr. Beckum/Westfalen, fr. Plößen, Kr. Rößel.

Suche sofort **ält., alleinsteh., treue Frau** für kinderlosen Landhaushalt. Ang. an (20b) Düker, Bollensen, Kr. Northeim.

Stellengesuche

Geflügelzucht-Gehilfe,

26 J., evgl., Ostpr., erfahren in Brut u. Aufzucht, sucht Stelle in gr. Betrieb Nähe Bremen. Sommer- u. Winterarbeit, eig. Zimmer Bedingung.

Zuschr. erb. u. Nr. 12/43 an Gesch.-Führ. der Landsmannschaft Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Wer gibt ostpr. Ehepaar, kinderlos, Mann 35 J., Frau Verkäuferin, Arbeit? Zuschr. erb. u. Nr. 12/123 an Gesch.-Führ. d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ehem. Buchh. (ostpr. Flüchtl.), 44 J. alt, alleinst., **sucht Betätigung** im Büro od. Betreuung einer alt. Dame od. eines Herrn, wo ein Heim geboten wird. Ang. u. Nr. 3247 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Kriegerwitwe, Ostpr., mit 6jähr. Töchterchen, an bescheid. Verhältnisse gewöhnt, jedoch aus gut. Haus, saub., ehrl., zuverl., sucht ab sofort od. später frdl. kl. Unterkunft, mögl. Stadt od. Stadtnähe. Auch gegen Mithilfe im kl. Haushalt, Geschäft oder Büro. Schreibmasch.-Kenntnisse vorh. od. sonst. Frdl. Angebote u. Nr. 12/50 an Gesch.-Führ. der Landsmannsch. Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ostpreußin, Mitte 50, ohne Anh., sucht eine Stelle in kl. Haush. gegen Unterk. u. Verpfl. Zuschr. erb. Frau Minna Maey, Heist ü. Uetersen, Kr. Pinneberg/Holst.

Gebild., alleinst. Ostpreußin, 54, perf. Hausfr. u. Kr.-Pfleg., jetzt Essen, sucht **pass. Wirkungskreis.** Zuschr. erb. u. Nr. 12/149 Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Königsbergerin, 39 J., mit 6jähr. Mädel, gelernte Modistin mit langj. Praxis als Verkäuferin, bittet um Arb. gleich welch. Art mit Wohngelegenh. Zuschr. erb. u. Nr. 12/151 Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Verschiedenes

Verwandten-Darlehen

aus USA vermittelt **Dr. Brüll,** Berlin-Friedenau, Fregestraße 81.

Maria Rieck, geb. Ollich, geb. 6. 4. 06, aus Johannisburg, Hegelstraße 11. Um Nachricht zum Zwecke der Todeserklärung bittet Walter Rieck, Volkmarst Nr. 8, Kr. Bremervörde.

Auto-Elektriker

Altes, sol. Unternehmen in Frankfurt/M. mit gut einger. Werkst. altersh. preisw. abzug. oder zu verpachten. Zuschr. erb. unt. Nr. 2/128 an Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Achtung! Kirchspiel Milken!

Bitte um Anschriften zwecks Zusendung der Bilder von Altar und Kirche Milken.

Pfarrer Erich Schwarz, Siegen, Weststr. 5.

Für eine Todeserklärung!

Wer kann Auskunft geben über den Tod meiner Frau **Paula Jaeger,** geb. Woelke, geb. 12. 2. 16 in Lauterwalde über Regertein, Kr. Heilsberg, zuletzt auch dort wohnh. gewesen. Nach Angaben ist sie am 18. 1. 46 in Lauterwalde gestorben und auf dem Friedhof in Regertein beerdigt worden. Nachr. erb. u. Nr. 12/8 an Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Wo sind Ueberlebende der „Goja", die am 16./17. 4. 45 vor der pommerschen Küste torpediert sein soll? Nachr. erb. Gerhard Kühn, Landau/Pfalz, Glacisstr. 10.

Koschorrek, Frl. Emmy, evang., 29 Jahre, bis 1945 wohnhaft in Passenheim/Ostpr., Gartenstr., wird in dringenden Familienangelegenheiten um Anschrift gebeten. Zuschr. unt. Nr. 3213 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Königsberger! Wo befindet sich Familie **Arnold,** Königsberg-Ratshof, Gewerbestr. 12/16? Nachricht erb. Frau Marie Muthreich, (24a) Haneworth üb. Basbeck NE.

Achtung! Labiau! Wer wohnte in den Jahren 1914 bis ca. 1935 in Labiau in der Nähe der neuerbauten Volksschule u. kannte Kaufm. **Emil Körner** und kann Auskunft erteilen (Privatsache)? Unkosten werd. erstattet. Nachr. erb. u. Nr. 12/66 an Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Reichssender Königsberg (RRG)! Suche Arbeitskameraden vom Reichssender Königsberg. Bitte meldet Euch, da ich schwerkriegsbeschädigt bin und Unterlagen für meine Rente brauche. Bruno Jurzig, Krefeld-Uerdingen, Löschenhofweg (Bunker).

Königsberger Heereszeugamt Rothenstein! Wer kann Auskunft geben, daß mein Mann **Gustav Bergau,** Malermstr., dort tätig war? Nachr. erb. (Rentensache) Frau Martha Bergau, Vöhrum b. Peine, Landwehrgraben 57.

Wer kann bestätigen, daß mein Mann **Karl Engelke,** geb. 18. 9. 07 in Königsberg, wohnh. Königsberg-Ponarth, im Heeres-Zeugamt Bez. 11, Munitionsanst. Ponarth-Karschau v. 34—Mai 43 als Arbeiter, später als Aufseher, beschäftigt war? Nachr. erbittet (Rentensache) Emma Engelke, geb. Rautenberg, Ahlen (Hann.), Burgkammstr. 2.

Gesucht wird Straßenmstr. **Steinbach,** früh. **Schindowski,** Liebemühl, Kr. Osterode/Ostpr., oder Gottlieb **Seidler,** Bergfriede, Kr. Osterode/Ostpr., zwecks Angaben für die Rente, oder andere Arbeitskameraden, die bezeugen können, daß **Adolf Kupisch,** Dt.-Thyrau, Kr. Osterode/Ostpr., als Straßenwärter angest. war. Nachr. an Frau Luise Kupisch, Buer 195, Kr. Melle.

Königsberger, Flottwellstr. 5! Wer kannte meinen Vater **Rudolf Staschewski,** zul. beschäftigt gewesen Fleischwarenwerke, wann und wo ist er noch gesehen worden? Nachr. erb. Fr. Ursula Grimm, Friseurmeisterin, Selbitz Obfr., Nordstr. 11.

Wohnungstausch! 2 Schwestern (Rentn.), suchen zw. klimat. Veränderung kl. selbst. Wohnung i. nadelwaldreich. Ort (Lüneburg. Heide od. ähnl.), Bed. Wasserltg., el. Licht, gesunde Lage, Arzt, Apotheke. Geboten wird selbst. Wohn. v. 22 qm einschl. kl. Kochraum, Nebengel., kl. Garten, schöne Lage, gute Verbind. nach Hamb. (35 Min.), gute Arb.-Möglichk., Miete 15 DM (Wasserltg., el. Licht, Gas vorh.). Angeb. an Kennwort „Nadelwald", Uetersen/Holst., postlagernd.

Wer hilft einer ostpreuß. Kriegerwitwe m. 2 Kind. b. Wohnungstausch? Biete 2½ Z., Stall u. Garten im südl. Niedersachsen, Kleinvieh u. Schwein kann geh. werden. Suche in der Nähe von Hamburg o. Vorort 2 Z., da alle Angeh. in Hbg. sind. Zuschr. erb. u. Nr. 11/23 an Gesch.-Führ. der Landsmännsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Beamtenwitwe, Mitte 50, sucht Zimmer, evtl. gemeins. Haush.-Führung. Zuschr. u. Nr. 3205 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Wer bietet alleinsteh. ostpreuß. B.-Witwe, 56 J., m. kl. Rente zweite Heimat bei gemeinsamer Haushaltsführung? Zuschr. unt. Nr. 3204 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Angorakanin-Züchter aus Ostpr.! Wer weiß die Adresse von **Ida** u. **Otto Lange** aus Kbg./Ratshof? Nachr. erb. Marga Thalmann, (24b) Bebensee über Bad Segeberg/Holstein.

Lehrer, Ostpr., m. gepfl. Wohn., sucht alleinst. **gebild. Beamtenwitwe** v. ca. 45 J. zur **gemeins.** Haushaltsführ. Eilzuschr. erb. u. 12/152 Gesch.-Führ. der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Kleinere Bau- u. Möbeltischlerei in Vorort Hamburgs an Ostvertriebenen abzugeben. Raummiete ca. 40 DM. Masch.-Uebernahme nach Vereinbarung. Zuschr. erb. unt. 12/146 an Heimatbund der Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Achtung! Wo findet Ostpr., Kbg., **Autovermieter** mit eig. Pkw (4-Sitzer) od. Klein-Omnibus **Beschäftigung? Paul Melcher,** (20a) Mandelsloh bei Hannover.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BERLIN

Treffen im Juni und Juli

21. 6., 19.00, Heimatkreis Königsberg, Bezirk Reinickendorf, Bezirkstreffen. Lokal: Haus Philipp, Reinickendorf, Emmentaler Str. 49.

23. 6., 18.00, Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen, Mitglieder-Versammlung. Lokal: Schwarzer Adler, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 139.

24. 6., 16.00, Heimatkreis Rastenburg, Kreistreffen. Lokal: Klubhaus, Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

24. 6., 15.00, Heimatkreis Allenstein/Ortelsburg, Kreistreffen. Lokal: Boehnkes Festsäle Berlin, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 46.

24. 6., 15.00, Heimatkreis Samland/Labiau, Kreistreffen. Lokal: Ostpreußenklause, Berlin-Schöneberg, Belziger Str. 60

30. 6., 19.00, Heimatkreis Königsberg, Bezirk Kreuzberg, Bezirkstreffen: Berlin SW 11, Stresemannstr. 30, Zimmer 305.

1. 7., 15.00, Heimatkreis Bartenstein, Kreistreffen. Lokal: Ostpreußenklause Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60.

1. 7., 16.00, Heimatkreis Heilsberg/Rößel, Kreistreffen. Lokal: Brauhaussäle, Berlin-Schöneberg, Badenschestr. 52.

1. 7., 15.00, Heimatkreis Braunsberg, Kreistreffen. Lokal: Bergschänke (Kaiserstein), Mehringdamm, Ecke Kreuzbergstr.

1. 7., 16.00, Heimatkreis Gerdauen, Kreistreffen. Lokal: Restaurant und Café Leopold, Berlin-Zehlendorf West, Fischerhüttenstr. 113.

1. 7., 15.00, Heimatkreis Lyck, Kreistreffen. Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 23, Dresdener Straße 116.

8. 7., 16.00, Heimatkreis Königsberg, Kreistreffen: Sommerfest in Königsberg, Berlin-Lichterfelde West. Lokal: Lichterfelder Festsäle, Finkenstein-Allee 38.

8. 7., 15.00, Heimatkreis Johannisburg, Kreistreffen. Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

8. 7., 15.00, Heimatkreis Osterode/Neidenburg, Kreistreffen. Lokal: Restaurant Lizensee, Kaiserdamm 109, S. B. Witzleben.

8. 7., 15,00 Heimatkreis Goldap/Angerburg/Darkehmen, Kreistreffen. Lokal: Seeschloß, Bln.-Hermsdorf, Junostr. 7.

Treffen der Jugendgruppe

25. 6., 19.30, Heimabend der Laienspielgruppe und Chorgruppe. Jugendheim Wilmersdorf, Lochowdamm 22. Fahrverbindungen: S-Bahn Hohenzollerndamm, U-Bahn Fehrbelliner Platz.

2. 7., 19.30, Heimabend der Laienspielgruppe und Chorgruppe. Jugendheim Wilmersdorf, Lochowdamm 22. Fahrverbindungen: S-Bahn Hohenzollerndamm, U-Bahn Fehrbelliner Platz.

9. 7., 19.30, Heimabend und Uebungsstunde der Laienspielgruppe, Chorgruppe und Kulturgruppe. Jugendheim Wilmersdorf, Lochowdamm 22. Fahrverbindungen: S-Bahn Hohenzollerndamm, U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Bei schönem Wetter fand der langerwartete Ausflug der **Bartensteiner** zum Gasthaus „Zum Freund" in Pichelsberg statt, obwohl, wie Kreisbetreuer Babbel betonte, die zur Verfügung stehenden Mittel sehr bescheiden waren. Die Gattin des verehrten letzten Bartensteiner Landrates Werner wohnte der Veranstaltung als Gast aus Westdeutschland bei. Die Kinder spielten eine besondere Rolle an dem schönen Tag: Das kleine Kinderfest mit seinen lustigen Spielen und der Kinderspaziergang am Wasser waren die Höhepunkte.

BAYERN

Augsburg

Auf Einladung der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in Schwaben fanden sich elf Vertreter von Kreisgruppen aus dem Bezirk Schwaben zusammen, um über den Zusammenschluß der Gruppen innerhalb Schwabens zu beraten. Nach gründlicher Aussprache wurde beschlossen, daß alle Gruppen in Schwaben der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen, Sitz Augsburg, korporativ beitreten und ihre Mitglieder namentlich nach Augsburg melden sollen. Die Augsburger Vereinigung soll keine Beiträge erheben. Die Einzelheiten der Vertretung der Gruppen durch Delegierte sollen im Herbst auf einer Hauptversammlung geklärt werden. Bis dahin werden die Kreisgruppen der Landsmannschaft in Augsburg ihre Wünsche und Aufgaben schriftlich übermitteln. Durch den Zusammenschluß wird eine schlagkräftige Interessenvertretung unserer Landsleute in Schwaben möglich. Die parteipolitische Neutralität der Landsmannschaft wurde besonders hervorgehoben.

Im Mittelpunkt der Monatsversammlung der Augsburger Ost- und Westpreußen, die am gleichen Tage stattfand, stand ein Vortrag des ehemaligen deutschen Generalkonsuls in Memel, Gesandten z. b. V. von Saucken: „Ost- und Westpreußen einst und jetzt". Er zeigte, wie vor 150 Jahren zur Napoleonzeit der Schwerpunkt des deutschen Planens und Handelns in Ostpreußen lag, wo auch Freiherr vom Stein die Fundamente unserer heutigen Demokratie schuf. Der Gedanke der Heimkehr sei durchaus keine politische Utopie. — Hingewiesen wurde auf das Treffen der Kreisdelegierten am 24. Juni in München und das „Meeresfest", das am 21. Juli stattfinden soll.

Berchtesgaden

Zur Besichtigung Berchtesgadens, des Königsees, zu einem Abstecher nach Salzburg und einem geselligen Beisammensein treffen sich die Ost- und Westpreußen aus Berchtesgaden, Bad Reichenhall und Traunstein. Da saßen dann 200 Landsleute aus dem deutschen Osten zusammen, beschworen die alte Heimat herauf und tauschten ihre Erinnerungen. Zur Feier der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen wollen sich die Gruppen in Traunstein wieder treffen.

Bad Toelz

Am 1. Juni feierte die Ostpreußische Landsmannschaft Bad Toelz ihr einjähriges Stiftungsfest unter großer Beteiligung. Auch viele Einheimische hatten sich als Gäste eingefunden. Wieder einmal zeigte es sich, daß sich die hiesige Ostpreußen-Gruppe großer Beliebtheit erfreut. Nächstes Heimattreffen am Freitag, dem 6. Juli, in der Schießstätte, Bad Toelz.

Bayreuth

Am Sonntag, dem 15. Juli, findet in Bayreuth ein großes Ost- und Westpreußentreffen statt, zu dem alle Landsleute aus nah und fern herzlich eingeladen sind. Das Programm sieht nach Morgenandacht, öffentlicher Kundgebung und gemeinsamem Mittagessen eine gesellige Zusammenkunft in der Eremitage vor. Die Veranstaltung beendet das 5. Stiftungsfest des Heimatvereins der Ost- und Westpreußen, Bayreuth, Friedrichstraße 42, bei dem Interessenten Näheres erfahren können.

Bad Neustadt (Saale)

Nach einer Reihe von Zusammenkünften schlossen sich die Ostvertriebenen in Bad Neustadt im November zu einer gemeinsamen Ostdeutschen Landsmannschaft zusammen, da die einzelnen landsmannschaftlichen Gruppen zu wenig zahlreich vertreten sind. Dem Vorstand wurden Kulturreferenten für die einzelnen Heimatlandschaften beigegeben, die vor allem dafür Sorge tragen, daß jeder ostdeutsche Landsmann auch Eigenart und Erbe der Nachbargaue kennen und pflegen lernt. So begann die Reihe der Veranstaltungen der Vereinigung mit einem eindrucksvollen Vortrag über das malerische Danzig und setzte sich nach gelungenen Weihnachts- und Faschingsfeiern im März mit einem Vortrag des ostpreußischen Kulturreferenten Eberhard G. Stange über „Ostpreußen, das Land der Seen und Wälder" fort. Es gelang dem Sprecher fast suggestiv, Bild und Stimmung unserer Heimatlandschaft, ihrer Wälder, Seen, Dünen in ihrer Schönheit in den Zuhörern wachzurufen. Tonfilmvorführungen, ein Ausflug in die Rhön und nicht zuletzt das Kinderfest, das im Mai stattfand, runden das Arbeitsprogramm und sorgen dafür, daß jeder Ostdeutsche in Bad Neustadt in seiner Heimatvereinigung angesprochen wird.

Lohr am Main

Im Frammersbacher Café Kirsch trafen sich die Landsleute aus Lohr mit vielen aus der Umgebung. Wenn auch schlechtes Wetter die geplante Wanderung zum Ehrenmal verhinderte, so machte doch ein halb ernstes, halb heiteres Programm den Tag zu einem schönen Beisammensein. — Die nächste Zusammenkunft findet am 1. Juli in Lohr im Gasthaus Bretzel statt.

WÜRTTEMBERG / BADEN

Bruchsal

Zum zweiten Male nach dem Kriege fand am 6. Mai in Bruchsal der Sommertagszug statt. Wie im vergangenen Jahre beteiligten sich auch die Heimatvertriebenen an dem farbenfrohen Festzug der Bilder, und die Ostpreußengruppe konnte mit ihrem Festwagen wiederum ein „Sehr gut" bei der Diplomverteilung verzeichnen. — Am 20. Mai folgte die Singgruppe einer Einladung des MGV Wilhelmshöhe-Pforzheim zu einem Freundschaftssingen, das Anlaß zu einer Frühlingsfahrt in den Schwarzwald gab. Nach schöner Fahrt fanden die Lieder unseres Chors vor etwa 4000 Zuhörern herzlichen Beifall. — Unter großer Anteilnahme von Alt- und Neubürgern wurde am 30. Mai der Senior der Heimatvertriebenen in Bruchsal, Goldschmiedemeister Ludwig Wuchse, zu Grabe getragen, der im Alter von 65 Jahren verstorben war. Die Singgruppe sang ihm den letzten Gruß seiner Schicksalsgefährten.

Lörrach

Ostdeutsche Mädchen in einer neuen Tracht, die ihrer Heimatverbundenheit sichtbaren Ausdruck gibt, trugen die neugefertigten Wappen der ostdeutschen Landsmannschaften in den Saal, in dem die Landsleute sich zu einer Feierstunde versammelt hatten. Gemeinsam gesungene Heimatlieder und Gedichte waren für alle nicht nur flüchtiges Ereignis, sondern echtes Bekenntnis. So auch gedachten sie der Jubiläen der westpreußischen Heimatstädte Marienburg, Tolkemit, Kulmsee und Briesen. Begleitet von gewappneten Ordensrittern zu Pferde nahmen die Wappenträgerinnen auch am alemannischen Heimatfest, dem „Hebeltag", teil; sie wurden überall begeistert begrüßt.

Heidelberg

Aus der Fülle eines umfassenden Wissens hatte Dr. Wolfgang Clasen seinen Lichtbildervortrag über die Kunst und Architektur des Deutschordenslandes aufgebaut, den er auf der Maiversammlung der Heidelberger Ost- und Westpreußen zum ersten Male hielt. Der fast zweistündige Vortrag wurde trotz seiner Länge nie ermüdend und konnte auch dem mit der Materie Vertrauten Neues und Wissenswertes bieten. Der Vortrag soll im Herbst öffentlich wiederholt und auch in Frankfurt und bei anderen hessischen Gruppen gehalten werden. Die Baugeschichte der Marienburg, deren Grundstruktur trotz vieler Schäden erhalten geblieben ist, behandelte Dr. Clasen besonders ausführlich. Die Vielzahl der Ordensburgen gaben ihm zu Stiluntersuchungen der Backsteingotik Gelegenheit.

Schramberg

Nach längerer Pause nahmen die Ost- und Westpreußen die Reihe heimatlicher Veranstaltungen wieder auf. Werner Retkowski und Dr. Sipli stellten fest, daß die Gründung einer landsmannschaftlichen Vereinigung nicht länger hinausgeschoben werden könne, zumal den Landsmannschaften neben der Erhaltung des Heimaterbes durch den Lastenausgleich auch wesentliche neue Aufgaben zufallen würden. Werner Retkowski übernahm den vorläufigen Vorsitz der Gruppe, da zur Durchführung einer endgültigen Vorstandswahl zunächst organisatorische Einzelheiten mit den Pommern geklärt werden müssen, die wegen ihrer geringen Zahl der Gruppe ebenfalls beitreten wollen. Unter der Devise „Vertrieben, weil deutsch geblieben" nahm das Programm des Abends seinen ernsten Auftakt mit Heimatliedern des Frauenchores und einem Sudermann-Gedicht, um später in vor allem mundartlichen Vorträgen auch die heiteren Seiten unserer heimatlichen Sinnesart zu berühren.

HESSEN

VOL in Hessen legitime Vertreter der Heimatvertriebenen

Der Ministerpräsident des Landes Hessen, Zinn, empfing im Beisein von Ministerialdirektor Wenzel Jaksch die Sprecher der „Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften in Hessen" (VOL), Rudolf Wollner, Direktor A. Weiss und den Geschäftsführer der VOL-Hessen, Regierungsrat a. D. Jürsch, zu einer Unterredung. Der Ministerpräsident betonte dabei, daß die in den VOL zusammengeschlossenen Landsmannschaften in gleicher Weise als legitime Vertreter der ostdeutschen Heimatvertriebenen zu betrachten seien wie der „Landesverband der Heimatvertriebenen" (ZvD). Der anderslautende Erlaß des hessischen Innenministers, Zinnkann, der zu Irrtümern Anlaß gegeben hat, soll berichtigt werden.

Wetzlar

Auf der Juniversammlung im „Westfälischen Hof" sprach Dr. Arzt zu Lichtbildern über die Sehenswürdigkeiten Wetzlars. Im Folgenden wurden Einzelheiten der geplanten Rheinfahrt erörtert, die am 1. Juli stattfinden soll. Am 5. Juli um 20 Uhr soll im „Westfälischen Hof" eine Heimatstunde stattfinden.

RHEINLAND-PFALZ

Alzey

Zu ihrem Treffen in den „Zwölf Aposteln" hatten die Ostpreußen in Alzey kein festes Programm ausgearbeitet, sondern sie überließen die Gestaltung des Abends dem Einfall des Augenblicks. Alle nahmen die Gelegenheit zu ungestörtem Erzählen wahr und „schabberten" endlos. Trug der Abend die Züge ostpreußischer Lebensart, so sorgte ein starker Anteil einheimischen Publikums dafür, daß die neugewonnenen Verbindungen mit den Rheinhessen warmherzig zur Geltung kamen.

NIEDERSACHSEN

Grafschaft Hoya

Am Sonntag, dem 3. Juni, hatte die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen ihre Vertrauensleute aus dem Kreise zu einer Arbeitstagung nach Syke in Wolters Gasthof geladen. Der erste Vorsitzende, Landsmann Rehberg, sowie sein Stellvertreter, Landsmann Lindenau, referierten über die Organisation der Landsleute in unserem Kreis. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, durch kulturelle Arbeit nicht nur bei den älteren Landsleuten, sondern vor allen Dingen bei der Jugend die Liebe zur Heimat und heimatlichen Gebräuchen wachzuhalten. Der Kreisgeschäftsführer des ZvD, Landsmann Harjes, betonte, daß ein gutes Uebereinkommen zwischen der Landsmannschaft und dem ZvD auf Kreisebene bestehe und sich für den ganzen Kreis günstig auswirke. Zum Schluß der Arbeitstagung wurde die Großveranstaltung der Landsmannschaft am Sonntag, dem 24. Juni, ab 15.30 Uhr im „Schützenhaus" in Syke besprochen, zu der alle Ost- und Westpreußen herzlichst eingeladen sind.

Sulingen

Das für Juni vorgesehene Kinderfest bei Nordloh wird erst nach den großen Ferien, im August, stattfinden. Eine rechtzeitige Benachrichtigung folgt an dieser Stelle und durch örtlichen Anschlag. Für den Spätsommer ist eine Omnibusfahrt in den Harz geplant, wo u. a. auch das „Kreuz des Ostens" besucht werden soll. Da wir festgestellt haben, daß noch viele Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren unserer Jugendgruppe fernstehen, bitten wir die Eltern, ihre Jungen und Mädel zu unseren Heimatabenden, die jeden Montagabend im Jugendheim an der Turnhalle stattfinden, zur Teilnahme anzuhalten.

Bodenteich

Am 3. Juni fanden sich etwa 100 Landsleute aus Bodenteich und der Umgebung zusammen, um eine landsmannschaftliche Gruppe zu bilden. Der Allensteiner Hotelier Ambrosius Kniffky wurde zum Vorsitzenden und Frau Schlosser zu seiner Stellvertreterin gewählt. Am 15. Juli soll ein geselliger Nachmittag veranstaltet werden.

Dahlenburg

Die Erinnerung an unsere schöne Stadt Tilsit war das Junitreffen der Dahlenburger Ostpreußen gewidmet. Auch aus der Zeit des Einmarsches der Roten Armee und aus der jüngsten Vergangenheit wurden Berichte gegeben. Es wurde beschlossen, in den „Drei Linden" eine Johannisfeier abzuhalten. Zum Königsberger Treffen am 1. Juli soll ein Sonderautobus eingesetzt werden. Am 21. Juli will uns Heinz Wald einen „Frohen Kindernachmittag" und einen „Fröhlichen Heimatabend" gestalten.

Ansiedlung ostvertriebener Landwirte

Die Schleswig-Holsteinische Siedlungs- und Treuhandgesellschaft m. b. H., Kiel, ist durch Erlaß des Landesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 31. 3. 51 als Siedlungsunternehmen zur Errichtung von Siedlerstellen im Sinne des Reichssiedlungsgesetzes zugelassen worden. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben hat sie bei den Kulturämtern in Lübeck, Kiel, Itzehoe, Heide und Flensburg Außenstellen errichtet, deren Hauptaufgaben sich darauf erstrecken, ostvertriebene Landwirte und Landarbeiter in den genannten Kreisen ansässig zu machen und in Siedlungsstellen unterzubringen. Dabei muß in erster Linie der heimatvertriebene Landwirt selbst bemüht sein, einen einheimischen Landwirt zu finden, der ihm seinen Betrieb ganz oder teilweise, mit oder ohne Gebäude verpachten oder verkaufen will. Die Außenstelle wird alsdann für Vertragsabschluß, Bewilligung der Kredite, Durchführung des Baues sowie überhaupt des Verfahrens sorgen. Darüber hinaus ermittelt sie auch selbst für Siedlungszwecke geeignete Ländereien, veranlaßt deren Aufteilung, vermittelt den Ankauf durch geeignete Bewerber und betreibt die Finanzierung möglichst im Rahmen des Flüchtlingssiedlungsgesetzes, bei Nebenerwerb- und Kleinsiedlungen auch im Rahmen des ordentlichen Siedlungsverfahrens. Ueberhaupt ist es die Aufgabe der Außenstellen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die das Flüchtlings-Siedlungsgesetz ostvertriebenen Landwirten bietet. Ihr besonderes Augenmerk gilt der Gründung sogenannter Nebenerwerbssiedlungen, deren Erwerbern die Möglichkeit geboten wird, sich unter günstigen Bedingungen den geeigneten Wohnraum zu schaffen und darüber hinaus neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit als Landhandwerker oder dergleichen eine kleine Landwirtschaft zu betreiben. Voraussetzung zum Erwerb einer Siedlung oder zur Uebernahme eines auslaufenden oder wüsten Hofes mit Inanspruchnahme des Siedlungs- und Treuhandgesellschaft ist der Nachweis über die Eigenschaft als Berufslandwirt, Landhandwerker oder Landarbeiter.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Lübeck

In Lübeck ist eine Außenstelle der Schleswig-Holsteinischen Siedlungs- und Treuhandgesellschaft errichtet worden (Einzelheiten s. o. unter Schleswig-Holstein). Mit ihrer Leitung wurde unser ostpreußischer Landsmann Ernst Guttmann beauftragt. Als Tätigkeitsbereich sind ihr zugewiesen der Stadtkreis Lübeck, die Landkreise Eutin, Herzogtum Lauenburg, Stormarn und der Ortsteil des Kreises Segeberg. Die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres im Dienstgebäude der Kreislandwirtschaftsbehörde Lübeck, Hinter der Burg 2. Außerdem hält die Außenstelle in Mölln, im Haus der Landwirtschaft bei der Kreislandwirtschaftsbehörde, Sprechstunden an jedem Mittwoch von 9 bis 12 Uhr ab.

Im „Roten Löwen" hielt das Sozialreferat der Ostpreußen in Lübeck, von Frau Ankermann geleitet, seine erste Veranstaltung ab. Etwa 120 hochbetagte Landsleute wurden hier an einem schönen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen bewirtet und durch Musik, durch die Lieder des Chores und die Tänze der Kindergruppe erfreut. Die Mittel zu der Veranstaltung hatte die landsmannschaftliche Vereinigung in Lübeck zur Verfügung stellen können.

*

Die in der Landsmannschaft der Ostpreußen zu Lübeck zu einer Kreisgruppe zusammengeschlossenen Memelländer in Lübeck führten am 26. Mai in den Räumen der „Gemeinnützigen" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung durch, die mit der Weihe der Memellandfahne und der Feier des Muttertages verbunden war. An der Kaffeetafel konnte der Kreisgruppenobmann etwa 70 Mütter begrüßen und über den Muttertag sprechen. Die Weihe der Memellandfahne am Abend wurde zu einer eindrucksvollen Feierstunde. In der Weiherede betonte Kreisgruppenobmann Paul Gerber, daß die Stadt Memel 1952 ihre 700-Jahrfeier begeht. In einem eingehenden Rückblick wies er auf die geschichtliche und kulturelle Entwicklung sowie die bedeutensten Ereignisse in den vergangenen sieben Jahrhunderten hin und hob mit Nachdruck hervor, daß wir auch in der neuen Heimat unsere Ansprüche auf die alte Heimat niemals aufgeben werden. Der beste Beweis, daß wir in unverbrüchlicher Treue zu unserer Heimat im Osten stehen, sei der Zusammenschluß aller Heimatgenossen in der Landsmannschaft. Mit den Worten: „Wir wollen an Deutschlands Zukunft und an unsere Rückkehr in die Heimat glauben" weihte Landsmann Gerber die Heimatfahne. Gedicht- und Gesangsvorträge des Ostpreußen-Jugendchors umrahmten die würdige Feierstunde.

Flensburg

Die **Königsberger**, die am 30. April bei einem geselligen Abend nach alter Sitte den Mai eingesungen hatten, trafen sich am 6. Juni wieder in der „Neuen Harmonie". Landsmann Bocian, der diesmal das Amt des Sprechers des Abends auszuüben hatte, wies besonders darauf hin, daß die Zusammenkünfte der Königsberger im Rahmen der alle Ostpreußen betreuenden Landsmannschaft der Ostpreußen stattfinden. Ein reichhaltiges Programm verschönte den Abend. In seinem Mittelpunkt stand das Theaterstück „1000,— DM", gespielt von der Volkstanzgruppe der Deutschen Jugend des Ostens. Das nächste Treffen findet am 1. August in der „Neuen Harmonie" statt.

Burg/Dithmarschen

Beim Dithmarscher Bundessängerfest in Burg, zu dem mit etwa zwanzig Gesangvereinen auch zahlreiche Ostpreußen gekommen waren, fand der Dirigent der Heider Liedertafel, Heinz Michalowski, vielen Landsleuten von seiner früheren Tätigkeit in Königsberg und Tilsit her bekannt, besondere Anerkennung.

Elmshorn

Zahlreiche Landsleute folgten der Einladung der Jugendgruppe zu einem Bunten Abend, erfreuten sich an den Liedern des Chores, der mit Aennchen von Tharau und dem „Land der dunklen Wälder" den Abend eröffnete, an Gedichten, Volkstänzen der Tanzgruppe und manchen anderen heimatlichen Darbietungen, die ihnen große Freude brachten. Aber sie hatten auch Urteil und Mut genug, einigen Bedenken Ausdruck zu geben: Weder einige vorgetragene Schlager noch die Art der Ansage schien ihnen recht in den Rahmen einer heimatlichen Jugendveranstaltung zu passen, obwohl sie das Können und den guten Willen der Vortragenden natürlich anerkannten. Wir Heimatvertriebenen brauchen nicht betäubende, sondern heilende Medizin!

Mozart - Beethoven - Haydn

Großes Programm des Ostpreußenchors Hamburg am 1. Stiftungsfest



In allen Städten und größeren Gemeinden Ostpreußens wurde das deutsche Lied gepflegt. Es bestanden Vereinschöre, die durch eifriges Studium und sorgfältige Schulung eine hohe Gesangskultur erreicht hatten. Der frühere stellvertretende Leiter des Sängerbundes Ostpreußen, Hermann Kirchner, sammelte in Hamburg wieder die Sangesfreudigen, wobei ihn eine kleine Schar Getreuer unterstützte. Im Mai vorigen Jahres konnte der „Ostpreußenchor" gegründet werden, zu dessen musikalischen Leiter der einstige Organist und Musiklehrer am Wehlauer Gymnasium, Fritz Raulien, gewonnen wurde.

Der Anfang war mühevoll. Es fehlte an allem, und mitunter wurden nachts, nach der Berufsarbeit, Noten geschrieben und Texte vervielfältigt. Die Mitglieder, deren Zahl über hundert beträgt, wohnen weit verstreut am Rande des großen Wohngebietes der Anderthalb-Millionenstadt; von Harburg bis Itzehoe kamen sie zu den Proben im Hotel Bergmann am „Hamburger Berg" in Altona. Bei einigen ostpreußischen Zusammenkünften konnte der Chor Landsleute bereits durch seine Darbietungen erfreuen, doch zu welcher Höhe er in zäher Arbeit dank der unermüdlichen Feilung durch seinen Chormeister gelangt ist, wies das Konzert an seinem 1. Stiftungsfest am 10. Juni im Saal des Gewerkschaftshauses Hamburg, Besenbinderhof, aus.

Ein sehr anspruchsvolles Programm wurde hier geboten. Nach dem von Fritz Raulien komponierten „Ostpreußengruß" und dem Ostpreußenlied brachte der Männerchor das „Bundeslied" von Mozart, und der gesamte Chor „Die Ehre Gottes in der Natur" von Beethoven zu Gehör. Die Hymne Joseph Haydns an den Schöpfer „Aus den vier Jahreszeiten" mag Vielen als eine Verklärung der Tage gegolten haben, da der Landmann im Frührot noch auf die Scholle seiner Väter schreiten konnte. Hier entfalteten sich die achtzig Stimmen zu einem innigen Akkord. Jubelnd fielen die Hörner des begleitenden **Orchesters bei dem Motiv des Hirtenidylls ein.** Trotz der wenigen gemeinsamen Proben hielt das mitwirkende „Junge Hamburger Orchester" engsten Kontakt mit dem Chor und verband sich mit den ostpreußischen Sängern und Sängerinnen zu voller einheitlicher Klangwirkung. Dieses aus jungen Idealisten sich zusammensetzende, etwa vierzig Instrumente aufbringende, Kammerorchester wird unter der Stabführung seines Dirigenten, Hans Jürgen Walther, den Auftakt zu der am 17. Juni in der Petrikirche beginnenden kirchenmusikalischen Woche geben. Die Solopartieen hatte Ingeborg Reichelt (Sopran), Theodor Hütterott (Tenor) und Eduardo Wollitz (Baß) übernommen.

Der erste Vorsitzende des Sängerbundes Hamburg, Herr Bentand, äußerte nach der vorhergegangenen Begrüßung die Gäste durch Hermann Kirchner, daß seine Erwartungen voll erfüllt worden seien; er würdigte den Willen der ostpreußischen Sangesbrüder und -schwestern, trotz aller materiellen und seelischen Bedrückungen musische Künste pflegen zu wollen. Die Verbundenheit mit dem Deutschen Sängerbund brachte auch der Vorsitzende des Sängerbundes III, Herr Ernst, durch seine Anwesenheit zum Ausdruck. Landsmann Otto Tintemann überbrachte die Grüße und guten Wünsche der in Hamburg lebenden Ostpreußen. Mit dem Walzer „Mondnacht auf der Alster" leitete der Chor zum Tanz über, dem lange und ausgiebig gehuldigt wurde; die durch den Saal wirbelnden heiteren Noten bevorzugten den Dreivierteltakt, und es teilte sich den etwa achthundert Anwesenden jene offene Fröhlichkeit mit, die den größeren geselligen Veranstaltungen zu eigen war.

Zusammen mit der Ostpreußischen Jugend wird der Ostpreußenchor, der auch am Treffen der Königsberger am 1. Juli in „Planten und Blomen" singt, die Feier der 31. Wiederkehr der Abstimmung in Süd-Ostpreußen, des stolzesten Sieges des Deutschtums, in der Ernst-Merck-Halle durch gesangliche Darbietungen bereichern.

Perlen eines hippologischen Diadems

Gedanken und Betrachtungen zur DLG.-Schau in Hamburg

Die ostpreußische Pferdezucht war auf der DLG-Ausstellung in Hamburg (wir berichteten darüber bereits in der vorigen Folge) durch den Trakehner-Verband in Hamburg-Bramfeld vertreten, und zwar waren im einzelnen ausgestellt und prämiiert:

Hengst „Humboldt", db., geb. 1942, v. Hutten u.d. Bergamotte v. Paradox XX a. Beate v. Blanc Bec XX. Züchter: Georg Heyser, Degimmen/Ostpr. Besitzer: Franz Scharffetter, Bremen-Grambke: I. Preis und Ehrenpreis.

Stute „Polarfahrt", R., geb. 1940 v. Bussard u. d. Polarluft v. Astor, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen, Besitzer: Trakehner-Verband, Hamburg-Bramfeld: Ia-Preis und Ehrenpreis und Siegerpreis als „Schönstes Pferd der Schau", gegeben vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Stute „Moosbeere", F., geb. 1943, v. Sonnentau u. d. Moosrose v. Fafner. Züchter: Wilhelm Hofer, Bartztal/Ostpr., Besitzer: Georg Gonnermann, Hoheneiche, Kreis Eschwege: Ib-Preis.

Stute „Handschrift", F., geb. 1940, v. Hirtensang u. d. Handgranate v. Ariost, Züchter: Hauptgestüt Trakehner, Besitzer: Trakehner-Verband: IIa-Preis.

Stute „Herbstzeit", R., geb. 1942, v. Bussard u. d. Herbstzeitlose v. Ararad, Züchter: Hauptgestüt Trakehnen, Besitzer: Trakehner-Verband: IIb-Preis.

Stute „Wolgalied", F., geb. 1948 v. Absalon u. d. Wolga v. Marke, Züchter: Heinz Haasler, Burenthal/Ostpr., Züchter: Heinz Haasler, Altefeld, Kreis Eschwege: I. Preis.

Stute „Marion", R., geb. 1948 von Hansakapitän u. d. Melisse v. Hydrant, Züchter: Fürst zu Dohna-Schlobitten/Ostpr., Besitzer: Trakehner-Verband: II. Preis.

Für die „Sammlung" dieser Pferde erhielt der Verband ebenfalls einen I. Preis.

„Polarfahrt" wurde zum Symbol des heimatlichen Trakehner Pferdes; sie wurde zum Liebling der Ausstellungsbesucher, und sie wird den vielen Tausenden unvergeßlich bleiben, die die Stute bei den Vorführungen im Großen Ring und während des Turniers gesehen haben.

*

Als bei zwei Turnierveranstaltungen der DLG-Pferdeleistungsschau im Rahmen der Hamburger DLG-Wanderausstellung die Warmblutpferde Trakehner Abstammung in einem Schaubild gezeigt wurden und der Lautsprecher treffliche Erläuterungen durchgab, da prägte ein großer deutscher Hippologe, Oberlandstallmeister a. D. Dr. h. c. Gustav Rau, den Namen „Die letzten Perlen eines hippologischen Diadems" für diese Vorführung. Es war ein Erlebnis, diese Vorstellung der Stuten und der Hengste. Der Beifall war während der sechs Turniertage, selbst bei grandiosen Ritten in schweren Jagdspringen nicht größer und anhaltender als beim Vorbeitraben der eleganten, edlen Ostpreußen. Eine besondere Note erhielt diese Hamburger Pferdeleistungsschau dadurch, daß sich hier verhältnismäßig sehr viele Ostpreußen ein Stelldichein gaben. Monate hindurch wurde gespart, um als einst bodenständiger ostpreußischer Bauer dieser großen deutschen „Olympiade der Landwirtschaft" — wie ein Experte der Landwirtschaft diese Wanderausstellung bezeichnete — beiwohnen zu können und weiter, um seine Ostpreußen zu sehen.

Der derzeitige niedersächsische Oberlandstallmeister Dr. Heling-Hannover, der 1945 in Georgenburg bei Insterburg als Landstallmeister wirkte, hatte auch in diesem Jahr die Aufgabe erhalten, über die Warmblutzucht die Kritik zu üben. Seinen Ausführungen entnehmen wir u. a.: „Wiederum wurde es mit herzlichem Beifall begrüßt, daß der ostpreußische Verband eine kleine, aber feine Kollektion seiner schönen Pferde zur Schau stellen konnte. Dabei verdient besonderen Vermerk, daß kein Pferd gezeigt wurde, das im Vorjahr in Frankfurt war und dort schon volle Sympathien errang, sondern daß das erstaunliche Vorhaben gelang, aus dem kleinen Grundstock des verbliebenen Zuchtmaterials mit lauter neuen Pferden den Beweis für die ostpreußische Zähigkeit und Beharrlichkeit zu erbringen. Der neunjährige Hengst „Humboldt", zu meinem letzten Ankauf 1944 für Georgenburg bei dem ich mich übrigens befangen fühlte, gehört und wurde als klare Spitze wohl einer ganzen Reihe von Ankaufsjahren zu dem damaligen Höchstpreis erworben. Humboldt hat heute als älterer Beschäler zwar einen ausgesprochenen Hengstcharakter, aber die Rumpfausweitung ließ in den Augen der Richter doch das Letzte vermissen. Allein dies gab in Hinsicht auf die wirtschaftliche Zweckform den Ausschlag, ihn nicht zum Siegerhengst zu erklären. Der Hengst führt sehr bewährtes Leistungsblut und hat selber eine Leistung vollbracht, die durch den Flucht-Fußmarsch aus seiner ostpreußischen Heimat in das heutige Bundesgebiet unter kaum vorstellbaren schwierigsten Bedingungen wohl als eine einmalige Prüfung für einen Beschäleranwärter angesprochen werden kann. An sich stellt Humboldt eine geradezu ideale Verbindung von Form und Leistung dar und hätte bei normaler Ausreife auch die wirtschaftliche Zweckform gleichfalls in der Vollendung erreichen können. Die ostpreußischen Stuten, unter ihnen drei Original-Trakehner, verkörpern neben dem ganzen Charme und der Harmonie durchgezüchteter Generationen über eineinhalb Jahrhunderte durchweg den wunderbar reinen und klaren Typ ihrer Rasse und ihres Geschlechts. Die zauberhaft schöne, elfjährige Trakehner Rappstute „Polarfahrt" ist schlechthin die Vollendung eines Edelpferdes höchster Klasse mit der Grazie und Manier, dem federnden Schwung und dem weiten Raumgriff der Bewegung, wie sie in dieser Kombination nur ganz selten einem Pferde eigen sind. „Polarfahrt" hat sich in der Bewerbung um den Siegerpreis der besten Stute vor der prachtvollen Oldenburgerin „Hirtin" zu beugen, weil bei der Forderung der Betonung wirtschaftlicher Zweckformen auch in diesem Fall den Richtern ein solches Urteil unerläßlich erschien. Wenn auch die „Polarfahrt" innerhalb ihrer Rasse die Wirtschaftlichkeit ihrer Form ohne jedwede Beanstandung zu zeigen vermochte — ohne daß hiermit gesagt sein soll, die ostpreußische Zucht hätte in der „Polarfahrt" auch hinsichtlich des Kalibers schon das Höchstmaß für ein Zuchtpferd erreicht —, so konnte sie sich, nach absolutem Maßstab gemessen, gegen die „Hirtin" nicht durchsetzen. Die schönste Stute war sie aber gleichwohl unbestritten.

Unter dem Titel „Polarfahrt" wurde Miß Germania" finden wir in den ZV-Presse-Informationen folgende Schilderung: „Die Schweinezüchter kamen bei der Hamburger DLG-Schau auf die originelle Idee — in der Zeitepoche der Schönheitsköniginnen —, auch eine Jolanthe als „Miß Hamburg" zu wählen. Eine westfälische Sau wurde von achtzehn Richtern einstimmig zur „Miß Hamburg" erkoren. Aber auch die Pferdezüchter waren bei der DLG auf dem Posten. Einstimmig wurde die im Hauptgestüt Trakehnen geborene elfjährige „Polarfahrt", im Besitz des Verbandes der Züchter des Warmblutpferds Trakehner Abstammung, zum schönsten Pferd der DLG-Schau erklärt; also, da es sich hier um die Elite der deutschen Hochzuchten handelt, zur „Miß Germania".

Beim Turnier kamen verschiedene ostpreußische Pferde heraus, und es gab auch ostpreußische Siege und beachtliche Plätze. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß sich in den mittelschweren Springen zwei ostpreußische Pferde gegen beste Klasse Holsteins und Hannovers als Sieger behaupten konnten. Es sind dies „Hexe II" unter ihrem Besitzer Frhr. v. Spörcken-Lüdersburg, und „Carmen von Behrkamp" unter H. H. Lammerich.

„Hexe II" war im Programm als Hannoveranerin deklariert, was aber berichtigt wurde. „Page", den wir seinerzeit als Nachwuchs-Trakehner ankündigten, ist nun tatsächlich Hannoveraner geworden, denn sein Vater „Per Saldo ist zwar ein Trakehner Warmblüter, aber seine Mutter eine hannoversche Hauptstammbuchstute, und „Page" trägt den Hannoveraner Brand.

In der Placierung finden wir den Ostpreußen „Antje", „Schneekönig", „Libelle", „Illing", „Perkunos", „Bautz", und auf den niederen Plätzen einige weniger beschriebene Blätter. Verschiedene ostpreußische Pferde kamen in Hamburg nicht zur Geltung, denn sie sind Reitpferde und daher weniger für Turniere vorbereitet.

Die Landeskommission für Pferdeleistungsprüfungen Hannover hat vor kurzem ein Jahrbuch über die Erfolge von allen Pferden bei den Pferdeleistungsprüfungen in Hannover im Jahre 1950 herausgegeben. Es ist erstaunlich, welche Zahl von ostpreußischen Pferden in diesem Jahrbuch noch vertreten ist. Es sind Wirtschaftspferde, die Tag für Tag trotz ihres teilweise schon hohen Alters in der Arbeit gehen und sich bei den kleinen ländlichen Turnieren doch noch durchsetzen konnten. Diese Pferde sind ein steter Beweis für die Härte, Ausdauer und Leistungsfähigkeit des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung.

Mirko Altgayer.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird gegeben

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Neuber, Elfriede, geb. ca. 1923, led., aus Rastenburg; 2. Geschwister Neubert, Hedwig und Anneliese, Zivilint. aus Bludau; 3. Neumann, Elly, geb. ca. 1911, led., Hausangestellte im Parkhotel aus Königsberg, Friedmannstr. 1; 4. Neumann, Erna, verh., aus Guttstadt; 5. Neumann, Franz, geb. 1877, aus Königsberg-Abbau; 6. Neumann, Dr. jur., Hans, geb. 1892/95, verh., Bankdirektor aus Königsberg; 7. Nickoleit, Gustav, geb. ca. 1898, Soldat, verh., Angestellter, drei Kinder aus Königsberg/Samland; 8. Nienerowski, Adolf, geb. ca. 1909, Landwirt, Uffz., aus der Gegend der masurischen Seen; 9. Niez, Helmut, geb. 1923, led., Zimmerlehrling, aus dem Kreis Gumbinnen; 10. Nikburg, Franz, geb. ca. 1915—17, led., Landwirt aus Ostpreußen; 11. Nicklaus, Vorname unbek., geb. 1885, Polizei-Rat, verh., zwei Töchter aus Königsberg, Gen.-Litzmann-Str.; 12. Nittka, Franz, geb. 1906, Schuhmacher, verh., aus Ebenrode, Rathausstraße 3; 13. Nötzel, Vorname unbekannt, geb. ca. 1907—10, verh., Melkermeister aus Peterstal, Post Karlswalde, Krs. Insterburg; 14. Nolde, Kurt, geb. ca. 1889, Bauer und Bürgermeister aus dem Kreis Insterburg; 15. Nowatka, Paul, geb. ca. 1910, Berufssoldat, Stfw., verh., aus Allenstein; 16. Nowotz, August, gen. Gustav, verh., Zimmermann aus Ostpreußen, Besitzer einer Landwirtschaft und Mühle; 17. Ochozki, Vorname unbekannt, geb. ca. 1895, verh., Bauer, und Sohn Heinz, geb. ca. 1928, led., Zivil-Int. Landarbeiter aus Beiersfelde, Krs. Pr.-Eylau; 18. Offel, Minna, geb. ca. 1926/28, led., aus Goldap oder Begnitten, Krs. Rößel; 19. Olief, Heinrich, geb. ca. 1914, verh., Oberfeldw., aus Ostpreußen; 20. Orbeck, Fritz, geb. ca. 1908, verh., Ogefr., aus Krakau, Kr. Labiau; 21. Orlowski, Vorname unbekannt, geb. ca. 1895, verh., und Sohn Hugo, geb. ca. 1928, led., Schüler aus Bertung, Krs. Allenstein; 22. Ota, Brunhilde, geb. ca. 1922, Landwirtin, Zivilintern. aus Reuschagen, Krs. Allenstein; 23. Otta, Hildegard, geb. ca. 1929, led., Verkäuferin aus Allenstein, Lötzener Str.; 24. Otto, Franz, geb. ca. 1909, Obltn. aus Königsberg, Pilzenweg; 25. Paape, Heinz, geb. ca. 1918, Arbeiter aus Ragnit; 26. Paducks, Gertrud, geb. ca. 1920, verh., aus dem Kreis Insterburg (Vater war Schmied); 27. Paetsch, Vorn. unbek., verh., Lehrer aus dem Kreis Insterburg oder Tilsit; 28. Pahl, Otto, geb. ca. 1907—12, verh.?, vermutl. aus Ostpreußen; 29. Pahlke, Franz, geb. ca. 1900, verh., Bauer aus Schönsee, Krs. Braunsberg (Ehefrau Auguste); 30. Pakusch, Vorn. unbek., geb. ca. 1900, Bauer aus Paradies, Krs. Mohrungen; 31. Pallasch, Vorn. unbek., geb. ca. 1900/05, Oberzahlmeister aus Ostpreußen; 32. Pallentin, Vorn. unbek., geb. ca. 1886/88, verh., Fuhrunternehmer aus Königsberg, Sackheim; 33. Palmar, Heinz, geb. ca. 1928/29, led., Soldat aus Ostpreußen; 34. Pankonin, Emil, geb. 5. 5. 23, led., ev., Gefr. aus Ostpreußen; 25. Parplies, Hans, geb. ca. 1883, verh., Bauer und Bürgermeister aus Fehlbrücken, Post Altlinde, Krs. Insterburg; 36. Paslack, Fritz, geb. ca. 1904, Ogefr., Arbeiter, aus Gerdauen; 37. Pebel oder Pöbel, Kurt, geb. ca. 1903, verh., Malermeister aus Königsberg-Ponarth; 38. Perlenk, Maria, geborene Bartel, geb. 1898, Hausfrau aus Königsberg, Steile Str.; 39. Perlenk, Ursel, geb. ca. 1926, Zivil., Schülerin, ledig, aus Königsberg. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter **Nr. D. R. K. M. 1** erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Es liegt eine Heimkehrernachricht über Oberinspektor Büchler, Rittergut Althof Insterburg, vor. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Es liegt eine Heimkehrernachricht vor über Stabsfeldwebel Otto Kludzuweit, geb. im Kreis Gumbinnen, etwa 38 Jahre alt, seit 1938 beim Landratsamt Pr.-Eylau. Er wußte nichts von seiner Frau und drei Kindern; Frau soll Friseuse gewesen sein. Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute kann Auskunft erteilt werden:

Kreis Darkehmen: 1. Herr Schweduks (Worellen); 2. Herr Görlitz (Christiankehmen); 3. Herr Müller (Uschballen); 4. Frau Lupium (Kudern); 5. Frau Seehagel (Worellen); 6. Herr Worat (Schabienen); 7. Frau Borowski? Barkowski (Kamanten); 8. Herr Bussas (Kariothkehmen); 9. Frl. Liselotte Matziwitzki (Darkehmen); 10. Herr und Frau Dotzki (Kl.-Sobrost); 11. Herr und Frau Weissert (Skirlack); 12. Herr und Frau Hoffmann; 13. Frau Berner mit zwei Kindern und Mutter (Weedern); 14. Frau Boschefski mit zwei Kindern; 15. Frau Rosigkeit (Skirlack); 16. Frau Polenz (Skirlack); 17. Herr und Frau Korschat (Launingken); 18. Frau Kräkel (Bagdohnen); 19. Frau Koch, geb. Gruber, und zwei Kinder (Gr. Grobienen); 20. Herr und Frau Bussas (Eschenringken); 21. Herr Skroblin; 22. Herr Mensch; 23. Herr Thieler (Wantischken); 24. Herr und Frau Höppner (Darkehmen); 25. Frau Wurster (Stroppau); 26. Herr Kludszuweit (Gr. Grobienen); 27. Frau Perplies (Muldszählen); 28. Frau Naujoks (Muldszählen); 29. Herr Schäfer mit Schwiegertochter und zwei Kinder (Darkehmen); 30. Frau Reichel und zwei Kinder; 31. Herr und Frau Ringlau; 32. Herr und Frau Wenzel und zwei Töchter (Sobrost); 33. Frau Abromeit (Auxkallen); 34. Herr Kurt Weber (Auxkallen); 35. Frau Oschkenat und zwei Kinder (Zedmar); 36. Besitzer Balschun (Ragauen); 37. Herr August Pulter (Skirlack); 38. Johanne Klötzing; 39. Herr Isigkeit (Jodschinn).

Kreis Goldap: 1. Herr und Frau Schawaller (Grobelischken); 2. Herr Tobarkus (Golbenischken); 3. Herr Hausmann (Schaltinnen); 4. Herr Danschewitz (Gawaiten); 5. Frl. Elli Kellermann und Franz Kellermann (Maleiken); 6. Herr und Frau Schuleit (Schaltinnen); 7. Kind Reschke (Gawaiten); 8. Schneidermeister Ipach; 9. Wilhelm Kellermann (Maleiken); 10. Frl. Gambal (Jodschen); 11. Herr Tiess; 12. Herr Suck; 13. Herr Baginski und Frau (Dumbeln); 14. Herr Dietrichkeit (Gawaiten); 15. Herr Gatow, (Gr. Gudellen); 16. Frau Unterrieseer (Groblischken); 17. Frau Stamm (Groblischken); 18. Frau Fischer (Scheben).

Kreis Bartenstein: 1. Helmut Orlofski; **2. Herr** und Frau Schulz.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. D/G. erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b

Frau Charlotte Pohlmann, (24b) Neumünster, Großflecken 19, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen: 1. Frau Grünert, ca. 28 Jahre, aus Moditten bei Königsberg. 2. Geschwister Höcker, ca. 22 und 24 Jahre, aus Metgethen-Königsberg. 3. Frl. Rehkind, ca. 30 Jahre, aus Metgethen-Königsberg. 4. Fräulein Hildegard Schwarz, ca. 23 Jahre, Verkäuferin in Königsberg, Strumpfhaus Lodermann oder Feinstrumpf, wohnte in einem Dorf im Kreise Samland. 5. Frl. Preuß, ca. 40 Jahre, aus Metgethen-Königsberg, Birkenweg 13. 6. Frau Christoph, ca. 40 Jahre, aus Metgethen-Königsberg (Hausmeisterstelle höhere Lehranstalt). 7. Frl. Elfriede Borchert, ca. 25 Jahre, Hausangestellte bei Bruhns, Metgethen-Königsberg, 8. Frau Philipp, ca. 38 Jahre, aus Königsberg, 9. Frau Krüger aus Schugsten—Gr.-Raum bei Königsberg, 10. Frau Pustlauk, ca. 40 Jahre, aus Neukuhren-Samland, 11. Frau Mecklenburg, Bäckermeister, ca. 40 Jahre, aus Gerdauen, Bahnhofstr., 12. Anneliese Krüger, ca. 22 Jahre, aus Köln, wohnten 1945 auf einem Gut im Kr. Samland, 13. Bäckermeister Radtke, ca. 40 Jahre, aus Sarkau/Cranz, 14. Frau Rosenkranz, ca. 35 Jahre, aus Königsberg, Blücherstraße, war in der Eiergroßhandlung Fridrici tätig. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Die Geschäftsstelle des Bundes der vertriebenen Ostpreußen, Berlin SW 11, Stresemannstr. 30, erteilt Auskunft über folgende Landsleute: 1. Heumann, Max, Bruder des Besitzers der Waggonfabrik Steinfurt, Königsberg; 2. Lenk, Karl, aus Königsberg, früher bei Steinfurt, Königsberg gewesen; 3. Dreyer, Pol.-Wachtmeister in Königsberg gewesen; 4. Brünninger, Vater Fleischermeister in einem Vorort bei München, etwa tausend Einwohner, B.-Jahrgang 17 oder 21. Ferner kann Herr Popihn, Berlin-Spandau, Mertensstr. 23, Auskunft erteilen über einen Pfarrer aus Lyck oder Treuburg, der öfters den Superintendenten vertreten hat. Alter 35—40 Jahre, Ehefrau hieß Lottchen, Schwiegervater war Konsul. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Herr Friedrich Nendza, (24a) Aumühle, Bezirk Hamburg, Bismarckquelle, kann über Oberfeldwebel Paul Darge, 36—38 Jahre alt, aus Rastenburg, verheiratet, zwei Kinder, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Frau Elfriede Klautke, jetzt Hamburg 33, Wiesendamm 10 II, kann über den Verbleib nachstehender Königsberger Auskunft erteilen: 1. Dr. med. Sett, Gauamtsarzt, Privatklinik Vogelweide, 2. Frau John, Scharnhorststraße, 3. Frau Christel Kühn, Hammerweg, mit drei Kindern, Mann war Oberstleutnant, in englischer oder amerikanischer Gefangenschaft gewesen, 4. Frau Erna Schlick, Nähe Adolf-Hitler-Schule, Mann war Polizeihauptmann, 5. Frau Erna Jeschke mit sechzehnjähriger Tochter, Samlandweg (Sohn soll in Hamburg verheiratet sein), 6. Eheleute Lillenthal, Samlandweg oder Schindekopstraße, 7. Frl. Margarete Drinkgern, Samlandweg 17, tätig gewesen bei Fa. Bernhard Wiehler, 8. Frl. Plessin, Samlandweg 21, tätig gewesen bei Fa. Bruhn, 9. Frl. Grentsch, Samlandweg, 10. Herr Otto Laser, Samlandweg mit Tochter Irmgard. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Frl. Marta Polenz, jetzt (20b) Engeladen 10 über Seesen/Harz, kann über die Ehefrau des Paul Haubt aus Neukirch (Elchniederung) Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Frau Hedwig Kelch, früher Königsberg, Unterhaberberg 8a, jetzt (24b) Rendsburg, Beselerstr. 6, kann über Herrn Jaudziems aus Königsberg, Plantage 21, Auskunft erteilen. Gesucht werden Frau Maria Jaudziems, geb. 8. 10. 85, und ihre Tochter Frau Edith Torkel, geb. Jaudziems. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Adresse.

Herr Erich Reiß, jetzt (24b) Hollingstedt über Heide (Holstein) kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Amling, Artilleriewachtmeister, 27—30 Jahre alt, Angehörige waren in der Gegend von Passenheim wohnhaft; 2. Name entfallen, geb. 1894, ehemals Wachtmeister der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, Beruf Fischer am Kurischen Haff, Krs. Labiau. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Es liegt eine Nachricht vor über Luzie Gedig, Bauerntochter, ledig, geboren ca. 1927, aus Klingerswalde. Zuschriften erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Fräulein Gisela Blaar, Rastatt/Baden, Wilhelmstraße 3, kann Auskunft erteilen über Herrn Schulz aus Königsberg, Am Ausfalltor 9, Polizeioffizier, Alter Anfang vierzig.

Herr Herbert Passarger, (20a) Vardegötzen 31, Post Elze, Hannover-Land, früher Bauer in Rogau, Krs. Pr.-Holland, kann über Frau Ella Faust, ca. 22 Jahre alt, aus Wehlau oder aus der Gegend von Wehlau Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Ueber folgende Landsleute liegt eine Nachricht vor: 1. Herr Gottlieb Reiher, ca. 60 Jahre, klein, Haare schwarz, Vollbart, aus dem Memelgebiet zu Hause; 2. Frau Helene Stecklies, 55—60 Jahre, groß, schlank, herzleidend, dunkelblond, Hauseigentümerin aus Stallupönen, Ehemann Schneidermeister, verstorben, Sohn zu Hause gestorben, hatte auch eine Tochter. Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ueber nachstehende Landsleute liegen Heimkehrernachrichten vor: 1 Bauer Josef Scheffler aus Braunsberg, Seeligerstr., 2. Herr Sonnenborn aus Alt-Passarge, 3. Fritz Kant aus Herrndorf bei Mühlhausen, 4. Anton Spannenkrebs aus Migehnen, 5. Kaplan Karl Will aus Bischofstein, 6. Pfarrer Karl Huhmann aus Köllen, Kr. Rößel, 7. Bauer Josef Anhut, Arnsdorf, ca. fünfzig Jahre alt, hatte Frau und zwei Kinder, 8. Maurer Andreas Benkel, ca. 48 Jahre, aus Lautern, Kr. Rößel, 9. Bauer Josef Belau aus Natrappen, Kr. Heilsberg, über vierzig Jahre alt. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. A/F erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Herr Paul Wichmann, Gelsenkirchen-Buer, Horster Straße 32, kann Auskunft erteilen über Töpfermeister Anders, Kr. Elchniederung, und Herrn Fritz Hinz aus Königsberg, Zeppelinstr. 21. Den Zuschriften bitte Rückporto beifügen.

Angehörige für Heimkehrer gesucht

Für Heimkehrer werden nachstehend aufgeführte Angehörige gesucht; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten: 1. Gertrud Brodisch, geb. 22. 2. 22 aus Allenstein, Trautzinger Straße 2; 2. Ernst Woelk, etwa 48—50 Jahre alt, Anna Woelk, etwa 20 Jahre alt, und Traute Woelk, etwa 19 Jahre alt, aus Groß-Sudertal, Butterberg bei Tapiau-Wehlau; 3 Martha Pfeifenberger, geb. Mattat, geb. 26. 1. 18 aus Uschballen, Krs. Tilsit, später Zimmerhausen, Krs. Lichtenwald; 4. Elisabeth Salmann, geb. Jakel, verw. Pinkos, geb. 6. 12. 1900, Edelgard Pinkos, geb. 6. 3. 26, und Waltraut Pinkos, aus Ortelsburg, Mittenwalderweg 100; 5. Fritz Pläp, geb. 20. 9. 96 aus Cranz, Königsberger Str. 8; 6. Wilhelmine Portmann, geb. 11. 12. 81, geb. Fröhlich, aus Königsberg, Rosenstr. 87; 7. Alfred Seifert und Else Seifert, geb. Wermke, geb 14. 11. 19 aus Königsberg; 8. Georg Preikschas, geb. 1. 6. 10 aus Poszeiten, Krs. Memel, und Martin Preikschas, geb. 5. 11. 05 aus Prökuls, Krs. Memel; 9 Ernst Radmacher, geb. 11. 5. 02, und Anna Radmacher, geb. Rockel, geb. 21. 2. 03, Hildegard Radmacher, geb. 19. 3. 29, alle aus Gr.-Plauen, Krs. Wehlau; 10. Ottilia Burschert, geb Redding, geb. 5. 4. 00 aus Allenstein, Maria Kolz, geb. Redding, geb. 28. 10. 11. aus Tilsit, Friedrichstr. 52; 11. Elisabeth Reinohs, geb. 14. 1. 88, Hermann Reinohs, geb. 1917, Käthe Reinohs, alle aus Bärengrund, Krs. Treuburg. Zuschriften erbeten unter **Nr. Su. Mü. VII** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht: 1 von Golaszewski, Walter, geb. 15. 1. 06 in Tilsit, gesucht wird von Golaszewski, Elisabeth aus Allenstein, Roonstr. 83; 2. Holl, Karl, geb. 9. 4. 12, gesucht wird Auguste Holl aus Freudenberg über Heilsberg; 3. Holler, Adalbert, geb. 24. 9. 02 in Strauben, gesucht wird Maria Holler aus Warten; 4. Hoppe, Paul, geb. 16. 10. 03, in Fährkrug/Tapiau, gesucht wird Johanna Hoppe aus Königsberg, Fauler Graben „Schiff Margarete"; 5. Horrat, Anton, geb. 14. 4. 24 in Skoppen, gesucht wird Horrat, Anton, aus Skoppen 33, Krs. Lötzen; 6. Hosenberg, Walter, geb. 17. 2. 1919, gesucht wird Johann Hosenberg, aus Stabigotten über Allenstein; 7. Hübner, Erich, geb. 9. 5. 17 in Lessen, gesucht wird Maria Hübner aus Gauthen bei Fischhausen; 9. Huepler, Charles, geb. 17. 4. 04 in Pr.-Holland, gesucht wird August Huepler aus Pr.-Holland, Mauerstr. 17; 10 Hugas, Kurt, geb. 15. 10. 27, in Rosengarten, gesucht wird Friedrich Hugas aus Rosengarten, Krs. Rastenburg; 11. Hundneser, Otto, geb. 14. 2. 03, gesucht wird Elise Hundneser aus Persbrüden, Krs. Ebenrode. Zuschriften unter **Nr. Su. Mü. 7** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, erbeten.

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V.

Termine der nächsten Zusammenkünfte:

Kreisgruppe Heiligenbeil am 24. 6. um 16.00 Uhr im Restaurant Bohl, Hamburg 31, Mozartstraße 27.

Kreisgruppe Stallupönen (Ebenrode) am 24. 6. zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Königsberg am 1. 7. zusammen mit Kreistreffen in Hamburg, Planten un Blomen.

Kreisgruppe Treuburg am 8. Juli zusammen mit Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppe Samland am 8. 7. zusammen mit Treffen der Kreise Königsberg-Land und Fischhausen, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Angerapp (Darkehmen) am 15. 7. zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Goldap am 27. 7. zusammen mit Kreistreffen im Winterhuder Fährhaus, Hamburg.

Kreisgruppe Braunsberg und Heilsberg am 22. 7. zusammen, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Ostpreußengruppe Bergedorf: 8. Juli. Fahrt nach Friedrichsruh, Abfahrt 13.51 Uhr. (Näheres unter Bergedorf.)

Die Kreisgruppe Königsberg veranstaltete in dem Bestreben, die Zusammenkünfte abwechselungsreicher zu gestalten, einen Bunten Abend im Winterhuder Fährhaus, der Darbietungen ostpreußischer Künstlerinnen brachte. Herzlicher, uneingeschränkter Beifall dankte den Darbietungen.

Die Gumbinner füllten den Saal bei Landsmann Bohl auf den letzten Platz, um den Vortrag von Landsmann Naujoks über die Verhältnisse im Landkreis Gumbinnen von 1945 bis 49 zu hören. Anschließend wurden wichtige Hinweise über Arbeitsbeschaffung, Berufsberatung und Siedlung gegeben. Musik und humoristische Einlagen lockerten den Abend auf.

Eine 43jährige arbeitslose Landsmännin, die vor wenigen Monaten aus der russisch besetzten Zone gekommen ist und früher in Cranz ein Pensionat leitete, sucht einen geeigneten Wirkungskreis in Hamburg oder näherer Umgebung, nach Möglichkeit in einem frauenlosen Haushalt. Zuschriften erbittet der Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Bergedorf

Die Monatsversammlung der Bergedorfer Ostpreußengruppe fand am Sonntag, dem 10. Juni, bei Eckermann, Lohbr. Waldstr., statt. Nach einem Vorspruch begrüßte der Vorsitzende Kuntze die Versammlung und nahm anschließend zu einigen Tagesfragen Stellung. Er betonte besonders, daß die Landsmannschaften vollkommen unpolitisch sind, aber der Partei die Stimme geben, die sich der Sache der Heimatvertriebenen besonders annehmen. Der Gemischte Chor unter der Leitung von Frau Scharffetter brachte einige Gesänge sehr gelungen zu Gehör. Ein Volkstanz und zwei Akkordeonsoli umrahmten die Veranstaltung.

Die nächste Veranstaltung soll als Familienfest ins Grüne gehen. Am Sonntag, dem 8. Juli, soll eine Fahrt nach Friedrichsruh steigen. Abfahrt von Bergedorf 13.51 Uhr. Waldpicknick und Belustigungen aller Art. Angehörige und Gäste mit Kindern auch aus der näheren und weiteren Umgebung herzlich willkommen.

Vereinigung ostpreußischer Rasensportler

Unseren Sportfreunden möchten wir mitteilen, daß wir nunmehr dabei sind, eine aktive Tischtennis- und Kegelabteilung aufzubauen. Mehrere Tische zum Tischtennis und zwei Bahnen zum Kegeln stehen uns in unserem Klubheim zur Verfügung. Meldungen erbeten an Georg Brenke, Hamburg, Flottbeker Chaussee 186.

1. FC Ostpreußen. Das Training unserer Herren findet jeden Montag und Freitag in der Zeit von 19 bis 21 Uhr statt Sportplatz Schenefelder Landstraße (S-Bahn Blankenese).

Wir möchten unsere Sportfreunde noch darauf hinweisen, daß unsere zukünftigen monatlichen Treffen im Klubheim Sülldorfer Hof ab jetzt als geschlossene Gesellschaft zur Durchführung gelangen.

Nächstes Treffen: 6. Juli, 19 Uhr, Sülldorfer Hof.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Schloß Holte

Am 7 Juli treffen sich im Schloß-Café die Ostpreußen, Westpreußen und Danziger. Die Zusammenkunft dient dem guten Geist der Heimat, den wir lebendig halten wollen, um diese Zeit zu überstehen. Fröhliche Lieder, Gedichte und Musik sollen uns unsere Sorgen ein wenig erleichtern.

Aus der Geschäftsführung

Der Hilfeschrei nach Babysachen für eine Landsmännin aus Königsberg (in Folge 10 auf Seite 7 veröffentlicht) hat ein solches Echo gefunden, daß Frau Klein jetzt in der glücklichen Lage ist, eine vollständige Babyausstattung zu besitzen. Sogar Landsleute aus dem Ausland haben geholfen, die Not zu lindern. Auch einige Geldspenden sind eingegangen.

Eine Anzahl von Paketen liegen noch auf der Geschäftsführung; sie werden erst ausgegeben werden, wenn der Klapperstorch wieder einen der Aermsten unter uns aufgesucht hat. Die einzelnen Empfänger werden sich mit den Spendern direkt in Verbindung setzen und ihren Dank sagen.

Die Landsmannschaft Ostpreußen dankt allen Spendern für diesen Beweis der Zusammengehörigkeit.

Wer von unseren Landsleuten ist bereit, zwei ostpreußische Vollwaisen, Zwillingsmädchen im Alter von zehn Jahren, genannt „Das doppelte Lottchen", in den Sommerferien zur Erholung aufzunehmen? Die Pflegemutter ist nicht in der Lage, den Kindern eine Erholung zu bieten. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Flüchtlingsfamilie aus Insterburg mit Siedlungsheim am Bodensee bietet zwei alleinstehenden Kriegsblinden oder Schwerkriegsbeschädigten Heim gegen Kostgeld. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Bei der Geschäftsführung liegt das Stammbuch der Familie Otto Oskar Loleit und Ehefrau Helene Frida, geb. Steppat, getraut am 30. 9. 33 in der Deutschordenskirche in Tilsit, Kinder Dieter, Manfred, Otto-Gerd Günther und Peter Frank, letzter Wohnort Lyck, Yorckstraße 13.

Bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, liegen für folgende Personen die Sparbücher der Raiffeisen-Kasse Lautern vor: 1. Berta Will, Lautern, ausgefertigt 13. 1. 1942, 2. Mathilde Will, Lautern, ausgefertigt 15. 1. 1938. Die Eigentümer werden gebeten, sich zu melden.

Es wird Auskunft über den Verbleib des St. Georgen-Hospitals in Königsberg erbeten. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Für eine Todeserklärung. Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der **Frau Grete Hartwig,** geb. Donde, geboren 6. 11. 1913 zu Löcknik, Kreis Gerdauen, zuletzt wohnhaft in Goldstein bei Prassen, Kreis Rastenburg. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Für eine Todeserklärung. Wer kann über den Verbleib von Frau Margarete Burchert, geb. Schaffrinna, geb. 4. 7. 1929, zuletzt wohnhaft Bischofsburg, Auskunft erteilen? Nachr. erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Für eine Todeserklärung. Wer kann Auskunft geben über das Schicksal der **Frau Anna Störmer,** geb. Schokolinski, aus Rößel-Wilkenberg 3 (Siedlung) und ihre Töchter **Anna, geb. 18. 11. 22, Monika,** geb. 24. 12. 26. Sie sollen im Spätherbst 1945 von den Russen verschleppt worden sein. Der Sohn Norbert befindet sich heute beim Vater. Nachr. erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Für eine Todeserklärung. Wer kann über den Verbleib von Frau Anna Friedrich, geb. Kaukas, geb. 1. 3. 1909 in Dortmund, zuletzt wohnhaft Stobern, Kr. Ebenrode, Auskunft erteilen? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Für eine Todeserklärung. Wer kann über den Verbleib von Frau Lina Schernus, geb. Roock, geb. 22. 6. 09, zuletzt wohnhaft Sorgenau, Krs. Fischhausen (Samland) Auskunft erteilen? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Bestätigungen

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit: Der Landsmann Max Albert Schröder, geb. am 27. 8. 1886, von Beruf Tischlergeselle, war tätig von 1901—1904 als Lehrling bei der Firma Saffran in Gr.-Wolfsdorf—Dönhoffstedt, von 1906 bis 1907 als Geselle bei Tischlermeister Ewald Casemir, von 1907—1914 als Geselle bei Tischlermeister Otto Günther in Königsberg/Pr., Heidemannstr., von 1914—1945 als Geselle bei der Möbelbau und Ladeneinrichtungs-Tischlerei Walter Sziburis, Königsberg, Sackheimer Mittelstr. 3. Durch die Flucht sind sämtliche Unterlagen verloren gegangen. Zur Erlangung der Invalidenrente werden Zeugenaussagen ehemaliger Betriebsangehöriger benötigt, die vorstehende Angaben bestätigen können. Zuschr. erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Wer von den Mitgliedern des Lehrerkollegiums der Herzog-Albrecht-Schule in Rastenburg, für die Zeit von 1936—1943, ist in der Lage, einem Schüler der 7. Klasse den Schulbesuch von der 1.—7. Klasse zu bestätigen? Anschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen.

Zum Zwecke amtlicher Beglaubigungen werden Aussagen von Zeugen benötigt, die den Landsmann Alfred Krause, geb. 22. 1. 1908 in Königsberg, von dort her kennen. Krause hat von Kindheit an bis zur Flucht bei den Eltern in Königsberg, Pillauer Straße 14, gewohnt. Der Vater war von Beruf Händler und besaß eine Fischräucherei. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Wir gratulieren ...

Ihr 88. Lebensjahr vollendete am 15. Juni in voller Frische Witwe Susanna Wiesner, früher Neidenburg-Littfinken. Sie befindet sich bei ihrer Tochter in Brambauer/Westf., Waltroper Str. 32.

Ihren 87. Geburtstag begeht am 23. Juni Frau Natalie Zagermann, geb. Thiel, aus Wusen, Kreis Braunsberg. Sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn in Halle/Westf., Lange Str. 60.

Ihren 86. Geburtstag feierte am 9. Juni Frau Emilie Odau aus Heinrichswalde, eine treue Leserin des „Ostpreußenblattes". Sie wohnt in Würzburg, Parsevalstraße 7. — 86 Jahre alt wurde am 20. Juni Bauer Friedrich Conrad aus Balskau, Kr. Angerapp. (Seine Anschrift durch Benno Sablonsky, Oldenburg i. O., Kronbergstraße 516.)

85 Jahre alt wurde am 16. Juni der in Ragnit geborene Schriftsteller Paul Wittko. Er hat sein neues Buch „Ostelbische Gestalten" kürzlich vollendet. In Hamburg, Vogelbeerweg 2, schreibt er an seinen Lebenserinnerungen.

Seinen 84. Geburtstag begeht am 23. Juni der Altsitzer Friedrich Resch aus Falkenort im Kreise Tilsit-Ragnit. Er wohnt jetzt in Stiepelse, Kreis Hagenow — 84 Jahre alt wurde am 2. Juni Oberamtmann Robert Totenhöfer, früher Pächter der staatlichen Domäne Wandlacken im Kreise Gerdauen. Er wohnt in Hannover-Wülfel, Hildesheimer Chaussee 154.

Ihren 83. Geburtstag beging im Kreisaltersheim in Burg in Dithmarschen Frau Marie Metschies aus Königsberg, Kolwstraße, in voller Frische.

Ihren 82. Geburtstag feiert am 24. Juni Frau Hedwig Dischmann, geb. Nelson, aus Fischhausen, jetzt in Kellinghusen, bei Thül, Otto-Ralf-Str. 9. — Ihren 82. Geburtstag feierte am 8. März Witwe Johanna Reichelt, geb. Birth, aus Braunsberg. Sie wohnt in Korbach-Waldeck, Skagerrakstr. 41.

Seinen 81. Geburtstag begeht am 30. Juni der Regierungssekretär a. D. Ernst Eichler aus Königsberg, Beethovenstr. 47. Er lebt mit seiner Frau in Soltau/Hann., Wiesenstr. 14. — 81 Jahre alt wurde am 21 Juni Anton Liedtke aus Kurau, Kr. Braunsberg, jetzt in Sulze bei Hannover, Schmiedestr. 16. — Ihren 81. Geburtstag beging in diesen Tagen Frau Wilhelmine Gutzeit, jetzt in Krumstedt bei Meldorf/Holst. Sie lebt in dem Wunsche, ihre geliebte Heimat wiederzusehen.

Seinen 80. Geburtstag begeht am 27. Juni Ewald Malien aus Schwalleningken im Kreise Pogegen. Er wohnt bei seinem Sohn in Preetz/Holst., Bahnhofstraße 3. — Ihr 80. Lebensjahr vollendete am 9. Juni Frau Marie Engel, geb. Pellenat aus Königsberg, zeitweise in Ponaken/Samland, jetzt in Ladekopp West 8, Kreis Stade. — Seinen 80. Geburtstag beging in geistiger und körperlicher Frische Pfarrer Otto Walther aus Marwalde, Kr. Osterode, am 15. Juni. Alle Angehörigen seiner alten Gemeinde denken dankbar ihres verehrten Seelsorgers. Er wohnt jetzt mit seiner Gattin in der Sowjetzone.

79 Jahre alt wurde am 17. Mai Frau Minna Budday, geb. Kischkewitz, die eine Gastwirtschaft in Arys besaß. Sie lebt bei ihrer jüngsten Tochter in Crailsheim-Altenmünster, Brühlweg 4.

Ihren 78. Geburtstag feiert am 24. Juni Frau Mathilde Buik, geb. Waleschkowski, aus Allenstein, jetzt in Rommershausen, Kreis Ziegenhain. — Ihr 78. Lebensjahr vollendete am 1. Juni Frau Emilie Bay aus Lötzen, jetzt in Görau, Kreis Lichtenfels (Oberfranken).

76 Jahre alt wird am 22. Juni Frau Luise Koch aus Königsberg, jetzt in Braunschweig, Jasperallee 1c.

75 Jahre alt wurde am 28. Mai die Försterwitwe Marie Raschke aus Johannisburg in voller Frische. — Seinen 75. Geburtstag feiert am 24. Juni Kämmerer Wilhelm Schwark aus Altstadt im Kreise Osterode. Er wohnt mit seiner Familie in Billerbeck/Westf., Altstätte-Brock 41. — Ihren 75. Geburtstag feiert am 21. Juni Frau Käthe Liedtke, geb. Steiniger, aus Königsberg. Sie wohnt in Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 7. — 75 Jahre alt wurde am 31. Mai Martha Wittmann, die bis zur Vertreibung in Zinten lebte. Sie wohnt jetzt in Filsum, Kr. Leer/Ostfriesland.

Familienanzeigen

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marianne mit Herrn Tierarzt Hans-Joachim Kastner geben wir hiermit bekannt.
Dentist Karl Lummerzheim u. Frau Gertrud, geb. Grenda
Donaueschingen, fr. Königsberg/Pr., Burgstr. 6.

Wir haben uns verlobt
Dr. Marianne Lummerzheim
Zahnärztin
Hans-Joachim Kastner
Tierarzt
Markdorf/Baden, z. Zt. Donaueschingen, fr. Lyck/Ostpr.

Johanni 1951.

Die Geburt ihres ersten Kindes Hans Günter geben bekannt
Hans-Joachim Bielitz
Inge Bielitz, geb. Meitsch
Neidenburg/Ostpr. Sanditten/Ostpr.
Rhens/Rhein, den 15. April 1951.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Edeltraut mit dem Gebrauchsgraphiker Herrn Richard Gratopp, Hamburg, geben bekannt
Richard Arndt und Frau Luise,
früher Treuburg/Ostpr.,
jetzt Quarnstedt/Holstein.

Als Verlobte grüßen
Ingrid Hinz
Helmut Groß
Köslin/Pomm. Wormditt/Ostpr.
jetzt Orfgen bei Flammersfeld (Ww.)
Mai 1951

Als Verlobte grüßen
Anna Kurowski
Eckart Demuth
fr. Langenbrück Kr. Sensburg/Ostpr. fr. Sensburg Ostpr.
Bayreuth, Pfingsten 1951

Ihre Verlobung geben bekannt
Vera Grenz
Herbert Nizeningo
Schwanewede, Kreis Osterholz, 15. Juni 1951.
fr. Hermsdorf, Kr. Heiligenbeil/Ostpr. fr. Memel

Christel Poschwatta
fr. Beierswalde, Kr. Goldap, jetzt Duderstadt, Marktstr. 19
Walter Bothe
Bremen-Lesum, Burgd. Kirchweg 36
empfehlen sich als Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter Ruth mit Herrn Hans Selmikat gebe ich bekannt
Gustel Wilkes,
geb. Gottschalk-Kendelbacher
Tilsit, Hermann-Göring-Str. 5,
jetzt Wuppertal-Barmen, Schloßstraße 22.

Ihre Vermählung geben bekannt
Kurt Dittmann
Paula Dittmann, geb. Hertweck
fr. Labiau/Ostpr. Kuppenheim Baden
jetzt Baden-Bad., Maximilianstraße 114, 19. Mai 1951.

Familienanzeigen finden im „Ostpreußenblatt" die weiteste Verbreitung

---

Ihre am 5. 6. 1951 vollzogene Vermählung geben bekannt
Werner Hornung
Maler und Graphiker
Helga Hornung
geb. Heydler
Frankfurt/M., Unterlindau 68 II
fr. Aschaffenburg
fr. Herandstal, Kr. Goldap

Ihre am 22. 5. 1951 stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen
Gert-Joachim Jürgens u. Frau Irmgard, geb. Pohlmann
früher
Tilsit Braunsberg/Ostpr.
Lüneburg, Ostlandring 5,
im Juni 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt
Kurt Muschmann und Frau Gerda, geb. Peter
Itzehoe, Lindenstr. 226
früher Schloditten, Pr.-Eylau

Ihre Vermählung geben bekannt
Klaus R. Gerlach
und Frau Joanne Edwina
geb. Friedrichs.
Houston, Texas, 807 Rosedale
7. Juni 1951
früher Königsberg/Pr., Steinstraße 6.

Ihre Vermählung geben bekannt
Bruno Garbukas
Doris Garbukas
geb. Engelberg
Lüneburg, Heidkamp 16,
früher Königsberg, Scheffnerstr./Bismarckstr.

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Schettler
Gisela Schettler
geb. Hasse
früher
Rudau/Ostpr. Kl.-Garde/Pomm.
Boostedt/Holst., den 2. 6. 51

Statt Karten!

Zur Diamantenen Hochzeit sind uns so überaus zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zugegangen, daß es uns gar nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir danken deshalb auf diesem Wege allen herzlichst.
Lehrer i. R. **Franz Ulkan**
u. Frau Olga, geb. Treskatis
Bad Driburg, den 25. Mai 1951. Mühlenstraße 4,
(früher Rheinswein, Kr. Ortelsburg).

Ihre Vermählung geben bekannt
Lothar Schuldt und Frau
Johanna, geb. Mätzig
Borstel, Kr. Stade, fr. Korschen/Ostpr.
Niederoderwitz, Oberlausitz.
4. Juni 1951.

Nach schwerer Krankheit und Operation starb am 23. 3. 1951 im Kreiskrankenhaus zu Rochlitz mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Landwirt
Karl Hoelzel
aus Hagenrode, Kr. Schloßberg, geb. am 10. 2. 1904 zu Insterburg-Abbau, als Beschäftigter in der Patentpapierfabrik Penig/Sa.
In tiefer Trauer
Ida Hoelzel geb. Luttkus und Kinder.
Penig/Sa., Flinschstr. 10, Mallnow bei Carzig, Garrel/Old., Markhausen/ Old., Bremen, Meckenbeuren bei Friedrichshafen, Göttingen, Handorf b. Münster, Bayreuth und Oberhausen.
Seine Sehnsucht nach der Heimat blieb unerfüllt.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Landwirt
Johann Kolberg
fr. Retsch, Kr. Heilsberg/Ostpr., am 24. Mai 1951 im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.
In stiller Trauer
Maria Lingnau, geb. Kolberg
Georg Lingnau
Ella Wunder, geb. Kolberg, Wwe.
Ursula Hoenig, geb. Kolberg, Wwe.
Hildegard Lukowsky, geb. Kolberg
Franz Lukowsky
Lidwina Assmann, geb. Kolberg, Wwe.
und 14 Enkelkinder.
Die Beerdigung fand in Burladingen, Hohenzollern, statt.

Am 18. 5. 1951 verstarb nach einem Leben reich an Freud und Leid im 82. Lebensjahr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Louise Scharffetter
geb. Kubert
Im Namen aller Trauernden
Franz Scharffetter
Bremen-Grambke
fr. Kallwischken, Kr. Insterburg

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser früherer treuer Mitarbeiter
August Spies
im 66. Lebensjahre fern der Heimat nach längerem Leiden am 24. Mai in Holstein verstorben ist. Seine Aufrichtigkeit und Treue wird uns stets in Erinnerung bleiben.
Otto Schlaugat und Frau
Köttenich bei Düren
früher Frankeneck/Ostpr.

---

† Psalm 31, 6

Gott der Herr erlöste von langem, schwerem Leiden unseren gütigen, treusorgenden Vater, Schwieger- u. Großvater, den
Postinspektor a. D.
Wilhelm Vogel
aus Königsberg/Pr.
im Alter von 73 Jahren.
In stiller Trauer
Irmgard Vogel, Vikarin, Ottersberg, Bez. Bremen
Heinz Vogel, Oberstfeldm. a. D. Oberleutnant d. R.
Erna Vogel, geb. Riemer, Todtglüsingen, Post Tostedt
Elsbeth Vogel, Studienassess., Emden, Freiligrathstr. 1
Gerhard und Dagmar als Enkelkinder.
Ottersberg, den 26. April 1951.

Nachruf
zum sechsjährigen Todestag

Am 12. 6. 1945 verstarb in Königsberg/Pr. mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater
Postschaffner
Franz Vorrath
geb. 7. 4. 1902
In stillem Gedenken
Magda Vorrath, geb. Latzke
Gerti Vorrath
Ursula Schwibbe, geb. Vorrath
Heinz Schwibbe
Großsohn Michael
Königsberg/Pr.
jetzt Osterode/Harz, Kornmarkt 16.

Nach zweijährigem, qualvollstem Leiden, immer wieder auf Genesung hoffend, erlöste Gott der Allmächtige meinen Mann, unseren Vater und Bruder
Schachtmeister
Heinrich Schermann
im Alter von 52 Jahren.
In stiller Trauer
Die Gattin, Kinder und Angehörige.
Sontheim bei Memmingen,
früh. Tilsit, Schlageterstr. 10.

Am 23. Mai 1951 erlöste Gott der Herr von seinem schweren Leiden meinen Lebenskameraden, unseren lieben, guten Bruder u. Onkel, den
Kaufmann
Ernst Obitz
aus Dubeningen, Kr. Goldap/Ostpreußen,
im Alter von 61 Jahren.
Im Namen aller trauernden Angehörigen
Gertrud Obitz, geb. Schröder
Gressow üb. Wismar i. Meckl., den 23. 5. 95.
Er wurde fern seiner geliebten Heimat auf dem Friedhof in Gressow zur letzten Ruhe gebettet.

Nach kurzer heimtückischer Krankheit ging am 8. 6. 1951 meine liebe Tochter, unsere gute Schwester
Ilse Lewitzki
im blühenden Alter von 17½ Jahren für immer von uns.
In tiefer Trauer
Johanne Lewitzki
Eva und Dietrich Lewitzki
Schwörstadt/Baden, Kreis Säckingen
früher Popelken, Kr. Wehlau.

Plötzlich und unerwartet nahm Gott der Herr am 10. Juni 1951 im 57. Lebensjahr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn
Generalmajor a. D.
Bernhard Nesslinger
zu sich in sein Reich.
In tiefer Trauer
Jutta Nesslinger, geb. Ulmer
Eberhard Nesslinger
Astrid Nesslinger
Kellinghusen, Fernsicht (Mittelholstein)
Die Beisetzung hat stattgefunden.

Am 14. Juni 1951 wurde mein geliebter Mann, unser guter Bruder und Onkel
Konteradmiral a. D.
Hans Küsel
nach einem reichen und erfüllten Leben von seiner schweren Krankheit erlöst.
In tiefer Trauer
Olga Küsel, geb. v. Wetterlein
Anna Küsel, Studienrätin a. D., Berlin
Dr. Georg Hoffmann-Küsel, Berlin
Dr. med. Hans-Georg Küsel, Kiel
Wintershagen b. Neustadt/Holstein.

Allen Bekannten und Freunden nachträglich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau
Margarete Schulz
geb. Schlicht
im 41. Lebensjahre am 3. 1. 1948 in Kbg.-Juditten verstorben ist. Gleichzeitig gedenke ich meiner fünf Geschwister und deren dahingegangenen Lieben, sowie meines Schwiegervaters, die ebenfalls Opfer der Kriegs- und Nachkriegsereignisse in der Heimat wurden.
Helene Borchert, geb. Schulz, **Friedrich Borchert,** Königsberg/Pr., Briesener Straße 27
Marie Philipp, geb. Schulz, **Gustav Philipp,** Königsberg/Pr., Dorf Schönfließ
Elisabeth Graßmann, geb. Schulz, Cojehnen, Kr. Samland
Gertrud Klein, geb. Schulz, **Rudolf Klein, Günter Klein, Gisela Klein, Werner Klein, Brigitte Klein,** Königsberg/Pr., Kaiserstraße 35
Julius Schulz (vermißt), Königsberg/Pr., Buddestraße 20
Hermann Schlicht, Königsberg/Pr., Juditter Waldstraße.
Aus dem Kampf für die Heimat sind nicht zurückgekehrt
Herbert Schulz, vermißt bei Stalingrad
Klaus Philipp, gefallen an der Invasionsfront in Frankr.
Gerhard Graßmann, vermißt auf dem Balkan
In stiller Trauer zugleich im Namen der vier hinterbliebenen Nichten, eines Neffen und der Schwägerin
Gustav Schulz, Maschinenbaumeister
Königsberg/Pr., Juditter Allee 85
(Am 10. 6. 49 aus polnischer Kriegsgefangensch. heimgekehrt)
z. Z. (24b) Geesthacht, Gerstenblöcken 9

Fern seiner unvergeßlichen Heimat verstarb unerwartet am 14. März 1951 mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater u. Bruder, der
Eisenbahner
Emil Grunwald
im Alter von 59 Jahren.
In stiller Trauer
Klara Grunwald, geb. Salewski, Wittenberge/Elbe, Perleberger Str. 59
Ella Grunwald
Irma Grunwald, Frankfurt/M., Hedderichstr. 55
Hildegard Thurau, geb. Grunwald
Siegfried Thurau, Falkenburg über Delmenhorst
Lina Kaplick, geb. Grunwald, Lägerdorf üb. Itzehoe, Münsterdorfer Str. 17
fr. Königsberg/Pr., Godriener Straße, Bahnwärterhaus 116.

Nach langem, schwerem Leiden erlöste der Tod am 28. Mai 1951 den
Lehrer i. R.
Emil Arndt
im Alter von 71 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Arndt, geb. Kienapfel.
Hohenaspe üb. Itzehoe
früher Labiau/Ostpr.

Für treues Gedenken zum Heimgange meines geliebten Mannes
Stadtoberinspektor
Hans Weiß
spreche ich allen lieben Bekannten aus der Heimat meinen innigsten Dank aus.
Margarete Weiß
Radegast/Elbe, Kreis Lüneburg
früher Königsberg/Pr.



Am 24. Juni jährt sich zum 6. Male der Todestag meines lieben, unvergeßlichen Mannes

Karl Ewald Tscheuschner

Meister der Gendarmerie
früher Breitenstein.

Im wehmütigen Gedenken

Margarete Tscheuschner, geb. Matthes.

Rodenberg/Deister.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater und Freund

Leo Hoyer

Bücherrevisor in Ortelsburg/Ostpr.

ist nach schwerer Verwundung für immer von uns gegangen und ruht auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven.
Am 21. 2. 1945, 5.25 Uhr, gab er sein Leben in Gottes Hand zurück. Wir aber warteten bis zuletzt auf seine Wiederkehr.

Toni Hoyer, geb. Wieczorek
Gerhard und Albrecht Hoyer.

Düsseldorf-Benrath, den 12. Juni 1951.
Schloßallee 8.

In kurzer Folge verschieden am 2. 6. 1951: An Herzschlag der

Baumeister

Paul Lange

(früher Königsberg und Goldap)

infolge Unfalls der

Bauarbeiter

Erich Pech

(früher Kr. Marienwerder)

Wir stehen betroffen an den Bahren ostpreußischer Landsleute, die uns in der Schwere der Zeit bewährte Mitarbeiter und beste Kameraden waren.

In ehrendem Gedenken

Inhaber und Gefolgschaft der Baufirma Eugen Bogdanski, Bremen-Neustadt
(früher Sensburg/Ostpr.)

Und dennoch bleib ich fest an Dir. Ps. 73, 23



Durch Heimkehrer erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Julius Marenski

aus Königsgut, Kr. Osterode, geb. 30. 8. 1893, an den Folgen der Verschleppung im Lager Charkow am 16. 3. 1945 verstorben ist.

Auch meine liebe, herzensgute jüngste Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Ruth Ida Marenski

geb. 5. 3. 1928, ist im Juli 1945 in einem Verschleppten-Arbeitslager am Asowschen Meer verstorben.

In Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Frau Wilhelmine Marenski

Solingen, Einwachtstr. 31, ptr.

Müh' und Arbeit war sein Leben,
Ruhe hat ihm Gott gegeben.



Der Tod entriß uns jäh und unerwartet am 31. 5. 1951 durch einen schweren Auto-Unglücksfall meinen geliebten Mann, den besten und liebevollsten Vater meiner Kinder

Kraftwagenführer

Robert Buchsteiner

im Alter von 43 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Margarete Buchsteiner
geb. Krupkat
Manfred und Siegfried
als Kinder.

Obernzell bei Passau, Markt 33, fr. Ebenrode/Ostpr., Schillerstraße 17.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Hebr. 4, 9

Am 17. 5. 1951, fünf Tage vor Vollendung seines 79. Lebensjahres, entschlief nach qualvollem Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Vater, guter Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Postinspektor a. D.

Wilhelm Frisch

Er war den Seinen ein leuchtendes Vorbild an Hilfsbereitschaft, Liebe und Güte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Elma Frisch,
geb. Schimansky, Herzberg/Harz
Frau Gerda Kroll
geb. Frisch, München
Frau Edith Schneider,
geb. Frisch, Essen
Oskar Schneider, Ob.-Ing., Essen

Herzberg/Harz, Inesseestr. 17, fr. Tilsit/Ostpr., Fletcherpl. 1.

Nach jahrelanger Ungewißheit erhielten wir jetzt durch die Abwicklungsstelle der ehemaligen deutschen Wehrmacht die Nachricht, daß unser lieber, jüngster Sohn und Bruder

Gert Pinkall

Kan. (R.O.B.) in der Artl.-E.-u. A.-Abt. 37 (mot) Mohrungen, im Alter von 17 Jahren bei den Kämpfen in Ostpreußen am 11. 2. 1945 gefallen ist.

In tiefer Trauer

Friedr. Pinkall u. Frau Anna,
geb. Schneider
Fritz-Wilhelm Pinkall

Gütersloh, Ohlbrocksweg 28, früher Alt-Christburg/Ostpr.

Nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit rief Gott der Herr meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater und Schwiegervater

Valerian Magalski

fr. Rogenau, Kr. Ortelsburg im Alter von 63 Jahren am 11. 3. 1951 zu sich in die ewige Heimat.

Dieses zeigen an in tiefem Schmerz

Martha Magalski, geb. Plischka
Ostpreußen
Johannes Magalski, Bochum
Hildegard Magalski,
geb. Schäfers
Gertrud Magalski, Bochum,
Gudrunstr. 56

Er wurde in Heimaterde zur ewigen Ruhe gebettet.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb plötzlich und unerwartet am 11. 5. morgens 6.30 Uhr an einem Herzschlag mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der

Landwirt

Friedrich Staff

Plieken, Kr. Ebenrode/Ostpr. im gesegneten Alter von 77 Jahren.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen

Anna Staff, geb. Kampf
und Kinder.

Die Beerdigung fand am ersten Pfingstfeiertag, nachm. 5.30 Uhr, auf dem Friedhof in Goltendorf/Bayern statt.

Ruhe sanft in Gottes Frieden.

Am 14. 5. entschlief sanft im 64. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Lehrer i. R.

Fritz Peterson

früher Kornfelde, Kr. Labiau/Ostpreußen.

In stiller Trauer

Käthe Peterson, geb. Wetzker und Söhne.

Tiebensee üb. Heide i. Holst.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Emil Loni

aus Wiese, Kr. Mohrungen/Ostpr. Er starb fern seiner geliebten Heimat am 28. April 1951 um 1.40 Uhr im 68. Lebensjahre.

Er folgte seinem einzigen Sohne

Alfred Loni

in die Ewigkeit, der am 19. März 1945 den Fliegertod fand.

In stiller Trauer

Ida Loni, geb. Fischer
Gertrud Kayser, geb. Loni
Alfred Kayser
Elsa Loni als Schwiegertochter
2 Enkelkinder
sowie Anverwandte.

Drensteinfurt, im Mai 1951.

Die Beerdigung fand am 2. Mai auf dem Friedhof in Drensteinfurt statt.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt durch einen Heimkehrer die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Papa, der

Land- und Gastwirt

Friedrich Kalmus

geb. 4. 6. 91 in Locken, Kr. Osterode/Ostpr., am 14. März 1945 im Lager Charkow/Rußl. an Hungertyphus verstorben ist.

In stiller Trauer

Herta Kalmus, geb. Sinnhöfer
u. Tochter **Käte, Ida Kalmus, Otto Kalmus, Auguste Sinnhöfer, Gustav Petrat** u. Familie, **Artur Sinnhöfer** und Frau, **Bruno Sinnhöfer** und Familie.

Ellerbek/Holst., Kr. Pinneberg, Post Rellingen.

Hoffend auf ein Wiedersehen mit all seinen Lieben und ferne von seiner unvergessenen heimatlichen Scholle starb im gesegneten Alter von 81 Jahren am 7. Mai 1951 der

Bauer

Johann Jeromin

früher Neumalken, Kr. Lyck.

Es trauern um ihn

seine **Frau Pauline,** geb. Trott, Neu-Kaliß, Kr. Ludwigslust
Fam. Otto Jeromin, Wahlsdorf
Fam. Paul Jeromin, Neuß
Fam. Johann Jeromin, Frankfurt
Fam. Anna Czerwonka, Neuß
Fam. Marie Dombrowski, Braunschweig
Fam. Grete Znoyek, Neu-Kaliß

Frankfurt a. M., Heerstr. 149.

Nach langem, vergeblichem Warten erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager, der

Oberfähnrich z. S.

Heinrich Jakszt

geb. 18. 6. 1925

im März 45 auf See vor Italien den Tod für das Vaterland erlitt.

In tiefer Trauer

Heinrich Jakszt u. Frau Elise, geb. Milbrecht
Dr. med. Gretel Jungfermann, geb. Jakszt
Anneliese Jakszt, stud. math.
Willi Jungfermann, cand. med.

(24a) Gr.-Sarau, P. Gr.-Grönau über Lübeck
früher Prusseilen, Kr. Tilsit.

Nach sechs Jahren des Wartens und in der Hoffnung auf ein Wiedersehen erhielt ich am 5. 5. 1951 durch einen Heimkehrer die erschütternde Nachricht, daß mein lieber Sohn

Hauptfeldwebel

Heinz Wichert

im Alter von 33 Jahren im Winter 1945/46 in Sibirien an Hunger und Erfrierung verstorben ist.

Viele unserer Lieben hatten uns schon vor ihm verlassen. Meine liebe Frau

Anna Wichert

geb. Hallmann

fand im Alter von 58 Jahren am 12. 3. 1945 in Swinemünde den Tod durch engl. Bomber.

Vier weitere liebe Söhne sind im Kampf gefallen:

Oberfeldwebel

Max Wichert

26 Jahre alt, am 26. 6. 1941 in Rußland;

Panzerjäger

Herbert Wichert

19 Jahre alt, am 25. 7. 1941 in Rußland;

Hauptwachtmeister

Hans Wichert

28 Jahre alt, am 17. 1. 1945 in Italien;

Unteroffizier

Kurt Wichert

25 Jahre alt, am 3. 5. 1945 in Berlin.

In stiller, schmerzlicher Trauer, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Max Wichert, Gr.-Maulen, Kr. Braunsberg,
jetzt (23) Altharen-Neusiedlg., Post Haren/Ems.

Fern der Heimat entschlief am 30. Mai 1951 im Alter von 63 Jahren mein geliebter Mann und treuester Lebenskamerad, unser lieber Vater u Großvater

Dr. jur. Wichard von Bredow-Landin

Landrat a. D.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Alice von Bredow
geb. Freiin von Grotthuss

Haarsdorf über Ebstorf.

Nachruf!

Am 28. Juni jährt sich zum sechsten Male der Tag, an welchem mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Hauptlehrer

Fritz Serocka

nach zehn qualvollen Tagen in die himmlische Heimat abgerufen wurde.

In liebevollem Gedenken seine Frau

Ida Serocka, geb. Klenitz
und Kinder.

Lyck/Ostpr., jetzt Geesthacht, Waldstr. 25.

Zum Gedächtnis!

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 25. 2. 1945 unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Adam
geb. Hennig

im 67. Lebensjahre.

Durch den grausamen Krieg wurden uns in unserer Heimat Ostpreußen entrissen:
unser lieber, guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der

Lehrer i. R.

Friedrich Adam

am 1. 9. 1945 im 67. Lebensjahre durch Hungertyphus,
unsere liebe Schwester, hilfsbereite Schwägerin u. lebensfrohe Tante

Ruth Adam

am 8. 1. 1946 im 25. Lebensjahre durch Fleckfiebertyphus,
unser inniggeliebter, einziger Sohn, Neffe und Vetter

Ullrich Schlicht

am 30. 10. 1945 im 8. Lebensjahre durch schwere Kopfverletzung,
unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Marie Willuhn

im 82. Lebensjahre erschlagen,
unsere liebe Tante

Helene Jucknis
geb. Hennig

im August 1946 durch Hungertyphus.

In treuem, liebendem Gedenken

Elfriede Willuhn, geb. Adam u. Familie (Ostzone), **Heinz Adam** und Familie, Dissen, Gr. Str. 7, **Eva Schlicht,** geb. Adam, **Fritz Schlicht,** Schenefeld, Hamburg/Blankenese, Kiebitzweg 1.

Im festen Glauben an ihren Erlöser entschlief unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Olga Beyer

geb. Liedtke

früher Allenstein, Roonstr. 51.

Ihr Leben war Liebe für ihre Angehörigen.

In stillem Leid

Ernst Tobien u. Frau Elma, geb. Liedtke
Ernst Liedtke, z. Zt. vermißt, **u. Frau Lisa,** geb. Schiller
Gerd Tobien, Major a. D., **u. Frau Ruth,** geb. Koltermann
Dr. med. Berthold Mikat und Frau Ilsetraut, geb. Tobien.

Mölln/Lbg., Meisenweg 1, Berlin/Rüdersdorf, Lübeck, Wiesbaden.

Nach langem, unheilbarem Leiden nahm Gott zu sich meine geliebte Tochter, meine einzige Schwester u. besten Kameraden in den Jahren des Leides, meine liebe Schwägerin, meine liebe Tante

Margot Hinz

geb. Czycholl

früher Bischofsburg/Ostpr. im blühenden Alter von 37 Jahren.

In tiefem Leid

M. Czycholl, fr. Aweyden, Kr. Sensburg
W. Salden, fr. Prostken, Kr. Lyck, **u. Familie** mit uns trauern ihr **Ehemann und ihre beiden Kinder.**

Frankfurt a. M., Humboldtstraße 18, den 1. 5. 51.

Am 10. 5. 1951 verstarb in einer Nervenklinik in Halle/S. nach langem, sehr schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Frölian

geb. Naujoks

früher Schloßberg u. Lötzen, im 59. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Margarete Ebner, geb. Ruhnke, Bülzig 125, üb. Wittenberg, früher Schloßberg,
Hans Naujoks, Stadthagen, Bahnhofstraße 51, früher Osterode/Ostpr.
Julius Ebner
Clara Naujoks, geb. Groner und ihre Neffen und Nichten.

Ihre Bestattung hat auf dem Gertraudenfriedhof in Halle/S. stattgefunden.

Weinet nicht, Ihr meine Lieben / gönnet mir die ew'ge Ruh', / denkt wie ich gelitten habe, / eh' ich schloß die Augen zu.

Fern von ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft nach schwerer Krankheit am 30. 4. 1951 um 21.05 Uhr meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Skibbe

geb. Gulbins

1. 4. 1881 geboren.

Dieses zeigen in tiefem Schmerz aller weiteren Angehörigen an

Eduard Skibbe, Willi Skibbe, Grete Skibbe, geb. Zeich, **Kurt Nitsch, Hanna Nitsch,** geb. Skibbe, und vier **Enkelkinder.**

Königsberg/Pr., Hansaring 53, jetzt Niederwalluf/Rhg., Schöne Aussicht 22.

Sie wurde am 4. 5. 1951 in Niederwalluf/Rhg. zur letzten Ruhe gebettet.

Unsere gütige, mütterliche Freundin, Frau

Elly Eigner

geb. Keßler

Gutsherrin von Poetkallen, Kr. Tilsit-Ragnit/Ostpreußen

ging am 10. Juni für immer von uns in die Ewigkeit. Über das Grab hinaus geht unser Dank für ihre Liebe und Fürsorge in den langen Jahren unserer Freundschaft. Sie bleibt für immer in unseren Herzen.

Johannes Börnsen u. Frau Siglinde,
geb. Reißmann-Grone.

Nachruf!

Zum sechsjährigen Todestag!

Am 14. Juni 1945 verstarb auf der Flucht in Pommern unsere geliebte Tochter u. Schwester

Ingeborg Hohmann

geb. Moldenhauer

im Alter von 23 Jahren.

In stillem Gedenken

Artur Moldenhauer u. Frau Marta, geb. Hill
Horst Moldenhauer.

Hennen über Schwerte/Ruhr, früher Rositten, Kr. Pr.-Eylau (Ostpreußen).

Am 20. 5. 51, kurz vor der Vollendung des 76. Lebensjahres, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit meine unvergeßliche, inniggeliebte Frau, unser liebes, stets treusorgendes Muttchen, Schwiegermutter und heißgeliebtes Großmütterchen, Frau

Anna Laupichler

geb. Pelny

Robert Laupichler
Horst Laupichler
Anna Laupichler,
geb. Gutzeit
Dülken/Rhld., Marktstr. 6
Walter Laupichler
Lotte Laupichler
geb. Schweiger,
Plauschwitz i. V.
Lisbeth Laupichler
Marianne Laupichler
Hans Laupichler
Oelsnitz i. V.
Gisela Laupichler
geb. Keyserling
Gerhardt Laupichler
Schönbrunn i. V.
Elfriede Laupichler
geb. Manig
und Enkelkinder

Oelsnitz i. V., Tallitzer Str. 9, fr. Goldap, Insterburger Str. 20

Fern der lieben Heimat entschlief am 5. Juni 1951 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Marta Hofer

geb. Ussat

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Franz Hofer.

Kornau, Kr. Diepholz, im Juni 1951.
früher Weidenfließ, b. Szillen/Ostpreußen.

Nach schwerem, in Geduld getragenem Leiden entschlief am 16. 9. 1950 meine innigstgeliebte Frau und meine Mutti

Grete Kristinat

geb. Gräf

früher Königsberg/Ostpr. im Alter von 36 Jahren.

In stiller Trauer

Herbert Kristinat u. Bärbel

Erkenschwick, Kampstr. 17.

Am 16. Mai 1951 entschlief im 62. Lebensjahr meine herzensgute Frau, meine liebe Tochter

Gertrud Bolz

geb. Hundsalz

Sie war mein bester Lebenskamerad.

In tiefer Trauer

Fritz Bolz, früher Hauptlehrer in Hussehnen, Kr. Pr.-Eylau/Ostpr.
Luise Hundsalz, fr. Oppen, Kr. Wehlau/Ostpr.

Teichweiden, Kr. Rudolstadt/Thüringen
Kisdorf üb. Ulzburg/Holstein.

Jes. 53, 5b

Pfingstsonntag 1951 entschlief sanft unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalena Jacobi

früher Königsberg/Pr., Hufenallee 57/59

im 56. Lebensjahre.

Sie folgte unserer geliebten Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Pfarrwitwe

Emmi Jacobi

geb. Wermke, Heiligenbeil,

die Totensonntag 1949 im Alter von 76 Jahren heimging.

Sie ruhen vereint auf dem Waldfriedhof Neu-Berich bei Arolsen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Elfriede Kosigk, geb. Jacobi, Kassel-Obzw., Rehäcker 5,
Dr. Rudolf Jacobi-Wermke, Bayreuth, Grüner Baum 26.

Am 28. Mai 1951 starb unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Liesbeth Loepke

geb. 9. 7. 1874 in Mohrungen, gest. 28. 5. 51 in Verden.

Aus dem Altersheim Neuenkirchen bei uns auf Pfingstbesuch, erlitt sie einen Schlaganfall.

Ihr sehnlichster Wunsch war, in Heimaterde begraben zu werden. Nun durfte sie wenigstens bei uns — ihrem „zu Hause" — noch frohe Tage verleben und im Bewußtsein von uns in ihren letzten Tagen betreut zu werden, in der Familie sterben.

Viel Liebe hat sie gegeben und empfangen!

Reg.-Verm.-Rat a. D.
Paul Loepke-Labiau u. Familie

Verden/Aller, Große Str. 42.

Die Beerdigung hat am 31. 5. 51 in Verden stattgefunden.

Heute morgen 6 Uhr verstarb plötzlich in Düsseldorf infolge Schlaganfalls meine liebe Frau, meine gute Mutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elly Eigner

verw. Krüger, geb. Keßler

im 61. Lebensjahre, fern von ihrer Heimat Poetkallen, Kr. Tilsit-Ragnit/Ostpr., nach einem Leben voller Liebe und Aufopferung für die Ihren.

Sie folgte ihrem Sohn

Rudolf

— gefallen 1943 in Rußland — in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Walter Eigner
Inga Krüger
Herbert Keßler u. Frau
geb. Wackermann
und Kinder

Ibbenbüren/Westf., 10. 6. 1951
Groner Allee 67.

Am 26. Mai 1951 starb hier in ihrem 88. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Frau

Emilie Karpinski

geb. Bienko

aus Insterburg/Ostpr.

Sie folgte ihrer Tochter, Frl.

Ida Karpinski

Studienrätin aus Tilsit

die im Frühjahr 1947 in Heiligenbeil/Ostpr. starb.

Professor Franz Karpinski und Geschwister

Eßlingen a. Neck., im Mai 1951

Mitte Mai starb plötzlich und unerwartet meine unvergeßliche Frau, unsere innig geliebte Tochter u. letztes Kind

Annemarie Krieg

geb. Lingk

im Alter von 34 Jahren. Sie ruht in der Mission der White Fathers in Tabira — Ostafrika.

Arthur Krieg (Thomsdorf/Ostpr.), P. O. Nansio/Ukerewe Tanganyika Territory — Afrika
Victor Lingk (Gallehnen/Ostpr.)
Maria Lingk, geb. Ammon

(22b) Kennfus über Cochem/Mosel, 2. Juni 1951.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Samstag, dem 26. Mai 1951, meine über alles geliebte Tochter, meine herzensgute Schwester

Säuglingsschwester

Irmgard Koschminski

geb. 7. 5. 1923

Sie folgte ihrem lieben Vater, der Januar 1945 einem Russenüberfall zum Opfer gefallen sein soll, in die Ewigkeit

In tiefem Schmerz

Frau Elisabeth Koschminski
Erich Koschminski
Waltraut Koschminski
beide vermißt
u. Margit Koschminski,
Geschwister

Braunsberg/Ostpr.,
jetzt Pinneberg-Waldenau, Schenefelder Landstr. 61.

In Witzenhausen (Werra) fand sie ihre letzte Ruhestätte.